PC
3022
H66
TORONTO
LIBRARY

Eat. Gr.
48163 nz

FRANZÖSISCHE STUDIEN.
HERAUSGEGEBEN
VON
G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.
V. BAND. 4. (SCHLUSS-)HEFT.

DIE OSTFRANZÖSISCHEN GRENZDIALEKTE ZWISCHEN METZ UND BELFORT

VON

DR. ADOLF HORNING,
OBERLEHRER AM LYCEUM IN STRASSBURG.

MIT EINER KARTE.

42497
9/9/98

HEILBRONN.
VERLAG VON GEBR. HENNINGER.
1887.

INHALT.

	Seite
Einleitung	1
Lautlehre.	
Vokale: A	7
E (kurzes)	19
E (langes)	26
Excurs über ē	34
I (langes)	37
O (kurzes)	40
O (langes)	48
U (langes)	52
Au (Diphth.)	55
Anhang I (œ-Laute)	56
Anhang II	58
Konsonanten: H, C	59
G, J	62
Qu	63
S, X	64
R	68
D, T	73
L	75
M, N	76
Labiale	77
W (deutsches)	80
Z	80
Anhang III (χ u. §)	81
Anhang IV	84
Verschiedenes	84
Formenlehre.	
Artikel und Pronomen	87
Adjektivum	90
Konjugation	102
Syntaktisches	102
Glossar	104
Berichtigungen	122

PC
3022
H66

Die ostfranzösischen Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort.

Das in den Jahren 1883—1886 gesammelte Material zu nachstehender Untersuchung stammt aus 67 Ortschaften Lothringens und der Vogesen, die an der Sprachgrenze zwischen Metz und Belfort liegen. Aufgabe dieser Abhandlung ist es nicht, die Sprachgrenze selbst festzustellen. Sind manche jener Ortschaften die äussersten Vorposten des romanischen Sprachgebiets nach Deutschland zu, so sind an andern Punkten die Grenzorte selbst nicht in den Bereich der Untersuchung gezogen; dagegen haben einzelne mehr westlich gelegene Orte Berücksichtigung gefunden. Das sprachliche Material wurde von mir selbst gesammelt: doch bin ich in den mit einem Stern bezeichneten Orten nicht persönlich gewesen: meine Nachrichten verdanke ich aber immer Personen, die aus den betreffenden Ortschaften gebürtig sind, die über Courcelles-Chaussy meinem Kollegen, Herrn Dr. Galland, die über St. Amé Herrn X. Thiriat in Gérardmer, die über Neuweiler verschiedenen Frauen, die in Strassburg in mir befreundeten Familien dienen. Auch in Beziehung auf die Ortschaften, die ich selbst besucht habe, ist das Material ungleich: während ich einige, wie Provenchères, Neufviller s./F., Vanifosse nur streifte, verweilte ich fünf Wochen in Gérardmer, drei Wochen in Fouday. Die wichtigsten Erscheinungen, die hier zur Sprache gebracht werden sollen, habe ich oft und aus vieler Leute Mund gehört.

Zunächst führe ich eine Reihe sprachlicher Merkmale auf, die dem ganzen Gebiet oder dem grössten Theil desselben im Gegensatz zum Francischen eigen sind:

Im ganzen Gebiet findet man:

1) fallende diphthongische Form in betonter Silbe oy̯ (auca).
2) gedecktes ē ĭ = a (o).
3) ĭ + ny = ęny (vęny'), ĭ + ly = ęy' (fęy').
4) vortoniges a im Hiat erhalten (męyr = maturus).

5) Die Laute χ, ẖ, resp. ş, j, entstehen in bestimmten Fällen aus *is* (*c*), *r*.
6) Die Nexus bl, pl, fl, gl werden zunächst zu by, py, fy, gy.
7) Abneigung gegen den Laut *ü*.

Im grössten Theil des Gebietes (A—F) findet man:

8) Die Endung -ata = ay' oder -ey'.
9) Lat. ū im Hiat wird zu u (nicht *v*) [1]).

Sucht man nun nach einem sprachlichen Merkmal, auf Grund dessen das Gebiet sich in Gruppen eintheilen liesse, so kann man in der Wahl desselben auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. In einigen Strichen ist nämlich für betontes freies ę, freies ǫ und freies e (geschlossenes) nach Labialen (von den Infinitiven auf ie sehe ich hier ab) die diphthongische Form erhalten, während in andern der Diphthong zum Monophthong geworden ist. Danach zerfällt das Gebiet in 7 Gruppen, die ich mit den Majuskeln A B C D E F G benenne, während ich die einzelnen Ortschaften einer jeden Gruppe mit a^1 a^2, b^1 b^2 . . . bezeichne. Ausser jenem wichtigsten Merkmal erwähne ich noch für jede Gruppe diejenigen lautlichen Eigenthümlichkeiten, die sich ungefähr über denselben Raum erstrecken. Dass fast für jede Gruppe mehrere solcher Merkmale vorhanden sind, spricht zu Gunsten des wissenschaftlichen Werthes des hier befolgten Eintheilungsprinzips [2]). Aber selbst wenn dieser

[1]) Nur 2, 6 und, was r betrifft, 5 fehlen dem Wallonischen.

[2]) Die Frage, ob es sogenannte natürliche, durch eine Reihe gemeinsamer Merkmale bestimmte sprachliche Gruppen giebt, hat soeben erst von Groeber, Grundriss I 415 ff. ihre richtige Formulirung erhalten. Nimmt man an, was gewiss häufig der Fall war, dass von einem Dorf oder einer Stadt als Mittelpunkt aus ein Dialekt sich über einen bestimmten Bezirk ausbreitete, so waren alle Bedingungen zur Bildung einer natürlichen Gruppe gegeben. Bei dieser historischen Betrachtungsweise ist die Frage, ob an den Grenzpunkten einer derartigen Gruppe die verschiedenen lautlichen Merkmale genau an derselben Stelle anheben und abbrechen, von untergeordneter Bedeutung. Die Existenz zweier sprachlicher Gruppen wird durch die Thatsache nicht widerlegt, dass auf der Grenzscheide die lautlichen Eigenthümlichkeiten beider ineinander übergehen und sich verwischen. Handelt es sich doch um organische Gebilde, die mit einander verwachsen und nicht mechanisch aneinandergefügt sind. Die besten Ansprüche, eine solche Gruppe zu bilden, hat C (aber auch bei D F A muss die Frage aufgeworfen werden). Freilich sagt G. Paris Roman. 10, 606: *les groupes qu'on forme à l'aide de tel ou tel trait se résolvent en de tout autres combinaisons, si on prend un autre critérium.* Als ein derartiges anderes Criterium liessen sich gewisse œ-Laute (s. Anhang I) auffassen, die sich nur über einen Theil von C, dagegen aber auch über einen Theil von B und A erstrecken. Aber wenn jene œ-Laute modernen Ursprungs sein sollten (ich habe den Nachweis dafür zu führen versucht), so kann auf Grund dieses Arguments die Annahme nicht erschüttert werden, dass C einst eine selbständige lautliche Gruppe bildete. Nachdem nämlich die historischen Faktoren, die jene Selbständigkeit bedingten, längst aufgehört haben, wirksam zu sein, entwickeln sich neuerdings lautliche Prozesse, die an die einstigen Grenzen jener Gruppen nicht gebunden sind. Dabei versteht sich von selbst, dass die

Werth zweifelhaft wäre, würden wir aus praktischen Gesichtspunkten an der Eintheilung in Gruppen festhalten. Es kann, sobald es sich um die Darstellung der Dialekte eines grösseren Gebietes handelt, nicht genügen, die sprachlichen Merkmale einzeln zu verfolgen, wobei jede Gesammtanschauung verloren gehen würde. Pflicht der Wissenschaft ist es auch, in synthetischer Zusammenfassung ein wenigstens annähernd richtiges Bild der lautlichen Eigenthümlichkeiten eines beliebigen Striches des durchforschten Gebietes zu geben. Bei der Feststellung der lautlichen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Gruppen folge ich dem von Joret Roman. 13, 118 aufgestellten Satz: *il n'est point nécessaire qu'un son phonétique ne se rencontre que dans un seul idiome pour servir à le caractériser, il suffit qu'il ne se trouve pas dans la région voisine.*

Die Untersuchung umfasst folgende Ortschaften:

A. *Courcelles-Chaussy a^1 [1]).
*Cheminot (Longeville) a^2.
*Frémery a^3.
*Fresnes a^4.

B. Hampont b^1.
*Pattigny b^2.
*Gerbécourt b^3.
*Jüvelize b^4.
(Geistkirchen)
Moussey b^5.
Gelucourt b^6.
(Gisselfingen).
*Guermange b^7.

C. Schirmeck-Labroque c^1.
Framont c^2.
Alberschweiler c^3.
St. Quirin c^4.
*Gondrexange c^5.
Avricourt (deutsch) c^6.
Verdenal c^7.
Réchicourt c^8.
(Rexingen)
Raon s/Plaine c^9.

D. Rothau d^1.
Wildersbach d^2.
*Neuweiler d^3.
Bliensbach d^4.
(Blancherupt).
Belmont d^5.
Solbach d^6.
St. Blaise-la-Roche d^7.
Fouday d^8.
Bellefosse d^9.
Plaine d^{10}.
Waldersbach d^{11} [2]).
Saales d^{12}.
Ranrupt d^{13}.
Provenchères d^{14}.
Ste. Marguerite d^{15}.
Neufviller s/Fave d^{16}.
Lubine d^{17}.
Vanifosse d^{18}.
*Urbeis (b. Weiler) d^{19}.
Saulcy d^{20}.
Klein Rumbach d^{21}.
Wiesenbach d^{22}.
*Deutsch-Rumbach d^{23}.

„géographie des traits linguistiques" die erste Bedingung ist, die jede dialektische Untersuchung erfüllen muss.

Was speziell das Lothringische betrifft, so lässt uns Adam hier völlig im Stich; er ahnt nicht einmal das Prinzip (Monophthong oder Diphthong), nach dem eine Eintheilung der Neu-Lothringischen Mundarten vorgenommen werden muss.

[1]) Ueber einige Ortschaften von A erscheint demnächst eine Monographie von C. This.

[2]) Der Dialekt von Waldersbach ist der von Oberlin behandelte.

E. Gérardmer e^1.
Gerbépal e^2.
Tendon e^3.
Fraize e^4.
Docelles e^5.
*Bruyères. e^6.
*Fréland e^7.
Aubure e^8.
Passhöhe bei Markirch $e^{9\,1}$).
La Poutroie (Schnierlach) e^{10}.
*Orbey (Urbeis) $e^{11\,2}$).

F. *La Bresse f^1.
Bussang f^2.
St. Maurice f^3.
*Le Thillot f^4.
Rupt s/Moselle f^5.

G. Le Puix g^1.
Giromagny g^2.
Jung Münsterol g^3.
Alt Münsterol g^4.

Senones ψ.
Belval μ.
Jarménil ν.
*St. Amé ω.

Charakteristische Merkmale der einzelnen Gruppen sind:

A. (das Metzische). 1) Diphthongirung von ę, ǫ, e.
2) œ für freies bet. e nach Nichtlabial (sonst a, o).
3) Die Endung -ĩhã, ijã in der 1. Plur. Praes. Ind. der Verba auf -ir.
4) ǫ + y und o + y = ɐ (sonst œ); bet. ę + y = i.

B. Monophthongirung von ǫ, ę; e unsicher.

C. 1) Diphthongirung von ǫ, ę, e.
2) Conjunctiv auf ẹ́χ (sonst ẹ́s).
3) w-Vorschlag bei woy' (auca), wǫ̃l' (olea).
4) ɐ wird zu i.
5) die Nexus br, pr werden zu r (sonst v).

In Réchicourt sind diese Merkmale noch alle vereinigt; in dem 4 Kilom. entfernten Moussey ist keines mehr zu finden; 3) (woy') findet sich auch in ψ, 4) in d^1—d^3, 5) in d^1.

D. 1) Diphthongirung von ę, ǫ, e in bestimmten Wörtern, in andern Monophthongirung.
2) Lat. bet. ū im Hiat wird zu -ǫw', bet. ī im Hiat zu -ey'.

E. 1) Monophthongirung von ǫ, ę, e.
2) ū und ī im Hiat zu u', i' (im Gegensatz zu D, nicht zu F).

F. 1) Diphthongirung von ǫ, ę, e.
2) ego = i (im Gegensatz zu E, nicht zu G).
3) 1. sing. Praes. Indic. endigt auf betontes e.
4) Lat. betont. a wird in offener, französischer Silbe zu a (im Gegensatz zu E; derselbe Vorgang auch in g^1, g^2).

G. 1) Monophthongirung von ǫ, ę; e wird zu wa (sonst wę).
2) Die Nexus cl, fl werden zu χ, resp. sy.
3) auslautendes r wird nicht mehr zu ṣ (resp. χ).

---

[1]) Genauer 1 Kilom. von der Passhöhe auf elsäss. Seite.
[2]) Hier reiht sich der Rom. Stud. II von Lahm behandelte Dialekt von La Baroche an.

4) Die Endung -ata wird nicht mehr zu -ay', -ey'.
5) sc + a wird nicht mehr zu ş (resp. χ).
6) Lat. me, te werden in absoluter Stellung nicht mehr zu mi, ti.

Die Zahl der unterscheidenden Merkmale zwischen F und G liesse sich noch vermehren (man vgl. z. B. die Behandlung von nachtonigem gl 173). Wenn irgendwo eine Grenze zwischen dem Lothringischen und dem Dialekt der Franche-Comté gezogen werden darf, so liegt sie zwischen F und G, Grenzstein ist der wälsche Belchen.

Die mit μ (Monophthong), ν, ψ, ω (Diphthong) bezeichneten Orte gehören zu keiner Gruppe oder zu Gruppen, die noch näher zu bestimmen sind.

Die in Elsass-Lothringen gesprochenen Dialekte bilden, wie von vornherein wahrscheinlich war, keine einheitliche Mundart. Sie sind die Fortsetzung in östlicher Richtung der auf französischem Gebiet sich befindlichen Gruppen A B C D u. s. w. und lassen sich mit α β γ δ bezeichnen. Dies ist für die Geschichte des Landes von Interesse. Der Kamm der Vogesen wirkte hier nicht trennend. Die mundartlichen Unterschiede, die heute allerdings zwischen den diesseits und jenseits der Vogesen gelegenen Ortschaften, namentlich in C und E, bestehen, haben sich m. E. erst in neuerer Zeit herausgebildet (vgl. 37. 87. 158 und Anhang I).

Ueber die durchweg phonetische Lautbezeichnung bemerke ich:

a bezeichnet reines, zwischen ǫ und ę liegendes a; es ist also tiefer als das *a* der Pariser; ȧ steht dem ǫ nahe, wie ȃ (immer lang) dem ę.

o ist geschlossen (frz. *-eau*), ǫ offen (frz. *mort*).

e ist geschlossen (frz. *été*), ę offen (frz. *fève*).

i ist geschlossen (frz. *ami*), į offen (norddeutsch bitter), an e anklingend.

ã, ĩ, õ sind die Nasalvokale (frz. *an*, *in*, *on*).

u ist frz. *ou*, *v* ist frz. *u* (*mur*), ų (immer kurz) steht in der Mitte zwischen o und u.

œ klingt geschlossen (frz. *jeu*), œ̨ offen (frz. *peur*), ę dumpf (frz. *chemin*); trägt dieses ę den Ton, so wird es ę́ geschrieben.

– ◡ Länge, Kürze. Die Länge wird auch zuweilen durch beigefügtes l. bezeichnet. Der Apostroph am Wortende ersetzt das sogenannte frz. e *muet*; zwischen zwei Buchstaben bezeichnet er eine kleine Pause. Kleine i, u bezeichnen tonlose, schwach nachklingende i- und u- (frz. *ou*)-Laute.

Den Ton, der übrigens wenig mehr markirt ist als im Neufranzösischen, trägt der letzte Vokal eines jeden Wortes mit Ausnahme des unbetonten ę.

w klingt wie der erste Bestandtheil des Lautes *oi* in frz. *toi*.

h ist die Aspirata.

y entspricht dem dtsch. y in Jahr.

χ bezeichnet einen Laut, der noch tiefer ist als ch im deutschen *ach*, etwa χ^3 von Brücke; ɦ ist der diesem χ entsprechende sanfte Laut (gewöhnlich irrthümlich mit h bezeichnet; es ist vielmehr ein y, dessen Artikulationsstelle möglichst weit hinten liegt). — ǰ entspricht dtsch. ch in *ich*.

ŋ klingt wie n vor gutturalem g, c, k.

j ist frz. j, ʒ frz. ch (in *champ*).

s bezeichnet den scharfen, z den sanften S-Laut.

c klingt durchweg wie frz. c in *camp*, g wie frz. g in *garçon*.

Ausser den bekannten Arbeiten von Oberlin, Lahm, Lorrain, Rolland, Adam (vgl. Paris Romania X 601) wurden noch zu Rath gezogen:

1) La Vallée de Cleurie, von X. Thiriat, Remiremont 1869 (enthält ein Glossar und Sprachproben zu E und F).

2) Les Kédales et les Voinraux, Conte Saussuron, von X. Thiriat, Remiremont 1872 (gute Textprobe aus F).

3) Ein Gedicht in der Mundart von Gérardmer in X. Thiriat's Gérardmer et ses Environs S. 152.

4) Essai sur un Patois vosgien (Uriménil) von N. Haillant, Epinal 1884.

5) Die deutsch-französische Sprachgrenze in Lothringen von C. This (Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsass-Lothringen, Heft I), Strassburg, Heitz 1887.

LAUTLEHRE.

VOKALISMUS.

(A betontes).

Freies a.

1. Freies a in französisch offener Silbe wird von A—E und ausserdem in $\mu\nu\psi$ in der Regel zu ę: byę (Getreide) e^1, inf. framę, tṣātę e^3. cyę (clarus) c^2c^9, nę (nasus) e^1, tṣātę p. m. e^9, casę, rẹvyẹ (vergessen), cyę (clavis) $e^8a^1\psi$, χwę (*essuyer*) c^4, prę (pratum) $e^1a^1a^3$, sāgyę (Eber) a^1, p'tę (tragen), r'mwę, rutę (*ôter*), pęsę (*passer*) a^1. In D hält der Laut die Mitte zwischen e und ę; in meinen Notizen finde ich daher bald das eine, bald das andere Zeichen, z. B. ęrmwe, swę, ęχwę d^3, pre d^8d^{11}, cye (clarus) d^8, ne (nasus) d^5. Die Grenzen, innerhalb deren sich dieser Laut findet, habe ich nicht genauer untersucht; in d^{21} habe ich ihn noch für rẹvie festgestellt; auch in e^9 notirte ich ne (nasus) neben alę, tṣātę, in b^7 pāle (sprechen). Einen i-Nachklang nahm ich nur in wenigen Orten wahr: cęse^i (*casser*), tarnue^i (niesen), sǫlę^i (Schuh), rabǫrę^i (pflügen), sādye^i (Eber) a^3; sǫlę^i, ble^i, inf. mune^i (führen) c^7; cęse^i, χade^i (excalidare) b^4; tṣę^i (clarus) tṣę̆^{i} (clavis) c^6; ausserdem das vereinzelte cę^i (qualis) e^9. F ωg^1g^2 weisen hier a auf, und zwar reines, zwischen ǫ und ę in der Mitte liegendes a[1]: Inf. ṣāta, pasa, muχ'na (*moissonner*), s'na (sonare) ω; pra, nă f^1g^2; 2 plur. ind. tṣāta, 2 pl. imper. œṣa (gehet hinaus). 2 plur. fut. tṣāt'ra f^5; pwōla (*parler*), χoda (excalidare), ęχta (kaufen) f^1; cǫta (Seite) ω; sula (Schuh), ęsa (genug), part. m. tṣāta, pęsa f^2.

Nach einem secundären, aus l entstandenen y kommt jener Wandel nicht überall vor[2]): tyę (clavis) f^1; tyęχ (clarus) $f^1\omega$; cyę

[1]) Derselbe Lautwandel wird für die im Gebiet von F liegenden Ortschaften Saulxures. Thiéfosse und Cornimont durch die Erzählung Les Kédales et les Voinraux bestätigt.

[2]) Ob jenes a aus lat. a erhalten oder erst aus ę hervorgegangen ist, ob somit F zum franco-provençalischen Gebiet gehört oder nicht, ist eine offene Frage.

(clavis) f^2, tyę ω; χiŋgye (Eber) ω, siŋgye f^5; vgl. auch rublie f^2 und tyę (*tuer*) f^1. Dagegen infin. ǫfya (*enfler*) f^2, ãfya, sụfya (blasen) f^4, aber auch hier roblię und ṣofye (heizen); bya (Weizen), part. m. ãfya, suya (Schuh) g^1; sya (clarus und clavis) g^2. — In g^3g^4 zeigt sich hier überall ę: inf. tṣĩtę, alę, sulę (Schuh), χę (clarus und clavis) g^4; lęvę (lavare), byę, nę, prę, χyę g^3. — ę̃l'mę (anzünden), brœlę, arivę ω sind französirte Formen.

2. Lateinischem a in französisch geschlossener Silbe entspricht in der Regel e : pēr', mēr' $d^3d^8d^{12}d^{21}e^1a^1$, frēr' d^{21}; sev' (Saft) $c^9d^3d^8$; das auch wallonische sīv' kann ich nur für a^1 bezeugen; vgl. auch 180. Mit i-Nachklang spricht man pei̯r', mei̯r' e^8; neben fev' (faba) kommt fwęv' $f^1\omega$ vor. Pęr', męr' hörte ich in g^2, fręr' auch f^1; Uebergang in a nur in dem Wort frar' g^2. Die Endung -ata wird in dem grössten Theil des Gebietes zu -ay'; das y füllt den durch den Ausfall des t entstandenen Hiat : fay' (Fee, fata), ãnay' (Jahr), fęmay' (Rauch) ω, ṣeminay' e^1, p. f. framay' $a^1e^2d^3d^{11}$, bway' (Wäsche) e^4, p. f. ṣãtay' d^2d^{12}; casay' d^2: sinay' (sonata) d^{21}; ęnay', pęsay', s'nay' e^8; pęsay', jonay' (*journée*) d^{12}; f'may', brœlay' (*brûlée*) e^4; pvray' (*pourrie*) a^1; lęvay' (gewaschen), crǫvay' (*crevée*), tṣęmnay' f^5. In f^1 wird -ata zu -oy' : foy', anoy', pasoy'. — Aye findet sich auch nach i aus l : ãfyay' (geschwollen) d^8d^{12}. — An die Stelle von -ay' tritt -ey' in B und C. Ich gebe sämmtliche Beispiele, die ich aufgeschrieben habe: χadey' (*échaudée*), cęsey', nwey' (Wolke), ṣãtey', pęsey' b^4, cravey' (*crevée*) b^5c^8; crǫvey', bwey' c^7; χwey' (*essuyée*), pęsey', fimey' c^9; siney', ṣãtey' c^1c^2; d^1 schlägt sich hier, wie oft, zu C, framey', bacey' (gebückt). In D traf ich sonst -ey' nur in d^8 framey', und in d^7. Wichtig ist, dass, während die meisten Leute in d^7 jetzt χwey', ṣãtey, twey', nwey, bwey' sagen, die älteren Personen, wie man mir ausdrücklich versicherte, ṣãtay', tway', nway', bway' sprechen; die -ay'-Formen sind noch allein üblich in dem 1 Kilom. von d^7 gelegenen Poutay; ṣãtey', uney' (Jahr) hörte ich auch in ψ. — In G scheint jene Bildung unbekannt zu sein: djwęnęę (*journée*) g^4, pę ãl'va (*peau enlevée*), djo' ãl'va (*joue enlevée*) g^2.

3. a + l: Qualis giebt im Masc. und Fem. ce : ce ǫ̃m d^3d^{12}, ce ōm b^7, ce ṣalœ d^{19}, ce ṣālu b^5—b^7c^4, cęi̯ tṣalu e^9, ce vey' (qualis vita) a^1, cye tṣalv g^3, tχe tṣalu g^4. Te (talis) hörte ich nur in f^1 ω. Ausserdem entwickelt sich regelmässig e aus -alem nur noch in natalis (Weihnachten): nue $c^9d^{12}e^2e^8$, nuęi̯ e^1, nawę a^1a^3. Sonst findet sich o: ępto (Spital) a^1; jǫno (*jornal*, Morgen Ackerlandes) a^1, ǫto (*hôtel*, Wohnung) f^1; sō (Salz) f^1, sȧ $c^7d^6d^8d^{12}$, doch sę̆ a^1. Malum gibt ma (aber māl o pi, mal o cyeχ) d^2, mā $d^3\psi$, mŏ ωe^1f^4: mo ȧ cœr, mol o dœ e^2, po (palus, Stange) d^8, (Stock) e^1. — -ala giebt ōl' oder āl', und zwar entwickelt sich der o-Laut in AE $Fg^2\omega r$, dann auch in einigen der südlichsten Ortschaften von D, wie d^{15} und (nach 18 zu urtheilen) d^{21}, sonst a : χol' (scala) a^2, χāl' b^4c^7, χȧl' b^3, ṣāl' c^3, ṣōl' f^2f^5; abweichend verhalten sich etṣir'

g^2, etṣi̯ęl' g^4, ṣyœ̆l' a^1; pāl' (pala, Schaufel) $b^6c^7d^3$, pál' b^3c^2, pol' a^1; āl' (ala) $b^5c^7d^8$, ōl' $a^1d^{15}e^1e^8f^1f^2\omega$, ǭr' g^2.

4. a + vo, a + go. Faw (fagus) begegnete mir nur a^8. In clavus entwickelt sich ein o-Laut, der sich genau so verhält wie das o von collum, fossa; vgl. 88: cyo^u $a^1c^9d^3d^{21}$, tχo $b^3b^4b^6c^6c^7$, tyo $f^1\omega$, tyœ e^1, cyœ e^2, syœ g^2, cyõŋ e^8.

5. Die einsilbigen (proklitischen) Wörter. Dem francischen *ma, ta, sa* entspricht von A—F mę, tę, sę; *là* wird lę, *à* ę : ę ti *à toi* c^4; l'œ̆χ lę die Thüre da ψ; prät'ę nalę (bereit fortzugehen) d^5. *Cela* wird zu s'lę $c^1c^4c^9$, dagegen zu s'lǫ f^3, sula f^1, selǫ f^5. Jam gibt ja d^{21}, jo a^1, jǫ e^1 (vgl. auch Thiriat s. v. *ja*), habes, habet e, e $b^6d^3f^5$, in a^1 2. e 3. ę. Ueber die secundären œ̆-Formen c^5—c^9 (= habes, habet), die auf geschlossenem e beruhen, das überhaupt hier auffällig ist, vgl. Anhang I. Von vado notirte ich 1s. vę (ę lang) $b^4c^2d^2d^{12}\omega$, vo f^5, va g^2a^1; 2s. vę c^1d^8, ve $d^{21}\omega$, 3s. ve e^8f^2, vę d^3d^8. 1—3 lauten in a^1 va. Imper. 2s. vę ψd^2d^4, vatī c^9, va g^1. Hier schliesse sich die Bemerkung an, dass man pǫpǭ (*papa*) g^2, pǫpa d^3 sagt.

6. a + nasal. Die gewöhnliche Darstellung von panis, manus ist pęŋ, męŋ, doch fällt häufig auch ŋ weg: fę (ę lang, fames) d^5d^{21}, pę d^{21}, grę (granum), fę e^1. Die Nuancirungen sind zahlreich und schwer wiederzugeben; auch ĩ notirte ich, doch klingt es nicht ganz rein wie im Französischen: grĩ e^4, χtrĩ (stramen) d^8, trĩ d^{12}; d'mĩ, fĩ f^2, etrĩ g^3, pĩ d^4, pĩŋ ψ. -ana giebt -ęn', fõtęn' d^8, lęn' d^3, ręn' (Frosch) $f^1\omega$. Einen eigenthümlichen i-Nachklang vernimmt man in e^8: pę^i, mę^i, demę^i, ǫrmę^i (heri mane, gestern), fę^i, lę^{i}n'. Ueber canis s. 7. In lyiŋ (ligamen) ist zwischen beiden y-Lauten e zu i geworden; in e^{10} sagt man le. — Ueber ĩm' (amat), grĩn' (*graine*) a^1 s. 177.

A in Verbindung mit einem Y-Laut.

7. Die Gruppe ca = c + freies a. Das sekundäre y ist noch vielfach erhalten, und, wo es geschwunden ist, zeigt der folgende Vokal eine Kürzung oder Schwächung: zuweilen scheint auch das i den folgenden Vokal verdrängt zu haben. Capra: ṣyœ̆v' $d^7\psi\omega$; ṣyœ̆r c^9, ṣyœ̆r' $c^3c^4d^1$; tṣœ̆v' $d^5d^9f^1f^4$; ṣœ̆v' d^8d^{21}, ṣœ̆v' d^{23}, ṣĕv' d^3; tṣiv' $e^4e^8e^{10}$, ṣiv' e^1; tṣivr' g^1, tṣiɐvr' g^3, tṣevr' g^4. Canis: tṣi $d^5d^{11}d^{20}g^4$, tṣiŋ $d^{15}f^2f^4$, ṣiŋ $a^1c^4c^7d^3d^{21}d^{23}$, ṣyĩ c^2, ṣyę ω, ṣe e^1, tṣe e^8—e^{10}. tṣę f^1, tṣĩ g^1.[1]) Carus: ṣyœ̆χ d^4d^6, ṣyeχ d^3, ṣeχ d^{12}, tṣe f^1, tṣi g^1 : cas(a) (bei) : ṣœ c^9, ṣi $d^3d^8d^{23}e^1\omega$, ṣiŋ b^3, tṣi f^5; in f^1 ętṣi (nǫ, le) neben tṣv mi, tṣv cicĭŋ. Cado: 1s. ṣœ d^8 (dadurch ist der Infinit. ṣœr beeinflusst), ṣǫ a^1. ṣye d^3, ṣi d^{12}; 1s.

[1]) In tṣiŋ ist e zwischen den beiden y-Lauten zu i geworden, wie in lyiŋ.

tsẹ̈ e^8 ist nach dem Inf. tsẹ̈r' umgebildet; 2s. sœ d^8. Ich schliesse hier auch carrus (Wagen) an, über carnem s. 16: sẏẹ $c^1 c^2 c^4 c^8 c^9 d^1 d^{21}$, se $a^1 a^4 b^3 d^2 d^3 d^{12} f^4 \psi$, se^i $a^3 b^7$, sẹ̈ e^1, tsẹ $e^8 e^{10}$, tse $d^{15} g^1$; tsệ f^1, sa ω; sœ̈ $d^4 d^6$—d^8.

A bei folgendem y-Laut:

8. I. Wenn auf betonten Vokal ein y (primär oder sekundär) folgt. das im Hiat steht, so gilt für alle Vokale das Gesetz, dass sich y neben dem Vokal hält (über das Wallonische s. Zeitschrift IX 481) und eine Verschmelzung beider Elemente nicht eintritt: pyay' (plaga, Wunde) $a^1 d^3 d^{12}$, pyẹy' e^{10}, bray' (braca) c^7, hay' (Hag) $d^9 d^{10} f^1$, hẹy' $d^3 e^{10}$; ebenso verhält sich may (*mai*) a^1, mæy d^8; vgl. auch die Vertreter von stabulum, tabula (18) und die Partic. auf -ata (2)[1]. — Caco wird zunächst wie im Francischen zu si', dann (nach 72) zu sey' $d^2 d^4$ (inf. si).

9. II. a + y + Cons. wird zu a in $a^1 d^{12} e^1 \omega F g^1 g^2$: fār', trar', vra (wahr), mät' (magister), fa (facit), fa (factum); pā (pacem) e^1, pala (palatium) ω, ma (magis), āχ (*aise*) f^1; ẖ'ma (*jamais*), frān' (fraxinus), māc' (magis quam, s. Gloss.) $e^1 f^1$; ra (radius), āc' (aliquid)[2]), ma (magidem, Backtrog) e^1; pyar' (placere), 1s. pya, mar' (*maire*) d^{12}; v'ra (ich werde gehen) g^2; yāc' (aliquid) a^1, āc' ωf^1. In B und C finden sich e- neben a-Formen, und zwar oft in demselben Ort: 1s. fẹ̈, 1s. pya (placeo), part. pya c^4; fa (factum) b^7: part. fẹ (ẹ l.) b^5; mā (magidem), pāχ (pacem), fe (facit), rẹ̈ (radius) c^7; vra (wahr) c^8; pār' (Paar) c^3; auch in ψ vrā (wahr), p. fẹ (ẹ l.); ẹc' (aliquid) c^1; inf. fẹr' $c^1 c^9$; êχ' c^2. In d^8 hörte ich: mêt', vrê, frên', Fudê, j'mê (nie), fẹ, pẹr' (Paar). Sonst herrscht in D ẹ vor: fẹr', me (magidem) d^4; rẹ d^7; mẹc', pyẹr' (ẹ l. placere), 1s. pyẽ, fe (factus), trer', fẽr', pe (pacem) d^3; 3s. fẹ d^2—d^4; p. f. trẹt' d^{21}; fẹ (ẹ l. facis und factum), rẹ d^7; ẽc' $d^3 d^8 d^{21}$; aber auch in d^3 māt' und v'ra (wahr); vrā d^1, vrê d^5; mẹt' (ẹ l. magister) hat dagegen a^3 nebst fẽ (facit), fẹ (factum). Auch in E überwiegt ẹ: fẹr' $e^4 e^8 e^{10}$; 1s. fẹ e^4, 3s. e^9; vrẹ e^8; pyẹr' (placere) $e^4 e^8$; ẽg' (acrem) $e^8 e^{10}$; mẹc' (mager) e^{10}, p. f. trẹt'. Desgleichen in $g^3 g^4$: ẹ (habeo) $g^3 g^4$; 2s. pyẹ (places), Inf. fẹr' g^3; 3s. fẹ $g^3 g^4$; dagegen frān' (fraxinus) und tsān' (Eiche) e^{10}. — Mẽc' (macrum), ẽc' (acrem) e^1 f^1 sind vielleicht Lehnformen, ebenso mẹc' (ẹ l.) a^1; măg', ăg' hörte ich nur ω. Subst. trẹvẹy notirte ich $e^8 \omega$, trẹway f^1, pẹy' (palea) f^5; an Stelle des letzteren ist fast überall stramen üblich. Auch ar' Luft gehört hierher, das wohl auf aera = aira beruht, und malav', malẹv': s. Gloss. u. Zeitschr. IX 499. 500.

10. Die Verba, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen.

---

[1]) Im Francischen ist Verschmelzung die Regel: *haie, baie, raie, plaie.* Die Aussprache *j'essay', je pay'* etc. ist Anlehnung an die endungsbetonten Formen *essayer, payer* etc.

[2]) Vgl. *aikes* Ezechiel 96, 14.

Infinitiv und Particip. mascul. unterscheiden sich nicht in der Form. Ueberall, wo -ie in *pie* (pedem) zu -i wird, wird die Verbalendung *ier (ie)* zu i, also in B, D, E, G : paṣi (piscare) b^7. miɲji $b^4 b^5$. ṣęsi (captiare) $b^1 b^4 d^2 d^4 d^6 d^8 e^1$, tṣęsi e^4, puhi (schöpfen) b^5, m'nęsi $d^3 e^1$, mwaχtyi (masticare), cuhi (quietiare) d^4, cǫji e^8, ę'χi (ęrpicare) e^1, artṣię g^3. ortṣi $g^1 g^2$; vœ'di (*vider*) e^8, vœdi g^2, tatṣi, latṣi (*lâcher*) e^8. ābrasi. pṛjię g^3, mīdji g^1, mīji d^{21}, cwęṣi (bedecken, coacticare) $d^3 d^8$. rębręṣyi d^3 (über letzteres s. 31 A).

Die i-Form findet sich auch in einem Theil von C, in dem sonst der Diphthong erhalten ist : mīji, tǫṣi (husten) c^8. męji c^6; noji (schneien), cwęṣi, lęχi (lassen), māṣi (masticare), p. faṣi, inf. mīji, ṣǫhi (*charger*), ṣīji c^2, doch daneben ĩvuye (schicken): ębęχi (*abaisser*). ṣǫhi, cwęṣi c^1.

Dagegen ist der Diphthong durchweg (auch nach Palatal) erhalten in $c^3 c^4 c^7 c^9$: ṣęsye $c^3 c^4$, rībręsyę męɲjyę c^3, mījye, ṣāhye, ṣęsye, ęrnoyc (negare), puhyę (schöpfen), cuhyę (schweigen) c^4; ṣęsyœ̆, mījyœ̆, seyœ̆ (secare), nǫtyœ̆ (*nettoyer*) c^9; pyǫyœ̆ (plicare), tǫsyœ̆ (saugen), tręvęyœ c^7 (über die œ-Laute vgl. Anhang I).

In A und F ist der Diphthong erhalten, ausgenommen nach Palatal : pęχyœ̆ (harnen), cuhyœ̆ (schweigen), mījœ̆ a^3; rābręsyę, pyęsyę (*placer*), gyęsyę (*glacer*), m'nęsyę, ṣęsyę, aber mīję, ṣīję, ṣarṣę (*chercher*), cwęṣę, ęprasę, cuṣę a^1 (über die scheinbar abweichenden pṛjyę, bęsyę (*baisser*) a^1 s. Anhang III). Tǫsyę (saugen), tṣęsye, menęsye f^5; tǫsye (husten), m'nęsye, ębręsye, dāsye, lęsye (*lacer*) f^1; mīdje $f^1 f^2 f^4 f^5$; etṣe (erpicare), latṣe, puje (schöpfen), martṣe (gehen) f^5, tṣęje (beladen), tṣīje f^1. In f^1 fehlt das i auch nach χ und h: cwohe (schweigen), p'χe (harnen), paχe (*percer*), teχe (weben), doch puχyę (piscare). Tṣęse (jagen), tṣose (*chausser*) f^2 beruhen wohl auf Analogiewirkung.

In *ω* sagt man m'nęsye, dāsye, lęsye, ṣosye, busye (stossen); i-Formen zeigen sich nach ṣ, j, h, χ : puhi, ęgraχi. p'χi, paχi, ehāṣi (anfangen), toṣi (*torcher*), ṣęji (beladen), ʿeṣi (erpicare), cuṣi; auch hier weicht puχye (piscare) ab. In *ψ* macht sich ein Schwanken bemerklich : ręmuhye (acutiare), tuχye (husten), soye (secare) neben ṣęsi, miji, cuhi, pŭχi (harnen); *r* gehört zu einer Gruppe (zu der auch der von Haillant behandelte Dialekt von Uriménil gehört), in der jedes ye zu e wird ṣose, ṣęse, mīje, dagegen sātę.

11. Dem Bartsch'schen Gesetze folgen noch: 1) die Verba auf Vok. + *rer* : tiri (ziehen) $d^8 d^{12} d^{21} e^8$, tiryœ̆ $c^7 a^3$, tiryę $a^1 f^1$, tire f^5; ędṛri (*endurer*) $d^8 d^{10} e^8$. ędiri d^3, ędǫrye f^1, ādǫryę a^1; deχṛri (zerreissen) $b^4 d^4 d^7 d^{14}$, deχiri e^2, deχiryę c^4, deχiryœ̆ $c^6 c^7$; cǫryę (reinigen) a^1, ęrcṛri d^{12}; tiɳtṛrye (färben) f^4; ęteṛye (*enterrer*) *ω*; jǫryę (jurare) a^1, jiri $d^3 e^1$; ęṣṛryę (versichern) a^1. ęχiri d^3; auch fyęri (stinken, flagrare) d^3; eine Ausnahme macht m. W. nur d'morę d^3, d'marę a^1 (anders verhalten sich monstrare, intrare). 2) χafi

(wärmen, die Grundform ist nicht klar) $b^3 b^5 d^3 d^8$. χafyœ̃ c^7. ṣofyę a^1, ṣofye $f^2 f^5$, χofye f^1. 3) die Verba auf *-er*, wenn χ aus *rs* hervorgeht: ęrvyeχi (*renverser*) $d^3 d^8$, r'vęχi c^1. ęrvęχi e^4, ręvyęχe f^1, r'vyaχi d^{12}. byœχi (*bercer*) d^4, byeχi $d^2 d^3$, biχyœ̃ a^3, bisyę a^1, paχi (*percer*) $d^3 \omega$, paχe f^1, paṣi e^8. 4) tœ̃si (husten), tęsye ωf^1, tuχyę ψ. 5) χ'ti (werfen, doch nicht überall; in a^1 sagt man j'tę) $d^3 d^8$, ṣ'ti $c^2 e^8 e^{10}$, j'ti c^8, χtye f^1. 6) nach einfachem s ohne y-Laut, puzyę (*poser*), s'omuzyę (*s'amuser*) a^1; Aehnliches bemerkte ich in keinem andern Ort. 7) in Fällen, wo der y-Laut aus l hervorging: inf. sǫfi (blasen) $c^1 c^2$, sǫfyi $d^3 d^8$, sǫfyœ̃ c^9, χǫfyœ̃ c^7, ṣǫfyę a^1; χtrai (strangulare) d^8, χtrayi d^3, χtranye f^1; dagegen behält rębię (vergessen) $d^3 g^4$, rībię d^8, ręlię e^1 überall, so viel ich sehe, diphthongische Form; auch inf. ɔ̃fye (*enfler*) c^1, ãfyę c^2. 8) ṣādyę, eṣādyę hörte ich nur in c^3, sonst χade d^3, tṣoda g^2, χade^i b^4 (vgl. auch *hhadier* bei Adam).

12. Das Participium feminini zeigt die ostfranzösische i'-Form in BCE: miɳjī' b^4, ṣęsī' $b^1 b^4 c^4 c^9 e^1 e^3 e^6$, tṣęsi' $e^2 e^8$, tiri'. mīji' c^7, męji' c^4; mīji' $c^8 c^9 e^6$, miɳdji' e^9, cǫr'si' (*courroucée*), ęnǫi' (*ennuyée*) e^1. In f^4 hörte ich mīdji'; tṣęsī' $f^4 f^5$ (vgl. f^4 ęręnyi'. *araignée*); dagegen f^1 hersyęy' (*hérissée*), męnyęy' (Magd. afr. *maisniée*), cǫrsyęy, daneben nœti' (afr. *nuitiée*). In D ist die regelmässige Form -ey': latsey' (*lâchée*) tṣęsey' d^5, ęruhey' (geschärft) $d^5 d^{11}$, frayey' (fricata) d^{22}; ṣęsey' $d^2 d^4 d^6 d^7 d^{10} d^{21} d^{23}$; nayey' (necata), rębręsyey', pyayey' (plicata) d^3; nur d^1 schlägt sich zu C, ṣęsi, mīji; ṣęsey', frayey' sagt man auch in ψ. In a^1 sagt man ṣęsyay', in a^3 mījey'. Ueber G fehlen mir Nachrichten.

13. Die Grundform ist m. E. das gemeinostfranzösische i'. Dies habe ich Zeitschr. IX 496 dahin erklärt, dass es durch Reduktion des Triphthongs *iei'* entstanden sei, in welchem das zweite *i* ein an Stelle des ausgefallenen *t* getretenes Hiat-*i* ist. Dass *iei* auch im Osten zu i wird, zeigt cēra = sir'. Jenes Hiat-*i* war ursprünglich ein voller und eigentlicher Vokal und nicht bloss ein i-Nachklang, wie ein solcher auch beim Infinit. und Particip. mascul. vorkommt. Deshalb ist auch nur die Gruppe *iei'* = iata als Triphthong aufzufassen, während ie^i im Infinit. und Partic. masc. nicht als solcher gelten kann. Jedenfalls ist die Stellung im Hiat für die Entwickelung von i' maassgebend. Man könnte die Richtigkeit dieser Erklärung mit dem Hinweis auf die Möglichkeit bestreiten, dass im Part. fem. *ie(e)* zu i geworden sei, wie in einem Theil des Gebietes *pie* zu pi, *pier'* zu pir' wird. Diesem Einwand wird durch die Thatsache die Spitze abgebrochen, dass das p. f. auf i' auch da vorkommt, wo wie in $c^3 c^4 c^7 c^9$ weder pedem noch bovem noch mensem noch Infinit. und Partip. m. *ier*, *ié* monophthongische Gestalt zeigen. Es ist also erwiesen (dieser Punkt ist von wesentlicher Bedeutung), dass das Gebiet, wo -iata zu i' wird, nicht mit dem zusammenfällt, wo ie zu i wird. Da das Francische jenes Hiat-i

nicht kennt, so kennt es auch das P. f. auf i' nicht. Aus dem Gesagten ergiebt sich ferner, dass jene Participia auf -i' erst entstehen konnten, nachdem das *t* der Endung geschwunden war. — Was die Endung -ey' in D (neben Infinit. u. Partic. m. auf -i) betrifft, so darf sie nicht als Vereinfachung von *iei'* aufgefasst werden; sie ist aus i' zu erklären, da nach 72 i' im Hiat in D zu ey' wird; ṣęsyay' a^1 ist eine analogische Form nach framay'. In hʉrsyęy' f^1 sehe ich nicht etwa die erhaltene ursprüngliche Form, sondern ebenfalls eine Analogiebildung nach dem p. m. hʉrsye. Für diese Auffassung spricht nœti' f^1, wo Anbildung kaum möglich war. Męnyęy' f^1 (auch *ω*) und c'nayęy' (*quenouillée*) *ω* sind nicht so einfach zu beurtheilen, weil hier mouillirtes l und n im Spiele sind, die möglicherweise kein *y* an die folgende Silbe abgegeben haben.

14. Suffix -arium, aria hat überall monophthongische Form, auch da, wo pedem, bovem, mensem und die Infinit. auf *ier* die diphthongische Form behalten — eine Thatsache, die ich nicht erklären kann. Ein masc. -i, fem. -ir' findet sich in A: prẹmiɳ, prẹmir' a^1a^3: lʉmir' a^1, lęmir' a^3; pęmi (Apfelbaum) a^3; mʉniɳ (Müller) a^1a^3; blāji, bọṣi, pusir' a^1; hierzu schlägt sich auch mǫ̈tiɳ (Kirche) a^1a^3. Diese Formen kommen auch noch in einem Theil von B vor, wenigstens notirte ich in b^3 pę̈mi, pwęri, tx̌ọ̈ṣi (*clocher*), bulāji (daneben prẹmi, prẹmer'). Ueber b^1b^2 fehlen mir Notizen. In dem übrigen Teil von B, in C und F ist die Grundform -e, f. -er': preme, prẹmer' c^4; pęrme, -er' f^1; mole (Apfelbaum), sel'he (Kirschbaum) c^2; c'mọte (Apfelbaum), nehe (Nussbaum) c^4 (über die ę̈-Formen prẹmę̈, pęmœ, sęlę̈hę̈ b^4, minę̈ (Müller) b^5c^9, c'mọtę̈, pworę̈ c^9 etc. cfr. Anhang I), pọme f^2f^4, ęrver' (*rivière*), nœj'le (Nussbaum), blọdję, -er' (Bäcker), mʉne (Müller), -er' f^5, prọme, -er' f^4; Suffix aris kann in F nicht zu Grunde liegen, da es zu a wird, z. B. sọla (Schuh).

In D und E kommt ebenfalls ein m. -e, f. -er' vor, daneben ist aber, besonders in den Bäumenamen ein masc. -i (wohl aus ie) allgemein üblich: pęrme, -er' $d^4d^5d^8$, pęrme, -er' d^3, pęrme$_i$, -er' e^8, prẹmei, -er' e^1, dęre (der letzte), -ēr' d^{11}, dęrei, -er' e^1; fedjēr' (Rauch) d^9d^{11}, fędjœ̄r' d^9, fędjœ̄r' d^5, fęmēr' (Rauch) d^8, erver' (*rivière*), b'zer' (Erbsenfeld) e^1, cọzēr' (Näherin) d^3d^{11}, cozēr' d^3 d^9d^{11}, cuzēr' *ψ*, lęmēr' d^3d^8, lemēr', filer' (Spinne) d^9, aber filir' d^{23}; mine (Müller) d^8, s. 94, bọleje (Bäcker), -er' d^3d^8, bọlidje d^5, bọlędje d^{11}, bulāje d^{21}, bʉlędjei, -eir' e^8; sọlē (Schuh) d^7d^8, sọlę d^3 kann auf Suffix -aris beruhen; vgl. 1; pwarmete (Schneider) d^8, pęrmetęi e^2; d'vete (Schürze), tęrmọlę (Zitterpappel, s. Gloss.) d^2, cole (Halsband), ṣęrpete d^8, cycœtṣe (*clocher*) e^2, cycœtṣei e^4. — Dagegen butṣi (Metzger) d^{11}, buṣi, f. buṣer' d^2; sali (Salzfass) d^8e^4; nœhi (Nussbaum) d^7, nui d^2d^4; peri (Birnbaum, s. 67) d^2, sel'hi (Kirschbaum) d^2d^8, s'rę̈hi e^2, mäli (Apfelbaum) d^8 s. Gloss., trǫ̈ṣi (Haselstaude), haχ'li (Weide) d^8; c'mati (Apfelbaum), pwori (Birnbaum)

d^{21}, pūri e^1; d^1 schlägt sich hier, wie auch in andern Fällen, zu C : prẹme, -ẽr', male, selệhe, pure. In ψ hörte ich c'mọti, selệhi neben blose (Birnbaum). In e^1 notirte ich neben den oben erwähnten Formen auf -er', l'mir' und popjr' (*paupière*); in ω etrĩji neben nœj'le (Nussbaum), prẹme, -er', l'je (leicht), dẹre, pwẹre. In G finden sich i-Formen, deren i in $g^3 g^4$ gegen e hinneigt : pọmi g^1 g^2, pọmį g^4, pwaryi g^2, pwarię g^3, pwarį g^4, moni (Müller) g^1, munię g^3. f'mi $g^1 g^3$; neben suya (Schuh) $g^1 g^2$ in g^2 auch suli; s'rẹji g^2: motię g^3 (über mote s. 36), pẹltĩr' (Nähterin) g^3, pusịr' g^4. Cuyi (Löffel) zeigt die i-Form nicht nur in $d^3 d^8$, sondern auch in b^4 und $c^3 c^4 c^8$ neben e- und œ-Formen, s. Gloss. — C'mọtẹ̄ sagt man in ν (so auch in Uriménil).

15. Cerasea. Ich fand s'lij' a^1, s'rĩh' d^{21}, s'lĩɣ' d^8, s'lœ̃h' b^5, s'rej' f^5, s'reh'ω, sẹlẹj' g^3.

Gedecktes A.

16. A + r + cons.: A beharrt in der Regel und wird nicht zu ẹ vor r, wie Haillant erkannt hat, und zwar auch in den Fällen, wo r jetzt geschwunden ist : salād' $d^5 d^8 e^{10} \omega$, solad' ψ, soladj' g^2 (cfr. Zeitschr. IX 498; sălẹrd' hörte ich seitdem im nördlichen Jura, in Tavannes und Sonceboz), tăt' (Kuchen) $d^7 f^5$, āb' (Baum) ωd^{14}, ābr' $d^7 f^2$, ārb' $g^1 g^2$, r'nā (Fuchs) $c^8 d^2 e^2 e^8 f^5$, r'nă ωg^1, tā (spät) $d^3 e^8 f^2$, lāj' (breit) $d^3 d^4 d^8$, pa (partem) e^8, pwa d^4, pwă $d^7 d^{12}$, po e^1, barb' $b^5 \omega$, bārb' $e^8 g^1$, bârb' $e^4 f^1$, borb' e^1, hā (frz. *hart*) d^8 e^{10}, lă (Speck) g^1, 1s. pătṣ' (*je pars*) g^2, cwăt' (Spielkarte) d^8, cwot' $f^1 \omega$; ẽbr', bẽrb' hörte ich in d^8, ẽbr' auch in e^2, ẽrb' g^4. In a^3 $a^4 b^1 b^3 b^4$ wird jedoch a + r zu ẹ[1]): ẹb' b^4, ẹbẹr b^3, tẹr (spät) a^3 $a^4 b^3 b^4$, bẹ̆rb' $a^3 a^4$, bēb' b^3, r'nẹ $b^3 b^4 a^4$, pẹr (Theil) b^4; mẽr' (frz. *mare*) a^4, mẹχ' a^3; cẹnẹ (Ente) b^3, tṣẹnẹr b^4; b^5 hat bab', tār. Diesen Lautgesetzen folgt carnem nicht überall : ṣā $a^1 b^5$—$b^7 c^8 c^9 d^4 \omega$, tṣā $e^4 e^8 e^{10} f^2$, dagegen tṣyẹ e^{11}, ṣẽ $d^8 b^1$, ṣẹ $a^3 a^4 b^3$, tṣe $g^1 g^2$, tṣię g^4. In G mag sich aus *c* ein *i* entwickelt haben wie in carrus.

17. Meist ist das a auch in folgenden Wörtern gewahrt : gra (fett) $c^1 d^{21} f^1$, grā $a^1 d^1 d^3 d^9 c^8$, f. grās' b^5—$b^7 d^3 e^1 c^8$; grą, f. grąs' g^1; grẽ, grẽs' d^5, gre, f. grēs' d^{23}; grẽs' $a^3 a^4$ (und wahrscheinlich auch in den Orten von B, wo ar + cons. zu ẹ wird); hāt' tẹ (*hâte-toi*) d^8, pyān' (platanus, Ahorn) e^{10}; māl' (masculus) $c^2 d^3 d^4 f^5 \omega$, mæl' d^5 — pāt' (Teig) $f^5 c^1 d^1 d^{10} \psi$, pât' c^2, pẽt' $d^4 d^5 d^8 d^9 e^2$, pẹt' d^3 e^8. — 1s. lāts' (frz. *lâche*) e^8, lās' $c^1 c^2 d^{21}$ (vgl. Inf. latṣi d^5, lătṣi $e^8 e^9$, lātṣe f^1, lẽṣi e^2); 1s. tās' c^2 (inf. tatṣi e^8, sich bemühen); pāc' (Ostern) d^{12}, pẽc' d^4; 1s. cās' (ich zerbreche) c^1 (vgl. Inf. casẹ e^1

[1]) Das Gebiet, wo dieses ẹ sich findet, ist ziemlich ausgedehnt, wie sich mit Hülfe der Beispiele *tiainaird, tschénèrd, tièrpe* bei Adam S. 22. 23 feststellen lässt.

$e^2 e^8 e^9 d^5$, case $c^1 c^7$, cāsę $a^1 d^{20}$). — Ich erwähne hier auch waχya, f. waχyat' (grünlich) $d^3 d^8$, m. waχya, byāṣya, grĩhya d^7. m. byāṣāt' d^3, byāṣā, f. -āt', vaṣā, f. -āt' a^1, norat' m. u. f. $e^1 e^8$: liegt -astrum zu Grunde, so sind die Formen auf a unorganische Gebilde; vielleicht ist an -ardo, -arda zu denken.

18. Aqua, caballus, gallus, fallit, salicem, calcea, tabula, stabulum, altus, spatula, calidus, allium. — Ich stelle diese Wörter zusammen, weil sich in denselben überall derselbe Vokal entwickelt, und zwar o da, wo ala zu ol' wird, und a, wo ala zu al' wird (vgl. 3) : ov' (aqua) $d^{15} e^1$—$e^4 e^8 f^5 \varkappa\omega$, ọv' g^2, ow' $a^1 a^3 d^{21}$, áw' c^4, aw' $b^4 d^1 d^3 d^5 d^7 d^8$. av' g^1; djo (gallus) $e^2 e^8 e^{10} f^5$, jo $e^1 e^3$, djá d^9, jā $d^1\psi$, já $c^1 d^3 d^{12}$, ja $c^3 c^7 c^8 d^7$; fo (falcem) $f^1 f^2$, fā $d^8 d^{12}$; fo (fallit) $e^8 e^{10} f^5 g^2$, fa $b^5 c^1 c^2 d^3 d^6 g^1 g^3$; ho e^9, há d^7, ha d^1; tṣwo (caballus) $e^8 e^9 f^2$, tṣ'vo g^2, ṣwo d^{21}, ṣ'fo a^1, ṣ'wā $b^4 c^3 c^9 \psi$; 1s. χof' (ich heize) a^3, χāf' $b^7 c^7$; tōy' (tabula) $a^1 d^{15} e^1 e^8 \omega f^4 f^5$, táy' d^5, tāy' $\psi b^5 d^8 d^{12}$, tăby' g^1; stoy' (stabulum) $d^{15} e^1$, ṣtōy' $d^{21} e^8$, χtáy' d^3 [1]); sos' (salicem) e^8, sās' d^8; tṣās' (Hose) d^9; dyāl' (diabolus) d^3; o (diz, plur.. allium) a^1, a (diz) $d^3 d^7$; epāl' (Schulter) $b^5 c^7$, ęχpōl' $f^1\omega$, spol' e^1; tṣo (calidus) f^4. tṣā g^4, ṣā d^3; męrṣo (Hufschmied) $a^1 e^1$; imp. sov' (salva) e^1; gāṣ' (links) $c^8 d^6 d^7$; fyov' (fabula) $f^1\omega$, bōl' (Kugel) e^1, jān' (gelb) d^2, djọn' e^8. — In āc', ēc' (aliquid) muss das l früh geschwunden sein. da der Vokal wie a + y behandelt wird, vgl. 9 und 173.

19. Fabrica, Parabola. Das erste Wort wird zu fwodj' $d^5 f^1$, fwoj' d^3, im zweiten theilt a + b die Schicksale von ọ in collum, fossa und von au (vgl. 88. 124) : pwęrol' f^4. parðl' e^8, parœl' $e^1 e^2$.

20. a wird zu ę : 1) im Suffix -aticum : sovęj' ω, sāvęs' d^3, sọvędj' f^1, vilędj' e^9, frẹmędj' e^2, fromęs' $a^1\psi$, fęrmęj' d^3, oręs' a^1. 2) vor tt und t + cons : pęt' (fr. *patte*) e^5. rẹt' (Maus) b^5 (s. Gloss.), tṣęt' (Katze) e^8, ṣęt' d^8, tṣę g^4. cwęt' (quattuor) d^{21}, cętr' g^3, bęt' (*battre*) $d^6\omega$. lętr' (fr. *latte*) d^8. 3) vor pp : sęp' m. (Tanne, s. Gloss.), drę (Tuch) d^3. 4) vor einem s-Laut : gyęs' (Eis) $c^4 d^8\psi$, dyęs' e^8, brę (bracchium) $a^1 e^8\omega$, pyęs' (platea) e^8. bę (niedrig) e^8, f. bęs' $f^2 g^1$, m. u. f. bęχ' c^1, fem. bęχ' c^8; fęs' (Gesicht), m'nęs' (Drohung) a^1. 5) vor einem Palatal : vętṣ' (vacca) $d^5 e^8$, vęṣ' $d^3 d^4 e^3$; sętṣ' (Sack) e^8 s. 133, hęṣ' (Axt) $d^2 d^8$; rẹj' (Wuth) ω, cẹj' (Käfig) ω, grẹṣ' subst. (Fett) $b^7 f^2 g^3 g^4$ oder grẹχ' $d^3 d^8 e^1$. 6) einzeln zu erwähnen ist malęd' $c^7 d^1$. Abweichend sagt man cwăt' (quattuor) f^1. In g^1 und g^2 findet man a-Formen in : măläd' g^2, văts' (vacca), sā (Sack) $g^1 g^2$, săp' (Tanne), χām' (flamma), yas' (Eis) g^1, doch f. bęs' (bassus) g^1, bēs' g^2. Dagegen vęts' g^3, yęs', χẹm' $g^3 g^4$. brẽ g^3, brę, malęd' g^4 [2]).

[1]) Tāl', χtāl' in f^1 weichen ab; vgl. 182.

[2]) Zu Gunsten der Annahme, dass dieses ę nicht aus a + sekundärem y entstanden ist, sondern der folgenden kurzen Konsonanz seinen Ursprung

21. a + n + Palatal. Die Grundform ist ĩ : pyĩs' (Brett) c^4 c^9 d^1 d^8, pyĩts' d^5 e^2 g^3, hĩs' (Hüfte) a^1 b^7 c^9 (abweichend hãts' g^3), hĩts' d^5, grĩs' (Scheune) a^1 c^9, grĩj' ω f^1, mĩj' (Aermel) e^1, mĩs' (Stiel) d^1, 1s. mĩj' (ich esse) d^1 d^2, 2s. mĩdj' g^2, etrĩj' (fremd) d^3 d^8. Oft hört man bloss vok. + ŋ oder den rein oralen Vokal : męj' (er isst) c^3, pyęs' c^3 d^3 d^{21}, pyęŋs' c^2, 1 s. męs' d^3, etręj' c^4, etrędj' e^8. In e^8 klingt i nach in hę^{i}ts', pyę^{i}ts'. Hier schliesst sich cannabis an, dessen ann unter dem Einfluss eines aus c entwickelten i (vgl. carrus 7 und carnem 16) ebenfalls zu ĩ wird : sĩm' d^{10}, sĩb' e^1 (vgl. 185). Plangere giebt pyãz' d^3 d^4, pyĩs' c^2, pyĩt' b^5, pyãd' e^1 ω, vgl. 214. Durch Angleichung an das Mascul. byã lautet das Femin. immer byãs' b^7 c^4 d^{21} d^{22}, byãs' d^3, byãts' g^1. Umgekehrt scheint m. stĩ (müde, it. *stanco*), durch das f. stĩts' beeinflusst zu sein; das Wort hörte ich nur in e^{10}.

22. a + n, m + nicht Palatal giebt ã, resp. à : ęfã e^3, efà d^{21} (s. 68); jàb' (Bein) d^{21}, tsàb' (camera) e^8, s. 176; byã (weiss) b^6 b^7 d^{21}; gyã (Eichel) d^{12}, sã (Blut) a^1 d^{12} e^1, grà ω, pyãt' (Pflanze) d^{12} e^3 f^1 ψ, spãd' (expandere) e^1. Nur in g^3 g^4 entsteht auch hier ĩ : degotĩ (*dégoutant*), bĩ (Bank) g^4, djĩb' g^3 g^4 (vgl. in unbetonter Silbe tsĩtę singen, 2s. Conj. tsĩtęs', tsĩtęro ich würde singen g^4, tsĩtœr Sänger). Dagegen tsã (campus) g^1 g^2, tsãbr', bã, ãfã g^1.

Mamma wird in a^1 zu mɶm' (Euter).

Unbetontes A.

23. A im Hiat. Nach einem der wichtigsten Lautgesetze des Ostens ist unbetontes a, das im Hiat steht oder nach francischen Lautgesetzen im Hiat stehen würde, dem Ausfall nicht unterworfen. Im Herbst 1886 habe ich dasselbe noch für den nördlichen Jura festgestellt : meyœ, f. meyœr' d^4 (maturus, vgl. 113), sav, sayr (sabucus, Holunder vgl. 113), rẹi fem. Rettich (radicem) d^1 und daraus rẹy a^1 (rai e^{10} s. 194), taọ (*tabonem, Bremse) d^1 (neben tọvõ ψ), trẹyiŋ a^1 (in der Bedeutung *être en train de faire*), fẹyĩn' (fagĩna, *faîne*) c^7 d^3. fayẹy' d^{12}. fẹyẽn' a^1; au (august) a^1 [1]); χẹyœr' (Stuhl, das freilich cathedra nicht genau wiederzugeben scheint; s. Gloss. u. 32) d^4; sĩr' (cathedra) a^1 a^3 bedarf einer besonderen Erklärung. Eine Ausnahme ist so (satullus, trunken) a^1 f^1, üblicher ist sulõ (Trunkenbold) e^1. In fyrtę d^{11}, frtę (afr. *flauter* s. Gloss. u. Zeitschr. IX

verdankt, spricht 1) der Umstand, dass das a, das sich vor r + Cons. nicht zu ẹ entwickelt, meist lang gesprochen wird, ebenso grã, grãs'; 2) dass a + y aus lat. c(y) in einem Theil des Gebietes, in dem jenes ẹ entsteht, zu a wird. Dagegen liessen sich zu Gunsten der Annahme einer Entwickelung eines sekundären i parallele Erscheinungen bei andern gedeckten Vokalen anführen.

[1]) Zum Wallonischen vgl. Zeitschr. IX 482. Ein weiteres Beispiel ist sayĩ (sagimen, Schmalz), wie mir Herr Dumont aus Huy bestätigt. In Lothringen scheint die lautgerechte Form nicht mehr vorzukommen; ich hörte oft in D sẹ du; vgl. Gloss. v. gǫ̃t' und rv.

504) war der Ausfall des *a* wohl durch die Häufung der Vokale in *fiayvte bedingt: in fyęf'te *ψ*, fyęvęte c^{7} hielt sich das *a*, weil *u* konsonantirte. Ueber die Particip. ęvv, sęvv (habere, sapere) und die Inf. ṣœr (cadere), tṣęr, die durch die 1s. ṣœ, ṣę beeinflusst sind, vgl. 214.

24. Nach anlautendem *c* wird *a* vor einfachem Konsonant nicht zu dumpfem ę wie im Francischen: tṣevey' (Knöchel) e^{8} f^{5}, tṣęvey' c^{7} e^{5} e^{7} f^{1} f^{4}, tṣęvęy' d^{15}, ṣęvey' c^{1} c^{2} c^{7} c^{8} d^{1} d^{4} d^{8}, ṣevey' d^{3}; tṣęmi e^{8}, tṣęmiŋ f^{1}, ṣęmiŋ a^{1} c^{2} c^{4} d^{1} d^{8}, ṣemĩ d^{12}, ṣęmĩ c^{7} c^{8}; tṣavu (capillus) e^{8}, vgl. 62; ṣalu b^{5} d^{3} d^{21}, ṣálu c^{2} c^{9} d^{7}, tṣǽlu f^{4}, tṣęlu f^{5}, tṣalu g^{4} (vgl. noch 98); ṣevri (capreolus) d^{2} d^{3}, ṣęvrv d^{7} (vgl. noch 184); ṣeva (*chevet*) d^{3} d^{23}, tṣęva e^{10}; ṣeminay' d^{12}, ṣęm'nay' d^{3}. Ausnahmen sind: tṣęvirv (capreolus) e^{8}, tṣęvrv d^{5}; ṣ'mĩ b^{5} b^{7} (vgl. 73), ṣ'miŋ b^{4} b^{6}, ṣ'mi d^{23}; ṣ'fęy' a^{1}, ṣęvœy' a^{3}, ṣ'vœy' d^{21}, ṣ'vey' b^{5} *ψ*; tṣęm'nay' f^{5}, ṣ'minay' d^{23}; Imper. tṣęmę́n' (*chemine*) g^{2}, tṣęmiŋ g^{4}, tṣ'vey', tṣ'miŋ g^{3}. Vielleicht hat das Gesetz für G keine Geltung. In caballus wird das *a* überall synkopirt, vgl. 18, ebenso in ṣ'mīχ', ṣ'mvχ' (vgl. 75); ṣęmīχ' nur in c^{7} d^{1}, ṣ'mi'hăt' (Männerjacke) d^{2}, ṣęm'hăt' d^{7}; desgleichen in den Vertretern von canicula, Raupe s. 75. Ueber a in gallina s. 141. 142.

25. a + r : a + r + Vok.: pwarã (Eltern) d^{12} f^{2}, pwarǫ d^{5} f^{1} f^{4}, pwaray (ähnlich) f^{1}, parat' (Schwiegervater) f^{5}; pwęrol' (Wort) f^{4} s. 19; fęrę̄n' (farina) a^{1} s. 74; męrię Inf. (heirathen) e^{4} s. 207 I a. — a + r + Kons.: über carruca s. 114; ṣǫ́hi (*charger*) c^{1} c^{2}, ṣǫ́hyœ̆ c^{7}, ṣǫ́hyœ̆ c^{9}, ṣǫji e^{1}, ṣęji d^{21} *ω*, ṣáhye c^{4}, ṣaji d^{8} d^{12}, tṣaji e^{8}, tṣęje f^{1}. Die beiden letzten Beispiele, ebenso wie tṣęrv' f^{1} f^{2} und gęṣõ (*garçon*), męte (Hammer) a^{1}, beweisen, dass unbetontes a vor r auch da zu ę wird, wo betontes a vor r a, resp. o giebt. Vgl. noch in f^{1} djędiŋ (Garten), hędi (*hardi*). Meist jedoch herrscht avor: wadę (*guarder*) e^{8} s. 188; tṣarbǫ (Kohle) d^{5} d^{9}, ṣarbǫ d^{8}; martṣe (gehen) f^{5}; jadiŋ d^{2}; jǫdiŋ, ṣadõ d^{7}; ṣǫdõ c^{9}; męte^{i} a^{3}; über die Wörter auf rd und rt vgl. auch noch 166; gaχǫŋ c^{4}, gaχõ b^{5} c^{8}, gǫχõ c^{9}; pāle (sprechen) a^{7}, palę c^{2} e^{8}, pwale d^{8}, pwōla f^{1}; fade^{i} (Last, *fardeau*) e^{10}; pwaṣi (*par ici*) g^{2}, paχi e^{2}, pǫχi *ν*; męrṣo (Schmied) a^{1} e^{1}. Ueber hǫne (Wäsche = frz. *harnais*) c^{1} s. Gloss.

26. a + l : a vor l + Vokal und a + ll + Vokal geht meist nicht in ę über: salad' s. 16, tṣalu (calorem) s. 24, malęv' s. Gloss.; malęd' c^{7} d^{1} g^{4}, mălăd' g^{2}, malędey' s. 72; sala (salzen) f^{1}, sǫle c^{7}; mali (Apfelbaum) e^{8} s. Gloss.; vola (*valet*) e^{8}, vǫla *ω*, vāla a^{1} d^{3} d^{12}, vālǫ c^{9}; valáy' (Thal) d^{12}, d'valę (herabsteigen) e^{8}, devolę c^{9}; molępri (*malappris*) e^{8}; Inf. alę d^{4} s. 214; Imperf. alay' (ich ging) e^{8}; djale (Hähnchen) f^{1}, jale d^{8} (über gallina s. 141. 142); ęle^{i}n' (Atem) e^{8}, neben alęn' d^{7}, s. 27. Ausnahmen sind: ęl'mę (anzünden) d^{3}, ęl'mǫ̆t' (*allumette*) *ψ* und das zusammengesetzte ceciŋc (*quelqu'un*) a^{1} d^{3} d^{5}, cicin f^{1}, cicic, f. cicęn' d^{12}, cęciŋc c^{1}, cecĩc b^{7}. — a vor l + Kons. wird zu a oder o: χafi (wärmen) b^{3} d^{3} d^{8}, χafyœ̆ c^{7}, ṣofye

$f^2 f^4$, χofye ω; tşose (*chausser*) f^2, şosye f^1, şosat' a^3; āsi (*aussi*) c^6; sat'rẹl' (Heuschrecke), favat' d^9; savẹ (retten), sotẹ (springen) d^{12}, sota f^1; χadẹ (excalidare) d^8, eşoda f^5; sọvẹdj' f^1, sāvẹş' d^2—d^4 (was doch wohl auf salvaticus führt). An einem und demselben Ort ist die Lautfärbung in der Regel, doch nicht immer, dieselbe für betonten und unbetonten Vokal : vgl. f^1 so (Salz) neben sala, djale neben fo (falcem); fare (*il faudra*) e^8 neben fo (fallit), auch sọle (salzen) c^7, fore (*il faudra*) c^2.

27. a + v (p b) : sovvrọ (sabulonem) e^8, savrõ ω; bramọ (viel) d^3; pavyõ (Schmetterling) d^{12}; lẹva (waschen) f^5, P. f. lẹvay'; lavẹ $d^2 d^{12}$, lava ω, lâv'ras' (Wäscherin) $d^5 d^8$; über avena s. 57. Die Inf. habere, sapere haben immer a : avu, savu e^8; awor, sawor c^2, die Participien aber ẹvv, sẹvv s. 214. Ueber fyẹve (flabellum) und fyẹvẽr' (Farrenkraut) d^8 s. Gloss., über ẹvọ, avo 79, über ca + v 24; dazu tọvõ (Bremse) ψ, tawọ d^5.

28. Ausser den erwähnten Fällen findet sich a : 1) vor ñ (= frz. *is* + Vokal) : mañọ (Haus) d^3, mwañọn $d^5 d^{19} d^{20}$, mājõ g^1. mañõ $b^6 c^8$, mojõ a^1, mañọn $c^1 c^2$, mojọ $c^8 e^9$, mwọñõ f^1, mwojõ f^5, mwojọ̃n' f^2, moñõn $e^1 \omega$[1]). Die Vertheilung der a- und o-Formen gestaltet sich wie die der a- und o-Formen von aqua s. 18. Ferner rañọ (rationem) d^3, roñõ $f^1 \omega$, rojõ f^2, rajõ a^1, rẹñõ nur c^2; soñõ (sationem) $f^1 \omega$, sajõ a^1, sọñọn e^1; bajyẹ (küssen) a^1, bañi d^7; rẹpajyẹ (*r* + *apaiser*) a^1; lañad' (Eidechse) $f^1 \omega$: dagegen ẹñi (*aisé*) d^3, pyẹñi (placere) $e^1 \omega$.

2) Die einzelnen bacọ (Speck) e^8; batyi (taufen) d^3; batọ (Stock) d^8, bọtõ ω, botõ f^1; Inf. batyi (bauen) $d^3 d^8$, 1s. bati e^8, Part. f. bāti' c^4, P. m. bêti b^1, P. f. bẹti' b^3, 1pl. bẹtşọn b^4; masõ (Maurer) $d^3 b^5 \omega$, mọsõ e^1; fāşi (*fâché*) $d^3 c^2$, foşi d^{21}, fwaşi d^8; Inf. casẹ e^1, cẹse $a^3 b^4$, cêsẹ b^3; Inf. lātşi (*lâcher*), tatşi e^8 s. 17; mwaşti (masticare) d^8; vgl. 207 I a.

3) cyowe (nageln) d^8; zu cyawẹ a^1 vgl. Anhang II; über nue (natalis) s. 3.

4) o findet sich in einer Reihe von Worten, die französisch oder doch durch das Französische beeinflusst zu sein scheinen : nosyõ (*nation*) f^1, opeti a^1, s'omvzyẹ (*s'amuser*), cozi (*quasi*) a^1; cọbọrẹ (*cabaret*) e^1, tọbọc (*tabac*) e^1. Ich reihe hier pọpa, mọmā d^3, pọpọ g^2 an.

29. Ausser den schon genannten Wörtern findet ein Uebergang des a in e statt in : ẹbẹχi (*abaisser*) $c^1 e^1$, bẹsyẹ a^1; ẹgrẹχi (*engraisser*) e^1, ẹgreşi e^8, grẹşyẹ a^1; lẹχi (lassen) c^2; fẹχọt' (Windeln, fascia) d^7, ẹχi (Achse) s. 75; şẹsyẹ (captiare), pẹsẹ (vergehen), ālẹsyẹ (*enlacer*) a^1; mẹtiṇ (Morgen) $a^3 \omega$, sẹpiṇ (Tanne) ω, ẹmi (amicus) $d^4 d^8$; ẹsẹ (genug) e^4, ẹsa f^2; ẹχœr (assedere) d^4, rẹzœ (Rasirmesser) d^{12}, pẹcv (Weide) ẹputẹ d^4, (bringen); ẹse (Stahl), ẹnye (Lamm) f^1; ẹnœ

[1]) Das von mir irrthümlich gegebene moihon (Lat. C S. 52) beruht auf einem Lesefehler.

(heute, ad noctem) f^1, ǫnœ^i e^8; m'nęsi (drohen) d^{21}; şępe (Hut) d^4, tşępe f^2f^5; ęwœy' (Nadel) s. 116; tręvęyi (arbeiten) d^3d^4; pęi (bezahlen) e^1; l'mesõ (Schnecke) ω, lemęsõ f^1; şęcin (jeder) a^1, ępre (nach) f^1, ębi (Kleid) $d^4e^8f^4$; bęyi (geben, *bailler*) $d^{12}d^{21}$; ęsyet' (Teller) d^{21}; ęş'tę (kaufen); ręsin'; 1s. ępœrtş' (*j'approche*); 1s. ęşvr' (ich versichere) e^8; cętoχ' (vierzehn) d^3; ędusye (versüssen) f^1. Vereinzelte a-Formen fand ich in ωf^1 und G : egraχe, tręwaye f^1; ęgraχi, ętaşi (*attacher*) ω, asa (genug) f^1; atǫd' (warten) ω; sapęn g^4, ãbrasi g^3, aprę g^2, aşœ (Imper. *assieds*), tşapę g^1. — Auf a + y beruht der tonlose Vokal in vęrăt' (Kuhname, varius) d^5; lęse (Milch, lacticellum) d^5, lęse^i e^8e^9, lāse^i c^7, lăsę̄ g^1; trę̄t'la (Trichter, *tractellittum) d^5, trat'lǫ ψ, trętœ^i (tractorium) e^{10}. — Ausfall des a liegt vor in χ'me d^6 (sofern das Etymon ramellus richtig ist) und in r'te (rastellum, Rechen) $d^3d^4d^6$, dagegen ręşte^i e^8e^9; rętei bedeutet in d^8 Krippe.

30. a + n + Kons. : onay' (Jahr) d^8, ǫnay' d^4, ãnay' $d^{12}e^1\omega$, ęnay' a^1e^8, uney' ψ, anoy' f^1. Panę (von pannus, kehren) g^4, pana f^5; şąnşǫn (cantionem) c^1; şątey' (cantabam) d^4. — a + n + Palatal giebt dasselbe Ergebniss wie betontes a + Palatal : mĩji $c^2d^8\omega$, mĩdji d^{20}, męnji c^4, mĩję a^1, miǫdji e^9, mindje f^1, miji b^6, 2s. Konj. mĩdjés' g^3, mĩj're (1s. Fut.) d^4; şĩji ωc^2d^3, şĩję a^1. Diese Fälle sind nicht beweisend, da ĩ aus der Tonsilbe übertragen sein kann; etrĩji ωe^1, etrĩdje f^1 kann durch etrĩj' beeinflusst sein; vgl. noch pyăd' (plangere) s. 214. — Ueber ĩ vor nicht-Palatal in g^2g^3 vgl. 22.

E (betontes) = ę.

31. Ueber freies ę vergleiche auch die Einleitung. — Der Diphthong ist durchweg erhalten in A C F $\omega\nu\psi$: pyę (pedem) a^1, pye $f^1f^2f^5\omega\psi$; fye (ferus) $f^1\omega$; pyęr' (petra) $f^1f^5\omega$, pyer' a^3, pyĕr' ψ; fyęv' (febris) f^1; mye (Honig) ψ; lyev' (lepus) f^2f^5. Vereinzelte œ-Laute finden sich in lyœv' (lepus) ψ, lyœf' a^1, pyœ, fyœχ (ferus, bitter), fyœl (Galle) a^3. An die Stelle der e-Laute, welche in c^1—c^4 erhalten sind, treten in dem übrigen Theil von C regelmässig œ-Laute : pye, pyęr', lyęr', fyĕv' c^4, dagegen pyœ, pyœr' c^7 (vgl. Anhang I). In B E G ist der Monophthong durchgeführt : pi (Fuss); fĩχ (ferus, Galle) b^5, fĩχ e^1; mĩ (Honig) e^1e^{10}; lĩv' (Hase) $e^1e^2e^8$, lĩvr' g^1g^2; pĩr' $b^5e^1e^2e^{10}g^1g^3g^4$; fĩf' b^6b^7, fĩv' e^1e^8; in fięvr' g^3, yię (heri) g^4 ist ę ein Nachklang, der in jenen Orten beinahe auf jeden Vokal folgen kann; an eine Zurückziehung des Accentes auf das erste Element des Diphthongen ie ist hier nicht zu denken[1]).

[1]) Ich glaube überhaupt nicht, dass der Wandel von ie zu i sich durch Zurückziehung des Accentes auf das i erklärt, sondern vielmehr durch Assimilation des e an das i. Wäre die erste Erklärung die richtige, so würde man auch erwarten, dass biœ zunächst zu bi geworden wäre, s. 80 Anm. Ein vereinzeltes rębręsyi (*r + embrasser*), das sich nur aus rębręsye erklärt,

In D finden wir in einer Reihe von Wörtern den Diphthongen, in einer andern den Monophthongen. Auch hier wechseln, jedoch nicht nach erkennbarer Regel, œ-Laute mit den e-Lauten. Diphthongische Form liegt vor in : pyĕr' $d^1 d^2 d^{11} d^{21}$, pyę̆r' $d^7 d^{10} d^{12} d^{19} d^{22}$, pyœ̆r' $d^5 d^8$; lyœv' d^9, lyœ̆v' $d^{10} d^{12}$, lyę̆v' $d^{19} d^{22}$, lyę̆r' d^1; fyĕv' $d^3 d^{21}$, fyœv' d^{12}; fyœ̆χ (bitter, ferus) d^8; myc (Honig) $d^2 d^3 d^7 d^{10}$, myœ d^6, myœ̆ $d^5 d^8$ — monophthongische in pi (überall) und vi (vetus) $d^3 d^5 d^8$. Es ist wahrscheinlich, dass sich der Diphthong in geschlossener Silbe hielt, während er in offener schwand; man erinnere sich, dass die Infinitivendung ie in D ausnahmslos zu i wird [1]). Als Ausnahme bedarf dann mye einer besonderen Erklärung. Das l könnte erst nach Eintritt der Monophthongirung geschwunden sein. Bemerkenswerth ist, dass man in d^{12} mi sagt, in d^{23} myel. — μ bildet zwischen C D ψ eine Enklave, in der der Monophthong vollständig durchgedrungen ist : mi, pi, pir', vgl. Einleitung.

32. Besondere Fälle. Vetus wird, wie gesagt, in D regelmässig zu vi; d^1, das vye hat, schlägt sich, wie oft, zu C. Regelrechtes vye haben $f^1 \psi \omega$, vyę a^1, vi $e^1 e^{10}$. Vēy' lautet das Femin. $d^1 d^3 d^5 d^8 e^1 f^1 \psi \omega$, vęy' e^{10}, das sich aus vetula-vecla erklärt; vyey' a^1 ist an das Maskul. angebildet. ṣīr' $a^1 a^3$ (cathedra) bedarf einer besonderen Erklärung; in χayœr' $b^3 e^5$, ṣeyœr' b^7 scheint Suffix -oria vorzuliegen, s. 101. — Die 3s. levat (frz. *lève*) ist lœv' d^9, lę̆v' $d^8 d^{12} e^8 e^{10}$, lœf' a^3 (vgl. 1s. jęt' werfe $a^1 d^{12}$), daraus lev' d^3; crepat crăv' $d^3 d^5 d^6 d^8 d^{12} e^8$, crăf' a^3, crœf' a^1; i jal' (gelat) $d^3 d^6$, djăl' e^{10}, jōl' c^7 cfr. 44. Per wird zu pa e^8, pwa f^1, pǫlę (*par là*) c^9, tǫ pwa mi (allein, *tout par moi*) ω, tǫ pwar mi c^6, pa mi e^1, s. Gloss. v. pwa. — Ego wird zu je $d^2 d^4 d^8 \omega$, dje d^5, dję́ $e^2 e^4 e^8 e^{10}$, daraus je e^1, dagegen zu i (auch vor Vokalen i a = habeo f^5) in ω F und G. Aus der Grundform *ę o konnte je durch Konsonantirung des i von ie, i aber durch Reducirung des Diphthongs hervorgehen.

33. e im Hiat. In deus, wo e im Hiat steht, wird dieser Hiat nach lothringischer Weise durch Einfügung eines i(y) getilgt; so entsteht dęy, wo man Diphthongirung des e, die in dieser Stellung lothringisch in der Regel unterbleibt, nicht erwarten darf. Das in Jouve's Noels so häufige dęy hörte ich nur noch in den bereits veralteten Formeln dõ dęy (donet deus . .) $e^{10} \omega$. dęy vǫ gar' (behüt' euch Gott), ę dęy vǫ c'mã (Gott befohlen) e^{10} und in pǫdyęy (*par dieu*) e^1, wo dy = rd ist, vgl. 166. Ueber dv s. 80; dye d^3 ist

hörte ich in d^3. Wie erklärt es sich, dass in einem und demselben Ort pier' zu pir', vermis aber zu vyę, nicht vi wird? Ich glaube, dass das e von pier' (in ursprünglich offener Silbe) sich nach i hin bewegte, das von vermis (in ursprünglich geschlossener Silbe) nach ę, a hin (in manchen Orten wird es ja zu ya). Einer besonderen Erklärung bedürfen die diphthongirten Formen in e^4, s. 37.

[1]) Ueber eine ähnliche Erscheinung bei ŏ und ē vgl. 47. 78.

aus dem franz. *dieu* entstanden. Aehnlich erklären sich die Pronomina, die in absoluter Stellung dem lat. meus, mea entsprechen: masc. mey $d^7 d^8 d^{12} f^1$, fem. mey' $d^7 d^{12} f^1$, m. u. f. me $e^8 e^{10}$. [1])

34. e + Nasal. Hierher gehören auch rem (nichts) und fęmus (Mist), das überall wie bene behandelt wird: fyę, byę $f^1 \omega$, tyę (tenet), vyę (veni) f^1, bye c^4, byīn̨, fyīn̨ c^9, fyī ψ; byī $a^1 \psi f^5$; fē $e^1 e^8 e^{10}$, be $e^1 e^3 e^8 e^{10}$, rę e^1; bin̨, fin̨ $d^1 d^8$, vin̨ (venis) d^8, bi fin̨ d^6, fi $d^5 d^7$, vi (veni) $d^2 d^3$, ri $d^2 d^3 d^{21}$; bęy, fęy, ręy d^{12} (nach 74); bī $g^1 g^2$, vī (veni) g^1, rī und rā g^2; rǫ (rem) $f^1 \omega$ erklärt sich durch die Annahme, dass es die im Satze vor konsonantischem Anlaut entwickelte Form ist (cfr. vǫ ventus).

35. ę + y. i-Formen finden sich nur in A; sie sind ein charakteristisches Merkmal des Metzischen: lī (lectus), d'mi, χĭχ $a^2 a^3$, dīχ (decem) a^3, dīş a^1, şĭş (sex), pri (pretium) a^1.[2]) Sequere wird hier zu χɪr' $a^2 a^3$, şɪr' a^1. Von B—G ist die Grundform e, resp. e^i: pe (pectus) c^4, pe (pejus) g^2, prĕ (pretium) $c^4 d^{12} f^1 \omega$; pri c^7 und sonst oft ist französisch; le^i (lectus) $d^{12} e^8$, lę^i e^1, lĕ d^1, lē $d^5 d^{21}$, le $d^2 \omega$, lę $g^1 g^2 g^4$; se^{i}r' (sequere), 1s. se^i e^8; ser', Part. se d^4, s. 214; masc. u. fem. īter' $d^6 d^8$, ęter' $d^3 e^7 e^{10}$; masc. ātyęr' d^4 und fem. ātyęr' f^1 sind francische Formen; de^{i}j' (decem) e^8, dę^{i}χ e^1, dēχ $d^5 d^9 d^{21}$, dēş g^3, dęş g^4; d'me (halb) $d^8 d^{21} c^2$, f. d'mey' $\omega f^1 f^2$, dęmę g^1; şe^i (sex) e^8, χe^i f^1, χĕχ c^4, şĕş c^3, χe ωd^8, χē d^9, şe g^3, şę g^4; f. sey' (Sichel, Verbalsubstantiv von sei = secare) $c^1 d^{12}$; 1s. pręχ (pretio, ich liebe) ω, teχ (texere, weben) e^1, le^{i}r' (legere) e^8, vgl. 214.[3]) In B und c^5 bis c^9 liegen œ-Laute vor: lœ̆, dęmœ̆, pœ̆ (pectus) c^7, χœ̆χ (sex), doch immer dēχ (decem): Genaueres s. Anhang I; şœ^i (sex, ob Angleichung an œ^{i}t?) auch e^{10}. — Ueber das Metzische i vgl. noch This S. 30.

36. Besondere Fälle. Monastĕrium gibt mǫ̈tin̨ $a^1 a^3$, mǫte $d^1 d^{21} \psi$, mǫte^i d^{12}, mote $c^4 d^{11}$, mǫtœ c^9. Dem französischen *pièce* entspricht pęs' $d^2 e^1 f^1 \omega$, pyœ̆s' c^9, pœ̆s' $d^8 e^{10}$; melius mœ̆ $b^5 d^4 d^8 d^{12} f^1 \omega$, me (aus mœ) $d^3 e^1$, myœ a^1. Nec . . nec (*ni . . ni*) lautet in f^1 ne ne; nis' bedeutet einfältig $e^1 \omega$, *susceptible* $c^9 e^8$; geht es auf nescius zurück, so ist auffällig erstens i statt e, zweitens die Verwendung der weiblichen Form auch für das Maskulinum, was im

---

[1]) So habe ich Zeitschr. IX 507 das altostfranz. *meie* gedeutet, dessen *i* sich nur als Hiat-*i* auffassen lässt.

[2]) Diese i-Formen sind wahrscheinlich dem Francischen entnommen und nicht die ursprünglich Metzischen. Dafür spricht die Thatsache, dass e(i)-Formen in altmetzischen Texten vorkommen und dass das weibl. absolut. Pron. ley z. B. in a^1 erhalten ist. Da in ley ey = ę + y ist, so hätte bei lautgerechter Entwickelung zu i, li daraus werden müssen wie im Francischen.

[3]) Dass ę + y zunächst überall zu iei wurde, wie Clœtta (Poème moral) meint, scheint mir unrichtig. Wäre dies im Osten der Fall gewesen, so hätte dieses iei zu i werden müssen, wie cera (durch cieira) zu sir' und Part. fem. iata (durch iei') zu i' geworden sind. — Die oben für dęy (deus) und męy (meus) gegebene Erklärung setzt voraus, dass jenes Hiat-y sehr alt ist, ja älter als die Diphthongirung von ę zu ie.

Lothringischen kaum vorkommt; endlich erwartet man, dass sci zu χ geworden wäre.

Im Hiat wird ę + y zu -ey' : 1s. sey' (von secare, ich ernte) $d^1 d^6$, Subst. f. sey' Sichel $c^1 d^{12}$. Die 1s. ęrnoy' (renego), 1s. noy' (neco) c^4, r'nǫy', nǫy' ψ, náy', r'nay' d^{12} sind nach Analogie der endungsbetonten Formen umgebildet, vgl. 42.

Gedecktes ę.

37. ę + r + Kons. Diphthongirung kommt in einem Theil des Gebietes vor, und zwar in demselben, in dem auch ǫ vor r + Kons. diphthongirt, also in C, D, F, e^7—e^{11}, d. h. in dem östlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E; ausserdem in ψ und ω : fyę (ferrum) c^4—c^6 d^1 d^9 ψ, fyę̄ f^5, fyē f^2; tyę̄r' (terra) d^1, tyęr' e^9 f^1 f^2 f^5, tsę̄r' c^6—c^8, tsę̄r' c^5; yę̄b' (herba) c^3 c^6, yerb' e^8, yęrb' d^3, yę̄rb' f^1 f^4; lātyę̄n' c^3 c^9 d^3 d^8 d^9, lātsę̄n' c^6 c^7, lātsę̄n' c^5; lāte'n' e^8 weicht ab; vyęχ (vermis) c^4 c^8, vyeχ c^6 c^7, vyę d^9 e^9 e^{10} f^2 f^5 ψ; myel' (merula) c^4; cęvyeş' (Deckel) e^8, cevyeχ' d^3 d^5; pyed' (perdere), dęvyer (öffnen, vgl. 214 v. *ouvrir*), ęvye (Winter) d^3; nye (nervus), sye (cervus) e^8; nęrf d^2 d^8 c^2, sęrf (cervus) d^2 c^2 f^2 sind französirte Formen; lyeχ ęrpicem[1]) d^2, lyeχt d^4; eş' ω f^5 weicht ab. In dem grössten Theil von D tritt a an die Stelle von e : diesen Lautwandel habe ich festgestellt für d^4 d^5 d^{10} d^{12} d^{15} d^{18} d^{21}, ausserdem für ω : vyā, tyar' überall; cęvyaχ' d^{21}; fya, pyad' (perdere), 1s. pya, r'vyaχi (*renverser*), ęvya (Winter), dęvyar, Part. dęvya, f. dęvyat' d^{12}; lātyan' d^4 d^5 d^{10}; evya (Winter), fya, pyad' ω. In d^2 d^3, wo e-Formen üblich sind, sagt man doch c'ma tyar' (Kartoffel); letzteres hörte ich auch in d^8 aus dem Mund einer Frau, die vyę, fyę, lyęrb', īvye, lātyęn' sprach. Ein anderer Gewährsmann in d^8 sagte yęrb' und yarb', tyar', pyad' (perdere), 1s. pya, neben vyę, fye, lātyę̄n', ęrvyeχi (*renversé*). Das altfrz. *bers* (Wiege) lautet byœ d^7 d^8, bye d^2 d^3, erpicem lyœ̄χ d^8.

Die Diphthongirung findet sich nicht in A, B (doch fehlen mir Notizen über b^1 b^2) und G : tēr' a^1 b^4 b^6 b^7; fe a^1, fer b^4; vęχ (vermis) b^3, vēχ b^6, vēş a^1 b^7; pedχ' (perdere) b^7, pet' a^1; ērb', *v*ver a^1; ve, tēr', ērb', fe, ive g^1, aber īş' (erpicem), auch g^2, die 1s. hǫrtş' (ich egge) g^1 nach dem Infin. ortşi. In A finden sich in einer Reihe von Wörtern i-Formen vor ursprünglichem r + Kons. : hirp' (erpicem) a^1 (inf. hirpyę); pīrş' (pertica) a^1, piχ a^3; pīş' (Pfirsich) a^1, peχ a^3; bīş' (Wiege), Inf. bişyę a^1; biχ, Inf. biχyœ a^3; vgl. über dieselbe Erscheinung im Wallonischen Zeitschr. IX 483. In g^3 g^4 wird der (in g^1 geschlossene) e-Laut zu į, i : pįrtşę, vię, tįr', fię g^3; vį, tęr' g^4.

[1]) Daraus erklären sich auch die rät. Formen bei Gartner S. 46 besser. Groeber, Arch. f. lat. Lexic. III 270 setzt nur irpicem an. Vgl. noch *hierche* in Bartsch's Manuel 541, 18.

Eine besondere Betrachtung erfordert der westlich von dem Vogesenkamm gelegene Theil von E : in e^1 sagt man ter', aber nach einer Labialis entwickelt sich ein w : fwe, vwe (vermis), pwę̇ş' (pertica), evwe (Winter), devwer (öffnen); fet' (Fest) zeigt jenes w nicht; über e^2 e^3 e^5 e^6 fehlen mir ausführliche Nachrichten; in e^5 notirte ich tyar' und d'war', Part. f. d'wat' (tyar' und dęvar' auch in ν), in e^2 d'wer, part. d'wę, d'wet' und in e^3 dowet'. Konsequent durchgeführtes i fand ich nur in e^4 : fi, tir', vi, lătin', pīt' (*perta, Stange, vgl. Zeitschr. IX 502), pitş' (Pfirsich). — Versus (gegen) giebt wa f^1 d^8, vǫ e^1, d'vă a^1.

38. Gedecktes ę mit Ausnahme von ę + r + Kons. und ę + n + Kons. I. Die Wörter auf -ellum, -ellam, -ellem. Hierhin gehören bellus, sella, pellis und das Suffix -ellus. Diphthongirung zeigt nur das Maskulin. bellum in einem Theil des Gebiets : bye, f. bel' c^1 d^2—d^5, byę, f. bęl' d^8 e^8 e^{10}, byę, f. bę̄l' c^7; bya, f. bęl' hörte ich nur in d^{12}.[1]) Dagegen bē, f. bel' b^7, be f^2 d^{21}. Bella wird in einigen Orten zu bal', bol' : băl' (m. be, vgl. Subst. nǫval') f^1, bal' (m. be, aber nǫvęl') f^5, bǫl' (m. bę̇) e^1, bal' (m. bē, vgl. c'ral', querella) ω, bal' (m. bę) g^2, aber be, bęl' g^3 g^4; băr' g^1. — Pellis wird zu pe d^2 f^4, pē ω, pę g^2. — Săl' (Stuhl, sella) hörte ich nur in g^1, sel' d^8 d^{12} d^{21} f^5, sęl' g^3 g^4 e^8 e^{10} f^1.

39. Suffix -ellus wird regelmässig zu e : uĥe (aucellum) d^2 d^{12} d^{21}, uje f^2; fune (Ofen) d^1; tşępe d^5 f^2 f^5; muze (Schnauze) d^5; cute d^1; se (Eimer, sitellum) d^{12}; ve (Kalb) e^2 ω; nǫve d^{12} f^1; puχe (porcellus) ω; măte a^1 d^8; męte (Hammer) a^1. Ein i-Nachklang war deutlich wahrnehmbar in e^8—e^{10} : tore^i (Stier) e^8, cute^i e^8 e^{10}; e^9 lęse^i (Milch), sępnę^i (Tanne), uję^i, ręşte^i (Rechen); pǫşe^i e^9 e^{10}; size^i (Scheere), fǫne^i (Ofen) e^{10}; e^1 : b'zę^i (Erbse), cutę^i, ǫĥe^i, pǫχę^i, mǫχę^i (Stück); ferner c^7 : ǫĥe^i, ve^i (Kalb), lāse^i und d^{23} cute^i, cwę^i (*cuveau*). Vereinzelte Beispiele für diesen i-Nachklang liegen mir noch vor für: b^7 cute^i; d^5 mwate^i (Hammer); d^8 tote^i (Kuchen), ręte^i (Krippe), r'te^i (Rechen); a^3 fǫne^i (Ofen); c^6 matşe^i (Hammer); g^3 uje^i, nœje^i (Haselnuss) neben męţse, cutē, mwǫşe (Stück). In g^1 g^2 hat der Laut eine ausgeprägt offene Klangfarbe : uję, cutę, matşę g^2; tşapę, lăsę̄, pǫşę (Schwein) g^1; dieses ę findet sich auch in a^1, nǫvę. — Ein œ-Laut findet sich an Stelle des e in dem Worte uĥœ̆ (Vogel) d^4 d^5 d^7—d^9 [2]) neben muχe (Stück), tone etc.; muχœ̆ hörte ich nur d^{10}. — Es findet sich auch eine Nebenform auf -yo, die ich für eine alte francische Lehnform halte und die nur in wenigen Worten erscheint : buryo (Henker) f^1; ridyo (Gardine) a^1 e^{10} f^5; bętyo (Schiff), crębyo (Rabe), sizyo (Schere) a^1, aber size d^8.

[1]) bya mag ursprünglich die Form des Plurals gewesen sein; das i wäre auf den Singular übertragen worden, daher bye.

[2]) Diese œ-Laute sind im Steinthal mindestens hundert Jahr alt, da sie von Oberlin bezeugt sind.

Suffix -ella wird zu einem e, das zwischen e und ç liegt, das ich daher bald mit dem ersten, bald mit dem zweiten Zeichen notirt habe: punel' (Pflaume) d^{11}; punçl', χnadrçl' (Eidechse), χadrçl' (Schlehdorn), sât'rçl (Heuschrecke) d^9; nọvçl' a^1; abweichend çrõdral' (Schwalbe) a^1. Ueber dẹmĥăl' (Magd) d^3 s. 63.

40. II. Vor s, t wird vulgärlateinisches ç in der Regel zu e: f'nēt' (Fenster) d^1, f'net' $d^2 d^{12} d^{21} e^3 e^8 f^1$, f'nĕt' $d^3 d^4 d^{10} e^2$, fenet' f^2 (f'nœt' d^5, f'nœt' d^9); χ'nĕt' (gençsta, Ginster) d^3, j'nĕt' d^7, j'net' c^1, ĥ'nĕt' d^8, ĥ'net' e^2, j'nçt' ψ; Inf. ēt' (essere) d^1, s. 214; bet' (bĕsta) $\omega f^2 f^5$; fet' (Fest) $d^3 e^1 e^4$, fēt' ψ; tēt' $d^3 e^1 \omega$; pret' (Priester) $d^3 e^1 f^1$; vep' (vespa) f^2, wep' $a^1 c^7$. Septem wird zu set $a^2 c^9 f^5$, sĕt e^8, sęt $d^4 d^8 \omega$, deşęt (siebzehn) f^5. Pre (nahe bei, pressus) d^3. çpre d^8 zwischen e und ç. — Einen i-Nachklang hörte ich in te^{i}t' $c^2 e^8$ e^{10}, fe^{i}t' $c^2 e^8$, f'ne^{i}t' e^9, j'ne^{i}t' c^2. — In g^1 ist der e-Laut offen: tęt', fęt, bęt'. — Offen ist er immer in rę̆χ' (frz. *reste*) e^2, vgl. 158. Trĕdecim (vielleicht richtiger trēdecim) wird zu trăs' ω (cfr. săs' = sedecim), zu troz' $d^3 d^8 c^9 e^8$. Doch hat das Wallonische, das den Wandel von ē zu a (o) nicht kennt, ebenfalls trăs', săs'. — Ueber es, est s. 58[1]).

41. ç + n + Kons. tã (tempus) $a^1 c^7 e^4 e^8$, tã d^{21}, tọ $d^6 e^1 f^1 \omega$; sã (centum) a^1; vã (ventus) g^4, vă d^3, vọ d^6, vŏ d^8; vọ̆t' (ventrem) $d^{19} \omega$; mọmbr' (membrum) f^1, mọb' ω; dọ (Zahn) $f^1 \omega$, dŏ d^8; sęrpọ e^8, sęrpŏ d^9; tọp' (Schläfe) $e^1 f^1 \omega$; s'mọ̆s' (Same) d^{15}; jã (Leute) d^3, djọ f^1; tọd' (tendere) e^8, tod' d^{21}, χdọnd' (extendere) f^1, ştọd' d^{21}, ętọd' (warten) ω; morõd' (merenda) ψ, marọ̆d' d^3; rọd' (frz. *rendre*) ω, rọnd' e^1; bromọ (viel, *bravement*) f^5, sir'mọ (*sûrement*) d^3, maĥmọ (*mauvaisement*) f^1; tãr' (teneram) $a^1 d^8$, tăr d^3.

E (unbetontes) = ẹ.

42. ç + y wird im Hiat regelmässig zu ay, oy, doch kommen auch einige Abweichungen vor: mayu (meliorem) $d^3 d^4 d^8$, mọyu ψ, muyœ $d^{12} d^{19}$, mwayu ω, myŏ f^1, myu a^1; mit den beiden letzten Formen ist nyã (nec entem) $d^8 e^{10} f^1 \psi$ zu vergleichen. Sayat' (Säge) $d^1 d^3 d^8$, sęyat' f^1. R'muāyi (remedicare, heilen) $d^8 d^{12}$, ęrmwayi d^6, r'mai $d^4 e^8$, r'moyi d^{21}. An vielen Orten sind von secare, und zwar nebeneinander, zwei Verba mit verschiedener Bedeutung üblich, das eine mit dem Vokal e, das andere mit a oder o. Die e-Form beruht auf betontem ę + y (cfr. 36), die a(o)-Form auf unbetontem ę + y: sei (ernten) $d^1 d^6 e^1$, in d^{12} den Roggen schneiden; sęye (mähen) f^1, seyœ (mähen) $c^7 c^9$; sayi (sägen) $d^6 d^8$ (in d^{12} das Heu abmähen),

[1]) Ich vermuthe, dass das geschlossene e aus einer Zerdehnung des ursprünglichen ę hervorging, auf welche Kontraktion folgte. Vgl. das häufige *beeste* im Bernhard und das 88 Anm. über eine ähnliche Erscheinung unter ọ Gesagte.

sayę (sägen) a^1, sǫyœ $c^7 c^9$, soye c^1; in e^{10} bedeutet sai mähen, sei mit der Sichel schneiden; über sęgę e^1 vgl. 132. Wie sayi sind gebildet : ęrnoye (renegare), 1s. ęrnoy' c^4, 1s. r'nay' (nego) $d^3 d^{12} e^8$; Infinit. nãye (ertränken), 1s. noy' c^4, nayi $d^3 d^4$, nęye f^1, P. f. nayey' (ertrunken) d^{21}. In e⁀eyãjv (sitzend, *asseyant jus*) $d^6 d^7$ findet sich nie ay (oy), cfr. 214 v. *asseoir*. ę + y, doch nicht im Hiat, findet sich in : ta⁀'rã (Weber) $d^7 d^8 d^{12}$, tǫ⁀'rã ψ, te⁀'rã $e^1 f^1 \omega$ (cfr. Inf. te⁀' e^1), tǫęş'rã (Inf. tǫęşi) a^1; pwãse (pectus + ellum, Zitze des Euters) d^7, pwęse d^3, doch s. Gloss.; œşifyœ (exire foris, Frühling) f^5, vgl. Gloss.; mu⁀õ (Ernte) ω, Inf. mu⁀'na f^1, muş'na f^2. Die Form dieses Wortes, wie auch oben die von muyœ scheint durch die Labialis m bedingt. — Hier reihen sich die mit medius zusammengesetzten Worte an : medi $f^1 \omega$; męnœ $d^7 d^{12} d^{21}$, menœ^i c^8, meyn*v* a^1; über mwetǫ f^1, mitã a^1 vgl. Gloss.

43. ę im Hiat ist geschwunden oder hat sich wahrscheinlicher dem folgenden Vokal assimilirt in : mol' (medulla) s. 105, myol' nur g^3; po^u (peduculus) s. 103; bolăt' (Birke, Deminut. von betulla) d^8.

43 bis. ę + r + Konsonant wird bald zu e, bald zu a (o) : ęrmī (gestern, heri mane) $d^6 d^8 d^{12} f^1$, ermī f^4, ǫrmę^i e^8, ŏrmī $e^{10} e^{11}$, irmī e^1, ęrmī e^2; ę⁀a (gestern, heri serum) $d^3 d^4$, ęşœ a^1, a⁀œ^i a^3; patœ̆ (frz. *pertuis*) d^8, pet*v* f^5, vgl. 116; sęrpǫ e^8, sęrpŏ d^9; ⁀tęnwe (sternutare) d^3, ⁀tanye f^1 s. 118; marǫ̆d' (merenda) d^3, s. Gloss.; ę^i⁀i (erpicare) e^1, (zu ęrpuyi $d^4 d^7$ s. 207 I^a), ortşi $g^1 g^2$, hirpyę a^1 (vgl. 22); şarpǫt' (*serpette*) f^2 s. 151; über pwa⁀i (*percer*), 1s. pwa⁀' d^4, byœ⁀i d^4, ęrvye⁀i (renverser) d^3, vgl. 11; bemerkenswerth ist der y-Vorschlag in pyār⁀i (Petersilie) d^2—$d^4 d^8$, dagegen par⁀iņ ωf^1; paşę^{i}n' (persona) e^8, vgl. 100; mǫrşãdiz' c^9, mwęrtşãdiz' f^2, mǫrşã e^1, s. noch 72; Inf. sarę (frz. *serrer*) $d^3 d^4 d^7 d^8 e^2$ (1s. sâr' d^3), sărę d^{12}, sara f^1, sęra f^5, sęrę e^1; cware (suchen) d^{12}, aber cwęri $b^5 f^1 \psi$. In pwedi (*perdu*) e^1 ist w wohl aus der Tonsilbe übertragen, vgl. 37.

44. ę vor l, vor und nach v : Inf. ędjala (gelare mit agglutinirtem Pronomen ę = *il*) f^1; m. jale, f. jalay' (*gelée*) d^8, vgl. 32; P. f. cravey' (*crevée*) $b^5 c^8$, crǫvey' c^7, crovay f^5, vgl. 32; in dem letztgenannten Verbum scheinen die a(o)-Formen allgemein verbreitet zu sein, während sie mir für levare nur in F und ω begegnet sind : Inf. lova (1s. love) f^5, ęrlōve f^1, lǫva ω. — Ist in ęrvv⁀ti (*revêtu*) d^9, r'vi⁀ti d^8 der Lautwandel des e durch v veranlasst? Ueber den Einfluss eines auf den betonten Vokal folgenden v vgl. 180. Bernhard hat *revistiz* 172, 36. 39.

45. ę + n + Konsonant scheint sich ebenso zu entwickeln wie vortoniges e + n + Konson. s. 68 : lītey' (Linse) d^2 und ebenso regelmässig nătey' a^3, vgl. 75. In pǫsa (denken) f^1 liegt Einfluss des Tonvokals vor. Besonders zu merken ist vãre (*je viendrai*) d^2, vare e^1, s. 214.

46. ę fällt aus in f'nĕt', s. 40, (fenet' f^2), p'sey' (vessica) d^2, s. 72,

v'rœ Riegel, s. 101, P. f. v'now' (gekommen) d^8, P. f. dęf'ti' (entkleidet) c^7, Inf. l'vę e^8.

E (betontes) = lat. ē ĭ.

47. Freies e. E nach Labialen. Von A—F ist die Entwickelung von e eigenartig, wenn ein Labial demselben vorausgeht; man vergleiche die Einleitung. Ueber die Schicksale des Vokals in G, wo jener Unterschied fortfällt, sehe man 52. — Der Diphthong ist durchweg erhalten in ACF $\psi\omega$: wer' (vitrum) a^1, vwę̆r' $f^1 f^2 \omega$, wę̆r' a^3; fwer' (Jahrmarkt) a^1, fwęr' f^1; mwe (mensis) $a^1 \omega f^1 f^2$, mwę f^5; bwer' (bibere), 1s. bwę a^1, bwęr' ω, bwer' f^1; pwę (picem) ω, pwęş a^1, pwe f^2; pwę̆r' (Birne) ωf^5; pwe (pilus) $a^1 f^1$; 1s. wę (video) $a^1 \omega$; sawę (sapere), awę (habere) a^1, sawe, awe ω; fwę (vicem) a^1, fwe $\omega f^1 f^2$. In C herrschen wo-Formen vor : fwo (vicem) $c^1 c^3 c^5 c^9$, aber fwę $c^4 c^6$; pwor' (pira) c^2, pwę̆r' $c^3 c^6$; pwoş (picem) c^3, pwŏχ $c^5 c^7$ aber pwę c^9; mwę (mensis) $c^3 c^5 c^9$; wę̆r' (vitrum) $c^3 c^6$, wŏr' $c^2 c^4 c^5 c^7 c^9$; 1s. bwo c^9, bwo (Imper.) c^2, Inf. bwęr' c^9; awŏr (habere) c^8, sawŏr $c^3 c^8$; 1s. vwę (video) c^9. Die ę-Formen sind vielleicht francische Lehnformen. In ψ fand ich pwę (picem), mwa, fwo (vicem), pwę̆r', in ν mwo.

Nur in E ist die Monophthongirung konsequent durchgeführt : mu (mensis); mū e^6; fu (fides) e^2; fu (vicem); pūχ (picem) e^1—e^3 e^5, pu $e^9 e^{10}$; fur' (feria); ávu (habere), sávu (sapere); pu (pilus); vur' (vitrum); ǫvu (habebat) e^1; vu (video) $e^1 e^8 e^{10}$; bur', 1s. bu e^9; vor' (vitrum) e^5, vūr' e^{11}; avuy' (habebam) e^8, awu, sawu e^2; pur' (Birne) e^1; pwa (Gewicht) ist französisch.

In B herrscht Diphthongirung vor : fwę (vicem) $b^3 b^5$—b^7; mwę b^3, mwa $b^5 b^6$; pweχ (picem) b^3; pwēl' (pilus) b^3; awer, sawer b^5; bwęr' $b^3 b^7$; pwęr' (pira) b^3. Dagegen vor' (vitrum) $b^1 b^3$; vōr', pōχ (picem) b^5. Angesichts der letzten Formen ist die Möglichkeit nicbt abzuweisen, dass in B die monophthongischen Formen die lautgerechten sind und dass die andern französische Eindringlinge sind; für mwa ist dies wohl sicher. Es sei daran erinnert, dass freies bet. ę und ǫ in B monophthongische Form zeigen.

In D ist, ähnlich wie bei ę, ǫ der Diphthong in einer Reihe von Wörtern erhalten, während er in einer andern Reihe dem Monophthong weichen musste. In den diphthongischen Gebilden ist, wie in C, o häufiger als e : mwǫ $d^3 d^6 d^7 d^{21}$, mwō $d^2 d^5$, mwo d^{18}, mwę $d^{10} d^{17}$; pwǫχ (picem) $d^3 d^{21} d^{23}$, pwŏχ d^{19}, pwę d^7, pwę̆χ $d^5 d^8$; bwōr' (bibere) $d^3 d^8$, 1s. bwǫ d^3; wor' (vitrum) $d^7 d^8$, wōr' d^9, wǫr' d^3, vor' d^{21}; pwo (pilus) d^8, pwǫ d^3 (pwęl d^7 ist wohl französisch, ebenso fwę, fides d^7). Monophthongische Form findet sich in : pŭr' (Birne) d^1—$d^5 d^7 d^8 d^{10}$; u (video) d^3 (dagegen wǫ d^{21}); fū (vicem) $d^2 d^3 d^5$—$d^7 d^9 d^{21}$ (fwo d^{16} habe ich vielleicht aus Versehen so notirt); au (habebat), sau (sap(i)ebam), Inf. au (habere), sau (sapere) d^3. In

d^{20}, das auf der Grenze von D und E liegt, scheint der Monophthong durchgeschlagen zu haben : fu, mu, puχ. Ein ähnliches Schwanken unter ę, ǫ (vgl. 31. 78) scheint sich, trotz einiger Bedenken, am einfachsten durch die Annahme zu erklären, dass der Monophthong sich in offener Silbe entwickelt hat, während der Diphthong sich in geschlossener Silbe hielt. Dann bedürfen freilich mwo, pwǫ, pŭr' einer besondern Erklärung[1]). Das erwartete pwor' hörte ich d^{23}; für d^{21} fehlt mir das Wort, aber pwori (Birnbaum) lässt auch hier auf pwor' schliessen.

48. Folgte auf e ein yod, das im Hiat steht (s. 50), so ist in D die diphthongische Form erhalten in īvwey' (in viam = abgereist) $d^6 d^9$; dagegen lautet die 1s. ęvuy' (ich schicke, Inf. ęvuyi) $d^3 d^6 d^{10}$ (so auch in $c^2 e^8$). In viam wird zu ęvoy' in e^8; ãvay' a^1 zeigt keine Beeinflussung durch die Labialis.

49. Freies e nach Nichtlabialen (ich füge hier gedecktes e vor einem y-Laut gleich an) wird von B—F bald zu a, bald zu o, über A s. 51. An manchen Orten herrscht a vor, an andern o, ohne dass einer von beiden Lauten irgendwo vollständig ausgeschlossen wäre : a herrscht vor in D : sa (serum) $d^4 d^{12}$, sȧ d^{21}; ta (tectum) $d^{10} d^{12}$, tā d^3; trāχ (tres) d^3; sa (sitis) d^{21}, sȧ d^8, sǫ d^{12}; nar' (nigrum) $d^4 d^8 d^{12}$; fra (frigidus), f. frad' d^8; χtāl (stela), ṣādāl' (candela) d^8; tal' (tela) $d^3 d^8 d^{12}$, tāl' d^1; j'nab' (juniperus) d^2 vgl. 183; sȧ (sepes), da (debes) d^8; lǫ (lĭrem, Ratte) d^{12}; ęχa (heri + serum) d^4, ęχǫ d^{10}. Auch in F und ω überwiegt a : ră (rigidus), da (Finger), ra (regem, an anderen Orten meist francisches rwę) f^1; sȧ (sitis) f^1 ω; fra, dra (directum), tă, cra (credo) ω; etra f^5; ta $f^2 f^4$; troṣ (tres) f^5; ausgenommen ist trōχ (tres) f^1, trǫχ ω. Sonst herrscht o vor. Beispiele für E : sȧ (serum) e^8, sa e^2, so e^1; so (sitis) $e^1 e^2 e^8$; tŏ $e^1 e^2 e^9$; stol' (Stern) e^1, ṣtol' e^8; tol' $e^1 e^8$; muṣtol' (Wiesel) e^8; dro $e^1 e^8$; do (Finger) $e^4 e^8 e^9$; tra e^8, trǫ e^1; fro, rǫ (rigidus), rǫ (regem) e^1; nar' $e^2 e^4$, nor' $e^1 e^9$. — Beispiele für C : sǫ̆ (sitis) $c^2 c^4$—$c^6 c^8$; fra, ta c^6, tȧ c^2, ta $c^5 c^8$; tal' $c^2 c^8$; drāt' f. (die Rechte) c^8; sǫ (serum) $c^2 c^5$; crā (credo), nār' $c^6 c^8$. — Beispiele für B : lō (lirem) b^5; tō b^7, to $b^5 b^6$, tǫ b^1; să (sitis), frǫm'ră (Mist, Endung -ētum) b^7, so b^6, sǫ $b^1 b^5$; tōl' b^5; nōr' b^7, nǭr' b^6; swęr b^6 ist französisch. — In ψ hörte ich : so (sitis), sȧ (serum), tra, cra, tȧl'. Eine 3s. pę́z' = frz. *pèse* hörte ich e^8.

50. Folgt auf e ein y im Hiat, so ist dasselbe erhalten : m'nȧy' (moneta), cray' (creta) e^8, m'nay', cray' $d^3 d^{12}$; monoy', croy $b^4 f^1$;

[1]) Ich glaube nicht, dass fu aus fuę durch Zurückziehung des Accentes auf das u erklärt werden darf; dagegen spricht die Entwickelung von biœ zu bυ (s. 80). Es fragt sich, ob nicht uo-Formen den monophthongischen vorausgingen; uo wäre durch Assimilation zu uu, dann zu u geworden. Vgl. die 31 Anm. vermuthete Entwickelung von pie zu pi durch pii. Cwod' (chorda) u. s. w. wurde nicht zu cud', weil hier das o sich nach a hin bewegte, vgl. 87 die ǫ-, a-Formen; im Wallonischen sogar ę, cwę̆d'.

munay', croy' ω, crây' d^5; say' (seta, Schweineborsten) d^7e^{10}, soy' f^1; ray' (riga, Rinne) e^8, rây' c^2. Ausser den schon angeführten da und do entsprechen dem französischen *doigt* an vielen Orten Formen auf -ay' oder -oy', die, obgleich männlichen Geschlechts, doch unzweifelhaft auf altfrz. *doie* (vulgärlat. *dita) zurückgehen : dây' d^4d^{12}, dāy' d^1, day' $d^2d^3d^6d^8d^{12}$; doy' $c^1c^2f^2f^4\omega$, dōy' b^5, dǫy' $b^1\psi$. In dwăy' c^8, dwây' $c^3c^6c^7$, dwoy' c^4 erklärt sich das w durch Beeinflussung durch das Französische (vgl. 86). 1s. pyay' (plico, nach plicas, plicat) d^3d^{21}, pyǫy' ψ; abweichend 1s. pyey' d^8 (Inf. pyayi und pyeyi d^4d^8, pyai e^{10}), Subst. pye (Falte) d^3—d^5d^8, pyey' e^8 (Infin. pyęye $f^1\omega$, pyai d^3, pyęyi d^5, pyayi c^8).

51. In A wird freies e, sofern es nicht im Hiat steht, wie im Wallonischen zu langem œ, resp. $œ^i$: trœχ (tres) a^3, trœs a^1; sœ (sitis) a^1, sœ' a^3; aχ$œ^i$ (gestern) a^3, ęsœ a^1; tœ' a^3 (in a^1 twę, twętʋr'); rœ (regem. im Kartenspiel, sonst rwę) a^1; cuhœf (schweiget) a^3; tǫnœr', sœl' (Roggen, *e* stand hier in offener Silbe), tœl' (tela), dagegen ętwęl', drœ (directum), nœr' (nigrum), vœr (Inf. videre) a^1; năf (Schnee) a^1 weicht ab.

In folgenden Wörtern folgte auf *e* ein y im Hiat : dœy' (Finger), m'nœy', crʋy' (creta) a^1; zu răy' (riga, Furche) a^1 vgl. 48 ăvay'.

52. In G wird e nach Labialen und Nichtlabialen zu wa : fwa (vicem) g^1g^3; mwa (mensis) g^1; pwa (pilus) g^2g^3; pwăr' (Birne), bwar', pwa (Pech), war' (Glas) g^3g^4; dagegen wǫ̆r' (Glas) g^1g^2; wa (videt) g^2; nwa (nigrum) g^1, nwăr' g^2; swa (sitis), twa (tectum) g^1—g^3; dwa g^1g^4; twal' (tela), etwal' g^3; swăr' (Roggen) g^1; twa (*toi*) g^2—g^4.

53. Die Wörter auf -ĭculum (ĭtulum), -ĭcula (ĭtula). So (Eimer) e^1e^2, sā d^7d^8 ist wohl sĭtulum; auf sĭtula beruht dagegen say' d^3d^8, sāy' b^5, soy' c^7; sęy' a^1 ist vielleicht nach sęye (Melkeimer, sitellus) umgebildet. Für das Suffix -ĭculum fehlt es an sicheren Beispielen, wenigstens für das ganze Gebiet : s'lă a^1a^3, s'ray g^3g^4 sind zwar sicher solĭculum; aber s'lǫ $b^6d^3d^5d^8e^1e^9f^1\omega$, s'lǫ̆ d^{12} könnte sol-ŭculus sein; namentlich in D würde man eine a-Form erwarten; vgl. das wallonische sǫlǫ Zeitschr. IX 484. Ueber die Vertreter von auricula s. 126; oręy' g^2, cęnęy' (Spinnrocken) f^1, bǫtęy' g^1g^3 sind vielleicht französische Formen. dagegen bǫtay' $a^3f^1f^2$ ω, bǫtây' $d^{12}d^{21}$, bǫtǫy' $c^2e^1e^5\psi$, bǫtoy' c^7; curbay' (Korb) f^2 s. 169; c'nay' (Rocken, colĭcula) $b^5d^5e^{10}$; cǫnay' (Rabe, cornĭcula) d^3, cǫnǫy' e^1 (s. noch 96); gęrnay' (Frosch) a^1; ęenay' (Rückgrat) e^8. Auffallend ist s'mūy (Schlaf) d^3d^8, vgl. s'moya e^8; ist hier der u-Laut durch die Labialis hervorgerufen? Ob hierher auch ęrpuy' (ich egge) d^4 gehört? S. Glossar. — Tēgula giebt tœl' $b^5c^9d^8d^{12}$ $d^{21}d^{23}$, tœ^{i}l' e^{10}, tēl' $c^1d^1d^3$, tyœl' $f^1\omega$, tīęl' g^3, tʋl' a^1.

54. c + e. Bei vorausgehendem *c* wird e zu i wie im Francischen. Da dieses i aus *iei* hervorging, so liegt hier der Beweis

vor, dass auch im Osten der Triphthong *iei* zu *i* vereinfacht wurde; vgl. 13 : sir' (cera) $d^3 d^4 f^1$, ich hörte nirgends eine von der französischen verschiedene Form; laʰi (licere, freie Zeit) $d^4 d^7 d^{11}$; ęrlʳʰi (re + lucere) d^8; pyęʰi (placere) $d^3 e^1 f^1$ ω s. 214; muʰi (verschimmelt) $d^1 d^5 d^8$, mʳji a^1; pʳsiŋ (Hühnchen) s. 107; 1s. j'ęrsin' (re + cēno, Abendimbiss um 9 Uhr) ω, (Infinit. ęrsīne f^5, ęrsinę d^7, r'sinę $d^4 e^8$), Substantiv r'sin' ω, ęrsīn' f^5. Racemus kommt fast nur in der französischen Form vor, vgl. 139.

55. Besondere Fälle. Einen eigenartigen Einfluss hat in einigen Orten r, zuweilen auch l auf vorhergehendes freies e : cręr' (credere), wę̄r videre), nęr' (nigrum) $f^1 f^5$; ṣęr (cadere), tyęnęr' (tonitru), ęχęr (sitzen), χtęl' (Stern), tęl' (tela) f^1; ṣãdę̄l', tǫnęr' f^5. In ω crer', wer, ner, ṣęr, ęχer, sel' (Roggen), stel', tel'. In $e^8 e^{10}$ vęr, tṣęr; cręr' (danach 1s. crę) e^8; aber ṣtōl', tol' $e^8 e^{10}$, t'nor', nǫr' e^{10}. In d^8 crer' (danach 1s. cre), ver, aber nar' und tǣl'; tęl' in d^6. In e^1. wo e sonst in der Regel zu ǫ wird, crar', t'nār', s'ęχar', aber nor' und vor (videre). In d^{21} tiner', ṣer, crer'; in c^2 tǫnęr', aber nar'. Inf. ṣœr (cadere) $d^6 d^0$ ist nach der 1. Sing. ṣœ umgebildet. Vgl. noch 214 *asseoir*, *choir*, *croire*, *voir*.

Die Grundform der absoluten Pronomina me, te ist von A—F mi, ti, z. B. ęvǫ mi, ęvǫ ti (mit mir, mit dir) : mi $c^4 c^8 d^2 d^4 d^8 d^{21} e^1 e^8$—$e^{10} f^2$ ω, ti $c^1 c^4 c^6 c^8 d^3 d^4 d^8 e^4 e^{10} f^2$ ω ν; tę, mę a^1 ist aus mi, ti entstanden (vgl. in a^1 tǫsę *ici*, gemeinlothr. tǫsi; mę = Negation mica); aus mi, ti ist ferner, wohl durch die Mittelstufe me, te, mœ̆ $b^5 b^7$, tœ b^5, tę́ $b^4 b^6$ entstanden. Mit tĕ $d^{17} d^{19}$, mĩ d^{19} ist der Lautwandel von -iŋ zu -ĩ zu vergleichen, s. 73. — In G sagt man twa, s. 52, und gewiss auch mwa, obwohl ich das Wort nicht notirt habe. — Die Vertreter von sebum s. Gloss. v. χœ̄.

56. Eigenthümlich entwickelt ist das e in qu(i)etio (ich schweige) : Imperat : cuχ' tę $d^4 d^{21} e^8$, cuχ' te d^1, cuṣ' te f^5 (vgl. Infin. cuʰi $d^3 d^{21} e^8$, cǫʰi e^1, cujyę a^1, cuʰyœ̆ a^3; cwoʰe und 1. Sing. cwoʰe f^1); in g^3 1s. im' cāj', Imperat. caṣ' tę (Inf. cājię). — Aehnlich verhält es sich mit tǫcwę (immer) f^1, das ich aus totum und qu(i)etum erkläre, w vertritt lateinisches u [1]) : in tǫcū $e^1 e^2 e^4 e^{10} e^{11}$, tucu e^8 ist der Monophthong lautgerecht. Nördlich von E scheint das Wort nicht mehr vorzukommen [2]).

57. e + Nasal. Auch hier entwickelt sich das e verschieden, je nachdem Labialis oder Nichtlabialis vorausgeht : Nach Labial : awǫn' $d^3 d^4 d^8$, ęvwǫn' ω, ęwǫn' f^1, ęwĕn' f^5, ǣwęn' $f^2 f^4$; wǫn' (vena)

[1]) Man vgl. cwęṣi (coacticare) Gloss.

[2]) In folgender Stelle Froissart's (Tresor Amoureux, ed. Scheler S. 119 vv. 23—24)

. . . *par sentement*
de fine amour, qui en recoy
point ceux qui s'en taisent tout coy

sind Sinn und Reim befriedigender, wenn man *tout coy* in der Bedeutung immer auffasst.

$d^3 f^1$, wŏn' d^8, węn' f^4, vwǫn' ω; pwǫn' (pena) $d^3 d^8 f^1 \omega$; fwǫ (fenum) $d^3 f^1 \omega$, fwǫŋ d^8, fwĩ d^{12}, fwœ̆ g^2; mwǫ (minus) $f^1 \omega$. Monophthongische Form bietet E : avōn', vōn', mõ e^1; fõ $e^1 e^{10}$; vǫn', avon' e^8; fã e^3. In a^1 ist der Vokal nasalirt : wĩn' (ĩ l.), awĩn', mwĩn' (ich führe, inf. mwĩnę), pwęn'. Mino (ich führe) hat bald monophthongische, bald diphthongische Form : 1s. mǫn' (inf. mǫnę) $d^3 d^8$; 1s. pęrmǫn' (gehe spazieren, Inf. pęrmǫnę) d^3; 1s. mwan' (inf. mwanę) d^{12}; 1s. mwęn' (inf. mwęnę) d^{21}. Ich füge noch die Vertreter von minor hinzu : mãr' $a^1 c^7 c^8$, mwãr' $d^2 d^8$, mwǫr' d^3. Nach Nichtlabial : pyĩ (plenus) $a^1 \nu \omega$, pyĩŋ c^8, pyę $d^3 e^1 e^8$; fem. pyĩn' $d^8 d^{12} \psi \omega$, pyę^{i}n' e^8, pyęn' $b^5 d^3 d^6 e^1 f^4$ [1]); elęn' (Athem) d^3, ęlen' c^2, ęle^{i}n' e^8, alęn' d^7; sę (sinus, Busen einer Frau) ω. Sǫŋ (sine, ohne) $c^2 d^{12} f^1$, sã a^1 ist wohl ebenso zu erklären, wie rǫ, s. 34. Ueber die Vertreter von insimul vgl. 175.

Gedecktes e.

58. Ueber e + ll und e + n (m) + Kons. s. 62—64. Ich schicke voraus, dass genęsta und ęrpicem unter ę zu suchen sind, dass lothr. pra (bereit) ein vulgäres prēsto voraussetzt (ital. freilich *presto* mit ę) und dass das e der 2. und 3. Singul. von sum überall wie gedecktes e behandelt wird [2]). Gedecktes e wird von A—G zu a oder o. Wie bei freiem e herrscht bald a, bald o vor; an vielen Orten finden sich Wörter mit a neben solchen mit o. — Beispiele für D : pră, f. prăt' $d^3 d^8$, prǭ, prǭt' d^{12}; fǫşat' (Gabel) d^3; χęrpat' (*serpette*) d^{12}; oyat' (Gänschen) d^3; şǫs m. u. f. (siccus), crǫc' (crista, Kamm des Hahns) d^{12}; χpa (spissus) d^8; nĕhăt' (Haselnuss) $d^2 d^3$; craχ' (crista) $d^8 d^9$; fem. fraχ' (frisch, deutsches ē ị macht den Lautwandel zu a, o mit) d^8; craχ' (crescere); a (est) d^3; frăm' (schliesse), 3s. dras' (er richtet auf) d^8. E : waş (viridis) e^8, vǫχ e^1; craşt' (crista) e^8, cras' e^1, crăt' $e^2 e^3$; lăt' (littera), pra, f. prat' e^8, f. prǫt' e^1; vola (*valet*) e^8; vov' (Wittwe), mǫχǫt' (Biene, musca + itta), fuyǫt' (Blatt), gruǫt' (Leber) e^1; ǫ (est) e^1, a $e^2 e^9$; cişat' (Glöckchen) e^1, cyœtşǫt' e^2; sǫş' (siccus) e^1, saş' e^3, satş' $e^2 e^9$; stro (strictus) e^1. C : lǭt' (littera) $c^7 c^8$; mǭt' (mittere) $c^2 c^7 c^9$, mǭ (mitte) c^4; crǫt' (crista) $c^1 c^7 c^4$, crǫc' c^2; prǫ, f. prǫt' $c^7 c^9$; vǫχ (viridis) $c^2 c^9$; mǭs' (die Messe) c^9; 1s. lǭş' (ich lecke), şos (siccus), nĕhǫt' (Haselnuss), muχǫt' (Biene) c^1; χęrpǭt' (*serpette*), tşœşǭt' (Glöckchen), nŏt' (nitida), lęsǭ (Strick, um Vögel zu fangen) c^7; c'mǭ (Apfel), ęrǫzǭt' (Giesskanne), j'ǫ (ich bin, nach der 2. und 3. Sing.) c^6;

[1]) Altes *ploin*, *ploine* beruht demnach lothr. und wallon. wohl auf Anbildung. Der Unterschied, den die heutigen Patois machen, ist schon im Ezechiel durchgeführt.

[2]) Den Anstoss zu diesem Lautwandel mag der Umstand gegeben haben, dass die Vertreter von est mit denen von habet zusammengefallen wären. Aus einem ähnlichen Grunde scheint man im Francischen *as* (= habes), *a* (= habet) statt *es et* gesagt zu haben, da auch hier die Formen von *avoir* und *être* zusammengefallen wären.

sinǫt' (Schelle), ṣawat' (frz. *chouette*) c^4; ǫ (est) c^2. B : trát'lǫ (Trichter), ęrǫzǫt', nœ̆hǫt', mǫχǫt' b^5; măt', lăt' $b^6 b^7$; robat' (Rock), miz'răt' (Maass), cęmrăs' (Schaumlöffel), tinăt' (Butterfass), săṣ (siccus) b^7; a (est), bruat' (*brouette*), mǫχat' b^6. F : ǫ (est), sǫ (siccus), f. sǫ̆tṣ' $f^2 f^4 f^5$; muṣǫ̆t' (Biene) $f^2 f^5$; wăd' (viridis), epo (spissus), cuz'rǫs' (Näherin, -issa), butṣŏ (Bock, -ittus) f^5; prǫ, f. prǫt' f^4; ṣarpǫt' f^2; văv' (Wittwe) f^1. In G finden sich a und o neben einander : in g^1 notirte ich a (est), á und ǫ, ausserdem bŭtṣǫ (Bock), frátṣ' f. (frisch), wădj' f. (viridis); o und ǫ g^2, ǫ und a g^3, a g^4; pro, wa (viridis), f. wădj', so (siccus) g^2; mʋrǫ (Mauer) $g^2 g^3$; mʋră, tṣ'veyát' (Fussknöchel) g^4. In A findet sich fast nur a : pră, crăt' (crista), văṣ (viridis), iŋgyăt' (Klaue des Schweins), pă (spissus), f. păs', văf' (viduus) m. u. f. a^1; măt', lăt' $a^1 a^2$; peχǫ̆t' (*persette*, Kornblume) a^3. In *ω* notirte ich : vov' (Wittwe), craχ' (crescere), saṣ' (siccus), ă (est), măs' (Messe), — in *ψ* ṣǫ̆s' (siccus), c'mǫ̆, prǫ̆, mǫ̆ (setze), cyœṣǫt', cōcǫ̆t' (Tannzapfen), bunŏ (*bonnet*), trat'lǫ, 1s. tǫ̆s' (ich sauge, von tǫsye), — in *ν* săṣ (siccus), wǫ̆χ, c'mǫ̆t', crǫ̆ṣ' (Stall, *crèche*).

59. Besonders erwähne ich 1) soz' (sedecim, hat an mehreren Orten o, wo sonst a vorherrscht) $c^9 d^3 d^8 e^8$, sōz' c^7, sas' *ω*; vgl. 40. 2) 1s. puχ' (ich fische) e^1, Subst. puχ' $d^1 d^8 f^1$, păṣ' a^1 vgl. 66. 3) ę nădj' (es schneit) f^1, Subst. nădj' $f^1 g^3 g^4$, naj' $d^8 \omega$, năf' a^1, noj' c^2, Infin. naji d^{21}, nadji e^8.

60. Suffix -itia ist so gut wie nicht vertreten : ich hörte nur retṣăs' (Reichthum) f^1, reṣăs' *ω*, reṣǫ̆s' e^1, veyas' (Alter) f^1, hotas' (*hautesse*) e^{10}; -itia = iz' kommt in marṣădiz' vor, das ich für ein französisches Lehnwort halte, vgl. 172.

61. Nicht lautgerechte Bildung zeigt fęs' (Hinterbacke) $d^8 d^{12} d^{19} f^1$, fes' e^4. Liegt fissus zu Grund, so muss es frz. Lehnwort sein; in einigen Orten hörte ich im Sinne des französischen Wortes cœχ' (coxa).

62. e + ll : -illum wird regelmässig zu u in capillum : ṣau' $c^2 c^8 d^4$, tṣavu $e^7 e^8 f^1$, tṣęvu f^2, ṣǫvu e^1, ṣávu *ω*; der œ-Laut in ṣęvœ̆ $d^{12} d^{19}$ ist sekundär: er kommt nur in dem Theil von D vor, in dem u (aus lat. ō) zu œ geworden ist, vgl. 98. — Eine ähnliche Entwickelung zeigt das Pronomen illos in ęva zu (mit ihnen) a^1. — In pęṣe (paxillus, Rebpfahl) a^1 ist -illus durch Suffix -ellus verdrängt.

63. Dǫm'hal' (Magd) $d^2 d^6 d^8$, das überall mit a oder ǫ auftritt (auch im Lothr. Psalter), scheint auf dominicilla zu beruhen : dęm'jal' a^1, dęm'hăl' d^3, dęm'hal d^{21}, dęm'jal' e^8, dęm'hol' c^2, dęm'hŏl' *ω*, dęm'hǫl e^1. — Das Pronomen Konjunktum illa lautet ęl' $a^1 d^3 d^{21} e^8 f^1 f^5 g^3 \omega$ etc.; das masc. ist il und (vor Konsonant) i; masc. ę f^1 ist an das Feminin angeglichen. Lautgerechtes f. ăl' (m. ál, a) hörte ich nur in $g^1 g^2$; über ęl' vgl. 67.

64. c + Nasal + Konsonant : sǫ̆t' (semita) $d^{14} e^1 \omega$, săt' e^4; sǫ̆d' (cinis) *ω*, vgl. 179; mǫm' (*même*), aber nur in Verbindung mit

einem Pronomen : ti mǫ̃m', mi mǫm' $d^3 d^8$, le mom' (er selbst) e^1, li mom' ω, mi mom', ti mom' f^1, mi mõm' d^2; in a^1 mĩm' (ĩ l. wie in crĩm' *crème*); fǫ̃m' (femina) $d^3 e^1 e^8 g^1 g^2 \omega$, fõm' $c^4 c^7 c^9$, fõm' c^2, fom' d^8, fám' d^2; ǫ̃t' (inter) f^1, át' ω; ǫ (inde) e^1 wird häufig als Proklitikon behandelt, s. 68; s'vǫ (oft) f^1, dǫ (de intus) $d^5 f^1$; lõŋg' (lingua) e^1, lǫ̃g' $f^5 \omega$; tǫtṣ' (tinca) f^5; trǫ̃t' (triginta) $e^8 f^1 \omega$, trắt' d^{21}; vǫ̃d' (vendere) $d^3 \omega$. vǫnd' $e^1 f^1$; fǫ̃d' (findere) $d^3 \omega$, fǫnd' f^1. Hierhin ziehe ich auch prendere und descendere, deren e freilich ebenso gut offen wie geschlossen sein kann : über pắr', 1s. prǫ vgl. 214; dęχǫnd' $d^6 f^1$, deχǫŋd' c^2, deṣõd' c^3, dęχǫd' $d^3 \omega$, deṣǫd' $f^2 f^5$, deχánd' d^5, deχan' $d^7 d^8$, d'ṣắt' a^1. — 1. Sing. sę́m' (ich säe, Inf. s'mę d^{12}). — Cwęrom' (quadragesima), bętǫm' (Taufe) sagt man in a^1; danach wohl vắdom' (*vendange*) a^1. Cǫtoj' (Kosten, altfrz. *costange*) scheint auf -emia zu beruhen.

65. e + n + Palatal. Exstinguere giebt χtęd' d^3, χtęŋd' f^1, stĩd' e^1, vgl. 214; tingere (färben) dagegen tĩd' $d^3 d^4 d^{10}$, tĩŋd' $d^7 d^8$ (vgl. tiŋtę $\omega e^2 f^5$, detiŋte f^1, tiŋtʋrye f^4); in letzterem Wort sehe ich eine französische Lehnform; frz. ĩ scheint bei dem Uebergang ins Lothringische zu iŋ zu werden (vgl. 68).

E (tonloses) = e.

66. Wichtig ist die Frage, ob tonloses e zu a, o wird. Bei der Untersuchung hierüber sind zuerst die Formen auszuscheiden, bei denen Uebertragung aus der betonten Silbe vorliegen kann : prate (leihen) $d^7 d^8$ nach der 1. Singul. prắt' d^5; 2s. Konj. mǫtę́χ' c^1 nach mǫt' (mittere); framę (*fermer*) $a^1 e^2$, ęfrǫmę e^1, P. f. framay' d^{11}; P. f. χtędow' nach χtęn' (exstinguere) d^8; tǫsyœ̆ (saugen) c^7, nach 1s. tǫ̃s'; mwanę (minare) d^{12}, mune' c^7; natyę (reinigen) a^1 nach nắ (nitidus); lắṣi (lecken) $d^3 d^8$; pale (schälen, 1s. pal' d^8); fõdęs' (Spalte) c^8 nach fõd'. — Ferner sehe ich ab von den Formen, in denen e + y vorliegt, das regelrecht zu oy, ay wird, wie ę + y (s. 42) : pyǫyœ (plicare) c^7 s. 50; vǫyœ (vigilare) c^7, wayi d^7, waye f^1, vwaye ω, vwayi d^3; ęwuyi (schicken) d^3; in veyõ (Kalb) d^{12} scheint Angleichung an ve (vitellus) vorzuliegen. Auch diejenigen Fälle sind noch abzusondern, wo sekundäres *y* bei folgendem χ(ṣ), ɦ(j) auf den Vokal eingewirkt haben kann : lắhi (licere) $d^4 d^7 d^{11}$ (auffällig lʋji a^1). In folgenden Wörtern ist ausserdem noch der mögliche Einfluss der Labialis in Anschlag zu bringen : puχǫ (Fisch) $d^1 d^8 d^{21}$, puχ' (Fischfang) d^1, puχõ b^5 (Inf. paχi) b^6, puṣõ (paṣi) b^7, puχõ (puχye) ωf^1, pǫχõ e^1, pǫṣǫ e^8, puęṣõ $g^3 g^4$, p'ṣõ (Inf. paṣyç, paṣu = Fischer) a^1; mǫṣõ (Ernte) a^1, muχõ $f^1 \omega$, Inf. muṣ'na f^2, muχ'na $f^1 \omega$. Ich reihe sǫnye $f^1 f^5$ (signare, das Kreuz schlagen) an, sõnyœ c^9 (vgl. sęny f^5 Kreuz). — Zu qu(i)etiare vgl. 56.

67. Als beweisende Fälle für die Behandlung von tonlosem e bleiben übrig ; pę̆ri (Birnbaum) d^2—$d^5 d^8 e^8 e^{10}$; pwori $d^{21} d^{23}$, pwaryi

g^2, puri d^7, pworœ c^7 sind analogische Bildungen. Peze (Erbse, *pĭsellum) $d^2 d^3 \omega$, masc. tęlę f. χtęlay' (*stelatus, stelata, Rindername) d^{11}, ştęle^{i} e^{10}, cfr. χtāl' (Stern) d^8. Aus frę̆ma (schliessen) f^5, fęrma f^1 ist nicht viel zu folgern. Besonderer Erklärung bedürfen vęsi, vęla (*voici*, *voilà*) f^1, vasi e^1, vala $d^8 e^1$, văs' văl' a^1, val' c^8. Es bleiben die mit de- zusammengesetzten Bildungen : dęχǫd' (descendere) ω, vgl. 64, deme (? de-medius) d^5, dęre (der letzte) $d^3 \omega$; in dārœ̆ $b^5 b^6$ ist a wohl durch r hervorgerufen. In lautgerechter Entwickelung scheint demnach vortoniges lat. ē weder zu a, o noch zu wę geworden zu sein; ęl' (illa, s. 64) wird seine Form proklitischer Behandlung des e verdanken.

68. e + n (m) + Konsonant. In dem grössten Theil unseres Gebietes wird en (em) zu ĩ oder ę (e), nicht wie im Francischen zu ã : ędʋri (*endurer*) $d^8 e^8$, ędiri d^3, ędœrye f^1; ęfã (Kind) $d^4 e^8 f^1 f^2 \omega$, efã $d^2 e^4$, efã $d^3 d^8 d^{21}$; ędormi e^8; ęvuyi e^8, ĩvuye, 1. sing. j'ĩvuy' c^2, ęvoy' (in viam) e^8 vgl. 48; ętōd' (hören), ętęrę (*enterrer*), ęsę̆n' (insimul) e^1; ęputę (inde + portare) e^3; ręvyęχe (*renverser*), sęte (*sentier*) f^1; rępyi (*remplir*), 1s. rępey' d^3, Part f. rępyey' d^4 vgl. 207 I^b; über ęnuy' (ich langweile) s. 83; ęgresi (*engraisser*) e^8; ĩvye (Winter) d^8, evyę f^1, evya ω, evwe e^1 (dagegen ęvyę e^8, ęvya d^{12}) beruht wohl auf *invernum, ive g^1 ist durch das Französische beeinflusst; lęsʋ (Leintuch, linteolum) $d^6 d^{12}$, lĩsyǫ̆ ω, lesi d^3, lęsʋ d^8 [1]); 3s. Conj. ĩputę́χ' (*emporte*) c^7, ĩputχę́χ' c^8; ebenso ist auch inde in proklitischer Stellung behandelt : j'nĩ mĩj' pi (*je n'en mange plus*) d^3, va tĩ $d^1 c^9$, ję̆ nĩ vʋ pʋ d^8, ję̆ m'ę ve o le^{i} e^8; in betonter Stellung wird es zu ǫ e^1, darnach wohl ǫputę (*emporter*), 1s. ǫput' e^2; dęvyer' (öffnen) d^3 (dęvyer e^8), dĩvyęr d^8 kann auf Analogiebildung beruhen, vgl. 214, auch 197; auf einer Art Prefixvertauschung scheint rĩbyę (vergessen) d^8, ręli e^1 statt rublię f^2 zu beruhen. Ueber ĩter' (integrum) s. 35; ãtyęr' $d^4 f^1$ verräth sich durch zwei lautliche Abweichungen als francische Form. Part. f. vădow' (verkauft) d^4 ist analogisch gebildet. Immer ã zeigen : ãtęr nǫ (*entre nous*), ãtĕr (ich trete ein) und 3s. ãfey (*enfle*) d^3, vgl. 207 III u. 207 I^b. Die eigenthümlichen Lautverhältnisse, die hier eine Verlegung des Tones herbeiführten, werden sich erst ausgebildet haben, nachdem in unter dem Ton lautgerecht zu ã geworden war; — iŋvãta (erfinden) und iŋportã (*important*) in ω, augenscheinlich französische Lehnwörter, scheinen zu beweisen, dass französisches vortoniges ĩ beim Uebergang ins Lothringische zu iŋ wird (vgl. 65, 73). — Der besprochene Lautwandel findet jedoch in A B G nicht statt : ãdœryę, ãcyœm' (Amboss), ãnayę (*ennuyer*), afã (infans), 2s. ãbręsyę́s' (dass du umarmest), ãvay' (in viam) a^1; vę t'ã, ãbę̆χ (*en bas*) b^3; ãtǫnœ (Trichter), j'ã á (habeo) b^7; die Grenze nach C hin kann ich nicht genau angeben; Inf. ãbrasi

[1]) Darnach erwartet man im Francischen *lāceul*, auch wenn die Grundform (s. Groeber, Vulgärl. Substr.) lĕnteus ist.

g^3, ăfã g^1, i m'ã va g^2 (i m'ã vo auch f^5). — Eine eigenthümliche Entwickelung zeigt singularis (Eber) : siŋgyę $c^1 c^2 c^4 d^7 d^8$, siŋgye $d^5 \psi$, ṣiŋgye f^5, χiŋgye ω, sãgyę a^1, sãdye' a^3, sãdχe b^5, sãdye b^7. Man erwartet in der ersten Reihe sĩgyę, in der zweiten könnte Einwirkung des Französischen oder Gemeinsamkeit der Entwickelung vorliegen. Sollte dagegen die erste Reihe auf sĭngularis beruhen, so würde man im Francischen *singlier* erwarten.

69. Man beachte noch Folgendes : e scheint ausgefallen zu sein in ve (vitellus) $c^2 f^1 \omega$, se (Eimer) d^{12}, dagegen sęye a^1 (Melkeimer). — Ausgestossen ist e in f'nę (Heu machen) e^{10}, m'nǫ (wir führen) e^8, mǫt'lät' (mustela) d^9. — Ueber er'sõ (Igel) vgl. 129. — Corbyo d^5 (Körbchen) ist corbĭculus + onem; nicht ganz sicher ist, ob das i denselben Ursprung hat in curyat' (Riemen) d^8, waχya (grünlich) d^3 s. 17, puχyǫŋ (von porcellus) d^2, puχyǫ d^8, bǫcyǫŋ (Holzhauer, *boquillon*) c^9.

Historischer Exkurs über e.

70. Bei der Erklärung von ta (tectum), sa (sitis), da (digitus), tǫ, sǫ, dǫ ist von dem auch ostfranzösischen Lautwandel bet. e = *ei* = *oi* auszugehen : *oi* vereinfachte sich zu *o* durch Schwund des i (Beispiele im Bernhard, im Poème moral und in den Altburgundischen Texten Romania 6, 1); später wurde *o* in manchen Orten zu *a*. Demnach wären die o-Formen die ursprünglichen, die a-Formen die späteren [1]). Im Metzischen (A) fiel das *i* des Diphthongs *oi* nicht ab, und *oi* wurde zu œ, ein Wandel, der in der Geschichte der Sprachen oft genug bezeugt ist.

Was die Schicksale des e nach den Labialen betrifft, so ist auch hier wieder von der Stufe *oi* auszugehen; aus *oi* wurde unter dem Einfluss der Labialis wę. Dass dem also ist, beweist die parallele Entwickelung von vocem zu wę, wo der Ausgangspunkt *oi* sein muss. Die Form wo in B C D halte ich für eine spätere, sekundäre, aus wę hervorgegangene; ich sehe darin eine Assimilation des e an das u oder w. Dass eine derartige Assimilation möglich ist, beweisen die Beispiele bei Roland : hhuo (*essuyer*), hhõuo (exaquare, waschen), auo (habere), sauo (sapere), tuo (töten), wo o auf *e* beruhen muss.

Wie hoch reicht jener Unterschied in der Behandlung des e nach Labialen und Nichtlabialen hinauf? Aufschluss erhalten wir durch den Ezechiel; vgl. Fr. Corssen, Lautlehre der altfrz. Uebersetzung der Predigten über Ez. S. 14. 15. *Mues*, *muoes* (neben *mois*), *buevres* neben *boivres* (vor Nichtlabialen findet sich nur *oi*) und die

[1]) Ich weiche hier von der Erklärung ab, die Schuchardt Kuhn's Zeitschrift XX 226 giebt, in einem Aufsatz, in dem jener Forscher zuerst auf den eigenartigen Einfluss der Labialen, namentlich auf folgendes *e*, auch im Lothringischen hingewiesen hat.

Thatsache, dass Lab. + e + n und Nichtlab. + e + n durchweg verschieden behandelt sind (*pleine*, aber *poine*), erlauben den sichern Schluss, dass jener Unterschied mindestens bis ins XII. Jahrh. zurückreicht. Auch der Bernhard hat *oe* nach Labialen (sonst *oi*): *poente* 9, 13; *moes* (menses) 111, 20; *poes* (Gewicht) 127, 38; *foens* (fenum) 62, 18. — Auch vor unbetontem *e* : *vuerrai* Ezech. 109, 23; *foentement* Bernh. 77, 30.

Was die Entwickelung von a. o aus gedecktem e betrifft, so nimmt man gewöhnlich an, dass a der ursprüngliche Laut ist, der später zu o wurde (vgl. W. Foerster, Lyon. Yzop. S. XXXII). Allein gegen diese Annahme liegen zwei Bedenken vor : Erstens wie kommt es, dass gedecktes ę die Stufe a nicht erreicht (von einigen besonderen Fällen sehe ich hier ab), obwohl es von Hause aus dem a näher stand als e? und wie erklärt es sich, dass das nach a sich bewegende e mit ę nicht zusammengefallen ist? — Zweitens hat das gedeckte e überall so ziemlich dieselbe Klangfarbe wie das freie e, hier überwiegend a, dort überwiegend o. Nimmt man die soeben für freies e gegebene Entwickelung an (zuerst o, dann a), für gedecktes aber die Foerster'sche (zuerst a, dann o), so scheint es schwer zu begreifen, wie beide in demselben Klang zusammentrafen.

Es giebt nun eine Erklärung, durch welche beide Schwierigkeiten beseitigt werden, die Annahme nämlich, dass das gedeckte e ebenfalls diphthongirte, zuerst zu *ei*, dann zu *oi*, dass dann ebenfalls Vereinfachung zu o und dann Uebergang zu a eintrat, kurz, dass die Schicksale des gedeckten e mit denen des freien zusammenfielen. Eine Ausnahme macht das Metzische, wo gedecktes e sich anders entwickelte als freies, weil hier die Reduzirung des Diphthongs *oi* auf o nur bei gedecktem e stattfand.

Eine Stütze findet diese Erklärung an der Thatsache, dass wo heute gedecktes e zu o wird, die Vertreter von necare, negare ebenfalls o aufweisen (nǫyi etc.), dass, wo dagegen gedecktes e zu a wird, man nayi etc. hat. In der Entwickelung von negare zu nǫyi, nayi wird man aber doch wohl die Formen mit ǫ als die älteren ansehen, da bei der Erklärung derselben allgemein vom Wandel von *ei* zu *oi* ausgegangen wird.

Beachtung verdienen auch die Formen vęr', cręr', ner', tel' (s. 55). Dass sich hier der ursprüngliche e-Laut gehalten haben sollte, ist äusserst unwahrscheinlich; in der Mehrzahl der Ortschaften finden sich ja auch vor r und l a- oder o-Formen. Nimmt man an, dass zur Erklärung von vęr', ner' etc. von a-Formen ausgegangen werden muss, so muss man für eine Reihe von Ortschaften unter dem Einfluss von r (l) eine rückläufige Bewegung des a nach e ansetzen, während doch in den meisten die Bewegung nach o hin eingehalten würde. Das Einfachste ist auch hier die Annahme, dass o der ursprüngliche Laut war, dass später o zu a wurde und endlich unter dem Einfluss von l und r zu ę und e hinrückte. Die Möglichkeit

einer derartigen Fortbildung von o zu e lässt sich mittels der Entwickelung von olea zu el' (s. 86) erweisen.

Auch ṣavu, das überall aus capillus entstand (späteres œ in einigen Orten kommt hier nicht in Betracht), erklärt sich bei jener Annahme leichter. Wenn ị ursprünglich zu *o* wurde, so entstand u regelmässig aus o + u (u aus vokalisirtem l); ist dagegen a das ursprüngliche, so würde man da, wo a (aus ē) heute vorherrscht, das Produkt von a + vokalisirtem l erwarten, also *ṣavo oder *ṣava, was sich nicht findet. Mit andern Worten: ṣavu setzt überall schon Uebergang von e zu o voraus. Da nun aber an vielen Orten a (aus ē) heute vorherrscht, so kann a nicht älter sein als o. Sind diese Schlüsse richtig, so würde die Vokalisirung des l vor den Uebergang von o zu a fallen.

Diphthongirung des gedeckten e ist nichts Unerhörtes; G. Paris weist dieselbe Romania 7, 125 für den Dialekt von Berry nach; vgl. ferner *leitres, loittre, moittre* bei Goerlich, Die Südwestlichen Dialekte S. 54 (wo freilich der Lautwerth von *ei, oi* zweifelhaft ist); *maitre* (mittere) Amis 1396, Jourdain de Blaiv. 1223, *meitent, cherraite, leitres* bei Fleck (Der betonte Vokalismus einiger altostfranzösischen Sprachdenkmäler S. 29. 33. 34) und besonders *chavroit* (*caprittum) Ezechiel 6, 4; 41, 27.

Es erübrigt, noch über die wa-Formen in G zu urtheilen, die zweifelsohne aus einer Vorstufe wę hervorgingen. Zuerst bemerke ich, dass jenes wa, ausser aus freiem e und e + y, sich nur noch in wa (vocem), also nach einer Labialis entwickelt hat, nicht in aucellum, crucem, nucem, auca, piscionem, vgl. 102. 125. 66; jwayu (froh) g^2 ist wohl französisches Lehnwort.

Auf letztere Thatsache gestützt vermuthe ich, dass wę, wa sich zuerst nach Labialen herausgebildet hat und dann (die Wörter mit Labial + e sind zahlreich) durch Analogie auf die andern übertragen wurde; die Thatsache, dass man in Tavannes, im nördlichen Jura, wie ich bezeugen kann, mwa, pwa, aber sa, tăl' (tela), da sagt, gereicht dieser Annahme zur Empfehlung. Ich vermuthe ferner, dass im Wallonischen die entgegengesetzte Wirkung vorliegt, dass die œ-Formen, die jetzt allgemein üblich sind, sich ursprünglich nur nach Nichtlabialen lautgerecht entwickelt haben, später aber verallgemeinert wurden. Das ursprüngliche Verhältniss wäre ungetrübt im Metzischen erhalten, das die œ-Formen nur nach Nichtlabialen kennt. Der Einfluss der Labialen im Wallonischen ist noch nicht verwischt in der Behandlung von c̄ + n und in wę vocem.

Endlich muss die Frage aufgeworfen werden, ob nicht schon bei dem Lautwandel von *ei* zu *oi* die Labiale eine hervorragende Rolle spielten, in der Weise, dass *ei* zuerst nach den Labialen zu *oi* geworden wäre. Eine Thatsache lässt sich nicht anders erklären: der Unterschied nämlich in der Behandlung von Lab. + e + n Vok. und Nichtlab. + e + n Vok., der schon im Ezechiel durchgeführt

ist (*poine*, aber *pleine*). In bwōr' (aus bwęr') etc. hat der Wandel von e zu o sicher einmal unter dem Einfluss einer Labialis stattgefunden. Warum sollte nicht auch *boivre*, aus ursprünglichem *beivre*, unter dem Einfluss der Labialis entstanden sein?

Sollte die für die wa-Formen in G gegebene Erklärung Billigung finden, so liesse sich die Frage nicht abweisen, ob sich nicht auch im Francischen der Laut wę zuerst nach Labialen entwickelte. Es wäre damit wenigstens die Entstehung des Lautes w und die Verrückung des Accentes erklärt, wenn auch die Entstehung des ę-Lautes dadurch nicht aufgehellt wird. Ausgedehnte Analogiewirkungen wurden von dem Augenblick geradezu nothwendig, wo man aufhörte, in betonter Silbe fallende Diphthonge (also *ói*) zu sprechen. Der Einfluss der Labiale auch im Francischen ist für *foin*, *moins*, *avoine* gegenüber *reine*, *haleine*, *pleine* unverkennbar, cfr. W. Meyer, Neutrum S. 125.

Zu andern Resultaten kommt in der Frage über den Ursprung des Lautes wę G. Paris Romania 11, 607. Wie man aber auch urtheilen mag, so ist die Thatsache von Bedeutung für die Geschichte der Laute wę, wa, dass wa in G nur freies e und e + y vertritt, nicht aber (mit Ausnahme von vocem) o + y und au + y.

I (betontes) = lat. ī.

Freies ī.

71. Freies ī hält sich im ganzen Gebiet, sofern es nach gemeinfranzösischen Lautgesetzen nicht im Hiat steht : medi (Mittag) ω, muri (sterben) c^7, ędǫrmi e^8 und alle Infinitive und Participien auf -i; lĭv' (libra) $e^1 f^1$, līv' $d^5 d^8$; līv' d^5 (lĭber, Buch, hat ī als gelehrtes Wort), lĭv' ω; fi (filum) d^8. Eine durchgreifende Trübung des auslautenden i zu e stellte ich nur für d^{12} fest : fe (filum), pœre (faulen), mure (sterben), nœre (nähren), dęrme (schlafen), cware (*quérir*), fęrme (Ameise)[1]), aber rir' (lachen); s. auch unter i + n; vgl. auch 55 mę, te, das in d^{12} aus gemeinlothringischem mi, ti entstanden ist. Man sagt ecrer' (schreiben) d^3, rer' (lachen), der' (sagen) $d^3 d^4$, aber 1s. ri, di; in g^4 notirte ich vịvr' (leben), in a^1 tǫsę (gemeinlothringisch tǫsi, hier).

72. I im Hiat wird in A und D nach wallonischer Art zu ey', zuweilen zu œy'[2]) : p'sey' (vessica) $d^2 d^7 d^8 d^{12} d^{15}$, f'sey' a^2, p'sœy' d^4; utey' (urtica) $d^2 d^6 d^7$; truãdrey' (Faulheit) a^1, teruãdrey' d^3

[1]) Jedoch nicht in den Verba auf -i = *ier*, lãṣi, trẹvẹyi.

[2]) Dieser Lautwandel findet sich übrigens auch nicht in allen wallonischen Mundarten (vgl. Zeitschr. IX 481); von einem Wallonen, mit dem ich befreundet bin, Herrn Dumont aus Huy, höre ich, dass man in Huy vęsiy' (nicht vęsey') sagt; damit hängt es auch zusammen, dass in Huy das Participium femin. der Verba, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen, auf -iy' endigt, manyiy' (gegessen), naḥiy' (müde); vgl. Zeitschr. IX 496.

(Suffix-ɪa); mẹrsãdey' (altfrz. *marchandie*) a^1, marsãdey' $d^3 d^{21}$, mwarsãdey' $d^6 d^8$, mwartsãdey' d^9; vey' (vita) $a^1 d^2$—$d^5 d^{15} d^{21}$ (auch in ψ); malẹdey' $d^3 d^4 d^8 d^{12}$; pọsǫ̃n'rey' (Schweinerei) a^1, cọsǫ̃n'rey' d^3; 1s. fey' (*je me fie*) $d^3 d^4$, fœy' d^{23}; 1s. r'mẹrsey' d^4; 1s. natey' (*nettoie*) d^3, natœy' d^{21}; 1s. mẹrey' (*marie*) d^3, mẹrœy' d^{23}; 1s. mwaştey' (mastɪco) d^7; 1s. ley' (ich binde) $d^2 d^4 d^7 d^{14}$, s. 207 I; ebenso im Part. f. der Verba auf -ire: gerey' (geheilt), garney', nerey' (ernährt) d^3, batyey' (gebaut) $d^5 d^8 d^{21}$ (dafür in a^1 gẹrnis', geris', rãplis'). Derselbe Lautwandel findet sich auch bei sekundärem Hiat-i: über 1s. rĩbey' (vergesse) $d^6 d^8$, sọfey' (ich blase) $d^7 d^8$, rĩpey' (ich fülle) d^8, vgl. 207 I^b; über 1s. şey' (caco) s. 8; über die Part. fem., die dem Bartsch'schen Gesetz folgen, vgl. 12. Aus dem unter 13 Gesagten erhellt, dass der Wandel von i' zu ey' (wahrscheinlich durch die Mittelstufe -iy') in eine verhältnissmässig späte Zeit fällt; dafür spricht auch der Umstand, dass ey' sich in französirten Formen findet wie in 1s.r'mẹrsey d^4, P. f. garney', gerey d^3. Amica scheint in lautgerechter Behandlung nicht vorzukommen; über formicus (nicht formica) s. 95; die Negation mi (mica) $d^7 e^{10} e^{11} \psi$ wird wegen häufiger proklitischer Stellung nicht zu mey': mẹ $a^1 d^{12} d^{17}$, mĩ d^{19}, mœ̃ $a^3 b^5$ sind sekundär, s. den Anfang dieses Paragraphen und 55. Ueber die Reduktion von mi zu m s. 192. Wie weit im Anschluss an A dieses ey' nach B hineinreicht, kann ich nicht angeben; in D ist es für $d^{19} d^{21} d^{23}$ noch gesichert; d^1 schlägt sich zu C; in ψ notirte ich p'χey'. Ich hörte f'sey' in b^4. Beispiele für die i-Form sind: utĩ' (urtica) d^1, ọti' c^4; spi' (spica, in D ist χpyat' üblich) $e^1 e^2 e^{10} \omega$; vesi' d^1, v'si' $e^1 \omega$, p'si' $e^2 e^4 e^7 e^{10}$; mwatsãdi' nur f^1, sonst tritt dafür marsãdiz' a^3, mọrsãdiz' e^1 ein; vi' (vita) $c^4 c^5 d^1 e^4 e^8 f^1 \omega$; mälẹdi' c^4, molẹdi' e^1; 1s. fi' $c^4 c^7 e^2 e^4 \omega$, 1s. mẹri' $c^4 c^7$, 1s. mari' e^2, Negation mi (mica) $e^8 f^1 f^5 \nu$.

73. i + Nasal. i + no wird zu einem Laut, den ich in Ermangelung eines besseren Zeichens durch iŋ notire und den ich als ein geschlossenes i auffasse mit reducirtem n, das heisst mit dem blossen Ansatz zur Artikulirung des n: viŋ $a^3 c^2 d^2 d^8 f^1 f^4 \omega$; cusiŋ (Federbett) d^8; pãpiŋ (Grossvater) a^1; ş'miŋ $b^4 b^6$, şẹmiŋ $a^3 c^4$, vgl. 24; fẹştiŋ a^1 (Gastmahl), fẹχtiŋ c^4; jadiŋ a^1, jọ̈diŋ c^7, vgl. 166; mẹtiŋ $a^3 \omega$; sẹpiŋ (Tanne) und piŋ ω; cọziŋ (Vetter) a^1; in d^3 notirte ich reines i, li (linum), vi. Der Laut iŋ begegnet jedoch nicht überall: in $b^5 b^7$ hört man französisches ĩ: ş'mĩ; jẹdyĩ (Garten) b^7, ẖẹdjĩ, vĩ b^5 (b^6 ẖẹdjiŋ, viŋ); ebenso in $g^1 g^2$ vĩ; tş'mĩ, pʋsĩ (Hühnchen) g^2 (aber in g^3 viŋ, tş'miŋ, pʋsiŋ). In einigen Ortschaften in D glaube ich jedoch nicht, dass französischer Einfluss anzunehmen sei (vgl. 55, 71, 98): mölẹ (Mühle), şemĩ d^{12}, şẹmĩ $d^{17} d^{19}$; auch in e^{11} hörte ich vẹ (vinum). — Der Laut iŋ entwickelt sich auch aus sekundärem i + n (über pʋsiŋ vgl. 107) und aus i ohne folgendes n bei vorhergehendem Nasal. Den zuletzt erwähnten Lautwandel fand ich nur in a^1 konsequent durchgeführt: Part. miŋ, f. miŋz' (*mis*), Inf.

t'niɳ, drɛmiɳ (schlafen), v'niɳ, ɛmiɳ (amicus), niɳ (nidus) a^1; mʏniɳ (Müller), prɛmiɳ (der erste) $a^1 a^3$. Mɔtiɳ (Kirche) a^1 ist analogisch gebildet. Vgl. noch 177 b.

74. -ina wird in dem grössten Theil des Gebietes zu -in' : jɛlīn' b^5 s. 142; cɛjīn' (Küche) b^7 s. 93; cuzīn' (Base) e^8; pin' (spina) f^4. In folgenden Orten findet jedoch eine Trübung zu e, resp. œ statt : cʏjɛ̃n' (Küche), cɔzɛ̃n' (Base), fɛyɛ̃n' (*faîne*), pɛ̃n' (spina), fɛrɛ̃n' (Mehl) a^1; j'lɛy' (gallina), fɛrɛy' (farina), cuʰɛy' (Küche), fuyɛy' (*fouine*) d^{12}; cuʰɛy', ʰ'lɛy' (gallina) auch d^{17}. Cʏjɛ̃n' $g^1 g^2$; farɛ̃n', djɛrɛ̃n' (gallina), tsɛmɛ́n' (*chemine*) g^2; djɛrɛ̃n' $g^3 g^4$, χɛ̃n' (clinat, er neigt) g^3. farɛ̃n', cyœjɛn' g^4, tχœjɛn' g^3.

75. i + y. Ueber die Wörter auf -ica ist schon oben gehandelt. Sieht man von denselben ab, so lässt sich folgende Regel aufstellen, die auch für das Wallonische gilt : i + y wird i, mit Ausnahme von i + ly und i + ny, das vor folgendem lat. a zu e oder ɛ wird, und zwar auf dem ganzen Gebiet : tī (tilius, Linde) d^3, daneben cī $d^2 d^3$; ɛχi (Achse, ob axīculus?) $d^4 d^8 f^1 \omega \psi$, ɛsi a^1; m. gri, fem. griχ' (grau, it. *grigio*) $b^5 d^7 e^1$, grīj' $a^1 g^3$; bīχ' (Nordwind, vgl. it. *bigio*) $c^7 d^7 e^1$, bīj' g^3; s'mīχ' (Hemd) $b^5 d^2 d^3 e^1 \omega$, sɛmīχ' $d^1 c^7$, s'mij' a^1, dagegen, unter der Einwirkung der Labialis. s'mʏj' e^{10}, s'mʏχ' $d^4 d^6 d^{12} d^{20} d^{21} e^2$, beachte auch sɛmīs' b^7. — Vɛny' (vinea) $f^4 f^5$, vēny' b^5, vɛy' $d^1 d^3 d^4 d^8 d^{12} e^4$; lɛy' (Angelruthe) $d^1 d^8$; s'ney' (Raupe, e halboffen) $\psi \omega$, χ'ney' $d^{21} f^1$; lɛtey' (Linse) e^8, lītey' $c^1 c^7 d^2 d^7$, nītey' b^5, nātɛy' a^1, nātey' a^3; nātiy' c^8 ist durch das Französische beeinflusst: grey' f. (cratīcula, der Rost) f^1; χtrey' und χtɛrey' (strīgilat, er striegelt) d^8; jâtey' f. (artig) d^{21}; fɛy' (filia) e^1, fɛ̃y' a^1, fey' $f^5 g^4$, fēy' g^3. Filius ist wahrscheinlich an filia angebildet : fe $c^2 f^5$, fɛ̃ $e^1 f^1 \omega$, fɛ̃ a^1, fœ̃ d^{12}. — Ueber tsevey' (Knöchel) s. 24.

Gedecktes i.

76. Neben peti, f. petit' f^1 hörte ich p'te g^4, p'tœ̃ g^2. — 1s. piχ' (ich harne) d^8. (Infin. piχi $d^4 d^8$, auch pʏχi d^8, pŭχi ψ; *v* und u sind unter dem Einfluss der Labialis entstanden; in a^1 pœsyɛ). — Quinque giebt siɳc $a^3 c^7 d^8 e^1 f^5$, sīc d^4, sīɳc $b^6 d^3 f^1$, sīc b^5 (vgl. 73), sīɳcy g^3, sentχ' g^4; quindecim : ciɳz' ω, cīz' $a^3 c^9 d^3 f^5$; viginti : vint f^5, viɳt $a^3 e^1 \omega$, vīt d^{21}, vīt $d^3 d^8$, vɛ̃nt e^{10}, vɛt d^4; lij' (Wäsche) d^4, liɳj' $e^1 e^2$, litsʼ e^9, lendj' g^3; über die Vertreter von spinula (Dorn) spiɳg' e^8, piɳg' f^1 s. 173. — Dem Französischen *génisse* entspricht j'nœ̃s' $e^8 e^{10}$, djɛnœ̃s' e^4, χ'nœs' e^2.

I (unbetontes).

77. Neben mirœ (Spiegel) d^{19}, miru $f^2 f^5$ finden sich Formen, in denen unter dem Einfluss der Labialis i zu *v* geworden ist : mʏrœ $e^8 e^9 \nu$, mʏrœ $d^7 d^{21} e^3 e^4$, mʏrʏ g^3; in mire $c^4 d^1$ kann sekundäres i

aus *v* vorliegen. — i ist erhalten in piɳjǫ (pipionem) $e^8 f^5$, piɳsǫɳ (Fink) c^4, diɳdǫɳ (Truthahn) f^5; pi*χ*i (harnen) d^4 (doch vgl. 155); filēr' (Spinne) d^9; brĩ*v* a^3 s. Gloss.; vilędj' e^9; *χ*pyat' (Aehre) $d^3 d^4 d^8 d^{14}$ lehrt, dass in D nur betontes i im Hiat zu ey' wird. Vgl. auch cy*v* 171, tya Gloss. Tş'veyat' (Knöchel) g^4 und trẹyẹ (striegeln) a^1 sind analogisch gebildet; tęya (Linde) a^1 setzt wohl ein tęy' (tilia) voraus. — i wird zu e in : pęrme (der erste), pęrmer' d^4, pęrme d^9. prẹme, prẹmēr' *ψ*, preme, prẹmer' c^4; reşăs' *ω* (Reichthum, vgl. reş' c^2); tẽhǫ (tītionem) d^3; lęm's*v* (Schnecke) d^7, lęm'si $d^2 d^3$, lęm'sõ e^1, lemęsõ f^1. — i ist geschwunden in : m'rœ (Spiegel) *ψ*; f'ler' (Spinne), v'hi (vicinus) f^1; l'mesõ *ω*. — Ueber hır'sõ (ericionem) s. 129.

O (betontes) = ǫ.

Freies ǫ.

78. Man vergleiche das in der Einleitung Gesagte. — In A C F *ψ ν ω* ist der Diphthong durchweg erhalten, und zwar in A und F in der Form yœ. In a^1 syǫ (soror), pyǫ (ich kann, nach potes, potest), vyǫ (volo), cǫlyœf' (colǫbra), fyǫ (foris); sonst ist der Laut mehr geschlossen, byĕ (bovem) $f^2 f^5 a^3$, yǫ (ovum), nyĕf (novem), syĕ *ψ*, nyĕf a^3. In şœ (soror) f^4 und *χ*œ f^1 ist das i zur Bildung des ş, resp. *χ* verwendet worden. Suffix -olus wird zu yœ in filyœ (filiolus) f^1, doch notirte ich filyǫ, fem. filyĕr' *ω*, tşevirĕ (capreolus) f^5, tşevrrĕ f^4. In C kommt eine doppelte Form vor, c^5—c^9 yœ[1]). c^1—c^4 (wo jedes œ = e) ye : byĕ, vyĕ c^7, yĕ, nyĕf c^9 : bye, nye, (novus), nyef, vye (volo), sye, pye (possum) c^2; vyę, cǫlyĕr', fye, zye (ovum) $c^3 c^4$, şęvrye $c^2 c^4$; ser (soror) $c^3 c^4$, cer (cor) c^4 sind durch das Francische beeinflusst.

In B E G *μ* hat sich durchweg der Monophthong Geltung verschafft : b*v*, v*v* (volo), n*v*f (novem), n*v* (novus), f. n*v*', f*v*, cǫl*v*', r*v*', p*v* (possum), *v* (ovum); cr*v* (*crǫsus, hohl) $e^2 e^8 e^{10}$; s*v* (soror) $e^4 e^7$—e^{10}, dagegen *χv* $e^3 e^5$, ş*v* g^2; tşęvir*v* e^8, tşęvir*v* e^4; in g^4 mit dort allgemein üblichem ę-Nachklang b*v*ę, *v*ę. In b^7 und e^1 wird *v*, auch sekundäres, zu i : si, f'li (filiolus) cri, şęviri, niɳf (novem), fi, ri' e^1; cœr ist französisch; i, cǫliv', ni, f. niv' $b^7 e^1$; bi b^7; das wohlbezeugte b*v* e^1 ist vielleicht eine aus der Umgegend versprengte Form.

In D ist in einer Reihe von Wörtern der Diphthong erhalten, in einer andern der Monophthong eingetreten : syĕ, fyĕ, cyĕ*χ* (Herz), nyĕf (novem), cǫlyĕv'; syǫ d^{21}; culyœv' d^9. Das fem. nyĕv' (nova) habe ich nur für d^7 und d^8 festgestellt. Dagegen b*v*, *v*, v*v* (volo), p*v* (ich kann); muy*v* (modiolus, Nabe) d^8; lęs*v* (linteolus) $d^4 d^{12}$. les*v* d^8; şevr*v* d^4; lęm's*v* (Schnecke) $d^7 d^{12}$; cy*v* (Linde, tiliolus) d^4

[1]) Ueber die Möglichkeit, dass in c^5—c^9 yœ zuerst zu ye und dann wieder zu yœ wurde, vgl. Anhang I.

$d^5\,d^8\,d^9\,d^{11}$; ny*v* (novus) $d^5\,d^9\,d^{11}$, aber nyœ̆ d^7; letzteres wohl nach dem fem. nyœ̆v' umgebildet; cr*v* notirte ich nur in d^9. In d^1—d^3, wo jedes *v* zu i, jedes iœ zu ie wird, hat man : sye, fye (cǫlyę̆r' d^1), culyev', nyef, nye f. nyev'; cyeχ $d^2\,d^3$; filye, f. filyel' d^3 — bi, i, vi, pi; lęmsi $d^2\,d^3$; cri d^3; sęvrī $d^2\,d^3$.

Fragt man nach dem Grund der eigenartigen Schicksale von ǫ in D, so wird man zunächst sein Augenmerk auf ny*v* neben nyœ̆f und nyœ̆v' richten und auf die Vermuthung kommen, dass der Diphthong sich nur in lothringisch geschlossener Silbe hielt, dass er dagegen in offener zu *v* wurde. Diese Annahme setzt freilich voraus, dass in syœ, fyœ *r* erst nach dem Uebergang von yœ zu *v* abfiel. Als gesichert kann diese Erklärung ausserdem erst dann gelten, wenn sie für ähnliche Erscheinungen unter ę und e annehmbar erscheint. Filye d^3 kann dem fem. filyel' angebildet sein, wie nye d^1 dem fem. nyev'.

Die sechsfache Kombination, in welcher die Laute, die sich aus freiem ǫ entwickeln, vorkommen, veranschaulicht folgendes Schema:

yœ̆ syœ̆ (f^1).	ye sye (c^1).
v syœ (d^8).	i sye (d^1).
v s*v* (e^8).	i si (e^1).

79. Besondere Fälle. Rota wird ursprünglich regelmässig zu *riœi'*, wo das letzte i den durch den Ausfall des t entstandenen Hiat füllt. Ryœy' [1]) ist erhalten in $a^1\,f^1\,\omega$; eine Vereinfachung des Triphthongs zu r*v*y' findet statt in $f^2\,f^4$ (wo im übrigen der Diphthong erhalten ist); in $d^7\,d^{23}$ sagt man rœy', in $b^3\,d^8\,d^9\,e^7\,e^{10}\,g^2$ r*v*', in $d^3\,e^1$ ri'; ri' aus r*v*' auch in c^9 neben byœ̆, yœ̆, nyœ̆f. — In celyev' f^1, celyęv' ω [2]) ist der e-Laut wohl durch das v hervorgerufen (cfr. 180). — Ein aus m o r (i) o lautgerecht entwickeltes m*v* hörte ich nur in $e^7\,e^8\,e^{10}\,g^2$; die 1s. mūr $b^5\,c^1\,c^7\,d^{21}$ ist nach dem Inf. muri c^7, mœr g^3 nach dem Inf. mœri gebildet [3]). — A p u d h o c diphthongirt nicht wegen häufiger Proklisis : ęvǫ $d^3\,d^4\,d^8\,e^9\,f^1$, avo $g^3\,g^4$, avõ $b^5\,c^7$, avǫn c^4, ęvǫn $c^1\,c^9$, ęva a^1; vgl. damit s'nǫ (sine hoc) $e^1\,\omega$. — Trœf' (ich finde) sagt man in a^1 nach dem Infinit. trœvę, trǫv' d^1. — O p e r a kommt nur in der Verbindung wǫ d'yœ̆v' ω, wę d'*v*v' e^{10}, wa d'*v*v' e^3, wa d'iv' e^1 vor; es ist wörtlich *guère d'œuvre* und bedeutet eine Kleinigkeit, frz. *pas grand' chose*. In weitaus dem grössten Theil des Gebietes ist der Ausdruck unbekannt [4]). — R o s a wird zu roz' f^1, ruz' a^1. — Ueber *p l ǫ v i t (es

[1]) Vgl. häufiges *rueie* im Ezechiel.

[2]) S. ähnliche Beispiele bei Adam S. 315.

[3]) Ein selteneres lautgerechtes *miœ* neben analogischem *mur* erwähnt Haillant III.

[4]) Ein Beispiel bei Thiriat S. 413: *Jé posse qu'è n' fré voáduve dé note Bautis* = Je pense qu'il ne fera pas grand' chose de notre Baptiste. — Kéd. u. Voinraux S. 13 kommt es in etwas verschiedener Bedeutung vor: *On n'poyèye voau dieuve voir de pu risible* = on ne pouvait guère voir de chose plus risible.

regnet) und den Infinit. s. 214 v. *Pleuvoir.* Das Substantiv ist: pyow' $a^1 d^3 d^5 d^8$, pyū $c^1 c^2 d^1 e^8$, pyœj' ω, pyœdj' $f^1 g^3 g^4$.

80. Was das historische Verhältniss von *v* zu iœ betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, dass iœ die ältere Form ist. Für den Uebergang von iœ zu *v* lassen sich folgende, immerhin beweiskräftige Analogien anführen:

1) cyœtsǫt' (Glöckchen) e^2, cyœtsăt' e^4 wird e^3 zu cvsăt', e^1 zu cisăt'; cyœtse^i (Glockenthurm) e^4 wird in e^3 zu cvsę^i, in e^1 zu cisę^i.

2) Von florere kommen neben den regelmässigen Formen wie die 3s. fyœre^i ψ auch solche mit *v* vor: 3s. fvr' $e^2 e^3$, fir' e^1, Infin. fvri e^2, 3pl. fvrã e^3, firã e^1 (man vergleiche auch im Gloss. fvrya, fvryăt').

3) Gott ist d*v* in $g^1 e^4$, lǫ bõ d*v* e^{10}, dvę g^3, das nicht aus lat. deus (cfr. 33), sondern nur aus dem französischen *dieu* hervorgegangen sein kann. Aehnlich mõs*v* $e^{10} e^{11}$ aus frz. *monsieur.*

Daraus, dass *v* aus ǫ an dem Wandel von *v* zu i theilnimmt, ergiebt sich, dass der Uebergang von iœ zu *v* älter sein muss als der von *v* zu i[1]).

81. ǫ + Nasal. Bonus, bona wird zu bwǫŋ bwǫn' $f^1 \omega$, bwǫ bwǫn' d^3, bwã bwǫ̆n' d^{11}, bwõŋ bwǫn' f^2, bwĩŋ $a^1 a^3$, bwĩ bwęn' d^{12}, bwę bwęn' d^{21}. bõ $c^7 g^3$, bõ bǫn' $e^2 e^8 e^{10}$, bõ bwǫn' g^2, f. bǫ̆n' d^1. Das u ist durch die Labialis hervorgerufen. — Homo wird zu ã in a^1, zu õ in $d^3 d^6 d^8 g^2$. — Sonat und tonat werden zu sę̆n' tĭn' $d^3 d^6 d^8$, sịn' tịn' e^8, sin' tin' $d^4 d^7 d^{21} e^9 e^{10}$, sīn' tīn' c^2, tīn' c^4, sę̆n' a^1, tyęn' f^1, sin' d^5.

Ǫ + y.

82. Die Grundform aus ǫ + y ist von B bis G œ, resp. œ^i; ebenso in μ ν ψ ω: nœ (noctem), œt (octo, zu yœ̄t b^5—b^7 vgl. 191), cœ̆ (corium), cœr' (*cuire*); pœ (*pǫteus) $d^5 d^7 d^{12} f^1 \omega$, pœ^i e^8, pœ̄^{i} c^7, pœ̄χ b^5; ahudœ (hodie) d^{12}, oj'dœ $f^4 \omega g^2$, aj'dœ g^4; vœ (vocitus, leer) $f^1 g^2$—g^4, fem. vœd' $d^{12} g^2$; œ (oculus sing. u. plur.) $d^4 d^8$; sing. œ̨, plur. œy f^1; sing. œy ωe^4; plur. œy $e^8 g^4$; œ̆χ' (ostia) $d^4 d^9 d^{11}$; cœ̆χ' (coxa), pœ̨ (*posteum, *puis*) f^1, d'pœ̨ a^1. Ein i-Nachklang ist wahrnehmbar in $e^8 e^{10}$: nœ^i, vœ^i, f. vœ^{i}d', pœ^i,

---

[1]) Was den Uebergang von iœ zu *v* betrifft, so vermuthe ich, dass yœ zuerst zu i*v* wurde (ähnlich wie pye zu pyi vgl. 31 Anm.) und dass darauf das i schwand, weil i*v* eine im Lothringischen missliebige Lautverbindung ist (vgl. fvtę, fyvtę = afrz. *flauter* Zeitschr. IX 504). *Diù* (phon. di*v*, deus) verzeichnet Oberlin S. 151, ebenso *fiù* (foris) aus Lunéville. Die Vorstufe zu yœ war vielleicht *uo*, nicht aber *ve*, da das Gesetz (es ist auch wallonisch), demzufolge vortoniges lat. ū im Hiat zu u, nicht *v* wird, gewiss alt ist, vgl. Zeitschr. IX 488. — Vereinzeltes *yevre* (opera) findet sich Ezechiel 48, 18. — Interessant ist, dass freies ǫ = iœ auch im Wallonischen vorkommt, cfr. M. Wilmote, Note sur le Patois de Couvin S. 7 (Extrait de la Revue de l'Instruct. Publ. en Belgique, Tome 29, 4^e livr.).

œ^{i}t. dagegen cyœ̆ (corium); nœ^{i} auch e^{3}e^{7}, nœ̆^{i} c^{8}. In fœy' (folia) f^{1}g^{4}, fǫy' a^{1} liegt ebensowohl wie in den Vertretern von oculus reines y und nicht bloss i-Nachklang vor; in den meisten Orten ist übrigens das Deminutivum fuyät' allein üblich.

In c^{1}—c^{4}, d^{1}—d^{3}. e^{1} werden die œ-Laute zu e : ne, cer' c^{3}c^{4} d^{3}; 1s. ce. Part. m. ce, fem. cet' d^{3}; eχ'; pe (pǫteus) d^{3}c^{4}; fem. ved' d^{3}; ce (corium); ne (oculus) d^{3}; trēt' (Forelle) d^{3}; d'pe (*depuis*) e^{1}. Einen i-Nachklang vernimmt man in e^{1} : ęne^{i} (heute. ad noctem), cę^{i} (corium), pwę^{i}, trę^{i}t' (Forelle), cę^{i} (coctus), dagegen ĕχ', cĕχ' und Inf. cer'. Eine Ausnahme bildet œ^{i}t (octo). Denselben i-Nachklang notirte ich auch in c^{2} in ne^{i} und Part. f. ce^{i}t', dagegen cer'. P. m. ce und cĕχ' (coxa). — Für pǫteus ist ein besonderer Einfluss der Labialis nur in pwę^{i} e^{1} ersichtlich.

83. Coxa wird regelmässig zu cœ̆χ' oder cĕχ' und bedeutet lothringisch Ast und Schenkel. An vielen Orten findet sich jedoch eine Nebenform cĭχ', der ausschliesslich die Bedeutung Schenkel zukommt. während cœ̆χ' dann nur den Ast bezeichnet. So sind cœ̆χ' und cĭχ' neben einander üblich in c^{7}d^{7}d^{10}, ceχ' und ciχ' in c^{4}d^{3}. Beide Bedeutungen vereinigt cœ̆χ' in d^{9}d^{12}ψ, cĕχ' in e^{1}. In cĭχ' liegt theilweise Anbildung an das französische *cuisse* vor; vgl. Zeitschr. IX 502. In e^{10} ist neben cœ̆s' (Ast) frz. *cuisse* gebräuchlich.

In puş (pǫteus) g^{3} (neben nœ, vœ) wurde der y-Laut zur Bildung des ş verwendet; es fand keine Kombinirung desselben mit ǫ statt (œ ist aus o + y entstanden). — In g^{1} ist cyv (corium) neben nœ, œt, tyǫr' (kochen) üblich.

In 1s. ęnuy' (*j'ennuie*) d^{12}, ęnǫy' d^{3}d^{5}d^{8}, ęnoy' e^{10} (vgl. 1pl. ęnǫyǫ d^{8}, Inf. enǫyi d^{3}) hielt sich das im Hiat stehende y neben dem ǫ und verschmolz nicht mit demselben zu œ.

84. In A wird ǫ + y zu *v* wie im Wallonischen : *v*t, oj'd*v*, c*v*r' (kochen), c*v*r (corium) a^{1}; n*v* (noctem), v*v* f. v*v*d'; 1s. c*v* (koche); p*v*ş (pǫteus) a^{1}, p*v*χ a^{3}. Ausgenommen sind cœ̆χ' a^{4}; cœş', œ̆ş (ostium), fęy (folia) a^{1}; ausserdem, nach bekanntem Gesetz, 1s. ępay' (*appuie*, cfr. Inf. ępayę) a^{1} und 1s. ãnay' a^{1} (Inf. ãnaye).

Zu beachten ist, dass von A—G ǫ + y dasselbe Ergebniss giebt wie o + y, wodurch die Diphthongirung des ǫ in der Entwickelung der Gruppe ǫ + y ausgeschlossen erscheint. In A, wo *v* + y regelmässig zu *v* wird, könnte man allerdings für *v*t, c*v*r' etc. ein ursprüngliches (francisches) *vit*, *cvir*' vermuthen, und dies umsomehr als in A ę + y, gleichfalls abweichend von der Behandlung in B—G, zu i wird. Allein diese i-Formen sind wahrscheinlich francische Lehnformen. Bei jener Annahme müsste man wenigstens für cœ̆χ' und œ̆ş' eine Ausnahme annehmen; 1s. ępay' könnte nach dem Infinitiv umgebildet sein. Wahrscheinlicher ist mir, dass das *v* aus ursprünglichem œ hervorging wie auch im Wallonischen. In coxa, ostium wurde der y-Laut zunächst zur Bildung des χ, resp. ş

verwendet; ob ausserdem eine Verbindung desselben mit o stattfand, ist fraglich. Das schnell gesprochene ǫ konnte spontan zu ǫ̆ werden. Zu Gunsten dieser Auffassung spricht das wallon. uχ', cǫχ' neben nvt, vt.

85. Focus, Locus, Jocus zeigen durchweg dieselbe Entwickelung wie ǫ + y : fœ $d^{21}e^4f^1f^4g^2\omega$, fœ^i $c^8e^8e^9$, fœ̆ę̆ g^4; jœ c^9 f^1, jœ^i c^8 — fe c^1d^3, je $c^3c^4d^3$, ję^i, fę^i e^1. Locus ist an vielen Orten ungebräuchlich. Ich hörte nur lœ̆ $f^1\omega$, lœ^i e^8, lę^i e^1. A hat fv, jv, die ich für a^1—a^3 konstatirte. Es fragt sich, ob wir hier die francische Entwickelung anerkennen sollen oder ob nicht vielmehr c, statt abzufallen, zu y wurde und mit o zu œ zusammenfloss. Der i-Nachklang, der sekundär sein kann (vgl. 39), genügt nicht, um die Frage zu entscheiden. Für die letzte Auffassung spricht das Metzische fv, jv.

Eigenthümliche Formen hat jocare in f^1 und ω entwickelt. In ω lauten vom Praes. Indic. 1. 2. 5. jv, 3. 4. 6. jyǫ, in f^1 2. 3. dj$v$, 6. dj$v$t, 1. dję, 4. djǫ, 5. dji. Es fragt sich, ob für die v-Formen ein Typus *(d)jiœi' zu Grunde zu legen ist, aus jocas, jocat, der sich zu v vereinfacht hätte. wie ryœy' zu rv'; rv' kommt freilich gerade in f^1 und ω nicht vor.

86. Olea giebt ūl' a^1. wǫ̆l' c^1c^7—c^9, ǭl' d^1, ōl' $b^5b^6d^3d^5$, wăl' g^3, ęl' $f^1f^2f^4f^5$. Ueber ęl' vgl. 70. In wăl', wǫ̆l' darf man nicht Diphthongirung annehmen; am einfachsten erklärt sich der w-Vorschlag aus der Einwirkung des Francischen. Vgl. das auch in C vorkommende dway' 50, woy' (auca) 125, woyi (audire) 126. Kombinirung des o mit dem y-Laut schliessen alle jene Formen aus. Eine Ausnahme macht das von mir nur in e^8e^{10} gehörte œ^{i}l', e^{11} ō^{u}l'.

Gedecktes ǫ.

87. Gedecktes ǫ vor r diphthongirt in C, D, $e^7e^8e^{10}$ (wohl auch in e^9e^{11}; hier fehlt es mir an Beispielen), also in dem östlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E, in F (Beispiele aus f^3 fehlen mir) und in ω; über $\mu\ \nu\ \psi$ kann ich nichts Bestimmtes sagen : cwod' (chorda) $d^3d^8d^{15}d^{21}e^8$, cwǫ̆t' $c^2c^7c^8$; fwo (fortis) e^8 ω, fwō d^{21}, fem. fwot' d^2d^3; pwot' (porta) $d^3d^{15}d^{21}f^5$; χcwoχ' (*écorce*) $d^3d^5d^8$, scwoṣ' e^8e^{10}, cwŏχ' c^1c^2; pwŏṣ' (porticus) c^4, pwoṭs' d^{15}; cwon' (cornua) $d^2d^{15}d^{21}$, cwǫn' d^3f^1, cwōn' ω; pwŏ (porcus) $c^3d^1d^2d^4$, pwǫ̆ c^4; fwoṣ' (Kraft) e^8, fwōχ' $d^{21}f^1$; mwō (mortuus) d^5 $d^8e^7e^8$; mwo (mortem) e^8; gwodj' (*gorge*) e^8, gwoj' d^{21}, gwoṣ' c^9, gwǫṣ' c^1c^2; wodj' (Gerste) e^8, woṣ' c^2c^9, wǫ̆ṣ' c^7; mwod' (mordere) $c^5d^4d^8d^{21}e^8f^2f^4$, mwǫ̆d' $f^1\omega$, mwǫ̆d' d^1, mwǫd' $c^3c^4c^6c^7$; twǫ̆d' (*tordre*) c^7, twǫd' $c^1c^6c^9$, twod' c^5e^8; á notirte ich in twâd' c^8, cwân' c^9 und in d^{12} in cwâd', pwâ, fwâ, cwâχ' (Rinde).

Statt der diphthongirten Form braucht man χtod' (extorquere) $d^3 d^5 d^8 d^{10}$, χtǫd' d^4, tod' f^1, tȧd' d^{12}. — Das lautgerechte two (*tort*) hörte ich nur in e^8; tor $c^1 d^3 d^{21}$ und auch to d^8 ist durch das Französische beeinflusst. Dasselbe gilt von cor (corpus) neben richtigem cwo $e^7 e^8$.

Die Diphthongirung fehlt in A, B, e^1—e^6, d. h. in dem westlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E, und in g^1—g^3; über g^4 fehlen mir Nachrichten:

a^1 : tur (*tort*), cud', cun', fur (fortis), cur (corpus), ũrʂ' (Gerste), put' (porta), aber mo^u (mordeo, 1pl. mǫdã), mo^u (mortuus), f. mo^ut'; mod' (mordere) a^3; ōχ' (Gerste) $a^3 a^4$; tȧd' (*tordre*) macht in $a^1 a^3 a^4$ eine bemerkenswerthe Ausnahme. Mordere giebt ferner : moc' b^4, mot' b^3, mod' $b^1 e^3$, mody' e^1, mūd' e^4; torquere : toc', 1s. to b^4, tod' $b^3 e^2$, stody' e^1, stūd' e^4; chorda : codʂ' b^4, cod' $e^2 e^3$; corn(u)a cōn' e^1—e^3; g^1 hat po (porcus), potʂ' (porta), ordj'; g^2 : potʂ', cotʂ', motʂ' (mortua), mo (mortuus); g^3 dagegen guęrdj', puę (porcus), fūę (fortis), f. fūętʂ', mūtʂ' (mortua), puętʂ'.

Für cętoχ' (quattuordecim) d^3, cętoʂ' f^5, cętor *ω* ist mir eine diphthongirte Form nicht begegnet. — 1s. put' (ich trage) ist in d^3 üblich (Inf. putę).

88. Gedecktes ǫ, mit Ausnahme von ǫ + r + Kons. und ǫ + n + Kons. In collum, colpum, mollem, dossum etc. wird in dem grössten Theil des Gebietes lat. ŏ zu o, nur ausnahmsweise zu ǫ. Jenes o ist jedoch nicht rein; es folgt auf dasselbe oft ein schwer zu definirender Nachklang, über dessen Wesen die Ansichten getheilt sind und den ich als einen u-Nachklang auffasse. Einige eigenartige Entwickelungen und besondere Fälle bespreche ich zuletzt:

co^u (collum), co^u (colpum) $c^1 c^2 c^9 d^8 e^4$; co^u (collum) $b^4 d^{17}$, $cǫ^u$ *ω*; mo^u (mollis) $c^2 d^8$; fo^us' (fossa), do^u (Rücken) $a^1 e^4$; to^u (bald) $a^1 d^3$; bo^u (Holz) $a^3 d^3 d^8 e^{10} ψ$; co^ut' (costa) c^9; o^us (Knochen) e^{10}. Bloss o, resp. ǭ notirte ich in : bo f^5, bō c^7; do *ω*; co (Hals und Schlag) $b^6 d^{21} f^4$, cǭ g^3; fōs' $c^1 d^3 d^5$; tō *ψ*, to $d^8 d^{10}$; ōs (Knochen) $d^3 f^1$, os d^8, ǫ g^3; cōt' (costa) $c^9 d^{12} d^{21}$. — In $e^9 e^{10}$ tritt a^u an die Stelle von o^u : ca^u (Schlag) e^9; ca^ut' (costa, Rippe), $cya^utʂ$' (Glocke), a^us (Knochen) $e^9 e^{10}$; a^ut' (hospitem) e^{10}. — In $e^7 e^8$ trifft man eine nasalirte Form : in e^8 notirte ich cyõtʂ' (Glocke), dõɳ (Rücken), tõɳ (bald), cõɳ (Hals und Schlag), bõɳ (Holz), cõt' (Rippe), fõɳ (*fou*), ęcõl' (Schule), õt' (hospitem). In e^7 fõs' (fossa), doɳ, coɳ (Hals), cõɳ (Schlag), cõt', õs (Knochen). — Lat. ŏ wird zu œ in e^1—e^3 und in g^2 [1]); voran stelle ich die Formen, die ich in den vier Orten aufgeschrieben habe : dœ, cœ (collum u. colpum), bœ; bītœ (bald) g^2; stœ be (vielleicht, *si tôt*, cfr. Gloss.) e^3; tœ e^1; cœst' e^1, cœt'

[1]) Auch in g^1, wenn das einzige Beispiel bœ (Holz), das ich in meinen Notizen finde, den Schluss gestattet.

$e^2 e^3$; œs e^1; fœs' $e^1 e^2$; ęcœl' $e^1 e^2$; tyœ̄ṣ' (Glocke) e^1, cyœtṣ' e^2; rœ̄ṣ' (*roche*) e^1, rœtṣ' e^2; nœ (noster), vœ (*voster) e^1. Das erwartete grœ (grossus), f. grœs' findet sich nur in g^2; gro, gros' sagt man in e^1; gros' notirte ich auch in e^3, gro^{u}s' in e^2. Sonst sagt man gro, gros' $d^2 d^8$, gru $d^3 e^4$. Eine merkwürdige Nebenform des Wortes (wenn es dasselbe Wort ist) ist gwo $c^1 c^2 c^9 e^9 e^{10}$, fem. gwos' $c^2 c^9$, gwǫs' c^1 [1]).

89. Molere giebt mor' $c^4 d^3 d^5 e^{10} f^5 \omega$, mur' $a^1 c^7$, mǭr' b^5, mœr' g^1, 3s. mœ, mod' f^1, mœd' e^1, mœdr' g^3. Auffällig ist mwor' d^{12}, womit cwor' (Ulme) d^8 (aus colyrus st. corylus) zu vergleichen ist. Sollte hier l vor r geschwunden sein, bevor es lautgesetzlich in u überging, und zwar so früh, dass stellenweise das nun vor r stehende ǫ noch diphthongiren konnte? Duodecim wird zu dǫz' $d^3 f^5$, doz' c^9. — Zu den bereits erwähnten Formen für *rocca und *clocca füge ich noch folgende hinzu: rǫtṣ' d^{22}, rotṣ' f^2; cyœ̆ṣ' $d^4 c^9$, tχœ̆ṣ' $c^7 c^8$, tχœṣ' b^6, tyœṣ' b^7, cyeṣ' $c^1 c^2$; cyeṣ' auch in $d^6 d^8 d^{21}$, wo sonst œ nicht zu e wird; ǫ hat überhaupt eine Neigung, vor (t)ṣ zu œ zu werden: ich erwähne noch: crœ̆ṣ (*croc*) d^1, 1s. ępœ̆rtṣ' (*approche*) e^8, ǣpreṣ' c^2, eperṣ' d^3; hierhin gehört wohl auch brœ̆χ' (Bürste) f^1, brœ̆ṣ' e^9, breχ' d^3. Ueber die dem franz. *soc* (Pflugschar) entsprechenden Bildungen, die ebenfalls œ haben, vgl. 133.

90. Noch in einer andern Reihe von Worten, und zwar zumeist vor den Doppelkonsonanten tt, pp findet sich jener eigenthümliche o^u-Laut nicht; dafür tritt ǫ, selten o ein. Die Quantität (jene Vokale werden meist kurz gesprochen) scheint hier auf die Qualität der Laute eingewirkt zu haben: trǭ (zu viel) $d^3 d^6 d^{21} e^8 f^1 f^2 f^5 g^1 g^2$, trŏ d^1; cǭt' (Unterrock) $d^3 d^8 e^8 f^1$, cōt' c^9; mǫ (*mot*) $d^3 e^8 f^1$, mo d^8; nǭt', vǭt' (*notre, votre* in konjunktiver Stellung) $c^6 c^9 e^8$. Eine Besonderheit von A ist, dass hier an Stelle von ǫ a erscheint: tră, căt', (in a^3 cắt'), mă, năt', văt'. Dazu schlagen sich ăs (ossum), cyăṣ' (Glocke) a^1, und pya, f. pyăt', sofern Suffix -ottus, -otta zu Grunde liegt (*petiot*) und nicht -ittus. Diese Formen kann ich übrigens nur für $a^1 a^2$ bezeugen.

Schliesslich sei noch cwo (Hals und Schlag) in f^1 erwähnt, wo sekundäres w sich nicht nur nach Labialen, sondern auch nach c einstellt.

---

[1]) Man hat den Eindruck, als ob jenes o^u (œ, ō) aus einer Verdoppelung oder Zerdehnung des ursprünglichen ǫ hervorgegangen sei. Bestärkt wird man in diesem Gefühl durch die Thatsache, dass unser ǫ dasselbe Ergebniss giebt wie a + vo und dass der o^u-Laut in do^u aus dossum sich von dem o^u in co^u nicht unterscheidet, wo doch eine Verbindung des o mit einem aus l entstandenen u stattgefunden haben muss. Eine Stütze findet jene Annahme an *boos* im Bernhard. Vgl. eine ähnliche Erscheinung unter ę. Wie wäre eine derartige Verdoppelung wohl zu erklären? Etwa als Ersatz für die hier nicht, wie vor r + Kons., eingetretene Diphthongirung, also eine Art Analogiebildung?

91. O + n + Kons. wird zu ǫ oder zu ǫŋ : frǫŋ (frontem) $c^2 f^2 e^8$, frǫ d^3; pǫ (pontem) f^2, pǫŋ d^3, frǫŋ, pǫŋ d^{12}; frõ notirte ich in e^2. Aehnlich giebt somnus sǫ d^4, sǫŋ $c^1 c^2$, sõ $e^1 f^1$, hominem ǫm' $d^3 g^1 g^2 g^4$, ǭm' d^{12}. ŏm' d^8, ăm' e^{10}, om' c^4, ōm' c^7 b^7. — Für longe (*loin*) notirte ich lã $e^2 e^8$, lõ f^1, lǫ d^3; frz. *besoin* entspricht b'zõ f^1.

Unbetontes ǫ.

92. Einwirkung des betonten Vokals liegt vor in : Part. m. twádji (tordu), mwádji $c^6 c^8$, twodji, mwodji c^5; mwǫdi c^4. vgl. 87; twędjv g^3, mwędjv g^4; 1pl. mvrǫ (wir sterben) e^7; tinar' c^4, tinor' e^4, tinęr' $d^7 d^{21}$, tyęnęr' f^1; P. f. sinay' (sonata) d^{21}, sinǭt' (Schelle) c^4. Eine derartige Einwirkung braucht man für nœtey' (*nuitée*) d^8 (s. Gloss.), Inf. vœ^{i}di e^8 und nvjăt' a^1 (*noisette*) nicht anzunehmen, da vortoniges ǫ + y regelmässig doch wohl auch zu œ, resp. v wurde [1]).

93. Ob und wie sekundäres y aus c und ty in *cocina und *poteare ǫ beeinflusst hat, ist nicht recht ersichtlich : ersteres gab cvję̆n' a^1, cœ̆hin' $b^1 b^3 b^5 f^1 \omega$. cęjīn' b^7, tχœ̆hin' b^6, ce̋hin' e^1, cvjœ̆n' $g^1 g^2$ (vgl. djvędi g^3, Donnerstag), cyœję̆n' g^4, tχœję̆n' g^3, aber daneben cuhīn' $c^4 c^9 d^3 d^7 d^{13}$. Poteare wird zu puhi b^5, puhyę c^4, aber pvhi $d^5 d^7 \omega$ (danach wohl die 1s. pvh' d^7), pvhe v, pvje f^5 (1. Praes. Indic. pvje f^5, pvhe f^1), pvjyę a^1, pvjię g^3, pihi $e^1 d^4$. Ob v unter dem Einfluss der Labialis p entstanden ist?

94. Dem frz. *meunier* entspricht moni g^1, mvne, f. mvner' f^5, mvniŋ $a^1 a^3$, mine^i e^8, minē $c^4 d^2 d^3 d^6 d^8 d^9 d^{12} d^{23}$. Ist mine aus mvne entstanden, und dieses aus mone (mune) durch Einfluss der Labialis? Man vgl. mǫliŋ (Mühle) $c^9 e^1$, mŏlę d^{12}, rãmǫlu (*remouleur*) a^1.

95. O wird zu œ (ę) in : fęrmi (Ameise) $d^{17} e^4 f^1$ (fęrmi $d^3 d^8$, ähnlich fęrmęj' d^3) — Inf. dręmi f^1, dęrmi d^2 — Inf. mœri $e^8 f^1 g^3$, 1pl. mœrã a^1, danach 1s. mœr g^3 — vor cc in cyœsǫt' ψ, cyeṣat' d^1, cyeṣǫt' c^4 (s. das Weitere 80); byœṣa (Block) d^7; cœ̆rṣa (s. Gloss.) d^8; Inf. ępœrtṣę e^8, ęprǫṣyœ c^9, vgl. 89.

96. U, resp. o, haben ausserdem : Inf. muri c^7, 1pl. murǫ d^3 (vgl. 214); part. mudi (gebissen) d^1, mǫdv e^4, mudv f^4, modjv g^1: todv e^8; culyœv' (colǫbra) d^7 neben cǫlyœv', cęlyœv' f^4 (vgl. 78. 79); mǭtiŋ (monasterium) a^3, mǫte $d^1 d^{11} d^{21}$ ψ, mǫte^i d^{12}; poṣe^i (porcellus) e^8, pǫṣe^i e^9, pǫṣę g^1, puχe $e^2 e^4 f^1$, puχyõ d^2; muχe (*morceau*) $d^8 f^1$; Konj. 3s. ĩputę́s' (*emporte*) d^8, Inf. putę d^3 (darnach s. 169 1s. put'), putχe b^7; cǫrbay' (Korb); fuyat' (Blatt, an vielen Orten statt des einfachen folia üblich) $b^7 d^3 d^4 d^7$; tụte (Kuchen) c^2, tǫte d^3; nǫve (*nouveau*) ω; cǫnay' (Rabe, cornicula) d^7, auch cwonay' d^7, cwǫnay'

[1]) Dasselbe würde dann auch von dem Wallonischen ǫ + y = v gelten; s. Zeitschr. IX 486.

f^1; monoy' (moneta) f^1, munay' ω; mǫyę (*mouiller*) a^1; cvye (*cueillir*) f^5; cuyœ (Löffel) d^{21}, s. cuyi Gloss. Ueber dęm'hōl' (dominicilla) vgl. 63.

97. Ausfall hat stattgefunden in : Inf. s'nę (sonare) a^1. Part. s'ne d^3, 3pl. s'nǫ $e^8 e^{10}$; p'şe (porcellus) a^1; t'nęr' (Donner) e^2, t'nor' e^{10}; c'nay' (*quenouille*) $b^5 d^5 e^{10}$; p'tę (portare) a^1; m'nay' (moneta) d^{12}, m'nây' e^8, m'noy' b^4. Die Ausstossung des Vokals in der ersten Silbe war nur möglich in unmittelbarer Anlehnung an ein anderes Wort (vgl. frz. *la m'sure*). Es liegt demnach hier ein Fall von Satzphonetik vor.

O (betontes) = geschloss. o.

Freies o.

98. Die bei weitem vorherrschende Form ist u : şălu (calorem), nu (nodus); mŭl' (mōra, *mûre*) d^2, mūr' f^5; ju (jugum) d^8; ūr' (hora) ωg^2; cu (cotem) a^1; lu (lupus) f^1; su (sudorem) $d^3 e^2$; mǫyu (meliorem) ψ; tşolu g^2. Von der Regel. dass freies ō zu u wird, giebt es zwei Ausnahmen : In einem Theil von D, $d^{12} d^{14}$ und d^{16}—d^{19} tritt für u œ ein : fyœ̆ (florem), şalœ̆, œr'; tşalœ $d^{16} d^{17}$; muyœ (meliorem) $d^{12} d^{19}$; cœv' (scopa, Besen) d^{12}. Beeinflussung durch das Französische scheint mir in diesen zum Theil abgelegenen Orten ausgeschlossen. In Ste-Marguerite (d^{15}), in unmittelbarer Nähe von St-Dié, von wo ein derartiger Einfluss hätte ausgehen müssen, findet man wieder u [1]). In g^3 traf ich regelmässig *v* : tşal*v*, *v*r', maler*v*, tşĭt*v* (*chanteur*); wie verhält sich dazu χwę (florem)? In m*v*r*v* (Spiegel) und mwętş*v* (Taschentuch) kann *v* auch auf -orium beruhen. In g^4 notirte ich cuę (coda) neben malęr*v*, in g^2 nur u : syu (florem), ūr', du (duo).

99. Besondere Fälle. Florem wird nicht überall zu fyu wie in $e^8 d^2 d^{21}$; es lautet fyǫ $f^1 \omega$, fyǫ $e^1 e^4 e^9$. — In e^4 hörte ich neben tşalu *v*r', in f^1 myŏ (meliorem) und χpęvrœ (*expavorosus, furchtsam; vgl. Thiriat s. v.). Scopa wird zu χcœ̆v' $d^4 d^5 d^8$. Der Infin. lautet in d^4 χcœ̆vę, in $d^2 d^8$ χcŏve. 1s. χcov'; das Subst. χcev' d^2 aus χcœv'. Hier scheint Einfluss des v im Spiel zu sein. — In coda war der Hiat von Wichtigkeit für die Schicksale des Vokales : cu' $e^1 e^{10}$, co^u d^8, tχœ b^6, cūy' ω. — Super giebt χu f^1, ş*v* g^1, s*v* d^8; pro pu $c^9 d^2 d^3 d^8 f^1 \omega$, pŏ $e^1 e^8$. — Nos, vos wird zu nǫ, vǫ und zwar als absolutes und konjunktives Pronomen: avõ no (mit uns) b^5, tşi nǫ (bei uns) f^5, şi nǫ $d^3 d^4 e^1 \omega$. ãter nǫ (unter uns) d^8; siŋ vǫ (möget ihr sein) f^5; vǫ Pron. conj. ω; vǫ rę*m*ra trǫ f^5; no (o zwischen o und ǫ) rãpyǫ̆nõ (wir füllen) g^2; abweichend nœ nœrã g^1. — Floret wird zu fyer' d^8, fiœ̆r' (3pl. fyœ̆rǫ) ω; Näheres s. 80. 108. — Cubat wird zu cǫv' d^8, cuv' d^3, *demorat zu d'mor' d^3

[1]) Zu beachten ist, dass in denselben Ortschaften ĩ dem gemeinlothr. iŋ entspricht. — Die Ausdehnung jenes o = œ-Gebietes bedarf genauerer Umgrenzung.

d^8 (Inf. d'mōrę $d^3 d^{23}$); Imperat. dǫmwęr' b^3, d'mūr' c^7 (vgl. 3s. Perf. d'mure, 3s. Imperf. demuri f^1, Inf. d'marę a^1). — Im Hiat wird o zu -ow' in now' (ich knüpfe, von nodus) d^7 (Inf. nue).

100. O + Nasal. Aus o + n, m bei männlicher Endung entwickelt sich der rein französische Nasalvokal nur in A und in G: hǫr'sõ (Igel), mojõ, sajõ, rajõ a^1; wie weit dieses õ nach B hineinreicht, muss noch festgestellt werden; puęsõ (Fisch) $g^3 g^4$, majõ g^1, mojõ g^2. Sonst findet man durchweg -ǫŋ oder -ǫ: maʰǫŋ $c^3 c^4$, mwaʰǫŋ d^{19}, moʰǫŋ d^{22}; raʰǫŋ c^3; piŋdjǫŋ (Taube), diŋdǫŋ f^5; gaχǫŋ, piŋsǫŋ (Finke) c^4; raʰãŋ, mwaʰãŋ d^7; mojǫ, bacǫ (Speck) e^8, raʰǫ $d^3 d^8$, mãʰǫ d^3, tsarbǫ d^9, nǫ (nomen) $e^1 f^1$, sãsǫ d^4. Vereinzelt habe ich auch õŋ, ãŋ notirt, moʰõŋ e^1, nœrãŋ (wir nähren) d^7, doch habe ich auf diesen Punkt nicht genauer geachtet; er bleibe einer eingehenden Untersuchung vorbehalten. Mir wird es überhaupt nicht leicht, zumal wenn schnell gesprochen wird, ǫŋ von õŋ zu unterscheiden. Rein orales n nach o hörte ich nur in f^2, und zwar nur in mwojǫ̃n', daneben rojõŋ. Diese Singulärstellung nimmt moʰõŋ' auch im Wallonischen ein, vgl. Zeitschr. IX 486.

Wir wenden uns zu den Schicksalen von o + n, m bei weiblicher Endung: dę̃n' (donat) d^2—$d^5 d^8 d^9 e^1 e^8 e^9$. an vielen Orten tritt dafür bęyi (*bailler*) ein, z. B. d^{21}; dõn' (donat) c^9; nõn' (nona, Mittag, õ l.) a^1; saʰę̃n' (er hustet) $d^3 d^5$; 1s. saʰǫ̃n' d^{21} ist vielleicht nach dem Infin. saʰǫne umgebildet; s. Gloss. u. Zeitschr. IX 499; pǫ̃m' (poma, in D Himbeere, s. Gloss.) $d^2 d^4 d^7 f^1 f^5 \omega$, ępǫ̃m' d^8 (s. 191), pǫ̃m' $a^1 a^3$, pǫm' f^2 (den Apfel nennt man meist c'ma, c'mat'); 1s. ǫrsę̃n' (*j'ourle*) d^4, ęrsin' d^7 (s. Gloss. u. Zeitschr. IX 503); paseʲn' (persona) e^8; in pęsun' a^1, pwaχõn' d^5, paχǫn' d^3 liegt vielleicht Beeinflussung durch das Französische vor.

101. O + y zeigt dieselbe Entwickelung wie ǫ + y; die Grundform œ, resp. œⁱ wird in c^1—c^4, d^1—d^3, e^1 zu e, resp. e^i: crœ (crucem) $b^5 c^7$, crœ̃ f^5, crœ̃ʲ e^7—e^{10}, cre d^3, crę̃ʲ e^1; nœχ (nucem) $b^3 b^5 d^4 d^6$, neχ $c^1 c^2 d^2 d^3$, nœʲj' $e^8 e^{10}$. Suffix -orium liegt vor in: mǫsœ (*mouchoir*) d^8, musœ d^7, mutsœʲ e^2, musœʲ b^7, muse d^1; mɪrœ (Spiegel) d^7, mɪrœʲ $e^3 e^8 e^9$, mire $c^4 d^1$; v'rœ̃ (Riegel) $d^4 d^6$, v'rœʲ f^5, vrę̃ d^2 (s. Gloss.), nur in c^4 v'rǫ, das auf -uculum zu beruhen scheint; tsęsœr' (Peitsche, wörtl. *chassoire*) f^5; ręzœ (Rasirmesser) d^{12}; bętœr' (frz. *un battoir*) d^{12}; auch χayœr' (Sessel) b^3, χęyer' c^4 ziehe ich hierher (s. Gloss.), wenn auch χayer' f^5 und sɪ̃r' a^3 unmittelbar auf cathedra zurückgehen mögen; cǫlœ (Sieb) d^5, cǫlœʲ e^{10}. Die 3s. pœʲr' (*pourrit*), Inf. pœʲri und 1s. nœʲr' (*nourris*), Inf. nœʲri e^8, Part. fem. pœri' g^4, 3s. peʲr' c^2, 1s. ner', 1pl. nerǫ d^3 (vgl. 207 II) erklären sich am einfachsten durch die Annahme, dass Verbindung von o + y vorliegt, dass also Formen wie 1s. pōtrio, pōtriunt, Konj. pōtriam, nōtrio für die lautliche Gestaltung der beiden Verba maassgebend wurden. Merkwürdig sind 1s. nyœr', 3s. pyœr' c^9 (Inf. nyœri $c^8 c^9$, pyœri und 1pl. nyœrǫ c^8).

102. In A wird o + y zu *v*: cr*v* (crucem), mę*lv* (Spiegel), mo*sv*, bę*tv*' (Schlägel), 1s. n*v*r', p*v*r' (vgl. Inf. n*v*ri, p*v*ri). bęs'n*v*r' (*bassinoire*) a^1; cę*lv* (Sieb), brĩh*v* (*brisoir*, s. Gloss.) a^3. Die *v*-Formen von notrire, potrire sind über A hinaus verbreitet und finden sich in einer Reihe von Orten in B, wo sonst o + y zu œ wird: 1s. nœr' (Inf. nœri, pœri, 1pl. nœrõ) b^5 neben crœ, nœχ; 1pl. nœrã b^3 neben nœχ u. s. w.; 3pl. pœrǫ̃ neben nœrǫ̃ b^4; aus *v* wird regelrecht i in b^7, niri, piri, 1pl. nirõ, daneben ãtǫnœr (Trichter). — In G finden wir den *v*-Laut wieder in cr*v* g^3 g^4; dagegen nũs (nucem) g^4, vgl. 83. — In Inf. c'nǫχ' (cognoscere) d^3 d^8 *ω*, cǫnaș' a^1. 1s. Praes. Ind. c'no d^3 *ψ* scheint eine Verbindung des y mit o nicht stattgefunden zu haben. — Vocem wird zu wę c^1 d^3 d^7 d^{21} f^5. vu e^1, vwę a^1 e^8, wa g^2 g^4. Es ist kein Zweifel, dass die abweichende Behandlung durch die anlautende Labialis bedingt ist. Das Wort theilt im Wesentlichen die Schicksale von freiem betonten ē nach Labialis, vgl. 47.

103. O + ly und ny. Genuculum giebt j'nǫ̃ c^4. j'nǫ d^{12} e^8 *ω*. ñ'nǫ d^3 d^{21} e^1 f^1, j'nõ c^2 d^1, dj'nõy g^4. j'nũy' g^3. Die Nasalirung kann durch das vorhergehende n bewirkt sein, vgl. jedoch avõ 79; j'nã a^1 kann auf -ĭculus beruhen, vgl. gęrnay' a^1; zu c'nay' und s'lǫ s. 53, zu v'rǫ c^4 101: grę̃nuy' notirte ich g^4, gęrnuy' d^2. Pedŭculus (Laus) giebt põ̃ę̃ e^3. po^u c^2 d^3 d^8, pŭ a^1, puy f^1 f^5; es hat hier Ausfall des e oder wahrscheinlicher unter dem Einfluss der Labialis Assimilirung des e an das o stattgefunden. Auch der d-Hiat verdient Beachtung. — Pugnus wird pwã e^8, pwo d^2 d^9, pwǫ d^3, punctum pwõ d^8, pwǫ f^1, puncta (frz. *pointe*) pwęt' d^{12}. Hier ist der Einfluss der Labialis unverkennbar.

Gedecktes o.

104. Vorweg zu nehmen ist der Fall, wo auf o ein zu u gewordenes l folgte: hier zeigt sich überall u: cut' (cultrum) d^2 e^2, mu (multum) f^1 *ω*. pũr' (pulverem) d^3 d^{12} f^5. ut' (ultra) d^3, ç*χ*ut' (er hört) d^7. Sieht man von diesem besonderen Fall ab, so wird in der Regel gedecktes o zu ǫ: *χ*tǫ̆p' (stuppa) f^1, stǫp' e^1, tǫp' a^3; jǫ (diurnum) e^1 d^{12}, tǫjǫ *ω*. djǫ e^8 g^1 g^2; fǫș (furnus), tǫ (*tottus), f. tǫt', fǫts' (furca) e^8; cǫș (kurz), bǫts' (bucca) e^8, bǫș' d^2 d^3 e^2; mǫș' (musca) a^1; 1s. dǫ̆t' (dubito, ich fürchte) e^9; tǫ (turris) *ω*; tǫ (tottus) c^7 g^2, f. tǫt' a^1 e^4 g^1 g^2; rǫj' (rubeus) e^1 *ω*. rǫdj' f^1, rǫ̆ș' a^1; bǫc (*bouc*) d^1 d^2 d^9 d^{21}; ǫ*χ* (ursus) d^8; cǫ̆r' (currere) a^1 e^1 b^4, 1s. cǫ b^4; rǫt' (Strasse) f^1; cǫt' (es kostet) d^6; tǫ̆ (die Reihe), cǫd' (cubitus), cǫș (curtus), cǫ (Hof) a^3; *χ*ǫ (surdus) a^3, ṣǫ a^1; gǫ̆ (gustus) a^1; gǫ̆t' (gutta) a^1 d^3; sǫ̆p' (Suppe) a^1 g^1; 3s. *χ*ǫf' (sufflat) a^3; dǫy (duplus) d^3 e^2. Neben ǫ findet man in D und C häufig ụ und sogar u: mụ*χ*' (musca) c^2 d^3. mŭ*χ*' d^{12}; cụt' (es kostet) d^4; dụy' c^2 d^1 d^8 d^{21}, duy' d^7, duby' g^4; crụt' (crusta) c^1 c^2 neben tǫ (Reihe)

und jǫ; cu̯χ (kurz) $d^2 c^9$; su̯f' (er bläst) $c^1 e^8$; f. tu̯t' d^8; pu̯y' (Henne) $b^3 b^7$ (pǫ̆y' a^1) [1]).

105. In einigen Orten entwickelt sich ein sekundäres u nach Labialen und c. Ich gebe sämmtliche Beispiele, die ich notirt habe: cwɷ̆r' $d^6 d^8 f^1 \omega$; cwǫχ $d^1 d^6 d^7$, cǫχ ω, cwǫ $f^2 f^4$; bwoχ' (Börse) $d^7 f^1 \omega$; fwǫχ (furnus) d^6. fuχ d^7, während man in dem 1 Kilom. entfernten Poutay fwoχ sagt, fwo $f^1 f^2 f^4 \omega$; bwǫtş' (bucca) f^1. — Wie cwę (kurz) g^4 und twę (Reihe) $g^3 g^4$ aufzufassen sind, vermag ich nicht zu sagen; man vergleiche damit χwę (florem) g^3 und djwęnęę (*journée*) g^4. — O wird zu œ in crœ̆şt' (crusta) e^8. crœ̆şt' e^7, crǫęş' e^9, crǫęχ' d^{21}, crœ̆χ' d^4 $d^8 d^9$ neben cru̯χ' d^3, cru̯t' $c^1 c^2$, crǫst' e^1, crǫt' e^2. — Tœs' Subst. (Husten), 1s. tœ̆s' e^8 (cfr. Inf. tœ̆si), Subst. tes' e^1. — Consuere (nähen) wird zu cus' a^1, cuz' f^5, cǫs', 1s. cǫ $d^3 d^{16}$, cudr', 1s. cu $g^2 g^3$. — So (satullus) f^1, so^u c^9. — Medulla giebt mōl' $d^3 d^5 d^6 d^8 d^{12} f^1 \omega$, mǭl' d^4, ma^{u}l' e^{10}, mœl' e^1 (wo geschlossenes o überhaupt zu œ wird), myol' g^3; vgl. das 103 zu pedunculus Bemerkte [2]). Der Einfluss eines Nasals muss in Betracht gezogen werden in tœ̃n' ich drehe c^2; fę̃n' (fuscina) $a^1 d^7$, fǫ̃n' b^3; pǫr' (ponere) e^8; jęd' (jungere, anspannen) ω; trãɳ (truncus) e^8; jān' (juvenis) a^1, jon' $c^4 c^8 d^8$, jōn' $b^5 c^6$, jǫn' d^3, djrę̃n' g^4, ję̃n' $f^1 \omega$; letzteres findet sich in demselben Bezirk, wo olea (86) zu ęl' wird. — Höchst auffällig ist iɳc' (ungula) $a^1 c^7 d^3 d^8 e^9 f^2 \omega$, ziɳc' $c^2 c^4$; ein abweichendes ōy' hörte ich nur g^2—g^4. Ein lat. ūngula würde der i-Form besser gerecht; man vergleiche ōciɳ (Oheim) $a^1 c^4 d^3$, ōciɳ ω. Vor -ngl zeigt auch das i von singularis (68 Schluss) abnorme Behandlung.

ō (unbetont).

106. O + y wird auch in vortoniger Silbe zu œ, resp. *v* : nœ̆hi (Nussbaum) d^7, nœ̆hat' (Haselnuss) $d^7 f^1$, nœjot' f^5; nœjol' (Walnuss, nucem galam, vgl. Zeitschr. IX 505), nœj'le (Nussbaum) f^5; Inf. nœri, pœri, 1pl. nœrǫ d^4, Part. m. und fem. pœri $g^1 g^4$; dieses œ wird regelrecht zu e in nę̆hat' $d^2 d^3$, nę̆hǫt' c^2, nę̆he c^4; Inf. peri, neri d^3, vgl. 101; nǫ̆hat' d^4 und nui $d^2 d^4 e^{10}$ weichen ab. Ebenso erhält man cr*v*jyę (*croiser*), n*v*jăt', p*v*ri, n*v*ri a^1, doch nę̆hăt' in a^3. In pu̯hõ (Gift, potionem) ist eine Einwirkung des sekundären y auf o nicht wahrnehmbar; ebenso wenig in mu̯hi (schimmlig, von *mūcere?) $d^1 d^5 d^8 d^{23} \psi$, m*v*ji a^1. mœji e^{10}.

107. O + l + Kons. wird zu u: cute (cultellus) $a^1 d^1 d^3 d^5 d^{21} f^5$, cutę g^2, cute b^7, cutę^i e^1; scutę (hören) e^1. ęχcutę d^3; χpusa (Staub, s. Gloss. u. Zeitschr. IX 499). Besondere Beachtung verdienen

[1]) Die Frage muss wenigstens aufgeworfen werden, ob nicht auch in dieser Stellung o ursprünglich diphthongirte, wie dies für gedecktes e wahrscheinlich ist; ę wäre eine Vereinfachung aus ou, wie o, a als Vereinfachung von *oi* vorkommt. Beide Elemente wären in dem ɷ-Laut noch fühlbar.

[2]) Schon der Bernhard hat *molle* 9, 29.

die Vertreter von pullicenum (Hühnchen) : prsiɳ $a^1 a^3 d^{21} f^2 g^3$, prsĩ $d^{12} g^2$, pœsiɳ f^1; pisiɳ $c^1 e^1$ (wo r = i) findet sich auch da, wo r nicht zu i wird, nämlich $b^5 d^3 d^4 e^8 e^{10}$. Ob r unter dem Einfluss der Labialis entstand und aus r i wurde? vgl. 93 prhi.

108. œ-Laute entstanden aus o ohne folgendes y : 3s. fyœrey (floret) ψ (in d^8 P. f. fyerey', 3pl. fyerǫ); 3s. syœri, 3pl. syœrõ g^2; über r- und i-Formen vgl. 80. Tœ̃si (husten) e^7, tœ̃sye $f^1 \omega$; sǫfri (leiden) Inf. u. Part. f. f^5; pǫmi (Apfelbaum) $b^1 b^3$; χœ̃vę d^4, vgl. 99.

109. o wird zu ǫ in folgenden Wörtern; ich gebe gleichzeitig etwaige Nebenformen mit ụ, u, o an : cǫzĩr' (Nähterin, vgl. 14) d^{11}, cuz'rǫs' f^5; tǫjǫ $b^5 d^1 d^8$; cǫtrē (Ellbogen) $d^3 d^8 f^1$; dǫta (dubitare) ω, dǫtę $d^3 e^8$; cǫta (kosten), Subst. cǫtoj' ω; sǫle (Schuh) $b^6 d^3 d^4$, sụla f^2; fǫsat' (Gabel) d^3, fusat' d^{21}; mustol' (mustela) e^8, mǫstol' e^{10}, mǫstody' e^1; Inf. sǫfyi d^3 (vgl. 207 I^b); mǫχat' (Biene) $b^6 d^2 d^3 d^7 d^8$, mǫsăt' a^1, mụsăt' e^8, musǫt' $f^2 f^5$; bǫtay' $d^3 d^4 \omega$, bǫtǫy' e^1, bụtay' f^2; tǫte (Kuchen, *tourteau*) d^3; ǫrsǫɳ (*ourlet*), Inf. ǫrs'nę d^2 (vgl. Gloss.); cǫlr (Milchsieb) a^3, cŏlœ d^5; degǫtĩ (*dégoûtant*) g^4; ǫti' (urtica) $c^3 c^4$, utey' $d^2 d^6 d^7$; pǫme f^2, pǫmi g^2, pǫmị g^4. Ueber mǫsœ, musœ s. 101, über cognoscere 214.

110. U, resp. ụ, o notirte ich nur für : cutsǫ (kurz) g^1, cotsǫ g^2; Inf. sula (satullare) f^1; fune (Ofen) $c^8 d^4$; tụnę (drehen) c^2; nue (nodare) d^3; über demorare vgl. 99. — ä hat näni (nein) c^8.

111. Man beachte noch fwǫne f^1, fwone d^8 (Ofen); djwęnçę (*journée*) und mwętsr g^4 (Taschentuch) zeigen die abweichende Behandlung des o, die wir auch in der Tonsilbe fanden.

112. Ausfall des o liegt vor (s. 97) in : Inf. d'na (donare) f^1, 1s. d'nę; Inf. d'nę $d^3 d^5$; c'ma (Apfel) s. Gloss.; s'lǫ (Sonne), s'ray' vgl. 53; s'vǫ (oft) f^1; in vortoniger Silbe in ǫrs'nę, s. 109, und muχ'na (*moissonner*) f^1 s. 42.

U (betontes) = lat. ū.

Freies u.

113. Freies lat. ū, sofern es nach gemeinfranzösischen Lautgesetzen nicht im Hiat steht, wird, mit Ausnahme der Orte, wo r in i übergeht, zu r : mĭχ (murus), dĭχ (durus) m. f. $b^6 d^8 d^{12} e^4 f^1 \psi$, mĭs, dĭs $a^1 f^4 f^5$, mr g^1; dr, f. drr' g^1; pr (plus) $a^1 d^1 d^{11} f^1 f^5$; nr (nudus) $d^{21} e^8$; χęrjr (sedere, jusum) d^{21}; Part. m. vǫdr e^8, P. f. brs' (getrunken) $d^4 d^8 d^{21}$. In $b^7 C d^1$—d^3 und e^1 wird jedes r zu i : mĭχ, dĭχ $c^2 c^4 d^3 e^1$, sorji b^7, Part. m. vâɳdi c^9, pwedi (verloren) e^1, pi (plus) d^3, 1s. ęχir' (*j'assure*) e^1, 1s. jir' (juro) d^3.

Besondere Fälle. Zum Verständniss des Folgenden ist es nöthig, daran zu erinnern, dass in c^1—c^4, d^1—d^3, e^1 jeder œ-Laut zu e wird : Neben sar (*sabucus, Holunder) d^8, sâyr $d^5 d^9 d^{11}$, seyr f^4, sęyi d^1, sayi $d^2 d^3$ findet sich sayĕ $e^{10} \psi$ (vgl. Zeitschr. IX 504); neben fęrχr' (*fressure*, Leber) d^4 fęrχœr' d^9 und fęrχer' d^2. Durus

wird zu dyœ̃, f. dyœ̃r' $g^3 g^4$, maturus zu mœyv ω, f. meyvr' f^2, meyœ̃, f. meyœ̃r' $d^4 d^{12} e^8$, m. u. f. meyœ̃ e^{10}, meye $c^2 d^3 e^1$, f. meyes' c^2, f. meyęr' d^3, m. meyi $c^7 c^9$, f. meyis' c^9; χodœ̃r' (Brennnessel. von excalidare) a^2; 1s. jœ̃r' (juro), ãdœ̃r' a^1; 1s. ęχyœr' (*j'assure*) ψ, ęsvr' a^1. In līv' (über), ĭv', līvr' (s. Gloss. u. Zeitschr. IX 501) wird u auch da zu i, wo dieser Lautwandel sonst nicht stattfindet, wohl unter Einwirkung des v; vgl. 180. — Tu wird als Pronomen conjunctum im Nominativ. und zwar vor dem Verbum, zu te $d^8 e^1 f^1 f^2$ ω. te und tę g^2, tę e^{10}, vorausgesetzt, dass ein Konsonant folgt; vor Vokal findet Elision statt, t'e (*tu as*) f^5.

114. U im Hiat, also bei weiblicher Endung, wird in einem Theil des Gebietes, in AD ψ, nach wallonischer Weise zu ow' oder ǫw'. aw' : sęrǫw' (Pflug) a^1, sarow' $d^3 d^4 d^8 d^{12} d^{21} d^{23}$ ψ; row' (Strasse) d^7; now' (nuda) $a^1 d^4 d^{21}$; crow' (cruda) $d^3 d^4 d^{21}$, in a^1 tritt das unorganische crv̆t' ein; 1s. tow' (tödte) d^2—$d^4 d^8 d^{17} d^{21} d^{23}$; 1s. r'mow' (*je remue*) d^8, ęrmow' d^3; 1s. sow' (ich schwitze) d^3; 1s. ęχow' (*j'essuie*) d^3 ω; Part. fem. vãndow', pędow' (*perdue*) $a^1 d^5 d^{21}$, vãdõw' d^3—$d^5 d^{19}$, bǫvow' (getrunken) d^3, v'now' (gekommen) $a^1 d^3$. Man beachte auch die Nebenform vãdoy' $d^{18} d^{22}$. Diese Formen fand ich auch noch in b^1 : sarow', now', vãdow', aber auch hier crv̆t', und in b^3 vãdãw'. 1s. su' (*j'essuie*), su' (schwitze), r'mu' in a^1 sind Analogiebildungen nach Inf. swę u. s. w., ebenso 1s. χu', tu' a^2, wie Part. fem. vãdaw' beweist. In D weicht nur d^1 ab, wo man sarũ' Subst. und 1s. tu' sagt wie in C. In C und dem grössten Theil von B nämlich findet man statt ow' u' : sarũ' $b^7 c^8$, saru' c^2; 1s. tu' $b^5 b^7 c^1 c^4 c^8$. r'mu' c^1, sũ' (sudo) c^2, eχu' (wische ab) c^4, su b^7. Für cruda tritt das unorganische crv̆s' ein $b^5 b^6$, crĭs' $c^1 c^2 c^7$—c^9, dessen v(i) durch das masc. crv, cri bedingt ist; so ist wohl auch fem. ni' $c^2 c^7$ zu erklären; f. nu' hörte ich in C nicht, ebensowenig ein Part. fem. auf u' : lę vęs' a vãndi' (die Kuh ist verkauft) sagt man in $c^2 c^9 d^1$. Der 1s. si' (sudo) $c^3 c^4 c^8$ liegt vielleicht die francische Form zu Grunde, was für 1s. sv' c^7 gewiss ist.

In E hörte ich die Feminina : cru' (cruda), nu' (nuda, masc. nv). Part. vǫdu' (masc. vǫdv) e^8, dann 1s. tu', r'mu' $e^1 e^2 e^4 e^6 e^8$, χu $e^2 e^3$; Part. fem. vãdu' e^7, vãnduy', cǫzuy' (genäht) e^{10}, vãduy', pęduy' (verloren) e^4, vadi' e^1, vãdv' $e^2 e^3 e^6 e^9$ ω, cuzv' e^2; für cruda, nuda sagt man crv' $e^3 e^4$, nv' e^3, nuy' e^4; tsaru' $e^1 e^2 e^9 e^{10}$; 1s. su' (ich schwitze) $e^2 e^4$ v, 1s. tv', r'mv' ω. Die ursprünglichen u-Formen weichen hier allmählich vor den v-Formen zurück. In F und G finden wir v : P. f. vãdv' f^1; tsęrv' $f^1 f^2 f^5$, tsęrvy' f^4; 2s. r'mv' f^2 f^5, r'mvy' f^4; 2s. tvy' (tödtest) f^4; Imper. ręsv' (wische ab) g^4; 1s. sv' (sudo) g^3; f. nv', crv' g^3; bvę (Wäsche) g^3, nvę (Wolke) g^4; tsarv' $g^1 g^2$.

115. U + Nasal. Unus wird als Pronom. conjunctum i $d^4 d^8 f^5$ ω oder iɳ $d^2 d^{12} e^8 f^2$, ĩ c^8 (wo sich auch sęmĩ, vĩ findet) $g^1 g^2$ g^4 — als absolutes Pronomen iɳc' $a^1 a^3 d^3$, vgl. 26 cicĭc d^{12} u. s. w.,

ʂęcinꝫ a^1; rꝫ f^5. Una giebt ę̆n' von D—G (in G habe ich es nur in $g^1 g^2$ aufgeschrieben), ausserdem in c^1—c^4; ę̆n' notirte ich in $a^1 b^3 b^6 b^7 c^7 c^8$; es wird wohl überall dort vorkommen, wo jene œ-Laute auftreten, über die Anhang I gehandelt ist. Pyę̆m' (pluma) sagt man $d^1 d^3$—$d^5 d^7 e^1 e^{10} f^1 \omega \psi$, pyę̆m' $a^1 b^5$; cę̆m' (Schaum) d^7, scę̆m' e^{10}, χcęm' $d^3 d^4$; rĭm' (Husten) $d^4 e^1 f^1$; fim' (er raucht) $d^4 e^2$ ψ, fꝫm' d^8, fœm' a^1; līn' (luna) $c^8 d^3$; ãcyę̆m' (Amboss) a^1.

116. U + y wird regelmässig zu *v*[1]) : Inf. cõdʊr' $a^1 f^1$, P. f. cõdʊt' a^1; frv̆ $a^1 b^8 e^{10} \omega$, frʊt' (cfr. ital. *frutta*) g^4; lv (*lui*) als Pronom. absolut. $a^1 b^5 d^6 d^8 e^{10} g^3 g^4$ (le $e^1 f^1$ scheint an das fem. ley angebildet); lv (lucet) ω; brv (*bruit*) $d^8 e^{10}$; frr' (laufen, vgl. *fuire* Yzopet) g^1; tęrtv (afrz. *trestuit* plur.; sing. tęrtę), jꝫ (Juni) f^1, in a^1 klingt das Wort wie franz. *jun*. Dieses *v* nimmt an dem Wandel zu i Theil : li (*lui*), cõdĭr', tęrti e^1; frĭ $c^9 e^1$; li (lucet) $a^1 d^3$; bri e^1. In a^1 bildet dieses li eine Ausnahme. Dem frz. *pertuis* entspricht regelrechtes pwatv ω, pętv f^1, petv f^5; der œ-Laut in patę̆ $d^8 e^8$, pwatę̆ $d^4 d^{12} d^{15} c^2 e^3$ (pate d^3, pwatye e^1) beruht möglicherweise auf Suffix -orium. — Acūcula (sofern diese Grundform hier anzunehmen ist) giebt awuy' $c^7 d^{12} d^{23}$, awęy' a^1, ęwœy' $f^1 \omega$, ęgry' g^2, adyœy' g^3.

Gedecktes ū.

117. Hier kommen nur wenige Wörter in Betracht : pę̆, f. pę̆t' (putidus) $a^1 c^7 f^1 g^4$, pœ̆, pœ̆t' e^{10}; dję̆t' (justus, in dem Ausdruck *c'est juste*) $e^8 e^{10}$, ję̆t' a^1, jet' $c^2 d^3 d^7$; hœ̆ʂ' (*huche*) d^4; 1s. sę̆s' a^1 (Inf. sœsyę, *sucer*) a^1. Der Wandel von *v* zu œ scheint durch die Kürze des Vokals mit bedingt zu sein.

ū (unbetontes).

118. Nach einem der wichtigeren Lautgesetze des Wallonischen und Lothringischen wird tonloses lat. ū im Hiat nicht zu *v*, sondern zu u (w), resp. i : u findet sich von A—E und wird vielfach w gesprochen : χtęnwę (sternutare) $d^3 d^8$, tanwe c^8; cwel' (Schüssel) d^3 d^9, cwęl' a^1; twę, χwę (abwischen) $a^2 b^5 c^4 d^3 e^2$, ʂwę $a^1 b^7$; swę (sudare) a^1; dem Inf. sie c^8 liegt wohl dass frz. *sucr* zu Grund; truã (faul) $b^5 b^7 d^1 e^2$, teruãꝫ $d^3 d^6 d^8$, tęruã $d^7 d^{12}$; berwēr' (*bruyère*) d^8. Bruer' (ein Städtchen in den Vogesen, frz. *Bruyères*) e^6; nway' (Wolke) $d^3 d^8 e^8$ (ausnahmsweise nǫay' e^1, neuay' d^3), nuęy' $d^1 \psi$; bwey' (Wäsche, *buée*) $d^7 \psi$, in Poutay bei d^7 bway', bway' auch e^{10}; cwe (*cuveau*) $d^8 e^1$, cwę' $d^{23} e^{10}$; χderwel' (*truelle*) d^8; su (sudorem) $d^3 e^2$ steht für *suu. In F und ω findet sich i : χtanye f^1; tyę

[1]) Die allen östlichen Dialekten gemeinsame Abneigung gegen *vi* muss alt sein.

(tödten) $f^1 f^5 \omega$, 1s. Praes. Ind. tyę $f^2 f^4$; Inf. und 1s. syę (sudare) f^1, syu (Schweiss) $f^1 f^5$; Inf. erχyę (r + *essuyer*) ω; byey' f^1, byay', nyay' f^5, nyęy' ω; gęryat' (Leber. s. Gloss. v. gruât' e^2) f^1, griad' ausnahmsweise auch d^7 [1]). Der Inf. tṣęrιye (den Pflug führen) f^5 ist wohl durch tṣęrr' beeinflusst; 2pl. ręmιa f^5, Inf. r'mιę $f^1 f^2 \omega$ lehnen sich an das Französische an. In G, also im Dialekt der Franche-Comté, hat jenes Gesetz keine Geltung mehr.

119. Der Uebergang von ι zu i findet sich auch in unbetonter Silbe : sirmǫ (sicher) d^3, cire (Pfarrer) $d^3 e^1$, Inf. jiri (jurare) $d^3 e^1$.

120. U + sekundäres y : lιhey (lucebat) ω, Inf. ęrlιhi d^8; bιhõ (buteonem, Hühnerhabicht) ω; ęruhi (r + acutiare) $d^1 d^6$; s. auch Gloss. ręmu'hi d^8, ręv'hi ω; jvlę (Juli) f^1, jvyę a^1.

121. U statt francisches ι zeigt sich in : muzẽ (Schnauze) $d^2 d^5 d^8 d^{23}$, dagegen mẽze^i e^{10}; χcurǫ (Eichhörnchen) d^2—$d^6 d^8$, ęcurã c^4 (dagegen ecιrõ $d^{12} f^4$, scιrõ e^2, scιrǫ̃ d^{15}, ęcryę a^1); punel' (Pflaume, *prunelle*) $d^8 d^9 d^{11}$ setzt ein *purnel' voraus (vgl. Adam und Zeitschr. IX 505), ähnlich punâ (Pflaumenbaum), zu pęnęl' a^1 s. Gloss.

122. Vor Nasal zeigt u noch folgende Erscheinungen : ęyǫ̃ (Zwiebel) $e^1 d^7$ (vgl. 178), ęnyǫ̃ $f^1 f^5 \omega$; fĩjẽr' (Rauch, fumigare) d^1, s. Gloss.; lemẽr' (Licht) d^9, lęmẽr' $d^8 \omega$, lęmir' a^3; lιŋdi $f^1 g^3 \omega$, lidi $d^3 d^7$; fimey' $c^9 d^7$, fęmay' $f^5 \omega$, χ'may' e^1, f'may' e^4; Inf. fimę e^2, fęmę a^1; iŋdyęs' (Alaun, (al)ūmen + glacia) d^3, iŋgyęs' a^1 (auch bei Thiriat); scęm'răs' (Schaumlöffel) e^4, cęm'răs' $a^1 b^7$, cęm'răs' d^{14}; iŋgiat' (Klaue der Schweine) a^1.

123. Ein œ-Laut entwickelt sich in jœryę (jurare), cœryę (frz. *curer*) a^1 (1s. cœr'), aber ęsιryę (*assurer*) a^1; ędœrye (*endurer*) f^1, aber ędvri $d^8 d^{12}$; brœle f^1.

Diphthong au (betont).

124. Au wird durchweg behandelt wie das gedeckte ǫ in collum, fossa, grossus; es sei deshalb hier ausdrücklich auf 88 verwiesen. Die Grundform ist o^u, statt deren oft o eintritt : ṣo^u (caulis) $c^2 d^3$, tṣa^u e^{10}; po^{u}r' (pauperem) $d^3 e^8$, pōr' $d^1 d^{21} e^8 f^1 \omega$; cyor' (claudere) $d^3 d^8 d^{12}$, tyor' $f^1 \omega$, Part. cyo d^8, Imper. cyo ψ; ṣo^{u}z' (causa) a^1, ṣoz' $d^3 d^{21}$; 1s. oz' (auso) $d^1 d^4 d^{21}$, 2s. ǫ̃z' e^2; tro^u (Loch) a^1. — ṣœ (caulis) e^1, tṣœ g^2; pœr' (pauperem) $e^1 e^2 g^2$; parœl' e^2; cyœr' e^2; ṣœz' e^1, 1s. œz'. — rõb' (*robe*), 1s. õz', Inf. cyõr', 1s. cyõŋ (vgl. auch den Infinit. õzę) e^8; eine vereinzelte 2s. õz' hörte ich auch c^9; P. f. cyǫ^{u}z' (clausa), Imper. cyǫ^u e^{10}. — U-Laute kommen in a^1 und g^3 vor : uz', rub' a^1; Inf. χyur' (claudere), Part. fem. χut' g^3. — Dem französischen *encor* entspricht cǫ d^3, cŏ

[1]) Dję (jocare) f^1, jyę ω ist wohl aus juę hervorgegangen. In dję wurde das y in bekannter Weise durch den Palatal absorbirt. Darnach wäre die Annahme berechtigt, dass den i-Formen solche auf u vorausgingen.

c^9, ca a^1; man vgl. die Endungen des Imparfait prochain (s. 209 V) or f^5, œ und œr' e^1, õr e^7, welche die von G. Paris gegebene Erklärung aus dem altfranz. Adverbium *or(e)* bestätigen.

125. Au + y. Ōy' (Gans) B D F a^3 e^8, uy' a^1, œy' e^1, ūęy' g^3, wõy' c^7, woy' $c^1c^2c^9$, wǫy' c^8, zwǫy' c^3, zwây' c^4. Oy' entspricht der 1. u. 3s. audio, audit, sei es, dass eine Form wie audio, audiunt, audiam maassgebend wurde, sei es dass Anbildung an den Infinit. erfolgte: 1s. oy' $d^1d^3d^8e^8e^{10}g^2$; 3s. $c^7d^2d^3d^4d^8e^1$; 1s. ūy' a^1c^2. Der Vorschlag w findet sich auch hier wieder in einigen Orten in C: woy' (audit) c^9; 1s. zwǫy' c^4, woy' ψ; es fragt sich, ob man in diesem w Einwirkung des Francischen oder eine besondere Art, den Hiat im Satze zu beseitigen, sehen soll. — Djoy' (gaudia) e^8, jōy' d^3d^{12}. Ich füge hier po (paucus) an $d^3f^1\omega$.

au (unbetontes).

126. Aucellum giebt ũhe $d^2d^3d^{21}f^1\omega$, ujęⁱ e^7e^9, uje f^2, õheⁱ c^7, ǫhe e^2, ũhẽ d^4d^8; auricula aray' $a^1b^5f^1g^3g^4$, arây' $e^8\omega$, aroy' c^8, ǫrǫy' e^1, eray' d^3, ęray' d^4d^8, ęrǫy' $d^{12}c^2c^9$. Tǫre (Stier) d^{12}, toreⁱ e^8; tǫręχ' (Färse) d^7; robăt' (Rock) d^8, robǫt' c^7; ṣoza (causari, schelten) ω; naᵘji (*nauseare, belästigen) e^{10}; õclin (Oheim, sofern man aunculus, dreisilbig wie bei Plautus, zu Grunde legen darf) a^1, õcya, õcyęⁱ e^8; 1pl. cyõhǫn (wir schliessen) d^8, tyõhǫ ω; joyu (froh) ω, jǫyu d^3; Inf. oyi (audire) d^3. woyi c^9, zwayi c^4. 1pl. oyǫ d^3, Part. woyi c^9, zwayi c^4; oyat' (Gänschen) d^3e^{10}, uęyõ g^3, usõ a^1; r'põzę (ausruhen) e^8, r'pozę c^2.

Anhang I.

Die œ-Laute.

127. œ-Laute entwickeln sich gemeinlothringisch aus freiem bet. ǫ, aus bet. ǫ + y und o + y. Daneben entstehen œ-Laute aber auch in einem Theil des Gebietes aus e (= lat. ę und lat. a) und ũ + Nasal; von dieser zweiten œ-Reihe soll hier allein die Rede sein. Dieselbe fand ich in a^3, B (doch fehlen mir ausführliche Nachrichten über b^1b^2) und c^5—c^9. In lothringisch offener Silbe findet sich œ:

1) In den Verben, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen (vgl. 10): mījœ̃, pęχyœ̃ (harnen) a^3, ṣǫhyœ (beladen), tǫsyœ̃ (saugen), χafyœ̃ (wärmen), sǫyœ (sägen), seyœ (mähen), pyǫyœ (plicare) c^7.

2) Bei Suffix -arius: pręmœ̃ b^4—$b^7c^7c^9$; das Fem. ist pręmęr' b^6c^7, pręmer' b^3b^4; in b^5b^7 pręmœr' wohl analogisch nach dem Mascul.; in b^3 notirte ich als masc. pręmi (die Form von A), ebenso pwęri, pęmi (Apfelbaum); prǫmœ̃, f. prǫmœr' c^8; c'mǫtœ

(Apfelbaum) $b^5 c^7 c^8$; pwęrə̃ b^5, pworœ $c^8 c^9$; pęmə̃ $b^6 b^7$, pęmœ b^4; hǫdœ (Sauhirt) c^7; seleḥə̃ c^8; nuḥœ (Nussbaum), cordǫnyœ (Schuster) c^9; dārə̃ (der letzte) $b^5 b^6 c^9$ (fem. darer' c^9).

3) Bei freiem ę : pyə̃ (pedem) $c^6 c^8 c^9$, myə̃ (Honig) c^6 — und ę + y : pə̃ (pectus, Euter) $b^5 c^7$, lə̃ (lectus) $b^4 b^5 c^6 c^7 c^9$, dęmə̃ (halb) b^3—$b^5 c^7$.

4) Die Verbalformen habes, habet : t'ə̃ (habes) c^6—c^9, ə̃ (habet) $b^5 c^6$—c^9; die 1. Singul. lautet j'e $c^6 c^9$, j'ə̃ $c^7 c^8$; in b^6 1—3 j'a, t'e, l'e; in b^7 j'a, t'e, l'ə̃.

5) Ueber die Negation mə̃ (mica) $a^3 b^5$ s. 72, über mə̃ (me), tə̃ (te) vgl. 55. — Merke noch s'lœχ' (Kirsche) b^5.

Dagegen sagt man : twę (tödten), tχe (hell), sǫlę^i (Schuh), sǫle (salzen) c^7, nę (nasus), sǫlę c^8, sǫlę^i, cęse^i (zerbrechen), nawę (natalis) a^3. Dieser e-Laut, den ich bald mit e, bald mit ę notirte, steht in der Mitte zwischen e und ę; er ist halboffen, und deshalb wohl wird er nicht zu œ. Die œ-Laute von 1—5 scheinen dagegen sämmtlich aus geschlossenem e hervorgegangen zu sein.

In lothringisch-geschlossener Silbe entwickelt sich ein œ-Laut:

1) In œ̃n' (una), pyœ̃m' (pluma), cfr. 115.

2) Aus freiem ę : lyə̃r' (Hase) $c^8 c^9$, lyœ̃r' c^5—c^7; fyə̃f' (febris) c^6—c^9; fyœ̃χ (bitter), fyœ̃l' (Galle) a^3; pyə̃r' (petra) c^9, pyœr' $c^7 c^8$ — und aus ę + y : χœr' (sequere) b^4, χœ̃r' b^3 (vgl. 1s. χœ^i, Imp. χœ b^4); pyœs' (*pièce*) c^9; χə̃χ (sex) $b^1 b^5 b^6 c^5 c^7 c^9 \psi$, şə̃ş b^7; eine bemerkenswerthe Ausnahme ist dēχ (decem) $b^5 b^6 c^6 c^7 c^9 \psi$, de^{i}ş b^7 [1]).

3) Gedecktes ę wird in der Regel nicht zu œ : Ausnahmen sind lãtşœ̃n' (Laterne) c^5 (in e^8 lãtşœ̃n') und pœş' (Stange) c^9. Auch ęsyə̃t' (Teller) c^8 mag erwähnt werden [2]).

Es erübrigt eine wichtige Frage zu erörtern. In einem Theile des Gebietes, in dem die *v*-Laute zu i werden, werden sämmtliche œ-Laute zu e (vgl. 82). Diese Regel gilt für d^1—d^3, c^1—c^4, e^1. Es scheint dies aber ein lautphysiologisches Gesetz zu sein, das nicht bloss für gewisse romanische Dialekte, sondern auch für deutsche (den Berliner, Strassburger, Leipziger), ja für alle Sprachen Gültigkeit hat. Eine Ausnahme würden c^5—c^9 bilden, in denen

---

[1]) Der Unterschied in der Behandlung beider Wörter scheint durch die Quantität der betonten Vokale bedingt. Ob die Quantität auch noch in andern Wörtern maassgebend war, ist schwer zu entscheiden. Die meisten œ-Laute sind freilich kurz in dem besprochenen Gebiet : zu den bereits erwähnten Fällen füge ich hinzu : 1s. ãtę́r' (intro) $b^5 c^7$, 2s. Konj. şãtę́χ', īputę́χ', 1s. vyə̃ (volo), tχə̃ş' (Glocke) c^7, cə̃χ' (coxa) $b^5 c^7$, œ̃χ c^8. — Doch fehlt es auch nicht an Längen, so : yœt (octo) b^5—$b^7 c^6 c^7$; pœ^i (Brunnen) c^7, pœ̄χ b^5; crœ̄ (crucem) c^7, crœ^i b^5; χœ̄ (Talg); cœ̄r' (kochen) c^7; şœ̄r (fallen) $c^6 c^7$; nœ̄χ (Nuss); tœl' (Ziegel) b^5; χęyœ̄r' (Sessel) c^8, şeyœ̄r' ; j'ātœ̄r (trete ein) b^7.

[2]) Ueber sporadische œ-Laute aus lateinischem ę in D und E vgl. man 31, 39, 40, aus lat. i 72.

v zu i wird und trotzdem, wie soeben dargethan wurde, zahlreiche œ-Laute vorkommen, sowohl die gemeinlothringischen, als auch diejenigen, die in diesem Anhang besonders besprochen werden. Es fragt sich nun, ob man annehmen soll, dass in c^5—c^9 jenes Gesetz gar nicht zur Geltung kam oder ob sämmtliche jetzt vorhandene œ-Laute in jenen Ortschaften erst entstanden, nachdem das Gesetz, demzufolge *v* zu i und œ zu e wurde, nicht mehr wirksam war. Ich halte die letztere Ansicht für wahrscheinlich. Die Thatsache, dass viele dieser œ-Laute sich aus e = lat. a, lat. ę und ę + y entwickelt haben und deshalb verhältnissmässig jungen Ursprungs sein müssen, gereicht dieser Vermuthung zur Stütze. Darnach würden freilich diejenigen Wörter, in denen der œ-Laut aus freiem bet. ǫ. ǫ + y und o + y hervorging, in jenen Ortschaften ganz eigene Schicksale gehabt haben. Bovem wäre in c^5—c^9 zuerst zu byœ̃, dann zu bye, dann wiederum zu byœ̃ geworden, ebenso nœ (noctem), mirœ. Auf Grund dieser Annahme würden sich folgende relative Zeitbestimmungen ergeben:

1) Zuerst wurde -yœ̃ = ǫ zu *v*, weil dieses sekundäre *v* an dem Uebergang von *v* zu i Theil nimmt.

2) Darauf wurde *v* zu i und œ zu e.

3) Zuletzt würden in c^5—c^9 sämmtliche œ-Laute aus e hervorgegangen sein. Gleichzeitig hätten sich in a^3 und B diejenigen œ-Laute herausgebildet, die in diesem Anhang besonders besprochen wurden [1]).

Anhang II.

128. In einem Theil des Gebietes, der genauerer Umgrenzung bedarf, wird vortoniges o (auch sekundäres aus au) im Hiat zu aw: nawi (Nussbaum), cyawę (nageln) und analogisch 1s. ciaw', aber cyō^{n} (der Nagel), nawę (knüpfen), 1s. naw' aber nū (nodus), cawę (*secouer*), nawyõ (Kern) a^1 (aber juę spielen, luę vermiethen); nawę (Weihnachten), trawę (durchlöchern), 1s. traw' a^1a^3. aber Substantiv tro^{u} a^1; ṣawăt' (*chouette*) a^1c^4; tx̌awe^{i} (nageln), 1s. tx̌aw', aber Subst. tx̌o (Nagel) b^4. Besonders zu merken ist trẹnawę (sternutare), 1s. trẹnaw' a^1.

[1]) Auch in e^1 giebt es eine Reihe von œ-Lauten, die aus gedecktem ǫ, au, a + v hervorgingen, vgl. 88. Nach dem Gesagten wären auch diese œ-Laute erst nach dem Uebergang von *v* zu i und œ zu e entstanden.

KONSONANTEN.

H.

129. H ist erhalten in deutschen oder muthmaasslich deutschen Wörtern : hę̆ṣ' (Axt) $d^2 d^{12}$; haχęl' d^8 (s. Gloss.) von *hart*. Vgl. überhaupt das Glossar, Littera H. — In Wörtern lateinischen Ursprungs findet sich h in ho (altus) e^9, hȧ d^7, ha d^8 — nicht immer in den Vertretern von ericionem (Igel) : hvr'sõ, Inf. hvr'sye (*hérisser*) f^1 ω; hœ̨r'sõ, hœ̨r'syę a^1; hœ̨r'sǫ, hœ̨r'si e^8; dagegen ir'sõŋ, hęr'si e^1; er'sõ d^3, ęr'sǫ d^5, ur'sǫŋ c^2. Aehnlich steht es mit erpicem, vgl. 37 : beachte besonders die 1s. hǫrtṣ' neben dem Infinit. ortṣi und dem Subst. īṣ' g^1 und das Subst. hirp' a^1.

C.

C vor a, o, u und Konsonanten.

130. In dem ganzen Gebiet wird c ausnahmslos vor a (au) zu tṣ, resp. ṣ. ṣ begegnet ausschliesslich in A—C. Das ursprüngliche tṣ fand ich in einem Theil von D ($d^5 d^9 d^{11} d^{15} d^{20} d^{22}$), von E ($e^2 e^4 e^7$—$e^{11}$) und in ganz F und G; Beispiele finden sich auf jeder Seite dieser Abhandlung.

131. Vereinzelten Uebergang von ṣ zu χ stellte ich fest für: Inf. ęχta (kaufen) f^1, ęχtę, 1s. ęχt' d^3; χa (Fleisch) d^4; pyœ̆χ' (Stange) a^3, piχ' a^4. Der beliebte Laut χ greift immer weiter um sich. Im nördlichen Theil des Gebietes wird auch das ṣ von ṣadõ (Distel) d^7 zu χ : χadõ $a^3 a^4$, χadjõ b^5, χadyõ b^6, vgl. noch 166. In d^5 notirte ich χdãd'li (Leuchter). — Nach Konsonant wird inlautendes c zu h in ṣǫ̊hyœ̆ (*charger*) c^7, s. 25.

132. Ueber den Einfluss von anlautendem c auf folgendes a, vgl. 7. 24. C ist im Inlaut als y erhalten in ōy' (auca), s. 125, bray' (braca) s. 8. Ueber carruca s. 114. In soga (sägen) f^1, sęgę e^1, Subst. f. sęg' (Sägemühle), sęgǫ̆t' (Säge) e^2, zegat' e^{10} ist Einfluss des deutschen sägen u. s. w. unverkennbar; s. 42 die lautgerecht entwickelten Formen von secare. Ueber acucula und acutiare s. 116 u. Gloss. v.

ravuhi; über ęvǫ (apud hoc), wo c im Gegensatz zum Francischen fällt, s. 79. Ueber fręmędj' s. 141; über ṣahye (*charger*) s. 143; über cevyeχ' (Deckel, cooperculum) s. 173. — C'l (g'l) in halbgelehrten Wörtern wird im Osten zu l: vgl. Gloss. sol' (*seigle*); ęvrl' (*aveugle*) a^1; tœl' (tegula) s. 53.

133. CC nach betontem Vokal und vor lateinischem o wird zu tṣ oder ṣ, und zwar überall da zu tṣ, wo nach 130 tṣ überhaupt erhalten ist: sę̆tṣ (saccus, Sack) $e^2 e^7 - e^{10} f^2 f^4 f^5$, sę̆ṣ $b^7 d^2 d^{21} e^3$; sătṣ' (siccus) $e^2 e^9$, săṣ' $b^7 d^3 \omega$, sǫṣ e^1, und zwar dienen diese Formen für Mascul. und Feminin.[1]). Besondere Formen für das Maskul. und Fem. fand ich in F, să, sătṣ' f^1, sǫ, sǫ̆tṣ' $f^2 f^4 f^5$. G scheint den besprochenen Lautwandel überhaupt nicht zu kennen: sa (saccus) g^1 g^2; sa (siccus) g^1, sŏ g^2. Ferner sǫ̆tṣ (*soc*, Pflugschar) $e^2 e^7 e^8$, sutṣ d^{15}, sœ̆ṣ $e^1 e^3$, sǫṣ $b^3 d^2 d^4$, sụṣ $d^8 \psi$, in $c^2 f^5$ sǫ̆c; crǫ̆ṣ (Hacke mit zwei Zinken, *croc*) $d^8 d^{18}$, crǫ̆tṣ e^{10}. Nirgends fand ich die lautgerechte im wallonischen bętṣ erhaltene Form für bę̆c (Schnabel) b^7, bec $e^7 e^{10}$, bác $d^2 d^3 d^8 e^2$. Bęṣ (Trog) ω (s. Gloss.) ist franz. *bac*[3]).

134. Zu tṣ, ṣ wird cc auch bei Ableitungen: cœrṣa (*crochet*) d^8, byœṣa (von *bloc*) d^8, byœtṣa d^5. Ein lautgerechtes bŭtṣ (Bock) hörte ich nur in $e^7 e^8 e^{10}$. Statt dessen braucht man bŭtṣǫ g^1, butṣo f^5, buṣa $e^3 \omega$, in $a^1 a^3$ jedoch bocat' (Ziege); über das Wort in der Bedeutung Haufe s. Gloss. und Zeitschr. IX 500. An vielen Orten braucht man das Francische bục e^2, bǫ̆c $b^7 d^1 - d^3 d^8 d^{15} \psi$[2]).

135. Es erübrigt, eine merkwürdige Umbildung von saccus, siccus zu erwähnen: statt sę̆tṣ, sęṣ sagt man tṣęs d^{15}, ṣę̆s $d^1 d^4$ $d^6 d^8 e^1 \psi$; ebenso tṣas (siccus) d^{15}, ṣǫ̆s $d^{12} \psi$, ṣas (aber Infinit. saṣi) d^1. Als Bindeglied zwischen beiden Formen ist ṣę̆ṣ, ṣǫ̆ṣ $c^2 c^9$, ṣăṣ (siccus) a^1 aufzufassen. Von sǫṣ (*soc*) kann ich eine ähnliche Umbildung nicht nachweisen. Wahrscheinlich ist es mir, dass sęṣ durch Assimilation zu ṣęṣ wurde (vgl. 152), dann durch Dissimilation wieder zu ṣęs. Mein Wirth in Raon s. Plaine vermochte in Folge eines Sprachfehlers das dort übliche ṣę̆ṣ nicht zu sprechen, er sagte ṣę̆s[3]).

136. Porticus giebt pwŏṣ' c^4 (Hausflur), pwotṣ' d^{15}.

137. Cl. Der Nexus cl wird im Anlaut und im Inlaut nach Konsonant in dem ganzen Gebiet zunächst zu cy: vgl. clavus 4; cyę

---

[1]) Die Erscheinung ist auch wallonisch, also alt; es fragt sich, ob wir sie nicht schon in dem *cilg eedre fu seche* des Jonas erkennen sollen.

[2]) Vgl. *bouch*, *sach* im Lothringer Psalter, *bouchet* im Lyon. Yzopet.

[3]) Da im allgemeinen die im (französischen) Auslaut stehenden Schlusskonsonanten im Lothringischen schwinden, so fragt es sich, ob in sę̆ṣ etc. eine Ausnahme von dieser Regel vorliegt. Da ein Palatal nach gemeinfranzösischem Gesetz nicht im Auslaut stehen kann, so musste, nachdem cc zu tṣ (ṣ) geworden war, ein Stütz-e antreten, welches den Abfall der Konsonanten tṣ verhinderte. Demnach muss der Lautwandel cc = tṣ alt sein.

(clavis) f^2; cyor' (claudere) d^3 s. 124; cyœ̃ʂ' (Glocke) d^4 s. 89. Dieses cy wird in $e^1 f^1 \omega$ regelmässig zu ty : õtya (Oheim) f^1; tyo (clavus) $f^1 \omega$, tyœ e^1; tyę (clavis); tyęχ (clarus) $f^1 \omega$; tyoʂ' (Glocke) ω, tyœʂ' e^1; tyor' (claudere) $f^1 \omega$, tyœr' e^1; tyę (clavis) auch in f^5. Ty findet sich auch in c^6—c^8 und B, doch entwickelt sich daselbst das y zu einem χ-Laut, der mir wie schwach gesprochenes deutsches ch in ich klang und den ich mit χ notire : tχœ̃ʂ' (Glocke) $b^3 b^4 b^6 b^7 c^7 c^8$, tχœʂǫt' c^7, tχǫʂi (*clocher*) b^3; über clavus s. 4, dazu Inf. tχawe^i (nageln), 1s. tχaw' b^4; tχęr (clarus) $b^1 b^3 b^4$, tχẽr b^6, tχe c^7; tχẽ^i (clavis) c^6—c^8, tχe b^6; tχor' (claudere) b^4. In $b^2 b^5$ habe ich mir keinen Fall von cl = tχ notirt, in b^7 nur tyœʂ'.

In $g^1 g^3 g^4$ ist cl zu χ geworden, dem oft noch ein y nachklingt : χyœ (claude) g^1, χyur' (claudere), P. f. χut' g^3; χyǫ (Nagel) $g^3 g^4$; χyę (clarus) g^3, χę g^4; χyę (clavis) g^3, χę g^4; χẽn' (clino, ich neige) g^3, — dagegen mit sy syœtʂ' (Glocke), Demin. syœtʂat' g^4. Sy findet sich durchweg in g^2 : sya (clarus und clavis), syœ (clavus). — Ueber cl im Auslaut s. 173.

138. Nach c entwickelt sich y in einigen Orten auch vor o und *e*: cyv (Leder), tyẽʂ' (Schenkel), tyœr' (kochen), tχv (Hinterbacke) g^1, aber cv g^2; cyœjẽn' (Küche) $g^3 g^4$, aber cvjẽn' $g^1 g^2$. In den Orten von B, wo cl zu tχ wird, entwickelt sich dieses tχ auch aus einfachem c : tχœ̃hĩn' (Küche) $b^4 b^6$, doch cœ̃hin' b^1; tχœχ' (Schenkel) $b^3 b^4 b^6$, in b^3 auch cœχ', ebenso b^1; tχœr' (kochen) $b^4 b^6$, Part. m. tχœ̃ b^6, Part. f. tχœt' b^4; tχœr (Herz) b^6 [1]); tχœ̃ (Leder), tχœ (Schwanz) b^6; tχẽnęr (Ente) b^4, tχẽnar b^6; tχv (*cul*) $b^1 b^4 b^6$; tχi und cuyi (Löffel) b^3, cuyi auch b^4; tχ findet sich nie in co^u (Hals und Schlag) $b^1 b^4$, cõ b^6, cǫχ (kurz) b^3, cęse^i (zerschlagen) b^4.

C vor e, i.

139. Nach Vokal und vor e, i wird c in dem ganzen Gebiet zu h, resp. j (s. Anhang III), also in dem Falle, wo es francisch zu sanftem *s* mit vorhergehendem sekundärem *i* wird. Im Auslaut verdichtet sich h zu χ, j zu ʂ. Da ci + Vok. diesem Lautwandel nie unterliegt, so ist kein Zweifel, dass der Anstoss zu demselben von dem sekundären *i* ausging : Beispiele für den Inlaut : laha̍d' (Eidechse) ω; über pyęhi (placere) d^3, ęrlehi (re + lucere), lahi (licere), muhi (*moisi*) s. 54; über uhe (aucellum) 126; dǫm'hal' (*demoiselle*) 63; cœ̃hin' (Küche) 93; d'he (dicebam) d^3; die 1. Plur. fęyǫ, 3s. fäyey' (faciebat) ω (s. 214) sind nach den entsprechenden Formen von videre,

[1]) Die Wortform ist bis auf den Anlaut durchaus französisch. Darin liegt der Beweis, dass der Wandel von c zu tχ nicht alt sein kann. Dafür sprechen auch Formen wie vinętʂ (Essig), sẽtʂ (Zucker), mɪzitʂ (Musik), Vitʂ (Ortsname Vic) b^3.

credere etc. umgebildet (dasselbe gilt vom Konjunktiv)[1]. — Neben dem seltenen, lautgerechten rę̄hĩ (Traube) b^5, v'hi (vicinus) f^1, findet man meist das francische węziŋ a^1, ręzi d^7. Beispiele für den Auslaut: über nœ̄χ (nucem), das überall χ zeigt, s. 101; über pwŏχ (picem) d^3 s. 47; vereinzelte Formen ohne χ wie pwę ω können französische Lehnformen sein; über dēχ (decem) s. 35. Bei der Bindung sagt man dīhvt' (achtzehn) a^3, de^{i}jăm' (zehn Männer) e^{10}, de'hŏm' $d^1 d^8 d^{11}$ ψ, dījŏm' a^1. Statt des seltenen pāχ (pacem) c^7, paṣ a^1 gebraucht man fast überall die französische Wortform. χ findet man nie in crœ (crucem) 101 und wę (vocem) 102.

140. Besondere Erwähnung verdienen: usõ (*oison*) a^1, mit scharfem s; rõχ' (*ronce*) ω, rõṣ' a^1. Weitaus in den meisten Orten sind diese Bildungen unbekannt, in d^{12} rãs'. — Ueber rc = χ s. 165.

Beispiele für die Behandlung von cy sind: masõ s. 28, m'nęsi (drohen) $d^3 e^1$, menęsye f^5, ębręsye, lęsye (*lacer*) f^1.

G, J.

141. G, J sind in der ältesten Form dj überall da erhalten, wo c vor a zu tṣ wird, vgl. 130. G, J wird zu dj, resp. j vor allen Vokalen: djo (gallus), djoy' (gaudia) e^8, djãb' (Bein) e^9, dje (egô) d^5, dję $e^2 e^8$. In den Orten, wo sich regelmässig dj entwickelt, habe ich doch einige Ausnahmen notirt: in e^9 j'lin' neben djãb', in e^8 j'lin' und j'nœ̆s' (*génisse*) neben djo (gallus), in f^5 jęlin', j'net' (Ginster), nœjol' (Nuss, nucem *galam) neben djǫ (Tag), djǫta (kämpfen, *jouter*); in f^2 djelin' und j'lin'; oj'dœ (heute) g^2; in e^{10} j'lin', j'nēt', j'ma, j'nǫ, j'nœ̆s' neben djo; es scheint sich also vor folgendem Konsonant dj zu j zu vereinfachen; djenet' f^4. — Es sei an dieser Stelle noch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in den Orten, wo lateinisches g und j überhaupt zu dj werden, der Laut dj jedem französischen j entspricht, möge es einen Ursprung haben, welchen es wolle: fręmędj' (Käse) e^2, mĩdji (essen) d^{20}, rǫ̆dj' (rot), pyœdj' (Regen), tṣĩndje f^2, tṣadji (beladen) e^8.

142. In einer Reihe von Orten wird anlautendes j, gleichviel welchen Ursprungs, zu ħ. Dieser Wandel ist jedoch überall da unbekannt, wo lothringischem χ und ħ ṣ und j entsprechen: ħ'nĕt' (Ginster) $d^3 d^4 d^6 d^8 e^2$, dagegen j'net' $d^2 d^{10}$; ħ'nab' (juniperus) d^8, ħ'novr' e^2, dagegen j'navr' d^{10}, j'nav' $d^1 d^4$, j'nab' d^2; ħ'līn' (gallina) d^3—$d^5 d^8 d^9 e^1$ ω, aber j'līn' d^1, djęlin' e^4, jelīn' c^4; ħ'mel' (*jumelle*) d^8; ħ'ma (*jamais*) e^1; ħ'nǫ (Knie) $d^3 d^{21} e^1$. Zuweilen klingt dieses ħ stärker, wie χ, resp. ṣ: χ'ti (werfen) $d^3 d^8$, ṣ'ti $c^2 e^8$, χ'tǫ (*jeton*, Bienenschwarm) d^3; χ'nœs' (*génisse*) e^2, aber djęnœs' e^4. In f^1 notirte ich ħ'ma, ħ'nǫ neben djale (Hähnchen), djęlin', djędiŋ

[2]) Vgl. *faions* Ezech. 35, 2, 19.

(Garten). *Jardin* wird zu ʰadjĩ und ʰędjĩ b^5, ʰadjĩ c^6, ʰędjiɳ b^6, dagegen jadyĩ c^8, jędiɳ a^3, jędyĩ b^7.

143. Auch inlautend wird dieses j zu ʰ : aʰudœ (heute) d^{12}, aʰœdœ d^8; χaręʰi c^4 (sich setzen, wo ʰi = jυ = jusum) ist. Statt ṣaji (*charger*) d^8 sind in C Formen mit ʰ üblich, ṣoʰyœ̆, s. 25.

Der Wandel von j zu ʰ findet nicht statt in einsilbigen Wörtern, auch nicht in zweisilbigen, wenn die letzte Silbe dumpfes e enthält: daher djȧ (gallus) d^9 neben ʰ'līn', und immer djǭ oder jǭ (Tag), djãb' etc. Nach Adam wird das j von ję (ego) an mehreren Orten zu ʰ, wohl in Folge häufiger proklitischer Stellung; ich hörte nur ʰę dǫ pĩ = ich habe Brot, ʰę deχυri = ich habe zerrissen in d^{13} aus dem Munde eines Knaben, der nicht aus dem Orte selbst, sondern aus dem benachbarten Saulxures war.

144. G ist als y erhalten in pyay' (Schlag) a^1 s. 8, als g in agru (glücklich, augurosus) a^1. — Nicht gehört wird g in ju (jugum) $d^3 d^8 \omega$. — Ueber die Vertreter von tegula s. 53; regula ist nur als *règle* bekannt. — Lõṣ' (lang) ist als Maskul. u. Femin. üblich in a^1; über ṣ in diesem Wort und in lārṣ' a^1 s. Anhang IV. — Ueber ego s. 32.

145. Gl. Der Nexus gl wird zunächst in dem ganzen Gebiet zu gy : gyã (Eichel) d^8, gyę̆s' (Eis) $a^1 d^4 d^{21} e^1 f^2 f^4$, auch im Inlaut vor dem Ton : χiɳgye (Eber) ω vgl. 68. Wie cy = cl zu ty, so wird auch gy zu dy : dyę̆s' $b^1 b^3 b^7 e^8 f^5 \omega$; dyoryu (*glorieux*, eitel); sãdye^i (Eber) a^3, sãdye b^7; iɳdyes' (Alaun, (a)lumen + glacia) a^3 [1]). In dem Theil von C und B, in dem jenes ty zu tχ̆ wird (vgl. 137) findet auch eine Verdichtung von dy zu dχ̆ statt : dχ̆ęs' $b^4 c^7$, dχ̆ã (Eichel) $c^6 c^7$, dχ̆oryu b^4, sãdχ̆e (Eber) b^5. — In G wird anlautendes gl zu y : yăs' g^1, yę̆s' $g^3 g^4$.

In ungula wird in dem Nexus n + gl l nicht zu y, sondern schwindet : von A—F sagt man iɳc' (s. 105); iɳgl' ψ ist durch das Französische beeinflusst. Abweichend verhält sich G mit õy' g^2—g^4. — Strangulare wird zu χtranye f^1, trãnyę a^1 und nach 178 zu χtrayi d^8, χtrāi d^3.

Qu.

146. Bei anlautendem qu ist der u-Laut erhalten von A—F : cwę̆t' (quattuor) $a^1 a^3 d^3 d^8 d^{12} d^{21} f^5 \omega$, cwat' e^1, aber cętr' g^3; cwer' (suchen) $d^3 d^4 d^{15} d^{21} \omega$, cwęr' ψ und cweri (*quérir*) e^1, cwęri $b^5 f^1 \psi$, cwāre d^{12}; cwã (wann) $d^3 e^1$; cwęrom' (*carême*) a^1. Ueber qu(i)etiare und qu(i)etus s. 56. Doch zeigen mehrere Wörter das w nie oder selten : casę (quassare) s. 17 ist wohl durch das Francische beeinflusst, während cwęs' (Hanfbrache) b^5 von diesem Einfluss unberührt blieb; zu cīz' (quindecim) vgl. 76; cętoχ' (vierzehn) d^3, cętoṣ' f^5, aber cwętoṣ' e^{10}; zu ce (qualis) vgl. 3.

---

[1]) Auffällig ist Gyodę a^1, Dyod' $f^1 \omega$, Dyodi, Dyoda von *Claude*.

147. Qu im lateinischen Inlaut. Aqua wird zu ov', av', ow', aw' s. 18; sequere zu ser' und χɛr' s. 214 v. *suivre*; cinque ausser zu siɳc' zu sīɳcy g^3 und sentχ' g^4; das altfranz. *mais que* (magis quam) zu māc' und mɛc'; altfrz. *alques* (aliquid) zu āc' und ɛc' s. 9.

S, X.

148. In dem Nexus Vokal + sy. ssy + Vokal entwickelt sich s zu ĥ, resp. j, ss zu χ, resp. ʂ (vgl. Anhang III) und zwar in dem ganzen Gebiet; im Auslaut wird ĥ(j) aus einfachem s + y oft zu χ, resp. ʂ : ɕhi (*aisé*) d^3, ɕhɔ̃s' (*aisance*), aχ' (*aise*) f^1; bajyɛ (küssen) a^1, baĥi d^7; prijɔ̃ (Gefängniss) a^1, prĩĥɔ̃ d^8; über die Vertreter von ma(n)sionem s. 28; über ʂemiχ', biχ' und fem. griχ' 75; über s'liχ' (Kirsche) 15. ɛgrɛχi (*engraisser*) $d^3 d^{21} e^1$, ɛgraχi *ω*, ɛgrɛʂi e^8, grɛʂyɛ a^1 und das Postverbal dazu grɛχ' (Fett) $d^3 d^8 e^1$, grɛʂ' $b^7 f^2 g^3 g^4$; ɛbɛχi (*abaisser*) $c^1 d^3 e^1$, bɛʂyɛ a^1; über muχ'na (*moissonner*) s. 42.

149. S und ss vor und nach Vokalen und ohne y in ihrem Verhältniss zu χ, resp. ĥ und ʂ. Dass s und ss ohne y zwischen Vokalen nicht zu χ, ĥ wird, beweisen folgende Beispiele: fo"s' (fossa), gros' (grossa), s. 88; f. grās' (fett) 17; χpās' (spissa) $d^3 f^1$, Inf. pɛsɛ $a^1 e^9$; ʂoz' (causa), oz' (ich wage), r'pozɛ. s. 124. 126; cuzin' (Base) e^8 [1]). Dasselbe gilt für den Auslaut: os (Knochen) s. 153.

150. Doch giebt es eine Reihe von Ausnahmen: in ɛχar (*assɛdere. s. *asseoir* 214) mag χ aus s + sekundärem y des diphthongirten ɛ gebildet sein. In ɛʂɪryɛ a^1, ɛχiri d^3, 1s. ɛχɪr' $a^3 d^6 d^8$, ɛʂure (versichere) f^2 fragt es sich, ob nach Ausfall des c das tonlose e von adsecurare zu y werden konnte [2]). Interessant ist die erste sing. ɛχyœr', die ich nur in *ψ* hörte. Vessica wird zu p'χey' nur in *ψ*, vielleicht durch Angleichung an pŭχi (harnen) vgl. 76. ɛχɔde (betäuben) d^8, eʂɔdɛ a^1 mit χɔ (surdus) a^3, ʂɔ a^1 bleibt unaufgehellt. ɛsyɛtɛ (adseditare) sagt man a^1, ɛχyœtɛ a^3, aχyetɛ, 1s. ɛ̂χyet' c^2, vgl. Part. m. syetɛ g^3, siɛte g^4. Tuχyɛ (husten) *ψ*, 1s. tuχ' d^{13} *ψ* (aus tussiare?), dagegen tɛsi c^8. Statt des regelmässigen Femin. bēs' (bassa) $d^3 g^2$. bɛs' $d^8 f^2 g^1$ sagt man in Angleichung an den Infin. bɛsyɛ a^1 u. s. w.: bɛʂ' $a^1 b^7 g^3$, bɛ̃χ' c^8, m. u. f. bɛχ $b^3 c^1 d^1$. In trōχ (tres) e^1, trāχ $d^3 d^8$ erklärt sich χ aus s + sekundärem y aus dem diphthongirten lat. ē [3]). In absoluter Stellung hat das Wort überall χ oder

[1]) Von einer scharfen Aussprache des einfachen s zwischen Vokalen (abgesehen von dem Anhang IV besprochenen Fall) wissen die heutigen Patois nichts; sie muss demnach auch der alten Sprache abgesprochen werden.

[2]) Man vgl. das zweisilbige *eslieu (esleu = élu)* in Froissart's Trésor Amour. S. 190, v. 2.

[3]) Aehnlich würde sich maj' (Tisch) erklären, das nur mensa sein kann. Ich hörte das Wort nur in g^4; es soll aber nicht in g^4 selbst, sondern in der Umgegend gebräuchlich sein.

ʂ; vor Konsonant lautet es z. B. tra in d^3, trœ a^3, bei der Bindung aber traz, traz ŏm' d^8 d^{11} ψ, trœz ŏm' a^1 a^3, traz ɐfã e^8.

151. Auch anlautendes s vor Vokal wird in der Regel nicht zu χ, ʂ : set, s. 40, sawɐ s. 214, sɔ̃p' Suppe a^1 g^1; vgl. Gloss. Littera S. Eine Reihe von Ausnahmen, die zum Theil der Erklärung Schwierigkeiten bieten, die jedoch, mit Ausnahme der beiden ersten, das Gemeinsame haben, dass sie nur in einem Theil des Gebietes vorkommen, vermag die Regel selbst nicht in Frage zu stellen. Von A—C entstehen aus sex in absoluter Stellung Formen mit doppeltem χ, resp. ʂ : χĭχ a^3, ʂɛ̆ʂ b^7, χɛ̆χ b^5 c^7 ψ, χĕχ c^4. Ich glaube, dass die ursprüngliche Form *seχ lautete (x wird regelmässig zu χ), woraus durch Assimilation χeχ wurde. Von D—G sind, gleichfalls in absoluter Stellung, Formen mit nur anlautendem χ üblich : χē d^4 d^8 d^9 ω, ʂe^i e^8, ʂœ^i e^{10}, ʂe f^5, χe^i f^1, ʂɐ g^4, die durch Dissimilation aus χeχ entstanden sind, vgl. 135. Dies erklärt auch, weshalb unter den Zahlwörtern von 1—10 allein in χe der auslautende Konsonant verstummt ist. Vor Konsonant wird das Wort überall nur mit einem χ gesprochen : z. B. χœ c'ma b^5; bei der Bindung hörte ich χez ŏm' d^1 d^8 d^{11}, ʂiz ŏm' a^1, ʂœ^{i}z ăm' e^{10}; χɔ̄ (sebum, *suif*) s. Gloss. ist afrz. *sieu*, also χ = sy. Ueber soror vgl. 78; im südlichen Theil des Gebietes zeigt das Wort χ-Formen : in e^1 si, in e^9 e^{10} sv, dagegen χv e^3 e^5, χyœ ω, ʂœ f^2 f^4 f^5, ʂv g^2 (χ aus s + y in syœ). Ueber siŋgyɐ (Eber) s. 68 : χiŋgye ω, ʂiŋgye f^5. Ueber ser' (sequere) s. 214 : χ-Formen treten in A und B auf : χɛ̆r' b^3, χvr' a^3, ʂvr' a^1, und danach ãʂvt', tɐ d'ʂvt' a^1. χvr (sicher) notirte ich a^3 f^1 ω, in vielen Orten sagt man svr. Sv (super) d^8, aber ʂv g^1, χu f^1. Sarpat' (*serpette*) a^1, χɐrpăt' d^2 d^3 d^5 d^8 d^{12}, χɐrpɔ̆t' c^7, ʂɐrpăt' e^{10}, ʂarpɔ̆t' f^2, χarpat' f^1. Zu sudare, sudorem vgl. 114. 118 : 1s. ʂr, Subst. ʂv hörte ich nur g^3. Zu sufflare (blasen) vgl. 207 I^b : χ-Formen kommen nur in A, B und einem Theil von C vor : χɑfyœ c^7, 3s. χɔ̆f' c^8, χɑfyi b^5, ʂɑfyɐ a^1 (exsufflare würde jede Schwierigkeit heben); χɑ (surdus) a^3, ʂɑ a^1 ist selten, meist sagt man für : er ist taub, il oy' dvχ (er hört hart)[1]); χoi (pfeifen) e^1, ʂœy e^8, s. Gloss., beruht auf subilare : an ex-subilare darf man nicht denken, da dies in Tavannes, im Jura, nicht zu ʂvbyɐ, sondern zu *eʂvbyɐ geworden wäre.

152. Von den erwähnten Fällen ganz verschieden ist das zu 135 besprochene tʂɐs, ʂɐ̆s (Sack), tʂăs, ʂɔ̆s' (siccus). Ebenso verhält es sich mit ʂăj' (*tu songes*) d^3, ʂãj' d^{12}, wo der Palatal ʂ durch Assimilation an den Palatal j entstanden ist; dagegen sɔ̃j' d^8. Aehnlich erklärt sich χɐjăt' (Käfig, casa) d^{23} aus ʂɐzɔ̆t' c^4; zuerst ʂɐjăt', dann durch Dissimilation χ für ʂ.

153. Auslautendes s nach Vokal ist in einigen Fällen erhalten, scheinbar als Ausnahme von der Regel, dass die auslautenden Kon-

[1]) *hheudé* bei Thiriat S. 435 und Kéd. u. Voinraux S. 13 ist wohl surdellus.

sonanten schwinden : os (Knochen) $d^3 d^4 d^8$, ōs f^1 scheint mir auf altostfrz. *osse* = ossa (im Bernhard) zurückzugehen, wenn mir das Wort auch nur als Masc. begegnete (vgl. das 50 zu day' Bemerkte); nach Haillant III 6 soll es in Uriménil weiblich sein; ǫ g^3 würde regelrecht von ossum kommen. In dus (zwei) $a^3 c^9 f^5 \omega$ (vor Konsonant du d^{12}) ist der auslautende Konsonant wie in allen Zahlwörtern von 1—10 erhalten wegen häufiger Stellung in der Pause; in g^2 du auch in der Pause. In tǫ̈s (Husten) $a^1 e^8$ kann Anbildung an tǫ̈syę a^1, tǫ̈si e^8 vorliegen.

154. In einigen Fällen entspricht lothringisches sanftes s einem francischen scharfen; es hat dann immer Anlehnung an einen sanften Konsonanten stattgefunden : d'zǫ (*dessous*) $d^7 f^1$, dęzǫ d^{12}, od'zo a^1, d'zur (*dessus*) f^1, oz'be (*aussi bien*) e^1; vgl. 170.

155. Sc (exc) vor a, e, i, x vor Vokal und ex + s werden zu χ(ş); x nimmt hier keine Sonderstellung ein wie im Wallonischen (Zeitschr. IX 491), dagegen wird sc vor o, u zu χc. Sca (exca) : χol' (scala) s. 3; etşir' g^2, etşięl' g^4 zeigen, dass das Gesetz für G keine Gültigkeit hat; χǫnd' (scandula, Schindel) f^1, χądr' d^3, s. Gloss.; fraχ' (f. frisca) $d^3 d^4 d^8$, fraş' a^1, aber frątş' g^1; χadę (excalidare) $d^3 d^8 d^{12}$, aber tşoda g^2; χafi (ex + *chauffer*) $d^8 d^{12}$; ęχavat' (*écheveau*) f^1; χępi (*échapper*) d^3; mųχ' (musca) $d^3 d^4$, mǫ̈ş' a^1 und danach mǫχat' $b^6 d^3$, muχăt' ω, mǫχǫt' e^1; zu piscare vgl. 66.

Sc (xs) + e, i : dęχǫnd' (descendere) d^6 s. 64; şenay' (Rückgrat, skina) c^8; c'nǫχ' (cognoscere) und crăχ' (crescere) f^1, craχi d^8 s. 214, craχâ (*croissant*, Sichel des Mondes) d^3; puχǫ (piscionem) d^{21} s. 66; piχi (harnen, *pisciare) d^4, p'χe f^1, pęχyœ a^3, p'χi $e^1 \omega$; fęχat' (Windeln, von fascia) d^3; waχe (Sarg, vascellum) f^1; zu χwę (exsucare) vgl. 118; eşęyi (exsagiare, versuchen) e^8, ęχęi d^3, ęχei e^1, abweichend findet sich in a^1 das auch wallonische sayę, 1s. say', 1pl. sayã. — Ueber sc'r vgl. 163.

x zwischen Vokalen : l'χiv' (lixiva, Wäsche) d^7, leχiv' d^3, l'χiv' e^1, lę χiv' f^1, l'şiv' a^1; pęşe (paxillus) a^1; lęχi (lassen) $c^2 d^{12} e^1$, lęχe f^1, Imper. lęχ' ψ; teχ' (texere) e^1; zu taχ'rã vgl. 42, zu cǫ̈χ' (coxa) a^3 s. 83. Latşi (*lâcher*, s. 17) weicht ab und erklärt sich weder aus einem Typus lasc- noch lacs-; es kann frz. Lehnwort sein.

156. S (x) + Konsonant mit Ausnahme von y und c vor a, e, i. In einem ersten Abschnitt wird vom Anlaut, in einem zweiten (158) vom Inlaut gehandelt. In den ersten Abschnitt gehören auch die Wörter auf ex + Konson., da das Lothringische dieselben wie die auf s + Kons. anlautenden behandelt; ähnlich ergeht es dem Participium von essere in einem Theil des Gebietes.

I. Im Anlaut ist lat. s erhalten in einem Theil von E : spi' (spica) e^1—e^4; sti (part. von essere) e^1, st*v* e^2, aber t*v* e^3; stody' (extorquere) e^1, stud' e^4; stōy' (stabulum) e^1, stay' e^2; sçęm'răs' (Schaumlöffel, v. scuma) e^4; spol' (Schulter), scutę (hören), spwedi (*éperdu*), stīd' (löschen), stōd' (extendere), spād' (expandere), stro

(strictus), stol' (stela), spiṅi (exputeare, schöpfen) e^1. Stoy' (stabulum) und scɪrǫɳ (Eichhörnchen) notirte ich auch in d^{15} neben cęm'ras'.

In dem östlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E tritt vor t ş für s ein (für e^7 und e^9 fehlen mir Beispiele) : ştęnwe (niesen), 1s. ştęnu' e^8; ştōl' (stela), ştōy' (stabulum) e^8e^{10}; ştro (strictus), ştrę (stramen), ştrǫ (Koth) e^{10} (ausgenommen ist das Part. st*v* e^8e^{10}); dagegen spi' (Aehre) $e^8e^{10}e^{11}$, spiɳg' (Dorn), scwoş' (Rinde) e^8e^{10}, spa (spissus), scęm' (Schaum), scœpę (spucken) e^{10}.

S (x) wird regelmässig zu χ in dem grössten Theil von D: χtrī (stramen) d^4d^8; χtęnwę (niesen) d^8; χcęm' (Schaum) d^3d^4; χtra (strictus), χpa, f. χpăs' (spissus), χtod' (extórquere), χträi (strangulare), χpidr' (Dorn) d^3; χtay' (stabulum) d^5d^8; χcwel' (Schüssel), χpyat' (Aehre) d^8; χpǫ̆s' (spissa) ψ; χcwoχ' (Rinde) d^5; zu χcurǫ s. 121, zu χcĕv' (scopa) 99; in d^{21} ştōy' (stabulum), Part. st*v*.

In F fand ich χ nur in f^1 : χpye (*épier*), χtanye (niesen). χtǫ̆p' (stuppa), Inf. χtǫpa. In ω (der dortige Dialekt ist ein Mischdialekt) kommen Formen mit s und χ nebeneinander vor : χtrī, strī, stoy', χtra, spiɳg', spol' und χpol', stel'.

In B C f^2—f^5 und G fand ich die francischen Formen : epāl' b^5c^7, epol' f^5; ecwoχ' (Rinde) d^{21}; ecɪrō̃ f^4f^5 (auch d^{12}), ęcurã c^4; etra (strictus) c^7f^5; epo (spissus) f^5; ętwel' c^8, etwal' g^3; etāp' b^5, ętáb' b^3 (ętob' auch a^1), etăl' g^1g^3; etrī (stramen) g^2g^3; etşir' (scala) g^2, etşięl' g^4, aber tşoda (excalidare) g^2. — Ueber etrīj', etrīji, das überall die francische Form zeigt, vgl. 21.

Durch das zuletzt Gesagte ist die Frage nach dem Vorkommen des prosthetischen e schon erledigt. Die vom Einfluss des Francischen unberührt gebliebenen lothringischen Dialekte kennen dasselbe nicht; ja, sie behandeln die Wörter auf e x + t oder p nach Analogie der Wörter auf s + t (p). Doch kommen vereinzelte Fälle von eχ- vor: ęχcutę d^3, 3s. ęχcut' d^7; ęχpyi (*épier*), 1s. ęχpey' d^7; ęχpǫr' (afrz. *esprendre*, vom Feuer) d^3, Part. ęχpri d^5; vgl. auch χwe 118 und ęχęi s. Gloss. — In G ist, wie überhaupt in den Dialekten der Franche-Comté, der e-Vorschlag lautgerecht.

157. Es erübrigt, die Fälle zu erwähnen, wo s, resp. χ geschwunden ist, ohne dass prosthetisches e sich eingestellt hätte. Regelmässiger Abfall findet sich in a^1 und d^{12} : pa, pas' (spissus) a^1 d^{12}; trī, pey' (spica), cœvę (scopare), pę̆c' (Dorn) d^{12}; tręyę (strigilare), tǫp' (stuppa), cwęl' (Schüssel), pę̆n' (spina), χtränyę (strangulare), cęm'răs' a^1. Es weichen ab: stra (strictus) d^{12}, ştrœ a^1; Part. st*v* d^{12}. In a^3 notirte ich tarnwe^i (niesen), 1s. tarnu'. — Ausserdem giebt es Fälle von sporadischem Abfall, zum Theil in Orten, in denen die francischen Formen vorherrschen : cęm'răs' b^7; pin' (spina) f^4; piɳc' (spinula) c^7f^1, pīg' d^{21}; piy' (spica) f^4; trī (stramen) ω; pa (spissus) neben strat' (stricta) ν; in d^8 hörte ich trŏ (*estron*, Koth), in d^3 cwel', in d^{11} neben χtę̆lay' (stelata, Kuhname) das Mask.

tęlę; tęlay', tęlę, tọc (*estoc = souche*), cęm' (scuma) in d^7, wo einzelne Leute so sprechen, während andere χt u. s. w. sprechen [1]).

158. II. Im Inlaut fand ich nur in e^1 s vor t erhalten, und zwar nur in crŏst' (crusta), aber crăs' (crista, Kamm des Hahns), cœst' (Rippe), mọstody' (Wiesel, must(ela) + arda), nicht aber in tet, fet', pret' s. 40. In e^7—e^{10}, also östlich von dem Vogesenkamm, tritt dafür ş ein : ręşte' (Rechen) e^8 e^9 (vgl. r'te d^3 d^6); bọ"şti (hinken); dęvęşti (entkleidet); bọşte' (Korb) e^{10}; crœst' (crusta) e^7 e^8 e^{10}, crœş' e^9; muştol' (mustela) e^8, mọştol' e^{10}; craşt' (crista) e^8 e^{10}, craş' e^7; ęşt' (*âtre*, Feuerheerd) e^8 [2]). Auch hier, wie überall, ist keine Spur des s nach lat. ĕ, in festa, testa u. s. w. erhalten, ebensowenig in ca"t' (Rippe) e^{10}. Eine eigene Behandlung erleiden crusta und crista noch in einem andern Theil des Gebiets : crŏχ' (crusta) d^4 d^5 d^8 d^9 d^{21}, cruχ' d^3, croş' d^{12}, crŏt' $c^9\psi$; crăχ' (crista) d^3 d^5 d^8 d^9, crăt' d^{19}, aber crŏc' c^2 c^9 d^{12}, crac' d^4 d^7. Eine Spur des s in rein volksthümlichen Bildungen fand ich sonst nur noch in : ęrvvχti (*revêtu*) d^9, r'viχti d^8; mwaχtyi (masticare), 1s. mwaştey' d^7, Inf. mwaşti d^{10}, maχtyi d^{19}; dọmęχ' d^3 (domesticus, zahm; vgl. Gloss.); aχtã (ebensoviel, ob *aussi* + *tant*?) c^4, oχtã f^1.

Lehnwörter können sein : fęχtiŋ c^4, fęştiŋ a^1, in d^8 sagt man dafür dejin'; rĕχ' (der Rest) c^2 c^4 d^3 d^4 d^8 d^9 d^{12} d^{21} e^1 e^2 f^1 *ω*, ręş' a^1 e^8, und das veraltete jœχtis' (justitia) f^1.

159. Beachtenswerth sind noch : prēc' (*presque*) d^1 d^3 d^5 d^8 e^8 f^1; jvcę (*jusqu'à*), jœt'mọ (*justement*) f^1; über djĕt' (justus) vgl. 117, über węt' (schmutzig) das Gloss. und Zeitschr. IX 498, über et' (essere) 214.

Ueber die Nexus s'r und ss'r vgl. 163, über sty 172.

R.

160. Anlautendes r und inlautendes einfaches und doppeltes r ist in der Regel erhalten; über h'me (Zweig, ramellus) vgl. Zeitschr. IX 502; über die Metathesis des r s. 164. R wird zu l in s'līχ' (Kirsche) s. 15, selęhi (Kirschbaum) d^8, sel'he c^2, sęl'hĕ d^9, selęhe d^1 (dagegen s'ręhi d^{21}, sęrji e^{10}); desgleichen in alãd' (hirundinem) f^1, ŏlãd' e^1 *ω*; mŭl' (mora, Brombeere) d^2 d^4 e^2 e^{10}; męlv (Spiegel) a^1 [3]). — R ist durch Dissimilation gefallen in pãr' (prendere) s. 214.

[1]) Nicht leicht ist es, über anlautendes χr und χl zu urtheilen; zu χr vgl. das Zeitschr. IX 510 zu rai Bemerkte. Was χl betrifft, so scheint Schwund des l oder Uebergang des χ in z vorzukommen : frz. *eslire* entspricht in d^3 χler' (sortiren, *trier*); Thiriat bemerkt S. 433, dass man neben *hlére* auch *zlére* sagt. Statt χleda (Blitz) f^1 sagt man e^4 zloda. Nach Thiriat S. 433 sagt man neben *hhauyant* (= *glissant*, vgl. Gloss. χayi) auch *hhloyou*. Beachte auch χęlap' (Schlappe = Schlag) f^1. — Ueber deutsches sch = χ vgl. Anhang III.

[2]) Ueber brœst' (Bürste) s. 172.

[3]) Ezechiel 75, 32 *meleur*.

Ueber r in der Schlusssilbe gelten folgende Regeln:

A. Nach Vokal fällt auslautendes r in mehrsilbigen Wörtern: z. B. in den Infinit. der 1. und der 2. Konjug. drẹmi (dormire) c^4, ervẹni (*revenir*) ω; in den Wörtern auf -orium, s. 101; auf -orem, s. 98; auf -ardus, wie r'nâ $g^1\omega$. Ausnahmen sind ẹmeχ (bitter, amarus) b^5 und der Inf. dẹvyer e^8, der zu B β erklärt ist. Dazu kommen in C und d^1 die Infinitive awŏr (habere), sawŏr (sapere), sonst avu, savu u. s. w., s. 214.

B. Im französischen Auslaut stehendes r nach Vokal (auch ursprünglich komplizirtes) in einsilbigen Wörtern wird entweder zu χ (ş), s. Anhang III, oder schwindet. Mit χ kommen vor: dŭχ (durus), mŭχ (murus) ω, dŭş, mŭş f^2, dĭχ, mĭχ c^2, Formen ohne χ nur in G, s. 113. Vẽχ (vermis) b^5b^6, vẽş a^1b^7, vyẹχ $c^4c^5c^8$, vyeχ c^7; von D—G finden sich Formen ohne χ: vye d^3f^4, vyẹ f^2, ve g^1, vị g^4. Fĭχ (Galle, ferus) b^5e^1, fyẽẹχ (bitter) a^3d^8. Văş (viridis) a^1, wăχ d^1—$d^3d^{21}\omega$. wăş e^8, vọχ e^1 für Masc. und Femin.; in f^1f^4 lautet Masc. und Fem. wa, f^5 wăd', $g^1g^2g^4$ Masc. wa, Fem. wădj'. Cŏχ (kurz) $b^3d^3e^2\omega$, cŏş a^1e^8, cwẹ g^4; ọχ (ursus) d^8. Fọχ (Ofen) b^3 d^3, fọş a^1e^8. Cyœ̃χ (Herz) d^4, cyeχ d^2d^3 ist nur in D erhalten, s. 78, sonst ist das francische Wort üblich. Zu carus vgl. 7, zu clarus s. 137. — Ueber foris, soror, ferrum, serum s. 78, 37, 49; zu byœ (Wiege) das Gloss.

161. Die Ausnahmen von der aufgestellten Regel, d. h. die Fälle, in denen r vorliegt, bedürfen besonderer Erklärung:

α) Das Mascul. nigrum lautet von A—F mit r nœr' a^1 oder nọ̄r' b^6 oder nær' d^6, nar' d^8, nẹr' f^1; ebenso giebt das Masc. integrum ĩter', ẹter' in den wenigen Orten, wo die volksthümliche Form noch fortlebt, s. 35. Man darf hier nicht Angleichung an das Feminin. vermuthen, da das Lothringische sonst beide Formen auseinanderhält, selbst in Fällen, wo sie im Französischen zusammengefallen sind; vgl. 206. Da in ni-grum, inte-grum gr Silbenanlaut bildete, so musste das Masc. wie das Femin. zu *neire*, *enteire* werden. Die lothringischen Formen sind also die uralten, lautgerechten, die im Francischen früh durch analogische verdrängt wurden. Ein dem französischen *noir* entsprechendes nwa fand ich nur in g^1. — Ar' (Luft), für das ich wenigstens in einem Theil des Gebiets weibliches Geschlecht festgestellt habe (s. Gloss.), beruht auf aera[1]).

β) In den Infinitiven şœ̄r (cadēre), vẹr (videre), ẹχar (assedere) s. 214 sehe ich Analogiebildungen nach cœr' (kochen), crar' (glauben), fẹ̄r', dir', ser' (sequere), rir' u. s. w.; ebenso in dẹvyer, einer Neubildung nach dem Partic. deopertus s. 214. Aehnlich oder durch Einfluss des Französischen sind zu erklären in a^1: plœr' (können), v'lœr' (wollen), pyœr' (regnen). — In den nach den Infinit. muri

[1]) Nach Haillant III 5 ist *âr* auch in Uriménil weiblich.

und mœri analogisch gebildeten 1s. mūr und mœr, s. 214, ist mit dem Vokal des Infinitivs auch das r mit herübergenommen; vgl. 79 die lautlich richtige 1s. m*v* $e^7 e^8$.

γ) Die übrigen r-Bildungen sind francische Lehnwörter, die im nördlichen Theil des Gebietes, in dem die Französirung weiter vorgeschritten ist, besonders häufig auftreten: tęr (spät) $a^3 a^4 b^4$, tār b^7, aber tā $d^3 d^8 f^1$; yer (heri) c^8, vgl. yi g^4; cęnar, ręnar b^5; sir (*sûr*) d^3; cyer (clarus) a^1, vgl. sya g^2; c*v*r (corium) a^1; fer (ferrum), ver (vermis) b^4; swęr (Abend) $a^1 b^4$; ser (soror) c^4; fyęr (bitter, stolz), *v*ver (Winter), cūr (Körper), fur (stark) a^1; tōr (Unrecht) d^3, tur a^1, vgl. 87; pęr (Teil), aber pwa d^2; ōr (aurum) f^1; cor (Körper), dagegen lautgerecht cwo (*gilet*, corpus) e^{10}. Vgl. noch pu (*pour*) $d^8 f^1$; s*v* (super) d^8; wa (versus, gegen) f^1, vǫ e^1.

162. C. R als letzter Buchstabe einer Konsonantengruppe vor dumpfem e. Ueber r als ersten Konsonanten einer Gruppe sind 165—169 zu vergleichen.

In der angegebenen Stellung schwindet r regelmässig: f'net' (Fenster) d^1, s. 40; bę̆t' (schlagen) $a^1 e^1$; ot' (inter) f^1 *ω*; cot' (contra) c^9, cǫnt' f^1, cõt' a^1; dagegen ãtęr nǭ (*entre nous*) $d^3 d^8$, ãtę́r nǫ e^8, womit die 1s. mõtę́r (monstro), ȧtę́r (intro) e^8, mõtę́r, ãtę́r a^1, ãtœ̄r b^7 (s. noch 171) zu vergleichen ist; āt' (altera) d^1; cut' (cultrum, Pflugmesser) e^8, dagegen cultr' $d^2 d^8$; męc' (macrum) a^3; mę̄t' (magistrum) a^3, māt' e^1; măt' (mittere) $a^1 f^1$; sục' (Zucker) d^8, sœ̆c' a^3; parat' (Stiefvater) f^5; lăt' (littera) $d^8 d^{21}$; vǫt', nǫt' (euer, unser) als Pronom. conj. $c^9 f^1$ *ω*; pet' (perdere) a^1; mwǫd' (mordere) $c^4 d^1$; die Infinitive fãt', vãt' a^1, aber pãr' (prendere) d^8 s. 214, da nach dem Schwund des d, r nicht mehr letzter Buchstabe einer Gruppe von Konsonanten war. Eine Ausnahme macht ābr' (Baum) $f^1 f^2$; dagegen āb' e^1 *ω*, ęb' b^4, s. noch 169. Andere Ausnahmen sind: 1s. surt' (ich gehe hinaus) a^1; ęlõbr' (Schatten) $d^4 f^1$, aber ęlõb' e^1. Für G scheint das Gesetz keine Gültigkeit zu haben: ich notirte tṣãbr' g^4, aber tṣãb'e^8, ṣãb' $b^3 b^7 c^8 d^4 d^{10}$, tṣãbr' d^5; mœdr' (molere) g^3, aber mod' f^1, mor' f^5; tudr' (torquere), mudr' (mordere) g^3, vgl. χtod' (extorquere) d^3; cętr' (quattuor) g^3, sonst cwę̆t'. Vgl. noch über die Nexus br, pr 183. In ǣrb' (arbor) g^4, ārb' g^2 mag man die beiden r gemieden haben.

163. Die Wörter auf s'r, ss'r, sc'r (Ueber die Nexus m'r, n'r, l'r s. 175, 176, 179). Dieselben folgen der 162 gegebenen Regel, werden aber hier zusammengestellt, weil sie, was den Einschub des d, resp. t betrifft, vom Francischen abweichen. Ein eingeschobenes t zeigt nur et' (essere), s. 214, übrigens das einzige Beispiel mit ss'r. Consuere giebt cǫs' s. 105, cudr' $g^2 g^3$. Ueber craχ' (crescere), c'nǫχ' (cognoscere), die von A—F nicht mit t und r vorkommen, s. 214; *nascere und pascere finden sich nicht; teχ' (texere) hörte ich nur e^1, teχe (*tisser*) f^1.

164. Metathesis des R. Entweder werden 1) die ursprünglichen Nexus br, pr, cr, gr u. s. w. durch einen dazwischen tretenden Vokal getrennt — oder 2) diese Nexus werden durch Attraktion des r neu gebildet.

Beispiele ad 1): Fermă (frumentum) d^3, fęrmǫ f^1; pęrĥe (pretiare, lieben) f^1; bęrbi (*brebis*), peryęr' (*prière*) f^1; berwēr' (*bruyère*) d^8; cęrsǫ (*cresson*) d^4d^8, cęrsõ d^{12} (in dem Wort kann die Umstellung nicht alt sein, sonst wäre rs zu χ geworden); cęrşa (*crochet*) d^8; χtęryi (strigilare), 1s. χtęrey' d^8; 1s. ępęrtş' (*approche*) e^8; gęrnœ (*grenier*) c^9, gęrne d^7; gęrnuy' (Frosch) c^4d^3, gęrnăy' a^1, gęrnuy' d^{12}: auch in den beiden letzten Wörtern kann die Umstellung nicht alt sein, sonst wäre r vor n geschwunden. Ueber pęrme (*premier*) s. 14; über tęruã (= truã) s. 118; über punel' (*prunelle*) s. Gloss. und Zeitschr. IX 505.

Beispiele ad 2): dręmi (dormire), 1s. drēm' s. 214; cręvi (bedeckt) g^2; frębi (*fourbir*) c^9; crębo (*corbeau*) a^1; dręvi (deoperire) f^1; cruway' (*corvée*) a^1; 1s. s'ręv' (ich diene) $d^{21}e^8$ (Inf. sęrvi e^8); fręmi (Ameise) a^1; framę (schliessen) d^3.

Besonders zu beachten ist die Behandlung der Silbe re (ri, ro) im Anlaut: ęrpreşi (*reprocher*) d^3, ervęni ω, ęrvvχti (*revêtu*) d^9, ęrbĕt' (*rebattre*) d^5, ęrnoye (renegare) c^4, ęrsīnę (recenare) f^5, ęrvyeχi (*renverser*), ęrmwę (*remuer*), 1s. ęrmow', ęrtyi (*rôtir*), 1s. ęrtey', 1s. je m'ęrpe (ich bereue) d^3; erver' (*rivière*) e^1, ęrver' f^5, dagegen ręver' d^7; ęrfęrbi (reinigen, *refourbir*) g^3; ęrcvri (*recurer*) d^{12}; ęr-, ęr- ist die Gestalt des Anlauts in absoluter, r' in enklitischer Stellung; vgl. 195, 212.

165. Die Verbindungen R + Konsonant. Die Schicksale des r sind je nach dem folgenden Konsonanten verschieden:

I. r + s (aus lat. s, c, ty) wird im französischen Inlaut im ganzen Gebiet zu χ (ş): bǫχ' (Börse) d^3; gęşõ (*garçon*) a^1, găχõ a^3b^5, gǫχǫn̨ c^9; puχe (porcellus) c^2f^1 ω, pǫşe^i e^8e^{10}, pǫşę g^1; paşę^{i}n' (niemand) e^8; ręcuχi (*raccourcir*) d^3; naχi (*noircir*) c^9; muχe (*morceau*) d^8f^1 ω, mwǫşe g^3; byeχi (*bercer*) d^2; paχi (*percer*) ω; fwoχ' (Kraft) d^{21}, fwoş' e^8; ęχa (gestern) d^3d^4; paχi (*par ici*) e^2, pǫχi c^4 ν, pwaşi g^2, paşi e^{10}; r'veχi (*renverser*) e^1; cętõχ' (vierzehn) c^7d^3, cętoş' f^5; χcwoχ' (Rinde) d^3d^5. — Ueber ęrpicem vgl. 37; über pyărχi, parχiŋ, das kein ganz volksthümliches Wort ist, 43 bis. — Nicht zu χ wird rs in hvr'sõ (Igel) s. 129 und ǫr'sǫŋ (Saum) s. Gloss., da hier r und s ursprünglich getrennt waren; letzteres ist mit *oresson*, Loth. Psalt., identisch, doch sagt man in a^1 aşõ. Dasselbe gilt für cursyey' (*courroucée*) f^1. Męrsi und 1s. r'męrsey' d^4 sind durch das Französische beeinflusst.

166. II. r + d, t wird in e^1 zu dy, ty, in b^4—b^7 und $c^5c^6c^8$ zu dy, ty und oft zu dχ, tχ, in G zu dj tj; über $a^2a^4b^1$—b^3 kann ich nichts Bestimmtes angeben; in dem ganzen übrigen Theil des Gebietes schwindet r regelmässig vor d, t:

Mętχe (Hammer) $b^6 b^7$, matχe b^5, matχe^i c^6, matsę g^2, mętse g^3, mętyc c^8. Putχe (portare) $b^7 c^8$, putyę e^1. 3s. Konj. īputχęχ' c^8. Jadyī (Garten) c^8, jędyī b^7, ĥadjī $b^5 c^6$, auch ĥędjī b^5, ĥędjiŋ b^6 (vgl. jędiŋ a^3); ṣadyõ (*chardon*. vereinzelt in c^7) b^7, χadjõ b^5, χadyõ b^6, tṣadjõ g^1 (vgl. χädõ a^3). Hǫdyi (*hardi*) e^1, hadji $c^8 g^1$. Twäd' (torquere), aber Part. twadji c^8, twǫd', twädji c^6, Part. twodji c^5, Inf. toc', Part. tǫdjv, Konj. todjęs' b^4 (tod', todv b^3), Inf. todṣ', Part. tǫ̈djv, Konj. tǫdjęs' b^5, todχ', tǫdχi b^7, tudr', twędjv g^3, stody', Part. stodyi e^1. Pedχ' (perdere), Part. pedχi b^7, aber pwed', Part. pwedi, spwedi e^1. Mwǫd' (mordere) c^6, Part. mwädji $c^6 c^8$, mwodji c^5; moc' b^4, P. modjv $b^4 g^1$, Inf. modṣ', Part. mŭdjv, Konj. mudjęs' b^5, mody', mŏdyi e^1, mudr', mwędjv $g^3 g^4$. Cwŏt' (chorda) $c^6 c^8$, codṣ' $b^4 b^5$, cotṣ' g^2. Mädji (Dienstag) c^8, męgji g^3. Vadyę (*garder*), pwatye (*pertuis*), mǫstody' (must(ela) + arda), pǫdyęy (*par dieu*) e^1. Potṣ' (porta) $g^1 g^2$. Cutsǫ (kurz) g^1, cotsǫ g^2. Fem. wädj' (grün, m. wa) $g^2 g^3$ g^4. Patsį (*partir*), 1s. patṣ', motṣ' (mortua), soladj' (Salat, *salarda) g^2. Fem. fuętsę (stark, m. fuę) g^3. Elędj' (Eidechse, lac(erta) + arda) $g^3 g^4$.

R ist geschwunden in : putę (tragen) $d^3 e^{10}$; fade^i (Last) e^{10}; hǫdœ (Schweinehirt) c^7; madi (Dienstag), wada (*garder*) $f^1 \omega$; salād' $d^5 e^{10}$; hę̃tę (*heurter*) a^1; tote^i (Kuchen, *tourteau*) d^8; utī' (urtica) d^1; mwate^i (Hammer) d^5, męte a^1; syet' (*certes*) f^1; cud' (chorda) put' (porta) a^1; ṣadõ d^7; hędi (*hardi*) f^1; pędv (verloren) e^8; cwāt' (Spielkarte) d^8; tāt' (Kuchen) f^5; jǫdiŋ c^7, jadiŋ d^2; zu patę̃ (Loch) vgl. 116. — Inf. surti, P. f. surtay' a^1 ist durch das Französische beeinflusst, ebenso ardēn' (Nordwind) c^8. In tęrtv (alle zusammen, afrz. *trestuit*) f^1, tǫrtǫ a^1 ist die Metathesis erst nach dem Ausfall des r vor t eingetreten[1]). — Ueber lard vgl. 170.

167. R vor l, n schwindet : mēl' (merula) a^1, myel' c^4; pwalu (*parleur*) d^8; pęle^i (*parler*) a^3, pwalę d^8, palę e^8, pwōla f^1, 3s. pal' a^1; jǫnay' (*journée*) d^8, djęnoy' f^1; tǫnę (*tourner*) a^1, tǫna f^1; fwone (*fourneau*) d^8, fǫne^i $a^3 e^8$, fwona g^3, fune $\omega\psi$; cwǫnay' (*corneille*) f^1, cǫnǫy' e^1; cwōn' (Horn) $d^8 d^{21}$, cwǭn' d^3; lātyęn' c^9, über lātęrm' s. 179. Part. f. garney' (*garnie*) d^3 und Inf. tarnwe^i (niesen) a^3 sind durch das Französische beeinflusst, vgl. χtanye (sternutare) f^1, χtęnwę d^3, ṣtęnwe e^8.

168. R vor ṣ, j schwindet in den meisten Orten : totṣe (*torcher*) f^1, toṣi $d^8 \omega$; fǫṣät' (*fourchette*) d^3, fuṣat' d^{21}, fǫtṣät' e^{10}; pwotṣ' (porticus) d^{14}, pwŏṣ' c^4; vwadj' (virga) f^1, vwaj' ω, waṣ' d^{12}, vǫj' e^1; lāj' (breit) d^3; pweṣ' (pertica) ω; fwōj' (fabrica) d^3, fwodj' und Infinitiv fwodje f^1; mwatṣā (*marchand*) und mwātṣādi' f^1 (sonst ist das r in diesem Wort erhalten, vgl. 72, ebenso in męrso Hufschmied

[1]) Aus der Vergleichung mit dem 16 und 20 Gesagten erhellt, dass in dem grössten Theil des Gebietes r erst schwand, nachdem gedecktes a zu ę geworden war.

$a^1 e^1 f^1$ und marşi mit Füssen treten d^7, martşe gehen f^5). Ueber wodj' (Gerste) vgl. 87, über şaji 143; j, resp. ş wird zu χ in ōχ' (Gerste) $a^3 a^4 b^5$. — R ist erhalten in a^1 und in G : ūrş' a^1, ōrdj' g^1; lārş', varş' a^1; guęrdję, pịrtşę, artşię (erpicare) g^3, ortşi $g^1 g^2$.

169. R vor Labialen (m, b, p) ist durchgängig erhalten : irmĩ e^1 s. 43 bis; cǫrbay' $a^1 d^2 d^8 d^{11}$, cụrbay' $f^1 f^2$, curbay' $a^1 \omega$, cǫrbǫy' e^1, corbyo d^5; zu fęrmi (formica) s. 95, zu sęrpǫ und ęrpuyi s. 43 bis, zu χęrpăt' s. 151, zu tşęrpæ̂ny' s. 178; şęrpete (*charpentier*), parmete (Schneider) d^2, pęrmete^i e^{10}; şęrmiŋ (carpinus) d^8. Besondere Beachtung verdienen barba und herba : meist treten sie mit r auf, vgl. 16. 37; yę̆b' ohne r notirte ich nur $c^4 c^6 c^7$, báb' $b^5 b^7$, bęb' b^3. — Ueber arborem vgl. 162 : arb' e^{10}, arp' a^1 sind lautgerecht. — Ich erwähne noch sęrf (ich diene) $a^1 a^3 c^2 c^9 d^6$, sęrv' d^3.

D.

170. D ist gefallen im Inf. pãr' (prendere) d^8, s. 214. — Vergleicht man das weit verbreitete lărd $d^1 d^4 d^5 d^{12} e^1 e^2 f^1 f^2 \psi$, lart $d^3 d^8$ mit r'nā (Fuchs), so ist kein Zweifel, dass dasselbe ein französisches Lehnwort ist. Lardum hätte lá ergeben, das ich nur in g^1 hörte. Ein Typus larda wäre zu *lad', in e^1 zu *lady' geworden. Das echt lothringische Wort für Speck ist wohl băcǫ, das ich nur noch $e^8 e^{10}$ hörte.

In Folge von Angleichung des d an den scharfen s-Laut sagt man t'sv (*dessus*) $d^7 e^{10}$, t'si $d^3 e^1$, vgl. 154.

Wandel von d zu c (wohl durch die Mittelstufe t) liegt vor in moc' (mordere, Part. modjv), toc' (torquere, P. todjv) b^4; vgl. bei Adam S. 362 *pauque* (porta) und S. 376 *toque* (torquere).

Ein sekundäres y entwickelt sich nach d in dyœ̆ (durus), f. dyœ̆r' $g^3 g^4$.

Der durch den Ausfall des d entstandene Hiat wird durch y nur in ω in dem Wort cuy' (coda) ausgefüllt. Man vgl. die Vertreter von medulla, peduculus 103. 105, nuda, cruda, sudat 114, sudorem 118.

In dem Nexus Vokal + d'c + Vok. wird d'c zu y, nicht zu j : vgl. r'mwayi (remedicare) 42, und rayi (*exradicare, s. Gloss. und Zeitschr. IX 510).

In dem Nexus -nd schwindet d in $d^7 d^8$: χtęn' (löschen), deχan' (descendere), vgl. 64 auch mõ (tǫ l') = *monde*, in d^8. — Ueber rd s. 166.

Ueber den scharfen Laut in cwǭt' (chorda) $c^6 c^8$, ōχ' (hordeum) $a^3 a^4 b^5$ vgl. Anhang IV.

T.

171. Eine wichtige Rolle spielt im Lothringischen das an Stelle eines geschwundenen intervokalischen t getretene y : über die

Endung -ata s. 2, über seta, moneta, creta 50, über rota 79, über maturus 113. In natalis 3, scutella 118, betulla + itta 43 und in der Endung -uta 114, also nach dunkeln Vokalen, findet sich y nicht. Nicht ganz klar ist die Bildung von ve (vitellus), se (sitellus), s. 69; das erwartete sęye findet sich in a^1. Auch so (satullus) weicht ab, s. 23.

Ein sekundäres y entwickelt sich nach t vor i in bātyi (bauen) und ęrtyi, s. 207 I^a, und zu batyey' 72.

T wird zu c vor i, resp. y in : ci (tilius, Linde) $d^2 d^3$ und dem Deminutivum cyv̄ $d^4 d^5 d^8$, cyo f^4; cyęr' (neben tyęr' = terra) f^4; cyę (töten) f^1.

T + sekundäres y wird zuweilen zu tṣ in tṣę̆r', lãtṣę̆n' s. 37, bętṣǫŋ (wir bauen) b^4.

Das Participium fem. von cadere zeigt durchweg t : ṣœt' u. s. w. s. 214 v. *choir* (durch Angleichung an cocta, lecta, dicta, facta entstanden).

B't wird zu t in ęcǫta (stützen, *accouder*) f^1, ęcǫtœ (Baumstütze) d^8.

Nach χ klang t meinem Ohr wie d in χdę̆tṣ' (afrz. *estache*), χderwęl' (*truelle*) s. Gloss.; χdǫnd' (extendere) f^1.

T t ist geschwunden in pyă, f. pyăt' a^1, das wohl *petiot*, *petiote* ist [1]).

Ueber rt s. 166. — Ueber die Behandlung von st in crusta, crista, *reste* s. 158. In der Gruppe tr tritt bei folgendem tonlosen e Diärese ein : 1s. átę́r (intro) s. 207 III, auch ãtę́r nǫ (inter nos) e^8, ãtęr nǫ̆ $d^3 d^8$, dagegen cot' (contra) c^9, vgl. 162, aber cõtęrfyœ d^8 (s. Gloss.).

Ty.

172. Ty wird (ähnlich wie c) zu ħ, resp. j, im Auslaut zu χ, resp. ṣ, überall, wo es sich gemeinfrz. zu *is* entwickelt : sǫħǫŋ (Jahreszeit) e^1, raħǫ d^3, sajǫ, rajǫ e^8; piħi (schöpfen) e^1; puħǫŋ (Gift) f^1 ω; pręħi (pretiare, lieben) e^1 ω, pęrħe f^1; bɩħǫŋ (buteonem, Hühnerhabicht) ω; rętiħi (*attiser*), 1s. rętiχ' und Subst. teħǫ (*tison*) d^3; ęruħi (schärfen, re + acutiare) $d^1 d^5 d^6$; über pǫteus s. 82, poteare 93, quietiare 56. Man vgl. damit tṣęsi (captiare) e^8; fwǫχ' (fortia) f^1 ist nach 165 zu beurtheilen.

Auch sty wird zu χ, da sich in der Gruppe sekundäres y entwickelt : œ̆ṣ e^8 (ostium, oder richtiger ostia, da für einen Theil des Gebietes wenigstens weibliches Geschlecht festgestellt ist, s. Gloss.). — *Posteum (*puis*) wird zu pœ̆ d^7 ω. — Nicht ganz sicher ist es, ob brœ̆ṣt' (Bürste) $e^7 e^8$, brœ̆ṣ' e^9, brœ̆χ' $c^9 d^8 d^{12}$, brǫχ' b^5, brœχ' f^1, breχ' d^3, brǫṣ' g^4 von einem Typus auf -sta oder -stya abzuleiten ist.

---

[1]) Von Diez wird Gr. I 127 lothr. *petiat* als mit *petit* identisch aufgefasst.

Dem francischen Suffix *-ise* müsste lothring. ĩh', iχ', resp. ij', iʂ' entsprechen. Dies findet sich nie. In einigen Orten begegnet an Stelle von *-ise* das alte *-ie*, vgl. 72. Marʂãdiz' a^{3}, martʂãdiz' e^{4}, mǫrʂãdiz' e^{1} und in vielen andern Orten halte ich für ein Lehnwort. Vgl. Zeitschr. IX 503.

L.

173. Ueber die Nexus b l, p l, f l, g l vgl. 182, 186, 145. L schwand in pʋ (plus) a^{1} d^{11} d^{12} f^{1} f^{5}, pi d^{1}—d^{3}, vielleicht in mwor', cwor' 89 und in ęc' (aliquid), vgl. 9, das sonst wohl zu ãc' und *ōc' st. ęc' und ac' geworden wäre. L + K o n s. scheint sich sonst wie im Francischen vokalisirt zu haben. Sãvę, sãt'ręl', fãvat' (s. 26) beweisen nichts für den Ausfall des l; denn überall, wo man sat'ręl' u. s. w. sagt, zeigt sich der a-Laut konsequent in einer ganzen Wortreihe, in der kein l ausfallen konnte (vgl. 3 und 18) und die in einem andern Theil des Gebiets durchweg o zeigt. Auch pʋsiɳ 107, wo doch wohl o zu Grunde liegt, erklärt sich nicht leichter bei Annahme des Ausfalls des l. Ebenso scheint die Behandlung von vortonigem o + l 107 die Vokalisirung des l zu fordern.

Ueber fʏʋtę, fʋtę (afrz. *flauter*) vgl. 23, Zeitschr. IX 504 u. Gloss., über cʏʂãt' (Glöckchen) und fʏr', fir' (floret) s. 80, über ls. cãcey' (ich kitzle), sǫfey' (ich blase) s. 207 l^{a}.

Auch in der Gruppe -ngl findet vor dem Ton Uebergang des l in y statt, vgl. siɳgyę 68, doch weicht õcliɳ (Oheim) a^{1} c^{4}, õcli d^{3} ab; dagegen õciɳ *ω*.

In dem Nexus K o n s. + c(g)l schwindet l nach dem Ton : sãc' (circulus) a^{1}; cęvyeʂ' (cooperculum, Deckel) e^{8}, cevyeχ' d^{3} d^{5}, cęvyaχ' d^{21}; zu iɳc' (ungula) vgl. 105, õy' g^{2}—g^{4} zeigt eine andere Behandlung von g'l; iɳgl' *ψ* ist durch das Francische beeinflusst. Statt spiɳg' (? spinula, Dorn) e^{8} *ω*, χpiɳg' d^{14}, χpīc' d^{7}, piɳg' f^{1}, pę^{i}c' d^{12} sagt man χpīndr' d^{6} d^{8}, χpīdr' d^{3}. *S c a n d u l a (Schindel) giebt χãd' d^{7}, χǫnd' f^{1}, χãdr' d^{3}.

L ist zu n geworden in nâtęy', vgl. 75, und in ni ęn e (*il y en a*) d^{3} d^{8}, nĩɳ œ̃ c^{8} — zu r in armęl' (lamina) f^{1}, ormęl' *ω*, dagegen ǫlmęl' e^{1}; ferner in armanęc (*almanach*) c^{9}; 1s. robrey' (vergesse) *ψ*; savrõ (sabulonem) *ω*, sovʏrǫ e^{8}; rabǫrę^{i} (pflügen) a^{3}, rabǫrę a^{1} vgl. 190, raburęj' d^{12}; fiyœr (filiolus) a^{1}. Eine grössere Ausbreitung gewinnt der Wandel von l zu r in G : djęrɇ̃n' (gallina) g^{2}, djęrɇ̃n' g^{3} g^{4}; ǭr' (ala) g^{2}; bãr' (*belle*) g^{1}, aber bal' g^{2}; etʂir' (scala) g^{2}, aber etʂięl' g^{4}; s'ray (Sonne) g^{3} g^{4}; swãr' (Roggen) g^{1}, aber swęl' g^{3} und sãl' (sella); sǫrsīr (supercilium) g^{1}. Der Lautwandel ist nicht durchgeführt, wie sõla (*cela*), wãl' (Oel), twal', al', myol' (medulla) in g^{3}, sulę (Schuh), malęrʋ, malęd', pula (Hahn) in g^{4} zeigen.

174. L y wird regelmässig zu y : in filyœ (*filleul*) e^{10} f^{1} f^{5}, filye, f. filyel' d^{3}, filyǫ *ω* liegt Einfluss des Französischen vor, dagegen

fiyœr a^1. Aus dem Französischen entlehnt, und zwar zu einer Zeit, als lothr. ly schon zu y geworden war, sind wohl auch famil' (familia), jvlę (Juli) f^1, gęrnul' e^{10}; eine französisch sprechende Frau aus dem Volke sagte in d^1 mvral' (Mauer). — Auffällig ist pǫy' (? pulla, Huhn) a^1, puy' $b^3 b^7$, das man als eine versprengte wallonische Form auffassen würde, wenn nicht auch Thiriat *pouyate*, *poyote* = *jeune poule* hätte.

Auslautendes l fällt: über sal, malum, qualis, talis s. 3; in wie weit das Fem. qualis vor folgendem Vokal mit l gesprochen wird, kann ich nicht sagen; ein cel'ur' notirte ich nur g^1. Pilus giebt pwę $f^1 \omega$, pu $e^1 e^{10}$, pwa $g^2 g^3$, pwo d^8; pwēl' b^3 ist frz., ebenso fyę̆l (Galle) a^3; fi (filum) d^8, fe d^{12}, fil e^2. Ueber mel vgl. 31; syel (caelum) $f^1 f^2$ ist kein rein volksthümliches Wort; in e^1 sagt man dafür tǫ (tempus)[1]. — Das Pronomen il, sing. u. plur., wird vor Konsonant zu i: i fo e^9, in'fo e^{10}, in'fam (*il ne faut pas*) b^5, im'fa d^8; i pal' a^1; i tīn' (tonat), i sõ (*ils sont*) c^4; i djăl' (gelat) e^{10}; ę fāyęy' (faciebat) ω; ę tsą̆tę, aber ęl avwę f^5; īm' t'i (liebt er) a^1. — Ueber cęciŋc vgl. 26.

175. In dem Nexus l'r wird in der Regel kein d eingeschoben: pūr' (pulverem) $a^1 d^3 d^{12} f^1$; 3s. vure (*voudra*), fare (*faudra*) d^3, forę a^1; über Inf. molere s. 89: an Formen mit d hörte ich: mod' f^1, mœd' e^1, mœdr' $g^3 g^4$. Med', das e^1 ‚besser' bedeutet, kann nur altfrz. *mieldre* melior sein. — Ueber r'l vgl. 167.

In dem Nexus m'l wird kein b eingeschoben: ęsę̆n' (insimul) $d^2 d^{12} e^1$, īsę̆n' $d^5 d^8$, ęsõŋ c^1, ęsę̆n' $f^1 \omega$, Inf. r'sęnę (*ressembler*), 2s. r'sę̆n' d^8, 3s. Perf. ęsamye (*assembla*) f^1; trǫmulę (zittern) e^1, tramǫlę, 1s. tramǫl' d^{23}, tramulę, 1s. tramul' e^{10}, tęrmǫlę (Zitterpappel) d^2, tęrmole d^8, tramulœ̄ e^{10} vgl. Gloss.; Inf. trobye f^1 ist frz. *trembler*. — Ueber n'l vgl. 173 spiŋg'.

M, N.

176. Ueber den Nasal m ist überall zugleich mit n gehandelt. — Ueber die Labialis m s. 180. — In dem Nexus m'r ist durchweg b eingeschoben: sąb' (camera) $b^3 d^1 d^{12}$, tsąb' $d^5 e^8 e^9$.

N (m) ist bei Besprechung der einzelnen freien und gedeckten Vokale ein eigener Abschnitt gewidmet und damit die Frage der Nasalirung zum grössten Theil erledigt. Hier sei noch auf folgende Punkte hingewiesen:

177. a) In a^1 kommt die Nasalirung in vortoniger Silbe und bei weiblichem Wortausgang in Fällen vor, wo sie sonst geschwunden ist: īm' (amat), (Inf. īmę), mīm' (*mĕme*), wīn' (vena), frīn' (fraxinus), grīn' (Korn), Mad'līn'; ĭ ist hier durchweg lang. Vereinzelt 1s. tōn' (ich drehe) c^2, fōm' (femina) c^1, vgl. 100; pyīn' (plena) s. 57. In

[1]) In Huy, im Gebiet des Wallonischen, ist es durch ęr (Luft) vertreten.

vortoniger Silbe : mãmiɳ (Grossmutter) a^1, sõnyœ (sich bekreuzigen) c^9; über ãnay' s. 30; 1s. ãnay' (*j'ennuie*), Inf. ãnayę a^1; P. f. mãnay' (minata) d^3; ĩyo (Zwiebel) d^8.

b) Ueber den eigenartigen Einfluss eines Nasals auf folgendes i s. 73; hierhin gehört auch sevęnĩɳ (*souvenir*) f^1, niɳf (novem) e^1, ṣęmĩṣ' (Hemd) b^7, mwĩtyę (Hälfte) a^1, mĩcęrdi (Mittwoch) f^1, und vielleicht j'nõ s. 103.

c) Vielfach ist jede Spur des Nasals geschwunden : prǫ (nimm), vǫdv (verkauft), áf' (*enfle*), sǫ̃dj' (er träumt) e^8; ęter' (integrum), v'rǫ (wir werden gehen), pyę (plenus) d^3; męj' (er isst), tędi (ausgelöscht), pyęṣ' (Brett), etręj' (fremd) c^3; pǫr' (ponere) e^8.

d) Seltener ist die Erhaltung des rein oralen n : fándv e^8, mwojǫ̃n' (Haus) f^2, dęχǫnd' d^6, sǫ̃nd' (cinerem) f^1, maránd' e^{10}.

Einfaches n schwindet im frz. Inlaut in cuhęy', fęręy' u. s. w. d^{12} s. 74 und vgl. pę^i, mę^i 6.

178. Wie ly, so reducirt sich in einem Theil des Gebiets auch ny zu y : über vęy', lę̃y' s. 75, pę̃y' (Kamm), ęyǫ (Zwiebel), χtrai (strangulare, vgl. χtranye f^1) $d^3 d^8$, vgl. 122; cǫya (Ecke eines Zimmers, cuneus) d^8, cwaya d^4, cwęyõ d^{12}; tṣaroy' (*charogne*) e^7; cãpęy' (*campagne*) $d^3 d^{24}$, vgl. auch tṣęrpęy' (Korb) d^5 mit tṣęrpẽny' d^9. Eine eigene Behandlung des ny begegnet in e^{10}, wo man vĩɳ, lĩɳ, tṣarãɳ, tṣarɲĩɳ sagt. Frz. *montagne* entspricht mǫtęy' d^{21}, mõtę̃n' $c^3 c^9 e^1$, mõtĩ $e^{10} f^1$, mit letzterem vgl. Al'mĩ (Elsass) f^1. — Sĩm' (dę lę crẽ) $f^1 f^5$ scheint das unter Einbusse der Mouillirung herübergenommene franc. *signe* zu sein; vgl. famil' 174 und sęny' (Zeichen des Kreuzes) f^5. — Y entwickelt sich nach n in nyv (nudus), f. nyv' $g^1 g^2$.

179. In dem Nexus n'r wird kein d eingeschoben : vãre (*je viendrai*) d^8 s. 214; über mãr' (minor) s. 57; tãr' (tenerum) d^3 s. 41; pwǫr' (ponere, Eier legen), 1s. pwo d^3, pǫr' e^8; vãr'di $a^1 f^1$ ω; jẽr' (generum) f^1, jer' $e^1 ω$. Eine Ausnahme macht, wie im Wallonischen, cinerem : sãnd' e^{10}, sǫ̃ɳd' $e^1 f^1$, sǫd' ω, sõndr' d^8, sãd' a^1.

D stellt sich dagegen in dem Nexus ng'r ein : jęd' (jungere, anspannen) ω; über χtęd' (exstinguere) s. 65.

Ueber den Nexus rn s. 167; in lãtęrm' $d^{15} d^{20}$ liegt das francische Wort zu Grund, wie das nichtdiphthongirte ę zeigt; das unsympathische rn liess man in das mundgerechte rm übergehen.

Ueber iɳc' (unus) s. 115.

Die labialen Konsonanten.

180. Nach den labialen Konsonanten m, p, b, v, f entwickelt sich vor vielen betonten und unbetonten Vokalen der Laut w. Wie tief dieses w in die Schicksale der Vokale bestimmend und umgestaltend eingreifen kann, zeigt am besten das über Labial +

freies ē Gesagte, s. 47 und Excurs 70. Man vgl. ferner zu den betonten Vokalen : zu a : fwęv' (faba), nur f¹ ω, fwodj' (*forge*) und Inf. fwodje, fwoy' (fata, Fee), pwȧ (partem) s. 16, bwarb' (barba) d⁷, mwa (mansum, Garten) ω; zu pwa (per) s. 32, zu pwaṣi 165; zu ǫ, pwę^i (Brunnen) e¹; zu o pwǫr' (ponere), 1s. pwo d³, dǫmwęr' (er wohnt) b³; zu e diemwǫj' (Sonntag) ω, marway' (Wunder) f¹. — Zu den unbetonten Vokalen vgl. man : mwojõ 28, pwarǫ (Eltern) 25, pwęrol' 19, pworī (*parrain*), mworęn' f⁵, bwaṣi (*bêcher*) d⁷, pwaray' (*pareil*), mwarca (*marqué*), pwaȟu (friedfertig), tręwayę (arbeiten), Subst. tręway, mwatṣã (*marchand*), mwatṣãdi' f¹, mwarṣe, mwarṣã ω, mwęrtṣãdiz' f², vgl. noch 72; über pwalę (*parler*) s. 167. Vgl. noch 37 (am Ende) und 42, ferner mvrœ 77, ṣ'mvχ' 75, pvsiŋ 107, mōl' 105, mvne 94, pvȟi 93, pwarmete Gloss., fwǫχ (furnus) 105, fwone 111. Vgl. noch 187.

Zuweilen scheint v (aus b, p, v) den vorhergehenden Vokal in eigenthümlicher Weise zu beeinflussen : s. sīv' 2, χcœ̆v' 99, ĭv' 113, crăv' 32, celyev' 79; vielleicht auch den folgenden Vokal in ęrvvχti, r'viχti s. 44.

B, P.

181. Anlautendes p wird zu b durch Angleichung an einen folgenden sanften Konsonanten : b'ze^i (Erbse, pisellum) e¹ e⁷, b'ze f¹, b'zer' (Erbsenfeld) e¹, aber peze s. 67; b'zã (schwer) d⁸ f¹, Inf. b'za (*peser*); Part. b'dv (*perdu*) f¹. Der umgekehrte Fall liegt vor in p'ṣa (*bichet*, altes Getreidemaass) a¹. — In c'ma, c'măt' s. Gloss. ist anlaut. p zu c geworden.

Inlautendes p ist lautgerecht behandelt in den Vertretern von scopa s. 99 und papilionem, s. Gloss. v. pavyǫ. P, b ist zu w geworden in den Formen von habere, sapere, in denen sie vor betontem e standen, vgl. 214, dagegen Part. ęvv, sęvv. Ueber ṣau (capillus) s. 62. — Auslautendes pp hat sich in sę̆p' (Tanne), s. Gloss., unter dem Einfluss von sępiŋ gehalten.

182. Die Nexus bl, pl werden anlautend im ganzen Gebiet zu by, py : pyõ (plumbum) ω, pyę̆m' (pluma) d⁴, byę (Getreide) g³. Im Inlaut findet derselbe Wandel statt : vgl. Gloss. v. χoi (subilare); rublię (vergessen) c², ręvyę e⁸, ręlyę e¹ (s. 207 I^b) ist kein rein volksthümliches Wort; nur die 1s. i rœyę ω wäre lautgerecht. Im Inf. rępyi (*remplir*) stand ein Konsonant vor pl; s. 207 I^b. In der Schlusssilbe wird intervokalisches bl, pl zu y : tōy' (tabula), ṣtōy' (stabulum) s. 18, χtǫy' (*stupula, Stoppeln) d³, dǫy' (duplus) d⁸ e² e⁸, duy' d¹², dụy' d¹ [1]). Dies setzt voraus, dass b, p,

[1]) Da einfaches l zwischen Vokalen nicht zu y wird, so ist kein Zweifel, dass, als l in y überging, v (aus b, p) noch nicht zu u geworden, resp. geschwunden war. *Taule*, *doule* im Bernhard ist also *tavle*, *dovle* zu lesen. — Sǫfi, sǫfyi (s. 11) beweist, dass der Uebergang von l zu y älter ist als die Reduktion von ie zu i.

vom Francischen abweichend, zuerst zu v wurde. Eine abweichende Behandlung zeigt von A—F nur f[1] mit ɳœl' (Wolke, ?nubila, in f[4] ɳœy'), tāl', χtāl', dœ̆l' (duplus). Eine eigene Entwickelung hat G : tal' (tabula) g[3] g[4], tăby' g[1], duby' g[4] (vgl. rębyę), etăl' (stabulum) g[1] g[3].

Anlehnungen an das Francische sind : dǫp' (duplus), ętob' a[1], ętăb' b[3], sāb' (Sand) d[7], trōb', trāb' (Klee) s. Gloss. Ebenso das kirchliche Wort diabolus : dyāl' a[3] d[3] d[8] e[8] f[1] ω, dyap' c[7] c[8], dyab' d[12].

183. Br, Pr vereinfacht sich in der Schlusssilbe nach 162 zu v, resp. f, und zwar in A, B, D—F. Ueber febrem, leporem s. 31, capra 7, colobra 78, libra und librum 71, uber 113. In C jedoch (d[1] schlägt sich hier zu C) werden diese Nexus zu r. Es ist damit der Beweis erbracht, dass diese Labiale im Inlaut, wie vor l, so auch vor r eine Neigung hatten, zu schwinden oder sich in u aufzulösen. Diese Neigung konnte nur in C durchdringen, da in dem übrigen Gebiet das r früher ausfiel : lyœ̆r', ʂyœ̆r', cǫlyœ̆r' c[2]—c[4] d[1], ʂyœr' c[6] c[9], cǫlyœ̆r' c[8], lyœ̆r' c[6]—c[9]; dagegen ausschliesslich das nicht rein volksthümliche fyef' (febris) c[3], fyœ̆f' c[6]—c[8]; ebenso wenig findet sich ein *lir' aus librum oder libra, für beide sagt man līvr' d[1]. — Nicht lautgerecht entwickelt ist j'nab' (juniperus) d[2], ɦ'nāb' d[8], j'navr' d[10], ɦ'novr' e[2] [1]). — Cuvr' (Kupfer) f[1], cūr' e[10] sind Lehnwörter. — In G ist der Nexus erhalten : līvr' (leporem) g[2], lĭvr' (uber) g[3] g[4], lĭvr' (librum) g[1]; fīvr' (febris) g[2], fięvr' g[3]; über capra s. 7. — Nirgends ist v erhalten in po^{u}r' (pauperem), s. 124; unter dem Einfluss des vorhergehenden labialen Vokals ist es früh zu u geworden.

184. Vortoniges vr = lat. pr ist eigenthümlich behandelt in ʂęvęrv (capreolus, Reh) d[8], ʂęvɛrv d[12], tʂęvɛrv e[2], tʂevirœ f[5], tʂevɛrœ f[4], tʂęvirv e[10], vgl. 24; ähnlich sovɛrǫ (Sand) e[8], vgl. savrõ ω[2]).

185. In caballus wird fast überall b zu w : ʂwa d[3], tʂwo e[9] s. 18, in a[1] ʂ'vo, ʂ'fo. Ueber sabucus s. 113. Debebam wird zu d'way' e[8]. Taǫ (*tabonem, Bremse) d[8], tǫvõ c[7] s. Gloss. Zu sebum vgl. Gloss. v. χœ. Cannabis giebt ʂīb' d[1] e[1], ʂīv' ω f[1], ʂīf' a[1], ʂęn' b[5], ʂīm' d[8] d[12].

F.

186. Der Nexus fl wird zunächst in dem ganzen Gebiet zu fy : fyov' (Erzählung, aus fabula, flabla, flaba) e[1] ω; in fyav' (schwach, flebilis, s. Gloss.) ist durch Dissimilation das zweite l geschwunden, nicht das erste wie im Francischen. — In G wird fl zu sanftem χ oder zu sy : χām' (flamma) g[1], χęm' g[4]; Inf. χyœtra (pfeifen, afrz.

[1]) Dies ist bei Pflanzennamen öfters der Fall, vgl. oben trōb', auch pyarχi 43 bis und vielleicht cannabis.

[2]) Vgl. *chyveron* (= *chevron*) Gloss. der Geste de Liege, und *quivverons* b. Bartsch, Recueil de textes anciens 527, 41.

flauter), 1s. χyœtr' g[1], Inf. χyotę g[3], 3s. χyot', Subst. χyotă (Pfeife) g[4] — dagegen 3s. ãfy', Part. ãfya (geschwollen) g[1], aber 3s. sųęχ (*souffle*), ãχ' (*enfle*) g[4]. In g[2] : tę syœtrœ (du würdest pfeifen), Inf. syœtra, syu (flos), 3s. syœri (floret), 3pl. syœrõ. Man vgl. damit f. byãtş' (weiss), bya (Getreide) g[1], byę, pyę (du gefällst) g[3]. — Auch in χ'may' (Rauch) e[1] scheint anlautendes f zu χ geworden zu sein. — F ist durchweg erhalten in foris, s. 78.

V.

187. Der wichtigste Lautwandel ist der des v zu w (auch vw) : am häufigsten kommt er vor e vor : über awǫn' (avena). wǫn' (vena). s. 57, wer' (vitrum) 47, war (videre) 214, wăχ (viridis) 58 und 160 B, vwaj' (virga) 168, wayi (vigilare) 66, wa (versus) 37, wę (vocem) 102, wep' (vespa) a[1]; zu cwe (*cuveau*) s. 118; vgl. noch 188. — V ist erhalten z. B. in vyę (vermis), s. 160, vye (vetus) 32, vyœ (volo), v*v* s. 214, doch sagt man yœ̆ f[1] f[5] *ω*.

In Folge von Angleichung an einen scharfen Konsonanten sagt man p'sey' (vessica), p'si' s. 72, in a[2] b[4] f'sey'; ähnlich f'ci (leben), ş'fęy' (*cheville*) a[1] und dęf'ti (*dévêtu*) c[7], vgl. ş'fo 185. — In d[4] sagt man m'n*v*, f. m'now' für *venu, venue*. — Umgestellt ist v in ivre für vire (ich werde gehen) c[1], s. 214, v. *aller*.

Im Inlaut ist v geschwunden in : bramãn (*bravement*) d[2], bromǫ f[5], bramǫ d[3]; zu benyã (afrz. *bien veignant*) und dã (aus *davant*) s. Gloss.; zu d'ra, Condit. von *devoir*, s. 214.

V y wird lautgerecht zu dj, j in pyœdj' (Regen) f[1], pyœj' *ω*, s. 79. Năf (Schnee) a[1], neben naj' *ω* scheint durch navę a[1] (schneien) beeinflusst.

Auslautendes v = f ist erhalten in nyœ̆f (novem) c[9], nʊf e[10], nɪf b[7], vgl. 153. Lautgerecht ist es geschwunden in nyœ (novus), nye, vgl. 78. Wahrscheinlich in Folge von Anbildung ist es erhalten in sęrf (ich diene) a[1] a[3] c[2] c[9] d[6], sęrv' d[3], s'rę̆v' d[21] e[8]; durch das Französische beeinflusst sind nęrf, sęrf, s. 37.

W (deutsches).

188. Ist nur in wenigen Wörtern erhalten : wada (*garder*) f[1] *ω*, wadę e[8] e[9], wędę a[1], vadyę e[1]; wer' (*guère*) c[1], vgl. auch wǫ d'yœ̆v' 79; węte (*gâteau*) a[1]; s. auch wes' Gloss. — Analogisch gebildet sind wę (vadum) a[1], wiχ (viscum) d[8]. Wę̆t' s. Gloss. scheint durch ‚wüst' beeinflusst. — P. f. garney', gerey' (geheilt). gar' (Krieg) sind francische Lehnformen.

Z.

189. Baptizare wird zu batyi d[3], bătye f[1].

Anhang III.

Ueber das Verhältniss der Laute χ(ħ) zu ş(j).

Die Quellen der Laute χ(ħ) sind:

1) s + y, ss + y, sc (x) + a, e, i.
2) s + t, p, c (vor o, u).
3) rs im Inlaut, r im Auslaut (165. 160).
4) j + Kons. (142).
5) Sporadische Fälle, die meist 132. 151. 152 besprochen sind.

In unserem Gebiet tritt nun an Stelle von χ(ħ) ş(j) in folgenden Orten : a^1 b^7 c^3 e^7—e^{11} f^2—f^5 und G. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass ş, j nicht nur nach Westen zu vorkommt, wie Adam meinte, sondern ebensowohl im Osten, in unmittelbarer Nähe des deutschen Sprachgebietes. Berücksichtigt man das von Adam beigebrachte Material, so gelangt man zu der Einsicht, dass das χ-Gebiet ein geschlossenes ist und dass an den Grenzen desselben, im Westen, im Süden und im Osten (vgl. noch This S. 29) ş erscheint; über den Norden liegen zuverlässige Mittheilungen nicht vor. ş neben χ fand ich in einem und demselben Ort nur in d^7 (mwaχtyi masticare, 1s. mwaştey'); auch in d^{10} Inf. mwaşti, 1s. mwaştey', neben sonstigem χ. Ausserdem noch in d^{21} : χe (sex), χ'ney' (Raupe), aber ştōy' (stabulum), Part. stv : da indessen d^{21} auf der Grenze des ş und χ-Gebietes im Oberelsass liegt, so kann hier eine Kontamination stattgefunden haben, ohne dass man daraus weitere Schlüsse ziehen darf. Es kommt dazu, dass mir dort nur von einer einzigen Person Auskunft ertheilt wurde.

Welches ist nun das historische Verhältniss von χ(ħ) und ş(j)? Apfelstedt (Lothr. Psalt. XLIII) meint, dass ş der ältere, χ der jüngere Laut sei. G. Paris theilt diese Ansicht Rom. X 607. Ich habe (Zur Geschichte des lat. C) mich ebenfalls zu derselben bekannt, bin jedoch seit längerer Zeit von der Unrichtigkeit derselben überzeugt. Auf eine Begründung seiner Meinung lässt sich Apfelstedt eigentlich nicht ein; er weist nur darauf hin, dass s nur durch die Mittelstufe ş zu χ werden könne.

Vor allem thut es Noth zu bestimmen, in welcher Verbindung oder Stellung χ, resp. ş zuerst entstanden ist. Denn es steht fest, dass der im Neulothringischen so beliebte Laut nicht überall gleich alt ist. Diese Frage lässt sich unschwer beantworten. Dabei muss auch auf das Wallonische Rücksicht genommen werden, das jenen χ-Laut ebenfalls kennt und dessen χ-Gebiet mit dem lothringischen χ-Gebiet räumlich zusammenhängt. Da nun das Wallonische den Wandel von r und rs zu χ(ş) nicht kennt, da ferner dem Wallonischen ebenso wie dem grössten Theil von E der Uebergang von s zu χ vor p, t (in E auch der von sc + o, u) unbekannt ist, da endlich die oben unter 4

und 5 erwähnten Fälle nur sporadisch vorkommen, so unterliegt es keinem Zweifel, dass ɣ, resp. ʂ, zuerst aus s + y, ss + y, sc, x hervorging. Nicht s oder ss entwickelte sich zuerst zu jenem Laut, wie Apfelstedt meinte, sondern s in Verbindung mit einem y; da man aber nicht wissen kann, wie in ältester Zeit jene Lautgruppe gesprochen wurde, so lässt sich a priori auch nicht behaupten, dass sie zuerst zu ʂ, später erst zu ɣ werden musste. Der Ansicht Apfelstedts steht diejenige von Adam und Andern gegenüber, die eine Schwächung (*adoucissement*) von ursprünglichem ɣ zu späterem ʂ annehmen. Gründe werden auch hier nicht beigebracht.

Voraus muss ich noch schicken, dass, selbst wenn ʂ der ältere Laut wäre, derselbe doch nicht als identisch mit dem francischen und auch lothringischen ʂ aus lat. c a zu setzen wäre. In der That giebt es eine Reihe von Ortschaften e^7—e^{11}, f^2—f^5 und G, in denen c(a) noch den ursprünglichen Laut tʂ gewahrt hat. In denselben Orten entspricht jedem gemeinlothringischen ɣ ein ʂ, nie aber ein tʂ. Damit ist die verschiedene Natur beider Laute erwiesen.

Für das höhere Alter von ɣ gegenüber ʂ sprechen folgende Gründe:

1) In a^1, wo jedem ɣ(ɦ) ein ʂ(j) entspricht, sagt man ʂĩjẹ (*changer*), mĩjẹ (*manger*), ʂarʂẹ (*chercher*), cwẹʂẹ (*cacher*), ẹpraʂẹ (*approcher*), cuʂẹ — dagegen pɹjyẹ (*puiser*), rẹpajyẹ (*apaiser*), cɹ̯jyẹ (*croiser*), grẹʂyẹ (*graisser*), bẹʂyẹ (*baisser*), paʂyẹ (*pêcher*). Ich bemerke noch, dass man in der Umgegend von a^1, z. B. in Thicourt (diese Mittheilung verdanke ich Herrn C. This), ebenfalls mĩjœ̃ ohne y, dagegen pɹ̯hyœ̃ (*puiser*), bẹɣyœ̃ (*baisser*), u. s. w. sagt. Es ist kein Zweifel, dass das y nach ʂ = ɣ und j = ɦ erhalten ist, während es nach den gemeinfranzösischen Palatalen ʂ und j geschwunden ist, genau wie im Francischen. Diese verschiedene Behandlung des y erklärt sich nicht bei der Annahme, dass ʂ(j) = ɣ(ɦ) der ursprüngliche Laut ist. Denn wenn man auch einst in a^1 statt mĩjẹ mĩdj(y)ẹ und statt cwẹʂẹ cwẹtʂ(y)ẹ gesprochen haben muss, so kann doch in jenemt (d) der Grund der verschiedenen Behandlung des y nicht liegen. Nimmt man dagegen an, dass ɣ(ɦ) der ursprüngliche Laut ist, so schwindet jede Schwierigkeit. Nur nach den Palatalen wurde y aufgegeben, und zwar zu einer Zeit, als ɣ(ɦ) noch nicht zu ʂ(j) geworden war. Damit gewinnen wir zugleich eine relative Zeitbestimmung für den Uebergang von ɣ zu ʂ: derselbe kann erst eingetreten sein, nachdem y nach den Palatalen geschwunden war; er ist also verhältnissmässig jung.

2) Ist ʂ das ursprüngliche, so erwartet man für s c a l a eine Form mit sekundärem i und zu œ geschwächtem a (man vgl. 7 die Entwickelung von c a r u s), kurz, eine Form wie ʂy̆œ̆l', das allerdings in a^1 üblich ist, aber auch nur da; sonst sagt man ɣol' (auch in a^2), ɣäl', s. 3 (aus ursprünglichem ʂyœl' hätte aber nur *ɣyœl' oder *ɣœl' werden können), in c^3 ʂäl', $f^2 f^5$ ʂöl' (für die übrigen Orte,

wo χ = ʂ, fehlt mir das Wort); ʂyʊ̯l', das man demnach gegen die Priorität des χ-Lautes nicht anführen darf, halte ich für eine francische Lehnform[1]).

Sicher ist es freilich, dass ein Lautwandel von j zu h vorkommt (vgl. oben Nr. 4, vgl. auch ʂahi 25), aber ich halte denselben nicht für alt; auch erstreckt er sich nur über einen kleinen Theil des Gebiets.

Dass deutsches *sch* lothr. durch χ wiedergegeben wird, ergiebt sich aus Beispielen wie χʏt'lę (schütteln), χlitę d^{s} (mit dem Schlitten fahren), χŏl' s. Gloss., u. s. w. Dagegen wurde Zeitschr. IX 509 an einigen Beispielen gezeigt, dass dtsch. *ch* lothring. in der Regel durch *k* wiedergegeben wird.

Was das Alter jenes χ-Lautes betrifft, so geht aus dem Bernhard hervor, dass er als Vertreter der Gruppen s y, s s y, s c, x mindestens bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht: in jenem Text kommt nämlich x fast ausschliesslich in Worten zur Verwendung, die noch heute den χ-Laut haben oder ihn nach den Lautgesetzen haben würden, falls sie in den Patois erhalten wären: *exapat* 92, 12; *graixe* 108, 36; *ixuye* 4, 34; *conisxance* 6, 6; *poixans* 6, 13; *naixre* 67, 25; *dexiriez* 17, 6; *pesxier* (piscare) 161, 5; *puyxerez* 61, 30; *coixe* (coxa) 52, 30; *dexens* 4, 26; *vaixels* 106, 27 u. s. w. Dagegen kann ich x als Bezeichnung für r s erst aus Philippe von Vigneulles belegen. — Auf ein hohes Alter des χ lässt auch noch folgende Erwägung schliessen. Es ist wahrscheinlich, dass in einem Wort wie m u s c a, das zu moχ' wurde, χ sich entwickelte, bevor c a zu tʂ wurde, also auf der Stufe scj oder sty. Die Annahme, erst mostʂ' sei zu moχ' geworden, lässt sich durch Nichts stützen, während ein Wandel von scy oder sty zu χ der Regel entspricht.

Wichtig ist noch die Frage, ob χ vor dem folgenden Vokal ein y abgeben kann. Auf Grund des soeben über χŏl' (scala) Bemerkten scheint diese Frage verneint werden zu müssen. Aber wie erklärt sich dann ɛrvyeχi? Ein altfrz. *renversier* ist mir nicht bekannt. Entstand ein y nach χ etwa bloss vor hellen Vokalen?

Wenn die Annahme richtig ist, dass im Lothringischen χ älter ist als ʂ, so bedarf die Ansicht, dass sich im Spanischen j(χ) aus ʂ entwickelt habe, einer erneuten Prüfung. Dass sich sp. χ im Inlaut unter denselben Bedingungen gebildet hat wie das Lothringische χ, habe ich Lat. C. S. 49 gezeigt[2]). Die zur Stütze jener Ansicht beigebrachten Gründe sind keineswegs durchschlagend: Namentlich spricht

---

[1]) Ich nehme an, dass überall, wo ʂ inmitten des χ-Gebietes vorkommt, χ der ältere Laut ist. Ich verkenne nicht, dass es daneben ein zusammenhängendes ʂ-Gebiet geben kann (viell. G), in dem ʂ nicht aus χ hervorging.

[2]) Schuchardt sagt Zeitschr. V 315: Das neusp. χ, altsp. ʂ darf man nicht als ein Beispiel von Stellenvertauschung anführen; ʂ ist ein gutturaldentaler Laut, dessen Natur freilich noch nicht vollständig aufgehellt ist; indem die dentale Enge gelöst wird, bleibt der gutturale Reibelaut übrig.

der Umstand, dass arabisches sch im Span. durch x wiedergegeben wird, nicht für den Lautwerth x = ş. ɣ ist recht eigentlich der Vertreter von sc, auch von deutschem sch, im Lothringischen, warum also nicht auch von arabischem, im Spanischen? Andererseits wird dtsch. ch lothringisch durch k wiedergegeben : es folgt daraus durchaus nicht, dass beide Laute identisch oder auch nur ähnlich sind. Auf manche Schwierigkeiten, auf die man bei jener Annahme stösst, hat schon Diez hingewiesen (R. G. I 372). Wahrscheinlich ist es mir, dass ɣ schon altspan. war und dass das portug. ş eine Abschwächung desselben ist, wie neulothr. ş eine Abschwächung von altlothr. ɣ ist. Immerhin mag ein Unterschied angenommen werden zwischen der Artikulation des heutigen span. ɣ und der des älteren.

Anhang IV.

Die östlichen Dialekte haben eine Neigung, im Wortende die sanften Konsonanten scharf zu sprechen, auch wenn auf dieselben ursprünglich stummes e folgte. Diese Neigung wird im nördlichen Theil unseres Gebietes geradezu zur Regel, während im südlichen die sanften Konsonanten meist erhalten sind. Beispiele sind : cǫlyǫ̈f', pet' (perdere), ş̃ĩf' (Hanf), d'ş̃ãt' (descendere), vă̈f' (Wittwer und Wittwe), fif'. lĩf', arp' (arborem). varş' (virga) a[1]; lǫ̈f' (levat), crǫ̈f' (crepat) a[1] a[3]; cwǫ̆t' (chorda) c[6] c[8], cotş' g[2]; vif' (leben) c[2]; dyap' (Teufel) c[7] c[8] (dyab' d[12]); etāp' (Stall) b[5] (ętāb' b[3]); nă̈ş' (Schnee), i nǫ̆ş' (es schneit) d[12]; lart (Speck) d[3] d[8]; woş' (Gerste) c[1]; waş' (virga) d[12] (vwaj' ω); yõs' (undecim) b[5], dagegen yõz' c[9]. Vgl. noch die Vertreter von plangere 214, colobra 78, leporem, febrem 31, levat, crepat 32, descendere 64.

Verschiedenes.

190. Den Verben mit vokalischem Anlaut wird häufig ein r vorgesetzt, ohne dass dadurch die Bedeutung des Verbums geändert würde : rǫvyǫ (vergessen) e[8], Part. m. rǫbyę g[4], rubliə̆ a[3]; rõtę (wegnehmen) e[8], rutę a[1]; rātrę (hineingehen) e[8]; rǫşrę (wische ab) g[4]; rāpyǫni g[4]; r'nai (leugnen) d[21]; r'moyi (heilen) s. 42; rābrǫsyǫ (umarmen) a[1], rǫbrǫsyi d[3], rǫbrǫsi d[7]; rǫsevi (vollenden) d[3] s. Gloss.; rǫtĩhi (*attiser*) d[3]; in rabǫrę (pflügen) a[1], rabǫrę' a[3] scheint Uebergang von l zu r vorzuliegen.

191. Folgende Fälle von Epenthese kommen vor:

a) von l' oder ę (agglutinirter Artikel) : lǫ lĩv' (uber), lę lyə̆ɣ' (erpicem), s. Gloss. v. iv', lyə̆ɣ'; lę lyǫrb' (herba) f[4]: l'ǫlõb' (umbra) e[1], ǫlõbr' d[4] f[1], ǫlǫrb' ω; ǫɣavăt' (*écheveau*) f[1] (umgekehrt lę ɣiv' =

Wäsche, statt lę leχiv' f[1]); ępę̃m' (Himbeere) d[7], ępœ̃m' d[8]; vielleicht auch in ęn' grǫs' ęnœy' (Wolke, nubila) f[4].

b) von n (von dem unbestimmten Artikel herübergenommen): ęnę noy' (auca), ęnę nur' (hora) b[4]; iņ ne (oculus) d[3].

c) von z (ob Plural-z des Artikels? doch auch bei Verben): lę ziņc' (ungula) c[2] c[4]; ęn' zwây' (auca) c[3] c[4]; iņ zye (ovum) c[3] c[4]; Inf. zwayi (audire), 1s. zwoy', Particip. zwâyi c[4]. — Im Satz: ǫ-z-ęχtõ man kaufte, pu-z-ǫ fâr' *pour en faire* f[1]. — Die Bindung kommt nur vor bei dem Plural des Artikels und Pronomens und bei den Zahlwörtern tres, sex, decem, s. 139. 150. 151. Ausserdem hörte ich nur in f[1]: sat' asa (es ist genug) und fǫ t' ębãd'na.

d) von y (das häufig als hiattilgender Buchstabe verwendet wird; es liegt also hier ein Fall von Satzphonetik vor): yvt (octo) a[1], yœt b[3] b[6] b[7] c[7], yõs' (undecim) b[5], yõz' c[9], yãc' (aliquid), yŭt' (ultra) a[1]. — Im Satz: ę y ęn' sevęt' devǫsyõ (*à une parcille dévotion*), ę y et' (*à être*) f[1].

e) von d (im Satz, zum Zweck der Hiattilgung nur in f[1]): dǫ d'iņ momã (in einem Augenblick); dętǫ d'ęn' tsęvey' (*avec une cheville*); χu d'ęn' χayęr' (auf einem Stuhl).

192. Schwund eines ursprünglich betonten Vokals in Folge von Enklisis:

Die Negation mi wird zu m: ję nę m' fīm' ę tę (*fic*) b[4]; ję n' lǫ crām' (glaube es nicht) c[6] c[9]; ję n' vyœ̃m' (ich will nicht) c[9], vœm' (will nicht) b[3] b[6]; ęn' fęyę̃m' s'lę (thut das nicht) c[4]; ję n' pœm' (ich kann nicht) b[5]; ęn' lǫ sevęm' (folgt ihm nicht). — Aehnlich wird in G die Negation pa behandelt: ęn' fap' rir' (man darf nicht lachen) g[4], ęn' χenęp' trŏ (neiget nicht zu sehr), ęn' fap' fęr' sola (man muss dieses nicht thun) g[3].

Interessanter noch ist die Erscheinung bei zweisilbigen Wörtern, die den Ton auf der zweiten Silbe hatten: vęnã tǫ̃s' (für tǫ̃si, komm hierher) a[3] c[6] c[7]; 1s. jãtér tǫ̃s' (*j'entre ici*) b[5], dǫmwęr' tǫ̃s' (bleibe hier) b[3]; — pǎχ' (= paχi, *par ici*) a[3], pǫχ' c[7]; — vǎl' (*voila*) a[1] c[8], vǎs' (*voici*) a[1]; — tǫdję (= tǫdjǫ, immer) g[2].

193. Die gemeinromanische Einschaltung eines r nach t, d (vgl. Schuchardt, Zeitschrift V 318 Anm.) liegt in folgenden Fällen vor: marʂãdrey', terwãdrey' d[3], truãdrey', ęrõdral' (Schwalbe) a[1]; syœtra (pfeifen, afrz. *flauter*) g[2], χyœtra g[1]; lętr' (*latte*) d[8]; cǫ̃tre (cubitus + ellus) d[3] d[8] f[1].

194. Eine Zurückziehung des Accentes findet dadurch statt, dass ursprüngliches pau (pavorem) zu paw a[1] wurde; ebenso ręy (radicem) a[1], aus ręi. Aehnlich ist wohl ây' (ja) zu erklären c[6] d[10] e[10] ψ aus o *je* oder *o il*.

195. Die Negation lautet vor folgendem Konsonant ęn: ęn feye mi s'la d[2] d[4] d[6], oder ęn: ęn lǫ sevęm' (folgt ihm nicht) c[4], ęn feye pa s'lę c[1] (vgl. noch 192). Es ist dies als eine Verstärkung der in enklitischer Stellung wie n' klingenden Partikel zu betrachten.

196. Dem francischen *ça c'est* entspricht das häufige săză : saza bõ $e^2 e^4$, bwǫŋ f^1, wăχ' d^{19}, djœ̨̆t' e^{10} (aber s'a djœ̨̆t', *c'est juste* e^{10}), saza duy' (dies ist doppelt) d^7. Ist der zweite ursprünglich scharfe s-Laut durch Dissimilation sanft geworden?

197. Nasalirung eines anlautenden Vocals kommt zuweilen vor, auch wenn ein Nasal weder vorausgeht noch folgt : P. f. dĩvyes' (geöffnet) d^2, dĩvyet' c^7, ĩχeyãjυ (sitzend) d^4, ĩtŏle (anspannen), 3s. ĩtōl' neben ętōl' c^7. Vielleicht liegt Beeinflussung durch die zahlreichen mit ĩ, ę (= in) anlautenden Wörter vor.

198. Statt des sogenannten *e muet* vernimmt man zuweilen scharf ausgeprägtes ę, ja ę : ęnę lyœ̆v' (ein Hase) d^{12}, ęnę spi' e^3; bǫnę fĩ (guter Hunger), bǫnę scœvey' e^{10}.

199. Verdoppelung des auslautenden Konsonanten vor anlautendem Vokal hörte ich in g^1 : ăl' l'á băr' (sie ist schön); umgekehrt aṣœ̨t' tę (setze dich) für aṣœ tę.

200. Vorschlag eines v : vusce vǫz e (wo habt ihr) f^1 ω.

FORMENLEHRE.

Während die Lautlehre eine gewisse Vollständigkeit anstrebt, kann ich zur Formenlehre und zur Syntax nur lückenhafte Materialien beisteuern.

ARTIKEL UND PRONOMEN.

201. Artikel.

	Masculinum.	Femininum.
Sing.		
Nom.	lǫ A—E, le $f^1 f^2 f^5 \omega$, lǫ g^1, vor Vokal l'.	lę, l' pass., la g^2.
Gen.	dǫ̈ (sǫ̈p' e^2, mye d^1) D E, dõ (metzisch) $a^1 a^3$, di f^1 $f^5 \omega$, d*v* g^3.	dę ṣa d^8, dę crǫw' χa (*de la chair crue*) d^4, dę $d^2 d^{23}$, de l'ov' $d^2 f^1 f^5$, de le crœ̈ f^5.
Dat.	o passim; i (medisyę), i (pret') f^1, i co (am Hals) $f^4 \omega$.	
Plur.		
Nom.	li day' d^4, liz e (Augen) d^3, liz œy b^5, lez œy e^8, liz œ $d^4 c^9$, liz ŏm' d^8; lāz ęfã ω, la lœ (Orte) f^1.	lį pass.; la fǫ̈m' ω.
Gen.	diz os d^4, di, diz in D; dę pisiɳ e^2, di χac e^4, dez ǫm' g^1; da b'ze f^1.	di pǫ̈m d^2, di fǫ̈m' d^6, diz ępœ̈m' d^8, diz utey' $d^2 d^6$; de j'lin' f^2, de fǫm' g^1; da ɦ'lin' ω, da foy' f^1, da pyǫ̈r' f^5.
Dat.	az Al'mã f^1.	

202. I. Pronomen Personale.

A. Pronomen Conjunctum.

a) Proklitisch.

α) Substantivum.

Djẹ (ego) e^8, dje d^5, je $c^4 d^2 d^4 d^8$, jẹ $b^4 b^5 c^6 c^9$; i (auch vor Vokal, i ãtr' g^2) F G : im' cãj' (taceo) g^3, i me love f^5; vgl. 32.

te (tu) $d^5 d^6 f^1 f^2 f^5 g^2 \omega$, tẹ $d^{21} g^3$ (tẹ m' pyẹ g^3); t' (auch vor Konson.) : cẹ t' fẹyẹ́s' e^8 (*fasses*), ẹ ce cẹt' ṣãj' $b^6 d^5 d^8$; t'ávœ g^2. — Als Objekt : te vẹ tẹ r'pẽt' f^1, tẹ d^{20}.

il (ille), vor Konson. i $d^2 d^5 e^4$; i ṣátẹ d^{21}; i djãl' e^{10} — ẹ m'oy' (er hört mich) e^1, ẹ pyu e^8, ẹl ẹ $f^1 f^2 f^5 \omega$, ẹ fa (*il fait*) g^4, ẹ fa (*il faut*) g^3, ẹ fẹ g^3, ẹn' fo mi f^5; a fa, a pyœ g^2; al a (er ist) g^1.

ẹl' (illa) pass., auch $g^3 g^4$, ãl' nur $g^1 g^2$; 'l a bẹl' (sie ist schön) g^3, 'l ẹ (sie hat) a^1.

li (Dativ masc.) f^1.

Acc. masc. le tyẹ (*le tuer*) f^5; lọ (ihn) c^4; lọ cra (glaube es) c^6, lọ crãr' c^8.

Reflexivum : se pyãdr' f^5, se ṣosye ω.

Plural : nọ, nọz; nœ dŭ nọ rãpyœnõ (*nous deux nous remplissons*) g^1.

vọ, vọz $d^2 d^4 d^{21}$.

i, il õ d^5; e, ez f^5; Dat. lozi f^1.

β) Adjectivum.

Sing. masc. mŏ̩ $a^1 d^2 d^4 d^8 d^{23}$, tọ d^2; s'am'per' (*c'est mon père*), sa t' per', sas' per' a^1.

Fem. mẹ $d^2 e^8$, tẹ.

Plur. mi $d^2 d^4$; nŏ̩t', vŏ̩t $c^9 d^8$; nœ̆, vœ̆ e^1; lye (ihr), per' d^3; lŏ (sĭ) ihr Heiliger f^1.

b) enklitisch.

bẹy' mẹ $d^7 e^5$, atã mẹ g^2, evrœ̆m' (*ouvrez-moi*) g^2 — rot' tẹ (*ôte-toi*) d^{21}; cu⁄' tẹ $d^4 d^{21}$, cu⁄ te d^1, cuṣ' te f^5; sov' te e^1; bãṣ' tẹ, aṣœ tẹ g^1; catṣẹ tẹ, caṣẹ tẹ g^3; ĩm' tọ (liebst du), d'mãd' tọ, nach Vokal 't, vyœt, pyœt (kannst du), wẽt (siehst du) a^1 — ĩmt'i (liebt er) a^1; bẹy' li d^7, bẹyœ zi (*donnez-lui*) a^1 — cel' ur' c'a lŏ (was ist die Uhr)? g^1 — ẹvœf (habt ihr), d'jœf (sagt ihr), cuhœf (schweiget) a^3.

B. Pronomen Absolutum.

a) Substantivum.

mi, s. 55, mi mom' $f^1 \omega$, mi mõm' d^2.

ti mọm' d^8, vgl. 55 (über mẹ, mĭ, mœ̆; tẹ, te, tœ vgl. 72).

Masc. lv mǫm' $d^4 d^8$ (lv mŏm' d^8), lv $d^{23} e^8 e^{10}$, li mom' ω, cot' li c^9, ęvǫ le f^1, le mom' $e^1 f^1$.

Fem. ley (ęvǫ) $a^1 b^5 b^7 c^4 c^8 f^1$ ω, ley mǫm' d^8 (auch ley mõm'), avo lię g^3.

Plur. nǫ $a^1 c^9 e^8$, vǫ $a^1 d^4$, lǫ (= *eux*), ęvǫ lo f^1, avõ zu b^5, ę zu (*à eux*) a^1, zõr c^6; ęvǫ zut, zǫ mõm' (*eux-mêmes*) d^8.

b) Adjectivum.

Masc. fem. mey, me, s. 33.
Fem. lę tey', lę sey' d^8.
Masc. miŋ, tĭn, sĭn g^3.

1—3plur. năt', văt', zŭt a^1.
lǫ lye (der ihrige) d^3.

203. II. Pronomen Demonstrativum.

a) Substantivum.

Sing. m. l'ot-si dieser
Plur. sosi diese
Sing. f. l'ot'sĭt' diese
Plur. sal'si
Sing. m. lot'lăt' jener
Plur. sola jene
} e^8.

Sing. m. l'āt'si dieser
Sing. f. l'āt'sit' diese
Plur. m. sot'sĭt'
Plur. f. sõt'sĭt'
} d^8.

S. m. l'at'sit' dieser
Plur. m. sot'sĭt diese
Sing. f. l'át'lat'
Plur. f. sot'lăt'
} d^3.

Sing. m. f. l'át'sit' dieser, diese
Plur. m. f. sot'lăt.
} d^{12}.

Sing. m. sitęl dieser, l'otęl jener
Sing. f. sętęl' diese.
Pl. m. f. setęl.
} a^1.

Sing. m. f. l'at'si
Plur. sot'si
} c^9.

Sing. m. l'ot'lăt' dieser d^{23}.

Neutrum: s'lę dieses $c^1 c^4 d^{21}$, s'la $d^3 d^6$, sula f^1, selo f^5, sola $g^1 g^2 g^3$.

Bei folgender Präposition: lǫ si d' (*celui de*), lę si d' (*celle de*) d^3, s'a l'su dę m'frer' (*c'est celui de mon frère*) a^1; sŏ d' lŏ nosyõ (*ceux de leur nation*), sŏ d' ṣi lǫ (*ceux de chez eux*) f^1.

Bei folgendem Relativpronomen:

Sing. m. lǫ sv ce derjenige, welcher $d^7 d^{10}$.
Sing. f. lę sv ce diejenige, welche.
Sing. m. lǫ sv c'a (*celui qui est*) d^{23}.
lǫ su cę (*celui qui*) a^1.
Plur. sv ce d^{10}.
Plur. m. li sv ce d^7.
Neutrum su cę (*ce que*) $e^{10} f^1$.

b) Adjectivum.

Das Adjektivum wird durch Umschreibung gebildet von A—F : lǫ mętiɲ si d^{11} (dieser Morgen); in g^1 lautet das Femin. s'tę.

204. III. Pronomen Relativum.

Sing. m. f. ce $d^7 d^8 d^{10}$. Sing. m. cę a^1.
Plur. ce $d^7 d^{10}$. Neutrum cę $e^{10} f^1$.
Vor Vokal c', c'a (*qui est*) $d^{23} e^{10} g^4$, c'awi (*qui avait*) f^1.

205. IV. Pronomen Interrogativum.

cę (*quoi*) a^1; puce (warum) f^1; ç ce cęt' ṣãj' d^{12} (woran denkst du?).

206. ADJECTIVUM.

Während die Flexion des Substantivs im Lothringischen geschwunden ist (Singular und Plural sind einander vollständig gleich), ist der Unterschied zwischen Masculinum und Femininum der Adjectiva auch in Fällen gewahrt, wo das Francische denselben aufgegeben hat:

bę̆ (bassus) e^8, f. bęs' d^8, daneben m. f. bę̆χ' d^1; vgl. 20. 150.
cr*v* (crudus), f. crow', crĭs', cr*v̆*s', s. 114, cr*v̆*t' $a^1 b^1 g^1$, cr*v*' $f^2 g^5$.
m. f. dū̆χ' (durus), s. 113, d*v*, f. d*v*r' g^1, dyœ̆, f. dyœ̆r' $g^3 g^4$.
fra (frigidus), f. frad' d^8.
f. frāχ' (frisch) $d^4 d^8$, frątṣ' g^1.
grā, f. grās' (fett) d^1, s. 17.
gri, f. griχ' (grau) e^1, s. 75.
ĩter' (integrum) s. 35. 161 *a*.
χpă, f. χpăs' (spissus) $d^3 f^1$, χpǫ̆, χpǫ̆s' ψ, pă, păs' a^1.
m. f. lõṣ' (longus) a^1.
męy*v* (maturus), f. mey*v*r', meyes', meyis', s. 113.
m. f. nar' (nigrum), s. 161 *a*. m. nwa g^1.
nyœ̆ (novus), f. n*v*v', nyœ̆v', u. s. w., s. 78.
n*v* (nudus), f. now' s. 114, f. n*v*n' f^1, n*v*' g^3.
pya f. pyăt' (klein) a^1.
pyī (plenus), f. pyĩn', s. 57, f. pyīt' $a^1 c^2$.
pœ̆, f. pǫ̆t' (hässlich), s. 117.
pră, f. prăt' (bereit) d^8, prǫ̆, prǫ̆t' f^4.
ră (rigidus) $d^3 d^8 f^1$, f. rad' $d^3 d^8$.
sǫ̆, f. sǫ̆ts' (trocken) $f^2 f^5$, m. f. sǫ̆s e^1 s. 133, ṣǫ̆s' m. u. f. d^{12}, s. 133. 135.
vye (vetus), f. vey', s. 32.
vœ (leer) g^2, vœ^i e^8, f. vœd' $d^{12} g^2$, vœ^{i}d' e^8; m. f. vœ^{i}d' e^{10}.

wă, f. wădj' (grün) $g^2 g^4$, wa m. f. $f^1 f^4$, s. 160 B.

waχya. f. waχyat' (grünlich) $d^3 d^8$; s. 17 über ähnliche Bildungen.

KONJUGATION.

207. Indicativ Praesens.

I. Eine Reihe von Verben, deren Stamm auf primäres oder sekundäres i ausgeht, haben in 1—3 in D und zum Theil auch in A die Endung ey' (zuweilen œy'). Es sind:

a) 1s. męrey' (heirathe) $d^3 d^8$; 4. męriǫ d^8, Inf. męrie d^3; 1. męrœy' d^{21}. Inf. męrię $c^2 e^4$; 1. męri' c^2; 1. męrie f^4.

1. mwaχtey' (mastico, kaue) d^4, mwaştey' $d^7 d^8$, maχtœy' d^{19}. Inf. mwaχtyi $d^4 d^7$, maχtyi d^{19}, mwaşti d^8.

1. ęχpey' (*j'épie*), Inf. ęχpyi d^7.

1. crey' (*crie*), Inf. creye d^8.

1. şarey', Inf. şaryi (*charrier*) d^7.

1. natey' (reinige) d^3—$d^5 d^8 d^{12}$, natœy' d^{21}, natiy' a^1, nati' e^8. 4. natyǫ $d^3 d^{21}$. Inf. natyę a^1, natyi $d^3 d^5 d^{12}$, nati e^8.

1. fey' (*fie*) $d^3 d^4 d^8$, fi' e^8.

1. ęrtey' (*rôtis*), 4. ęrtyǫ. Inf. ęrtyi d^3, ręti $c^1 c^2$.

1. ley' (binde) $d^2 d^4 d^7 d^{12} d^{14}$, li' e^1, Inf. lyi $d^2 d^7 d^{12}$, li e^1.

1. şey' (caco) $d^2 d^4 d^{12}$. Konj. 2. şięs' d^4. Inf. şi $d^2 d^4$.

1. batey' (baue) $d^2 d^3$, bati $e^2 e^8$. 4. batyǫ $c^2 d^3 d^5 e^8$, batyõ $e^2 e^3$, batyã e^1, bętşǫn b^4, batyǫn $c^1 c^4$, Inf. batyi $d^3 d^8$.

Eine verschiedene Behandlung (ob unter dem Einfluss der Labialis?) erfährt ęrpuyi (erpicare) d^4—d^7, r'puyi d^2, ęrpuyi $d^8 d^{19}$, 1. ęrpuy' $d^2 d^{19}$, ęrpuy' d^4.

b) Eine besondere Klasse bilden die Verba auf Konson. + y aus l:

1. sǫfey' (blase) $d^2 d^5 d^7 d^8$, sųfey' d^3, sǫfœy' $d^{12} d^{19} d^{21}$, şǫfęy' a^1; 1—3 sųf' $c^1 c^2 d^1$, sųef' g^4, sǫ̃f' $c^9 e^4 e^9 \psi$, χǫ̃f' $b^5 b^8$; 4. sǫfyõ a^1, sǫfyǫ d^3. Inf. sǫfyi $d^3 d^8$, sǫfyę $d^{19} e^4 \omega$, sǫfi $c^1 c^2$, sǫfyœ c^9, χǫfyi b^5, χǫfyœ c^7, şǫfyę a^1.

3. ãfey' (*enfle*) $d^3 d^8$, ãfœy' $d^{12} d^{21}$, õfi' $c^1 c^2$, ãfi' $b^5 c^7 e^9$, ãχ' g^4; Inf. ãfyę c^2, õfye c^1, ãfye b^5, ǫfya f^2, ãfya f^4. Part. masc. ãfyę d^{12}, ãfi' d^1.

3. gõfey' (*gonfle*) d^3.

1. rębey' (vergesse) d^3, rībey' $d^2 d^6 d^8$, ręvœy' $d^{12} d^{21}$, robrey' ψ, rœyę ω, rublĭ' $c^2 d^1$, revi' e^8, ręli' e^1; 2. rųbli' f^4; 4. rībyǫ d^8, ręliã e^1, rubliǫn c^9. 4. 6. ręvyǫ d^{21}. Inf. rībyę $d^6 d^8$, rībyi d^5, rublię c^2, roblię d^8, ręvyę $d^{21} e^8$, rubliœ c^9, P. m. rībye d^2, rębyę $d^3 g^4$, rųblię f^2, roblię f^4. ręlię e^1.

1. rĩpey' (ich fülle) d^8, rẹpey' d^3, rẹpœy' d^{12}, rẽp' $e^2 e^8$, 2. rĩpli d^1, 4. rẹpyọ $d^3 d^{12}$, rẹpã e^1, rẹpọ $e^8 f^2$, rẹpliọn̦ $c^4 c^9$, 5. rẹpe, 6. rẹpọ e^8. Inf. rẹpyi $d^3 d^{12}$, rĩpyi d^8, rẹpi f^2. Vgl. auch Gloss. v. pyẹnẹ.

1. rõfẹy' (schnarche), Inf. rõfyẹ a^1.

1. cacẹy' (kitzle) a^1, cocey' ψ, cácey' d^9, Inf. cacyẹ a^1, cocye ψ, cácyi d^9.

1. jãbey' (wanke), Inf. jãbyẹ a^1.

Ich schliesse an : χtẹryi (strīgilare), 1s. χtrey' und χtẹrey' d^8.

Zwei ursprünglich nicht volksthümliche Verba, in denen l nicht in y übergeht, erleiden folgende Behandlung:

3. habẹ́l' (er spricht, *habler*), Inf. hablẹ e^8, 4. hablã d^2.

1—3. trãbẹ́l' (zittern) $c^9 d^7$, trãbel' c^2, trábel' d^3, Inf. trãble d^7.

II. Die Iterativbildungen auf -isco scheinen der wahrhaft volksthümlichen Rede von B—G abzugehen:

1—3. nœyr' (nutrit) e^8, nœr' $d^{21} g^2$, ner' d^3, 4. nœyrọ e^8, nœrọ $d^4 d^5 d^8 d^{21} e^9 e^{10} f^1 f^4 g^3 \omega$, nœrõ $e^2 g^1$, nœrọn̦ f^5, nyœrọ c^8, nerõn̦ $e^1 c^2$, nerọ d^3; 5. nere d^3, nœrẹ e^{10}. 6. nɐrọn̦ b^3, Inf. nœyri e^8, nœri $d^4 d^5 d^8$, nyœri c^8, neri c^2 [1]).

1—3 pœyr' (fault) e^8, pœr' $d^8 f^4$, pœr' ω, 6. pœyrọ e^8, pẹrã e^1, pœrõn̦ f^5, pœrt f^1. Inf. pœyri e^8, pœri d^4.

Ueber diese beiden Verba vgl. auch 101. 102.

3. fyœr' (floret) ω, syœri g^2. 6. fyerọ d^8, syœrõ g^2; vgl. noch fɐr' u. s. w. 80.

Ueber ẹrtyi (rösten), batyi, rĩpyi vgl. den vorigen Abschnitt.

2. batisẹχ' c^2 (Konjunkt. du bauest, vgl. batyẹχ' c^1), rãplisẹχ' c^2, batisẹ́χ' c^9 sind durch das Französische beeinflusst; französisch sind augenscheinlich Inf. batir, 6. batis' f^4, 4. finisọ f^5.

In A dagegen und in einem noch näher zu erforschenden angrenzenden Theil von B sind die Iterativbildungen volksthümlich und haben dieselbe Form wie im Wallonischen : in a^2 : 4. batĩhõ, finĩhõ, byãṣĩhõ, aber ãpyisõ; a^1 : 1—3. grãdijã, grãdijœ, grãdĩn'; b^1 : 4. rãpĩhã, bætĩhã; b^3 rãpẹ̃hã, aber nɐrọn. Nɐri, pɐri zeigen auch hier die Iterativbildungen nicht : in a^1 sagt man 1—3. nɐr', pɐr', 4. nɐrã, pɐrã, 6. nɐr', pɐr'; vgl. noch 102. — Auffällig sind h und j, während sonst lothring. dem lat. sc der scharfe Laut χ, resp. ṣ entspricht.

III. Die Verba, deren Stamm auf tr ausgeht, schieben 1—3. zwischen t und r ẹ ein : mõtẹ́r $a^1 e^8$, mõter d^3; rãtẹ́r d^{21}, átĕr d^3, ãtœ̃r $b^5 c^7$, ãtœr c^9, ãtœ̄r b^7; — dagegen 1. i ãtr' g^2, 4. átrọ d^3, Inf. átrẹ d^3, rãtrẹ d^{21}, mọtrẹ e^8.

IV. In F endet die 1. Pers. Sing. auf betontes ẹ oder e (der Laut liegt zwischen ẹ und e). und zwar bei Verba aller Konjugationen, auch bei den unregelmässigen:

---

[1]) Ich zweifle sehr, ob das von Lahm, Rom. Stud. II Angeführte 1—3. nœri, 4. 6. nœrisõ volksthümlich ist.

1. casę, ęṣtę (kaufe, Inf. ęṣta), lęwę (wasche), deṣǫde (Inf. deṣǫd', descendere), tṣęsyę (Inf. tṣęsye), syę (schwitze) f⁵; tṣãtę f² f⁵, tṣãte f⁴; tyę (tödte, Inf. tyę) f² f⁵; mœre, mĩdje, vádę (verkaufe), cure (laufe) f²; męrie f⁴; œṣę (Inf. œṣi, exire) f⁵; craχę (cresco), fęyę (facio), pyęʰę (placco), pʳʰe (schöpfe), t'ne (halte), vęne (komme), v'cę (lebe), χodę (*j'échaude*), χofyę (heize), dagegen yœ̨ (volo) f¹. In der 2. und 3. Person Sing. findet sich dieses e nicht: te tṣãt' f², e tṣãt' f⁵, pʳχ' (du schöpfest, er schöpft), fa (facis, facit), pya (placet) f¹; nur einmal wurde mir 2. te tṣãtę f⁵ angegeben, was vielleicht auf einer Verwechselung beruht. Auf G scheint sich dieser Gebrauch nicht zu erstrecken: 1. i tṣãt' g².

V. In dem westlichen Theil von E hat eine Reihe von Verben dieselbe Form für die 1. Sing. Ind. und den Infinitiv: bǫᵘṣti (hinken), ędi (helfen), naᵘji (lästig sein) e¹⁰, ṣ'ti (werfen) e⁸ e¹⁰.

VI. In vielen Verben klingt derselbe Vokal verschieden, je nachdem er an betonter oder unbetonter Stelle sich befindet. Ausser den Fällen, die man unter I findet, erinnere ich an Folgendes:

mʳ (mor(i)o), Inf. mœri, s. 79. 214.

Inf. twod', Part. todʳ, s. 87. 96. 166.

1. tow' (tödte), Inf. twę und Aehnliches, s. 114. 118.

1. moᵘ (beisse), 4. mǫdã a¹, vgl. 87. 96.

1. now', Inf. nwe (nodare) d⁷, dagegen cyow' (nageln), Inf. cyowę d⁷.

1. pya (verliere), Inf. pyad', Part. fem. pędow' d²¹, s. 37.

Ueber 1. jʳ (joco), Inf. dję, vgl. 85.

Der unbetonte Vokal fällt aus in: 4—6. s'nǫ (*nous sonnons*), s'nę, s'nǫ, vgl. 81. 97 und 1. sĭn'.

3. dę̆n' (donat), Inf. d'nę; saʳʰę̆n', ǫrsę̆n' 100. 112.

1. lę́v', Inf. l'vę e⁸.

1. mǫn' (mino), 4. m'nǫ e⁸, s. 57. 69.

1. cǫrę̆ṣ' (*j'écorche*), Inf. cǫr'ṣę a¹.

1. fyęvę́t' (pfeife), Inf. fyęf'tę ψ, s. Gloss.

VII. Für die 2. Pluralis fand ich eine andere Endung als e nur in zwei Orten, wo die Endung ētis der 2. lat. Konjugation erhalten ist: in a¹ 5. fęyœ (*faites*), mĩjœ (*vous mangez*), ṣęsœ (*vous chassez*), ęvœ (*vous avez*), u. s. w., und in e¹¹: vǫ tṣãto, vǫ rab'jo (ihr schärfet), dagegen vǫ nœrę (ihr nähret) e¹⁰, vǫ tṣãta (a = ę) f⁵. — Eine 5. auf -i notirte ich in f¹ in dji (ihr spielet), vęci (lebet), v'li (wollet), pʳʰi (schöpfet), fęyi (thut).

VIII. Die 3. Plur. gleicht meist der 1. Plur.: z. B. je ręvyǫ, i ręvyǫ (vergessen) d²¹, nǫ tṣãtǫ̆ŋ, e tṣãtǫ̆ŋ f⁵. Eine Ausnahme macht: a¹ wo man 4. mĩjã, aber 6. mĩj', 4. ṣęsã, aber 6. ṣęs', (jagen) sagt. In a¹ haben die starken Verba eine eigenthümliche Endung auf n: crœ̄n (credunt), węn' (vident), ṣœ̆n' (cadunt), dœn' (debent), crăn' (crescunt), cʳn' (coquunt), vyĩn' (ĩ l., veniunt), brān' (v. brār', schreien), rĭn' (rident), sen' (sapiunt). Auch die Verba,

die die Iterativbildung aufweisen, haben in 6. -n, gerin' (sie heilen), grãdĩn' (*ils grandissent*) a^1.

In f^1 endigen viele, sowohl schwache als starke, Verba auf -t (ausgenommen sind sõ = s u n t, fõ = f a c i u n t; ob noch andere weiss ich nicht): 6. tʂãt't (singen), batit (bauen), mẹrit (heirathen), pœrt (faulen), crẹ̯t (glauben), wet (sehen), pyœ̃rt (können), pyaχt (gefallen), prχt (schöpfen).

208. Futurum.

Das Fut. hat die Endungen des Praes. von h a b e r e, daher 1. tsãt'ra, 2. tʂãt're, 3. tʂãt're, 4. tʂãt'rǫ̃ɲ, 5. tʂãt'ra, 6. tʂãt'rǫɲ f^5. In a^1 hat 2. geschlossenes, 3. offenes e: (1. ʂãt'ra) ʂãt're, ʂãt'rẹ. Wo a + y zu e wird, lautet 1. e, fare, pure d^3. — 5. endigt in a^1 auf œ (s. 207 VIII). f'rœ (ihr werdet thun), in e^{11} auf o (= ētis) tʂãt'ro. Auch die 5. des Praes. Indic. von *avoir* und des Futur. von *aller* hat die Endung a = e t i s (vgl. 214 *avoir*, *aller*); ob dieselbe im Futurum aller Verba vorkommt, habe ich nicht untersucht.

209. Imperfectum Indic. und Conditionalis.

Die Imperfektendungen, die ich hörte, sind:

I. 1. mẹjey' (ass). ʂãtey' (sang), 2. 3. ʂãtẹ, 4—6. ʂãtẹn'; 1. j'awey', 2. t'awẹ, 4—6. awẹn' d^{21}. — 1. ʂãtey', fẹyey' (faciebam), awey' (habebam) d^4; ʂãtẹy' d^8; dẹ̯hey' (dicebam), ʂãtey', avey' d^7; berẹyey' (brach) d^6; 4. ʂãtĩn' d^8, ʂãtĩn' d^4; 1s. avey', 4. avĩɲ c^6; 1—3. tʂãtẹ, 4—6. tʂãtiɲ, 3. avwẹ f^5; 1—3. ʂãtey', 4—6. ʂãtiɲ, 3. aley', pyẹ̯hey' (placebat), lu'hey' (lucebat), fayey' (faciebat), awey' (habebat) ω; 1—2. awey'. 3. awi, 4—6. awiɲ (daneben 6. awet', trovet', tet' *étaient*), 3. demuri (er wohnte) f^1.

II. 3. alay', feyay' (faciebat), dway' (debebam) e^8.

III. 1. avuy' e^8e^{10}, 4. aviõn' e^{10}, 1. awu d^8, 3. au (habebat) d^3.

IV. 1. ʂãtœy' a^3; 1—3. fẹyœ (facere), mĩjœ. 4—6. fẹyiɲ, mĩjiɲ a^1; 1. avo g^4; 1—2. avœ, 3. ava, 4. 6. avĩ g^2; 2. syœtrœ (du pfiffest) g^2; 1. tʂãtœ $e^{10}e^{11}$; 2. 3. tʂãto, 4. tʂãtãn' e^{11}.

V. Während die bis jetzt aufgeführten Formen das sogenannte „Imparfait distant" bezeichnen, bezeichnen die folgenden das sogenannte „Imparfait prochain", das man durch „ich that soeben" umschreiben könnte. Es ist kein Zweifel, dass in manchen Orten beide Imperfecta neben einander üblich sind: in d^7 jẹ dẹ̯hey' ẹχọ (ich sagte gestern) und jẹ dẹ̯hõr (ʂãtor) tọ mĩt'nã (ich sagte soeben); in f^5 i tʂãtẹtor' tọt ẹ l'ur' neben i tʂãtẹ. In andern Orten (wie es scheint, in C) ist die Form auf or allein üblich: 1—3. ʂãtor, mĩjor, 4—6. ʂãtiɲ c^2, 1—3. ʂãtor, 4—6. ʂãtinor c^9. In e^7 hörte ich tʂãtazõr, rẹviazõr (õr l., vergass), 4. ʂãtiɲzor ω; ʂãtẹzœ (auch œr) e^1. Die

Phonetik bestätigt die von G. Paris gegebene Erklärung von or: es ist altfrz. *ǫr*, *ǫr'*.

VI. Die Endungen des Conditionalis sind: 1. f'ray' e^8, mẹjəray' (essen), 2. mẹjərọ, 4—6. mẹjərẹn' d^{21}, 1. ṣãt'ra $d^3 d^8$. mĩj'ra d^{12}. 1. beh'ra (würde küssen) d^8. 4—6. ṣãt'riɳ d^3; 1. s'ra (*saurais*) d^6—d^8. vãra (kommen) in d^7, wo noch eine zweite Form auf -oy', vorkommt, ṣãt'roy', vãroy', s'roy'; 1. tṣãt'ro. 2. pedro (verlieren), 3. pedra f^5; 1. 2. tṣãt'rœ. 3. tṣãt'ra. 4. 5. tṣãt'rĩ g^2, 1. s'rœ (*saurais*) g^2, ṣãt'rœ a^1. 3. ərọ (*aurait*) f^1. Eine 6. lẹχ'rot (würden lassen) hörte ich f^1. — Vgl. noch 214 v. *Devoir*.

Die Formen 1—3 in III. IV. VI erklären sich aus lat. -ēbam, u. s. w. Nicht so die unter I: ey' beruht lautlich weder auf -ē(b)am noch auf a(b)am (daraus wäre -ay' geworden), noch auf i(b)am (daraus konnte wohl in D, nicht aber in F ey' werden). Ich vermuthe, dass das lautgerechte awey', sawey', u. s. w. (also e nach Labial) zu Grunde liegt und dass dann -ey' auch auf andere Verba übertragen wurde. — Ob die 3. auf i auf altes *faisivet*, *taisivet*, *plaisivet* zurückgeht, wo das i lautgerecht aus e entwickelt ist? In d^{12} hörte ich auch eine 1. Sing. auf -i: ṣãti, mĩji. avi.

210. Perfectum.

Perfektformen gelang es mir nur, in *ω* und f^1 zu hören: 1—3. ṣãte, 4—6. ṣãtõ *ω*; 3. feye, dẹhe, waye (vidit), demure, f^1, auch hier endigen 4—6. auf -õ.

211. Konjunctiv.

Die Endungen des Konjunktivs sind:

I. 2. cuhẹ́s' (schweigest), ṣiẹ́s' (cacare), piχẹ́s' (harnen) d^4, ṣãtẹ́s' $d^{12} d^{17} d^{19} ψ$, rẹbrẹsẹ́s' (umarmen) d^{17}, ĩputẹ́s' (*emporter*) d^7, ẹputẹ́s', mĩjẹ́s' d^{12}. curẹ́s' *ψ*. In d^1—d^3 (wo jedes œ = e) ṣãtes', mĩjes'; 5. ṣãtĩs', dẹnĩs' (geben) d^2. Neben regelmässigem -ẹ́s' notirte ich vereinzeltes ẹpẹrnẹ́s' (du mögest lernen) d^8 und bọvẹ́s' (du mögest trinken) d^{12}.

Ausser in D und *ψ* traf ich diese Endung noch in: 2. fẹyẹ́s' (thun) a^1, u. s. w. (für a^1 stehen mir zahlreiche Beispiele zu Gebote): ṣãtẹ́s' b^5—b^7, sọrtẹ́s' b^5, 2. cọjẹ́s' (schweigen) e^8, mĩdjẹ́s', 5. mĩdję̃ns' e^{10}, 2. tṣãtẹ́s' e^{11}; 2. tṣĩtẹ́s', mĩdjẹ́s' g^3.

II. Mit der soeben erwähnten e-Form in d^1—d^3 dürfen die e(ẹ)-Formen nicht verwechselt werden, denen man in den Orten begegnet, wo die œ-Laute nicht zu e werden:

2. ṣãtẽs' $a^3 e^2$, tṣãtẹs' g^1; feyẹs' *ω*, fẹyẹs' e^3; mĩjes' a^3; mĩdjes', pyãdes' (klagen), ẹṣeyes' (sitzen) f^5; ṣĩjes' e^1 ist nicht beweisend, da hier viele œ-Laute zu e werden; 2. ṣãtẹs' b^1, cọrẹs' (laufen) b^3.

III. Die Endung -ẹ́χ', resp. -eχ' oder -eṣ' traf ich nur in C:

3. īputχéχ' (*emporte*) c^8, ṣãtéχ' c^7—c^9, ṣãteχ' $c^1 c^2 c^4$, ṣãteṣ' c^3; fęyéχ', batiséχ' (bauen), ętęχ' (sein), ęvęχ' (haben) c^9, 2. seχ' (sein), eχ' (haben) c^4; 2. mureχ' (sterben), pyãzeχ' (klagen), ãęχyeteχ' (sitzen) c^2.

Konjunktivformen ohne die Endungen -es' (ęs'), -éχ', und zwar solche die auf den lateinischen Conjunct. Praes. zurückgehen, fand ich nur in einigen Orten für essere und habere. Dass die Endungen -es', -éχ' auf dem lat. Plusq. Perf. beruhen, ist wohl sicher, dunkel aber ist der Ursprung des œ-Lautes; e (sofern es nicht aus œ geworden) und ę könnten -assem sein. Indessen ist auch dies fraglich, da das Perfektum und der Konjunktiv sicher einander gegenseitig beeinflusst haben (vgl. W. Meyer, Zeitschr. IX 243).

Auf Grund der von Oberlin und von Haillant III S. 26 gegebenen Mittheilungen dürfen wir annehmen, dass, wo der Konj. auf -ęs' endigt, das Perfekt von 1—3. die Endung œ hat. Dieses œ kann den francischen Perfektendungen nicht entsprechen. Es fragt sich, ob dieses œ nicht auf fui beruht, das nach Adam zu *fœ* geworden ist und ob wir den so entstandenen œ-Laut nicht im Perfekt auf œ und im Konjunktiv auf -ęs' wiedererkennen sollen[1])?

In f^1 hörte ich die 3. Pers. Plur. nalest (gehen), fęst (sein), s'ęm*v*zęst.

212. Infinitiv.

Einige Infinitive sind Neubildungen, bei denen vom Particip. Perfecti ausgegangen wurde: das häufige dęvyer s. 37 und 214, vom Part. dęvyę (deopertus); r's*v*r' (empfangen) e^8, ęrs*v*r' e^{10}, ęrsĭr d^3 (4. ęrsivę), vom Part. r's*v* e^8, ęrsi d^3; einen Infinit. *v'lu* haben Thiriat S. 436 und Haillant III 62. letzterer auch *poèyu* III 58: Damit identisch sind in d^3 (wo *v* = i) v'li und pęyi.

Merkwürdige Bildungen sind Inf. rę̃p' (füllen) e^8; r'pę̃t' (bereuen) $d^4 d^7 d^{10} d^{21} e^1 f^1 \omega$ neben ęrpęti d^8, r'pęti $d^4 \omega$ (1. Sing. Indic. r'pę $d^4 d^5 d^{10} e^1$; Futur. 2. r'pętre d^7. r'petre ω; Part. rępę d^{21}, r'pœ. r'pe d^8); χęp' (*échapper*), Part. χęp*v* d^7, dagegen Inf. χępi d^3. Die Infinitive sind Neubildungen nach dem Praes. Indic.

Endlich notirte ich die Infinit.: mọli (mahlen) c^9, craṣi (wachsen) e^8, uye (hören), cwọ̃ye (pflücken) f^1.

213. Participium Perfecti.

Ueber die Particip. auf -ata, -iata, -ita, -uta vgl. 2. 12. 13. 72. 114.

Bemerkenswerth ist, dass die starken Participia b*v*, v*v* nirgends ein Fem. *bow', *vow' bilden, dass also jene Endung den Verbalstamm

[1]) Die konjunktivische χ-Form scheint schon in *entrexiez*, *apresixiez* Bernh. 118, 34 vorzuliegen; χ konnte aus ss + i der Pluralendung hervorgehen.

nicht afficiren kann. Selten ist P. f. von videre, doch sagt man vis' und veyey' d^3, eben dort auch bǫvow' und leχ', von ler', lesen; von ler' auch lehow' d^{21}. Diese Formen sind gewiss selten und wurden von den Personen, die ich befragte, zum Theil erst nach längerem Zögern gebildet; sie zeigen aber, dass ein *bow', *vow' gegen alles Sprachgefühl ist. Part. f. bʋs' ist dagegen sehr häufig, vgl. bwer'; tras' (zu trar', melken) a^1; cẹnʋs' (von *connaître*), cõdʋs' (führen) f^1; s. auch devyer 214 v. *ouvrir*. In A haben die regelmässigen Verba auf -ire ein P. f. auf -is' : geris' (geheilt) $a^1 a^3$, gẹrnis', rãplis' a^1, rãpyis', batis' a^2. — Das P. f. von ṣœr (cadere), ẹχœr (assedere) hat ein unorganisches t; das P. f. von et' (sein) ist regelmässig nach der 4. Konjugation gebildet.

214. Unregelmässige Verba.

Aller. Infinit. n'alẹ $e^8 e^{10}$, n'ala $f^1 \omega$, olẹ $c^1 c^9$, alẹ d^3. — Praes. Indic. 1—6. j' mã va, tẹ tã va, i sã va, j'ã alã, v'ã alœ, i s'ã võ a^1, 1. vẹ̃ b^4, vẹ $c^1 d^2 \omega$, ve d^{12}, i m'ã vo f^5, i m'ã va g^2, i nale f^1. 2. vẹ $c^1 d^8$, ve $d^{21} f^1 \omega$; 3. vẹ $d^3 d^8$, ve $e^8 f^1 f^2$; 4. vǫɳ c^1, alǫ f^1. 5. ale c^1, ali f^1. 6. vǫɳ c^1, võ f^1. — Imperf. 3. n'alay' e^8, aley' ω. — Imper. 2. vẹ $d^2 d^4 \psi$, va g^1, va tĩ c^9. — Konjunkt. 1. alẹ́s' d^8, olẹ́χ' c^9. — Futur. 1—2. j'ivre, t'ivrĕ $d^3 d^8 c^1 c^2$, virẹ d^4; 1. v'rẹ d^1; 3. il ivre $c^2 d^8$, i v're c^1, vire d^4; 1—3. v're d^7; 1. v're c^4; 1—3. v'ra, v're, v'rẹ a^1; 1—3. v'rẹ, v'rœ̃, v'rœ c^9; 1. jẹ m'ẹ (inde) virẹ d^{21}; 1—2. j'á virã, t'á vire e^1, vira, vẹre f^2; 1. i vira oder v'ra g^2, virẹ $g^3 g^4$, vira f^1. 4. 6. ivrǫɳ c^2, vrǫɳ $c^1 d^3$, ivrǫ d^8, 6. virãɳ d^4, v'rãɳ d^7; 5. ivra $c^2 d^8$, v'rã $c^1 c^9 d^3$ (das v des Fut. ist eine Anbildung an das Praesens).

Asseoir. Inf. ẹχœr $d^4 d^5 d^{10}$, aχœr d^7, χẹrjʋ (jusum) $d^8 d^{21}$, χerji $d^2 d^3 d^6$, sẹrdjʋ $e^8 e^{10}$, ẹχer $e^2 \omega$, ẹχar e^1, χarẹ́hi c^4 (mǫ te χarẹ́hi *assieds-toi*), ẹχar c^8 (motev' ẹχar *mettez-vous*), χarji (va tĩ tẹ mãt') d^1, ṣorji b^7. — Praes. Indic. 1. ẹχœ $d^4 d^6$, m'aχœ d^7. — Imper. 2. ẹχœ tẹ d^4, χẹ djʋ e^4, aṣœ tẹ g^1, aṣœt tẹ g^2, 5. seyẹdjʋ e^8. — Konjunkt. 2. ẹχeyẹ́s' d^4, ẹṣeyes' f^5. — Partic. Praeterit. ẹχœ, f. ẹχœt' $d^4 d^7$ $d^{10} e^5$, ẹχœ, ẹχœ^{i}t' e^2, ẹχœ^i ν, f. ẹχœt' ω; ẹχẹ^i, ẹχẹ^{i}t' e^1; m. u. f. ẹχʋ̃t' $a^3 b^1$, matev' ẹχʋt' b^5, jẹ vẹ mẹ mãt' ẹχʋt', ja ẹχʋt' b^4; ẹṣʋ, f. ẹṣʋj' f^5, f. ẹχʋs' f^1; syetẹ g^3; aṣti g^2, auch f. s'tẹ fǫ̃m' a aṣti g^1. In einem Theil des Gebiets dient ẹχar auch als Part. Praet. : ja ẹχarẹ́hi c^4, jǫ ẹχar c^6, ja ẹχar c^8; m. u. f. ja χarji d^1. — Gerundium. Merkwürdig ist eine alte Form des Gerundiums, die in der Bedeutung des frz. *assis* gebraucht wird : j'a (ich bin) eχeyã jʋ d^5—d^7; die ursprüngliche Verwendung zeigt sich noch in : je m' bǫ̃t' eχeyáji d^3; ich hörte noch : ĩχeyãjʋ d^4, ẹχẹyãjʋ d^{12}, ẹχeyãdjʋ e^4, ẹχeyãjʋ d^{17}, ẹχiãdjʋ f^1; eseyãdjʋ e^{10}, ẹsiãdjʋ e^7, eseãdjʋ e^9.

Avoir. Inf. awẹ a^1, awe $f^1 \omega$, awer b^5, awŏr $c^2 c^8 d^1$, awǫr c^4, avu $d^{21} e^8$, ávu e^1, au $d^3 d^8$, awu e^2. — Praes. Indic. 1. a $a^1 b^6 b^7$

$e^1 f^2 f^4 f^5 g^1 g^2 \omega$, e (e zwischen e und ę) $c^4 c^6 d^2 d^3 d^5$, e $d^8 d^{21} e^2$, ę g^4, ĕ $c^7 c^8$. 2. e $a^1 b^6 b^7 d^2 d^5 f^5$. 3. ę $a^1 d^{20} d^{21} e^8$, ĕ $b^7 d^8 f^1 f^5$, e d^5. 2. 3. ĕ c^6—c^9. 4. jõ $c^6 d^5 d^8 f^4 g^2$, ǫ̃ f^5, ã d^3, jęvã a^1. 5. vǫz a $c^6 d^2 d^5 d^8 f^5$, e f^1, ęvœ a^1. 6. õ $a^1 f^5$, ã d^7. — Imperf. Indic. 1. awey' $d^4 \omega$, avuy' $e^8 e^{10}$, awu d^8, ęvœ a^1, avor d^1. 3. au d^3. 4. aviōn' e^{10}. 4. 6. avīnor d^7. — Konjunkt. 1. ay' a^1. 2. a d^8, os' $d^7 d^{12}$. 1. eș' c^3. 2. eχ' c^4, ęvéχ' c^9. 4. œŋș' d^8, is' d^{12}. iŋș' f^1 (als Optativ : iŋș' vǫ māc' oχtã de pyęhi : möchtest ihr nur ebensoviel Vergnügen haben). — Fut. 3. ęre d^7. — Condit. 1. ęrœ a^1. — Part. Praet. ęv*v* $a^1 d^8 d^{12} e^8$, av*v* g^1, ęvi $c^4 c^8 d^3$.

Boire. Inf. bwer' $a^1 f^1$, bwĕr' ω, bwǫr' c^9, bwōr' $d^3 d^8$, bwar' g^3, bur' $e^1 e^9 e^{10}$. — Praes. Indic. 1. bwe f^1, bwę $a^1 \omega$, bwǫ $c^9 d^8$, bu $e^1 e^9$. 4. bǫvǫŋ c^9, bowǫ $d^3 d^8$. 5. bowe $d^3 d^8$. 6. bowǫ d^3. — Konjunkt. 2. bǫwés' d^8. — Part. m. b*v* (ist Grundform); bi d^3; Part. f. bv̄s' $a^1 d^4 d^5 d^8 d^{21} d^{22} e^2$, bis' $c^2 d^3$, bīs' d^1, fem. b*v* f^5, bi' e^1; bǫvow' d^3; bv̄t' hörte C. This in Gross Moyeuvre westlich von Metz.

Choir. Inf. ș̄œr d^4, șœr c^9, ș̄œr $a^1 d^6 d^8$ *ν*, tșœr $d^5 f^5$, șĕr ω, șēr $c^3 c^4 d^3 d^{21}$, tșęr $e^8 e^{10} f^1$, tșer d^{20}, șar $c^4 d^{12} e^1$. — Praes. Indic. 1. șœ $a^1 d^8$, ș̄i d^{12}, tșę e^8, șyé d^3; 2. șœ d^8; 4. șęyã a^1, șęyǫ d^3; 5. șęye d^8; 6. șę̄n' a^1. — Imperf. șęyœ a^1. — Part. m. ș̄œ $d^4 d^7 d^{12} d^{21}$, f. ș̄œt' $d^7 d^{21} \omega$, tșœt' $d^5 e^4 f^1 f^5$ (in f^5 auch tșœz'); m. tșœ^i e^2, f. tșœ^{i}t' $e^2 e^8$; m. ș̄e $c^4 d^2$, ș̄ę e^1, f. ș̄et' $d^2 d^3$, ș̄e^{i}t' c^2, ș̄ę^{i}t e^1.

Clore. Inf. cyor' d^{12}, tyor' ω. — Praes. Indic. 1. tyo, 4. tyoŋ̄ǫŋ ω. — Fut. 6. tyorõ f^1.

Connaître. Inf. c'nǫχ' $d^3 d^8 d^{12} \omega$, c'noχ' c^4, c'naș̄i e^8, c'naș' e^{10}, cǫnaș' a^1. — Praes. Indic. 1. c'nǫ $c^4 d^8$, c'no $d^3 \psi$, cǫna a^1, c'nȧ d^4, c'nõ d^{12}; 4. c'nǫχǫ $d^4 d^{12}$. — Konj. 2. cęnõχéχ' c^9. — Part. Praet. c'nǫχ*v* d^4, c'nōχi c^4, f. c'nǫχow' und c'nǫχey' d^3.

Croire. Inf. crār' $c^8 d^{12}$, crōr' b^7, crer' $d^3 d^8 d^{21} \omega$, crǫr' e^8. — Praes. Indic. 1. cra $d^3 d^8 d^{12} \psi \omega$, in $d^8 d^{21}$ auch cre (nach dem Infin.), crę e^8; 4. cręyã a^1; 5. creye d^{21}; 6. creyǫ d^7. — Fut. 1. crare d^7. — Part. cre $d^8 e^{21}$, cra d^{12}, cr*v* f^1.

Croître. Infinit. crăχ' $d^3 f^1 \omega$, craș' $a^1 e^{10}$, craș̄i e^8, craχi d^8. — Praes. Indic. 1. cra $a^1 e^8 \omega$, craχę f^1. — Part. m. craχ*v* d^7, craχi d^8, croχi c^9, craș̄i a^1.

Cuire. Inf. cœr' $d^8 e^8 f^1$, cer' $c^4 e^1$, cv̄r' a^1, tχœr' b^6, tyǫr' g^1. — Praes. Indic. 1. cǫhę f^1. — Part. Praet. m. tχĕ̄ b^6, cę^i e^1, f. cœ^{i}t' e^8, cœt' $c^9 d^{21}$, cę^{i}t' e^1, cēt' d^3.

Devoir. Inf. dœr' a^1. — Praes. Indic. 1. da $c^1 c^2 c^9 d^5$. 4. dęvǫŋ c^2, dwǫŋ c^1; 1. dra $d^2 d^3$. 3. dra d^{23}. 4. dwǫ d^3, drin d^2, 1—3. dray', dro, dro $d^{21} e^8$, 4—6. drān', drān', drăn' e^8, drên' d^{21}. Die r-Formen sind eigentlich Konditionalformen, die Praesensbedeutung angenommen haben. Dieser Wandel ist ächt volksthümlich, wie das häufige s'ra (*saurais*, ich kann, in negativen Sätzen) zeigt. — Imperf. 1. dway' e^8, dwę d^3. — Part. d'v*v* a^1.

Dire. Inf. dir' a^1, der' d^3. — Praes. Indik. 1. di d^3, d'hę f^1. — Imperf. 1. d'he d^3, d'jœ a^1. — Konjunkt. 2. dehes' d^3.

Dormir. Inf. drẹmi $a^1 c^4 d^{21} f^1$, dęrmi d^2, dermi d^3, drẹmi c^3. — Praes. Indic. 1. do $d^7 d^8$, do^u d^3, drę̃m' $a^1 d^{21} e^8$, drēm' c^3 c^4, 4. dęrmǫ̃ d^7. — Imperat. 5. drẹmi f^1.

Envoyer. Inf. ęvuyi $d^7 d^{12} e^8$, īvuyi c^2. — Praes. Indic. 1. ęvuy' $d^3 d^7 d^{12} e^8$, īvūy' c^2. — Fut. 1. ęvwire d^3. 4. jęvuyęrã d^{12}.

Eteindre. Inf. χtęd' $d^3 d^4$, χtęnd' d^8, χtīd' f^1, tīd f^4, tīŋd' c^2, stīd' e^1, χtęn' $d^7 d^8$. — Praes. Indic. 1. χtī d^{10}, tīŋ c^2; 4. χtędǫ d^8. — Part. Praet. χtędv, f. χtędow' d^{10}, tędi' c^3.

Être. Inf. ēt' $a^1 c^8 d^1 d^8 e^2 f^1$, ei̯t' e^8. — Praes. Indic. 1. sœ $d^{12} d^{17} d^{23} e^4 f^1 f^2 f^4 f^5 g^3 g^4 \omega$, sœi̯ e^5, sv $a^1 g^1 g^2$, sei̯ $e^8 e^{10}$, sę̃i̯ e^1, se $e^9 \nu$. Die folgende Form von 1. ist nach 2. 3. analogisch gebildet: a d^2—$d^4 d^7 d^8$, ǫ $b^5 c^2 c^4 c^6 \psi$ (si b^7 scheint französirt). 2. t'a $a^1 b^7 c^6$ $d^4 f^1$, t'ǫ $f^2 f^4 c^2 c^4$. 3. a $a^1 b^7 d^2 d^4 d^8 f^1$, ǫ $c^2 c^4 f^2 f^4 f^5$. 4. atã a^1, sǫ $d^3 d^4 f^1$, sǫŋ c^4. 5. vǫz a d^3—$d^5 d^7 d^8$, ăt' $c^4 f^1$, atœ a^1. 6. sõ a^1 $c^4 d^7 f^1$, sǫ $d^3 d^4$. — Imperf. 1—3. j'er, t'er il y er. 4. j'ın. 5. vǫ lyīn (auch lyatīn). 6. il y in (yatin) d^7 (daneben 1. ator' und eror'); 1. ator, 4. atīn c^4; 1—3. etor, 4—6. etinor c^9; 1—3. atœ, 4—6. atiŋ a^1; 3. ta, 6. tet' f^1; 1. dj'ir, 4. 6. dj'in e^8. — Perfektum. 1—3. fǫ, 4—5. fǫt', 6. fǭrt f^1. — Konjunkt. 2s. so e^2, sa $d^4 d^8$, sey' b^5, etéχ' c^9, seχ' c^4, sœ a^1, fœs' d^{12}; 3. sa d^2; 4. siŋ a^1; 5. sęχ' b^5, sęyi a^1; 6. sęyi a^1, fœst f^1. — Part. Praet. stv $d^{12} d^{20}$ $d^{21} e^2 e^8 e^{10}$, sti e^1, ętv $a^1 d^{11}$. etv $a^3 d^4 d^5 d^8 d^{23}$, ęti $c^4 c^7 d^1 d^2$, eti d^3, tv $d^{22} e^6 f^1 f^4 f^5$, ti $c^1 c^9$.

Faire. Inf. fęr' $d^8 e^4 e^8 e^{10}$, fę̃r' $d^2 d^3 d^5 d^7 e^2$, fę̄r' d^{21}, far' d^{12} $f^1 f^5 g^2$. — Praes. Indic. 1. fe e^2, fę̃ c^4, fę $e^4 e^8$, fę̄ $d^7 d^{21}$, fęyę f^1, 2. fa f^1, 3. fa $b^6 d^{12} e^1 f^1 g^2$. 1—3. fā $a^1 \omega$. 4. fęyã a^1, fęyǫ $f^1 \omega$. 5. fęyœ a^1, fęyi $f^1 \omega$. 6. fõ $a^1 f^1$, fęyǫ $d^2 d^{12} e^1 \omega$. — Imper. 5. fęyę $d^2 d^8 d^{12}$, ęn fęyęm' s'lę (thut das nicht) c^4. — Imperfekt. 1. feyay' e^8, fęyey' d^4; 3. fāyey' ω; 1—3. fęyœ, 4—6. fęyiŋ a^1. — Fut. 1—3. f'ra, f're, f'rę, f'rã, f'rœ, f'rõ a^1. — Kondition. 1. fęray' e^8. — Konjunkt. 2. fęyęs' $d^4 d^8 d^{21} e^8$, fęyéχ' $c^5 c^9$, feyęs' ω, feyes' f^1; 4. 5. fęyiŋs' $f^1 \omega$; 6. fęyiŋs' ω, fęyest' f^1. — Part. Praes. fęyã a^1. — Part. Praeter. fę $d^8 e^8$, fę̃ $b^5 d^7 d^{21}$, fa $f^1 \omega$.

Falloir. Futur. 3. fare $d^3 e^8$, forę a^1.

Fuir. Inf. fui e^8, fuyi d^3, fŭr' (*fuire*, Lyon. Yzop. 691) $g^1 g^2$. — Praes. Indic. 1. dję m' fūy' e^8, je m' fuy' d^4, fūy' $d^3 d^8$; 4. 5. fuyǫ, fuyę d^3; 2. fv g^2; 4. fyī g^2. — Part. fv g^2.

Gésir. Inf. jer' d^3, ęjer' (adjacere) d^{12}. — Praes. Indic. je m' ęje; 4. jehǭ; 5. jehē d^3. — Part. ęjv d^8, j'm'a ęje d^{12}.

Lire. Inf. lēr' $d^3 d^8 d^{12} d^{21} e^1 f^1$ ω, lei̯r' e^8. — Praes. Indic. 1. le ω, lehę f^1; 2. le f^1; 4. lęhǫ d^8, l'hǫ d^3, l'hõ f^1; 6. leχt f^1. — Imperf. 1. lęhey' f^1, 4. lęhiŋ d^8. — Gerund. lehã f^1. — Part. Praet. m. lei̯ $d^8 d^{12}$, lę̃i̯ e^1, le d^3, fem. (selten) ley' e^8, leχ' d^3, lehow' d^{21}. — Kompositum χler' (afrz. *eslire*), 1. je χle d^3.

Mettre. Inf. măt', mǫ̆t' s. 58. — Praes. Indic. 1—3. mă d^2. — Part. Praet. mate $d^2 d^7$.

Mourir. Inf. mœri $f^1 g^3 \omega$, muri $d^8 d^{21}$. — Praes. Ind. 1. mṷ̄ $e^7 e^8 e^{10} g^2$, mœ̄r g^3, mǫ̆̄r a^1, mœrǫ f^1, mwęr e^1, mūr $c^4 d^5 d^{21}$. 4. mœrǫ e^{10}, murǫ d^5, mǫ̆rã a^1, męrõ g^2, mṷrǫ e^7. — Part. m. mwo $d^5 d^8 e^7$.

Ouir. Inf. uye $c^2 f^1$, oyi d^4, zwayi c^4. — Praes. Indic. 1. uy' c^2, oy' $d^4 d^{12}$, zwoy' c^4, 4. oyã d^{12}. — Part. Praet. uye f^1, zwáyi c^4.

Ouvrir. Inf. (neu gebildet nach dem Particip. deopertus): dīvyęr $d^1 d^8$, dęvyer d^3, devyer c^2, dęvyǫ̆r c^7, dęvyer e^8, dęvyęr e^9, devyar d^4, dęvyar d^{21}—d^{23}, dewer e^1, d'wer e^3, d'war e^5, dęvar ν, dǫver a^1 — drẹvi (deoperire) f^1, vgl. crẹvi (cooperire) — evri g^1. — Praes. Indic. 1. dęvye, 4. dęvyejǫ e^8, 1. dęvya, 4. dęvyaĥǫ d^{21}, dęvyeyõ d^{12}, 1—3. dęvye, 4. 6. dęvyerǫ, 5. dęvyere d^3, 1—3. dove, 4—6. doveyã, doveyœ, doven' a^1, 1. d'we e^2. — Futur. 1. dęvycre d^3, 4. devyarǫ d^4. — Imper. œvr' g^3. — Part. Praet. m. dęvye d^3, dęvye e^7, dęvyę $e^8 e^{10}$, devya d^4, d'wę e^2, dǫve a^1; f. dęvyet' e^7, dęvyęt' $e^8 e^9$, devyet' c^1, dęvye't' c^2, dęvyat' d^{21} d^{22}, dę- und dīvyet' c^7, d'wet' e^2, dowet' e^3, d'wāt' e^5; dīvyes' d^1 $d^2 d^8$, dęvyes' d^3, dǫves' a^1 — f. evri' $g^1 g^2$; f. plur. drẹvi' f^1 (vgl. crẹvi fem. sing. f^1).

Perdre. Infin. pyęt' c^2, pyĕt' c^1, pyad' $d^8 d^{21}$, pwed' e^1. — Praes. Indic. 1. pyę c^2, pya $d^8 d^{12} d^{21}$, 4. pedoɳ c^2, pędǫ d^8, pędã d^{12}. — Kondit. 2. pedro, 3. pedrá f^5. — Part. Praet. f. pędow' d^{21}, pęduy' e^4.

Plaindre (se). Inf. pyád' d^{21}, se pyãdr' f^5, pyãd' $e^1 \omega$, pyīt' a^1 b^5, pyáz' $d^3 d^4$, pyãz' d^8, pyas' c^1, sę pyīs' c^2. — Praes. Indic. 1. pyá $d^3 d^4 d^{21}$, pyī c^2, 2. pyã d^8, 4. pyáɳzǫɳ c^1, pyīzǫɳ c^2, pyīdã a^1, 5. pyãze d^8. pyīdœ a^1, 6. pyãzǫ d^8. — Konj. 2. pyázes' d^3, pyīzę̄χ' c^2, pyázeχ' c^1, pyãdes' f^5. — Futur. e s'pyãdre f^5. — Partic. Praet. je m'e pyáɳ c^1, ęl' s'e pyádv d^{21}, pyīdv a^1, P. m. pyā d^3.

Plaire. Inf. pyę̄r' $d^3 e^4$, pyār' $a^1 c^9 d^{12} c^1$. — Praes. Ind. 1. pyę̄ d^3, pya d^{12}, 1—3. pya c^9, 4. pyęhǫ d^3, 4. 6. pyęhõ, 5. pyęhe c^9. — Part. Praet. pyā a^1, dępya f^1.

Pleuvoir. Inf. pyœ̄r' c^8, pyūr' $c^1 c^2$, pyui $e^8 e^{10}$, pyowi d^{21}, pyǫwi d^3. pyuv' e^4. — Praes. Ind. 3. i pyu e^8, i pyū d^1, i pyœ a^1, ę pyœ f^1, a pyœ g^2, ę pi e^1, i pyǫw' d^{21}, i pyow' $d^8 d^{12} d^{23}$, daneben pyv d^8. — Fut. i pyurę e^{10}.

Pouvoir. Inf. plœr' a^1 (nach v'lœr), pęyi d^3. — Praes. Indic. 4. pyœ f^1, 1—3. pyę $a^1 \omega$, pv $d^4 d^{10} d^{12} e^8$, 1. pye c^2, pi $d^3 e^1$, 1. pęyǫ $d^3 d^8 d^{10} d^{12}$, 5. pęyi d^{10}, peye d^8, 6. peyǫ d^{10}. — Imperf. 6. pwayet' f^1.

Prendre. Inf. pãr' $d^3 d^8 f^1 \omega$, por' e^1, Kompos. ępor' (*apprendre*) e^1, ępãr' f^1, cõpor' e^1, cõpãr' f^1, ęχpǫr' (afrz. *esprendre*, vom Feuer) d^3. —

Praes. Indic. 1. prǫ, ɕprǫ, cõprǫ d^8, 4. pɕrnǫ d^8. — Imper. prǫ e^8. — Perf. 3. pɕrne f^1. — Fut. 6. pårõ f^1.

Quérir. Infin. cwɕ̆ri c^4 ψ, cwɕr' ψ (in der Verbindung vɕ t'ĭ cwɕr'), cwer' c^7, cware d^{12}.

Recevoir. Inf. r'sʋr' e^8, r'sœr' a^1. — Praes. Indic. 1. rɕsʋ e^8, j'ɕrsi d^3, 4. rɕs'vǫ e^8. — Imperf. 1. j'ɕrsive d^3.

Savoir. Infin. sawer b^5, savwe f^1, sawɕ a^1, sâvu e^1, sawu e^2, savu $d^{21}e^1e^8$, sau d^3. sawŏr $c^2c^8d^1$, sawɕ̆r c^4. — Praes. Ind. 1—3. sɕ e^8f^1, sẽ d^3, 4—6. sɕvǫ, sɕvi, sɕvǫ d^3, savwǫ. savwi. se'ĭt' f^1. — Kondit. 1. sɕro b^5, sɕrœ f^1, s'rā d^4d^6. — Konjunkt. 2. sɕvɕs' d^{12}, sɕves' d^3. — Part. Praet. sɕvʋ a^1, sevi c^4d^3.

Souffrir. Inf. sɕfri f^1, sufri c^1. — Part. Praet. sɕfri f^1, sufri c^1.

Suivre. Inf. sẽr' $c^4c^5d^3d^4d^8d^{12}d^{23}\omega$, se'r' e^8; χʋr' a^2a^3, ɕʋr' a^1, χœr' b^4, χɕ̆r' b^3. — Praes. Indic. 1. se d^3, se' d^8e^8, χœ' b^4, 4. sewǫ d^8. — Imperf. 1. sevwe d^3. — Imper. 2. χœ b^4, 5. ɕn lǫ sevɕm' c^4 (folget ihm nicht). — Part. Praet. se $c^4d^3d^4d^{12}$, se' e^8.

Tenir vgl. *venir*.

Tisser. Inf. teχ' e^1, teχe f^1.

Traire. Part. fem. trɕt' e^8d^{21}, trɕs' d^3, tras' a^1.

Venir. Inf. v'ni g^2. — Praes. Indic. 1. vi d^3, 2. viɳ d^2d^8, 3. vi d^{21}. vyĭ c^2, 1. 2. vĭy d^{12}, 1. v'ne f^1 (ähnlich t'ne = t e n e o). — Imperat. 2. vyɕ f^1. vyĭ e^9, vi d^{21}, vĭ g^1. 5. venɕ d^1. Für die 2. Sing. braucht man in mehreren Orten v'nã in Verbindung mit tǫsi (hierher; vgl. das französische *ça venons ici*), v'nã tǫ̆si d^7. v'nã tŏsi ψ, v'nã tǫ̆s' c^6c^7. Bei einer an zwei Personen gerichteten Aufforderung hörte ich das mir unverständliche : vito (war v i d e r e) c^7, *venez* (*voir*), vito tǫ le dŭs c^6. *venez tous les deux.* — Konjunkt. 2. veneχ' c^2, vɕnɛ́s' d^4. — Fut. 1. vârē $d^{21}e^1$, 2. vãre d^5, 1—3. vâre $c^7d^2d^8$, 1. vyĭra a^1. — Part. Praet. v'nʋ $d^{10}d^{12}$, m'nʋ d^4, v'ni c^2d^8 (vgl. t'ni d^8). v'niɳ a^1 (vgl. t'niɳ a^1).

Vêtir. Part. m. ɕrvɪχti d^9, r'viχti d^8, P. f. dɕf'ti c^7.

Vivre. Inf. f'ci a^1, vif' c^2, vịvr' g^4, v'cɕ ω. — Praes. Indic. 1—3. vic', 4. 6. v'cǫ, 5. v'ci ω; 1. v'cɕ. 2. 3. vec', 4—6. v'cǫ, v'ci, vect' f^1; 1. vɕc', 4—6. vɕcã, f'cœ, vɕc' a^1; 1. vi c^2. — Part. Praet. vice (ja) d^3d^{12}, vicɕ e^1.

Voir. Inf. vɕr $d^2d^3d^8e^8e^{10}$, wɕr $d^{21}d^{23}$, vwer ω. var c^3d^7, war $c^4c^7d^{12}$, wor e^1, vœr a^1. — Praes. Indic. 1. u $d^2d^3d^8$, vu $e^1e^{10}d^4$, wǫ d^{21}, wo d^{23}, wɕ a^1c^9, vwɕ ω, 4. vɕyǫ d^2—d^4, veye d^3. — Imperf. 3s. wayi f^1. — Part. m. vi, f. veyey' d^3.

Vouloir. Inf. v'li d^3, v'lœr a^1. — Praes. Indic. 1. vyœ a^1, vye c^2, vyɕ c^4, vʋ $b^4d^4d^{12}d^{21}e^8e^{10}g^2$, vi $d^2d^3e^1$; 1—3. jɕ yœ, te yœ, e yœ ω; 1. i yɛ̆ f^1, i n'yœ mi f^5, 4. 5. v'lǫ, v'li ωf^1, 6. v'lǫ ω, yœrt' f^1. 4. velǫɳ f^5, v'lǫ d^8. — Fut. 3. vure d^3.

215. SYNTAKTISCHES.

1. Das Adjektiv steht in der Regel vor dem Substantiv : dę nar', dę jān' pwoχ; ęn diχ vey' d^2; i nar' ṣępe d^4; dę fraχ' aw' a^1 d^3 d^4; iṇ cri ab' (ein hohler Baum) e^1; iṇ nv ębi d^5 e^8, ęn' nvv' rõb', dę cru' tṣā e^8; iṇ nye ębi c^1; dę tār' ṣa (zartes Fleisch) d^3; i mwār' ṣwa (ein böses Pferd), dọ nar' ṣepiṇ, dọ χpa lęse (geronnene Milch), ęn' savẽj' cwor' (Ulme) d^8; nœr' pẽn' (Schlehdorn) a^1; i sāvęj' pwo (Eber) d^3 d^7, sovędj' pọṣe' e^{10}, dõ cyę (clarus) lase (*petit lait*) a^1; lę drat' mī d^7; lę byãṣ' mȧ, lę nor' mȧ (weisse und schwarze See) d^{19}. — Die Stellung des Participiums entspricht gewöhnlich der francischen; doch heisst ein Berg in der Nähe von d^8 lę palay' tet' (Kahlkopf). — Ob Beeinflussung durch das Deutsche anzunehmen ist, lässt sich erst entscheiden, wenn zuverlässige Nachrichten über den Sprachgebrauch der Mittel- und Westfranzösischen Dialekte vorliegen.

2. Dem Verbum folgt oft ein Adverbium, welches bloss einen Begriff schärfer betont, der in dem Verbum selbst schon liegt : ṣęsi fyœ (herausjagen) d^8 d^{10}. ṣęsi fye d^2, tṣęsi fyœ̃ d^5; χtọpę fyœ (ausspucken) d^4; n'alę bę (heruntergehen), tiri bę (herabziehen, von der Wäsche) d^{21}; über sęr djv (sich niedersetzen) s. 214 *v. asscoir*, über œṣifyœ (exire foris) das Gloss. — Etwas anders aufzufassen sind : tiri fyœ̃ (herausziehen) d^{12}; sāte fyœ̃ herausgehen c^8 e^{10}, sota fyœ f^5; χti ęvwey' (in viam) wegwerfen d^3.

Die Erscheinung ist gemeinromanisch, wie it. *caeciar fuori* lehrt; doch ist deshalb eine Beeinflussung durch das Deutsche in bestimmten Fällen nicht ausgeschlossen. Sicherheit kann nur eine sorgfältige Vergleichung des Sprachgebrauchs aller älteren und neueren Dialekte geben (vgl. in Molière's Avare II, 1 *chasser dehors*).

3. Das Participium der Reflexivverben wird mit *avoir* konstruirt : ęl' s'e pyȧ (sie hat sich beklagt), ęl' s'e nayi (sie hat sich ertränkt) d^3.

4. Die Umschreibung des Praesens von possum durch den Konditionalis von sapere ist ächt volksthümlich : je n' s'ra mi lọ crọr' d^4 d^6, õ n' s'ra ri vęr d^3, i n' s'rœ patṣi (ich kann nicht verreisen) g^2.

5. Das Participium von cadere wird mit *avoir* und mit *être* konstruirt, um die Momente des Fallens und des Gefallenseins zu bezeichnen : i a tṣœ (*j'ai tombé*), i sœ tṣœ (*je suis tombé*) f^5; lę fọm' e ṣe (*a tombé*) d^2, e ṣœ d^4, a ṣēt' (*est tombée*) d^2.

6. In g^1 wird (wie auch im Jura) das Partic. praet. von *avoir* statt des Part. praet. von *être* gebraucht : lę sọp' a avv mīdji' (die Suppe ist gegessen worden).

7. Die Frage wird meist durch Umschreibung mit Hülfe eines Relativums gebildet : was' c' ta (wo bist du?) d^2, dewas' ce te deviṇ (woher kommst du?) d^8; dwasce devi d^3; cwã ce t' vȧre e^1, cã ce

t' vâre (wann wirst du kommen?) $d^5 e^2$, ę ce cę t' ʂãj' d^{12} (woran denkst du?).

8. χapa (*échapper*) hat faktitive Bedeutung (*laisser échapper*) in *ω* : te ve l'χapa.

9. pră (bereit) wird häufig mit der Praeposition pŏ (*pour*) konstruirt : pra pŏ n'alę $c^1 d^8 e^8$, pra pu n'ale d^5, mit ę d^3.

10. Statt des francischen *s'en aller* sagt man n'alę $d^3 d^8 e^8$, n'olę c^1, n'ala *ω*; Praes. ęl' ǫ (*en*) ve, ę n'ale (Perfekt.), ez ǫ r'nalõ (*ils (s)'en allèrent* f^1.

11. Der Gebrauch der doppelten Präposition pu fār' ę cwǫr' laz ur' (*pour faire courir les heures*) f^1 ist aus dem Altfranzösischen bekannt.

GLOSSAR.

Man findet hier nicht alle in der Abhandlung vorkommenden Wörter wieder, sondern nur seltenere und wichtigere, zumal solche, die in der Lautlehre keine Verwendung finden konnten: eine Anzahl derselben habe ich Zeitschr. IX 497 besprochen. — χ folgt auf h, ʂ auf s.

aclin̨ Tischgesellschaft, ce aclin̨! a[1].

aʂõ m. Saum eines Kleides a[1].

ajyẹl' f. Eidechse e[10].

a'hudœ heute d[12], a'hœdœ d[8].

alãd' f. Schwalbe d[12] f[1] *ω*, ǫlãd' e[1].

Almĩ das Elsass f[1].

alẹhay' f. Eidechse c[4].

ãtʂãt' f. Hahn (am Fass) d[9], õʂat' d[8], ãʂ' f. a[1], õʂ' c[6]; in d[5] das elsäss. ribẹrle.

ãdẹrvye m. Blindschleiche d[4] d[8], ãbrẹvya d[20], ãvẹrya d[19], ãn̨gẹrvyẹ e[10].

ãhal' f. Eidechse, in Poutay bei d[7].

ãnar' (tǫt) vollständig (von einer Versammlung) d[7]; tǫt' ẹnãr (von einem Brot) c[9].

ãne m. Erle d[8], one *ω*, one[i] e[10].

ãp'ni m. Himbeerstrauch d[7] d[9], ãbri e[2].

ãveʂ' (ẹ l') *à l'envers* a[1].

ãvœ̃ m. Blindschleiche f[1] f[5].

ar' Luft a[1] d[3] *ω*; weibliches Genus (l'ar a bwõn', frad') habe ich festgestellt für ar' d[1] d[7] d[8] d[11], ẹr' d[23] e[10]; ar' di jǫ Morgenröthe *ω*.

armẹr' *armoire* d[2].

arhǫlat' f. Eidechse d[19].

armẹl' f. Klinge f[1], ǫrmẹl' *ω*, ǫl'mẹl' e[1].

artʂiẹ eggen, s. ortʂi.

avyõ m. Obstkern d[22], avyã d[19]; avyõ d'rõtʂ' d[22], avyǫ d'rõtʂ' d[20] Salamander.

baʂẹ schlagen, Part. baʂẹ *toqué* (irrsinnig) a[1].

bãc' Schnabel d[3] d[8].

bace f. bacey' gebückt d[1] d[8] (von bücken?).

bacẹsẹ hinken, 3s. bacẹs', auch bacotẹ d[8].

bacõ m. Speck e[8] e[10].

bãdẹrvyẹ m. Blindschleiche d[8], bãdẹrvya d[7]; s. ãdẹrvye.

barje[i] m. Fässchen (Wein) e[10].

bãs' Mädchen e[8] e[10]. basel' a[1] c[4] c[9], bẹsẽl' a[3], bẹʂǫt' g[3].

basye graben (*bêcher*), bas' f. (*bêche*) ω.

bǣtye bauen f¹.

batu Scheune ω.

bȧwǭt' f. ganz kleine Mücke, bwat' e¹⁰.

bę la *là bas* d⁵ d⁸ e¹⁰, bę tǫla d³, bęχ lę d¹.

bęyęs' Mädchen d³ d⁵ d⁸ d²¹ e¹, bwǫyęs' f⁵.

bęyi geben (*bailler*) d²¹.

benyã (afrz. *bienveignant*) e¹⁰; — siŋ vǫ bromǫ tʂi nǫ f⁵ *bienvenu soyez-vous beaucoup chez nous.*

bǣr' f. Zaun eines Obstgartens (*barre*) g⁴.

bęrā m. Widder a¹.

bęrye zerbrechen f¹.

bęrye kämpfen (von Ziegenböcken) f¹.

bęrji' f. (*brisée*) gebrochene Bahn, z. B. durch Schnee e¹⁰.

bęrʰœ̆ m. ausgerodete Stelle d⁷ ω, auch bręʰœ ω.

Bęrχīn' f. die Breusch, Bach im Steinthal d⁸.

bęrnēr Hitzblitz e¹⁰ (dtsch. Brenner?).

bęrtʂǭ m. Brunnenröhre e¹⁰, bęrtʂăt' f. männliches Glied (ob *braquette?*).

bęs' f. Thal f¹ ω.

bę́s' f. Melkkübel mit Einschnitt auf jeder Seite e¹⁰.

bęsăt' Adj. f. niedrig (vom Zimmer) d²¹ e¹⁰.

bę̆ʂ m. Trog (*bac*) ω, Becken (*bassin*) ψ, mõtã d' bętʂ' Brunnenstock e¹⁰.

bętœr' f. Schlägel des Dreschflegels d⁸.

bętœj' Buttermilch ψ.

byǎsi verwunden d⁸ d¹⁰.

bĭc' f. Hacke mit zwei Zinken d⁹, biclę ein Kartoffelfeld jäten, biclăt' Jäthaue d⁸.

biscǫp Kuhname (elsäss. Wisskopf) e¹⁰.

bye Wiege (afrz. *bers*) d² d³ d⁷, byœ̆ d⁸, biχ a³; Vb. byœχi d⁷ d⁸, byeχi d² d³, biχyœ̆ a³.

byœ̆tʂa m. Block d⁵, byœʂa d⁷ d⁸.

blac' f. Schweinsblase c⁴.

blōd' f. *blouse* d⁸.

blǭs' Pflaume d¹, blose ψ Birnbaum.

blos' f. Schweinsblase b⁷.

b'ney' (da) gelegentlich (*par moments*) f¹.

bŏ m. Kröte d⁸ d¹² e¹⁰, bŏc ψ.

bŏ m. erste, ungeniessbare Milch der Kuh, die geworfen hat ψ, bǎ e¹⁰, afrz. *bet* Roman. 8, 452, neufrz. *beton;* e ist also geschlossen. Adam hat *boc.*

bōblā m. Kobold (wörtlich Schwätzer) e¹ (? elsäss. bable = schwatzen).

bobi Interject. des Erstaunens; ma bobi s'ę fo dir' tǫrtǫ f¹ „doch der Tausend, soll ich alles sagen".

bǫc Bock d³ d⁸.

bǫcę m. von einer Blume c⁴.

bǫcyǫ Holzhauer d⁸, bǫcyõ c⁸, bǫcyǫŋ c⁹.

bǫχa m. Buche d² d³, bǫχõ e², buχǫ d²³, bǫʂǫ e¹⁰.

bõlaʰi m. (*bon loisir*) ein Faulpelz e¹, bõlaji e¹⁰, dje bõ laji ich habe Musse e¹⁰.

bolăt' f. Birke d⁸.

bos' e⁸ und bǫs' de muχat' f¹ Bienenkorb, bǫsęl' d²² Korb mit Henkel.

bǫʂteⁱ m. Korb (am Arm getragen) e¹⁰, bǫsteⁱ d²³.

bǫᵘʂti hinken e¹⁰.

botęna Plur. Knospen g².

buʂa m. Haufe (z. B. Steine) d¹ d² d¹²; buʂa Ziegenbock e³ f¹ ω, butʂŏ f⁵; bocat' Ziege a³, bǫcat' b³ b⁷.

budăt' f. Nabel d^7; cfr. *boudine* Baud. de Condé II 457.

budu m. Lügner d^7, bǫdu $e^2 e^{10}$, bǫd' f. Lüge (*bourde*) $e^2 e^{10}$, Inf. bǫdę e^{10}.

bulo m. giftige Pilzart e^{10}; vgl. *borlot* Haillant II 31.

bunŏ m. Mütze ψ. buna d^3.

buri m. Ente d^1, borăt' d^5.

burĭc' f. Esel $d^8 e^{10} f^1$ (nirgends asinus).

busi stossen (*pousser*) $d^1 d^3$ d^6—$d^8 d^{12} d^{23} e^8$, busye ω. busyę a^1. 1s. bus' ψ.

butrey' f. Besteck (*étui*) für den Schleifstein der Sense d^{10}. buχtri f. d^8, bŏ̃ti m. e^{10}.

brăc' f. Hanfbrache $a^3 b^7 \omega$.

bray' nǫ̆t' (rę̆vęni) *revenir les braies nettes* c^7.

brayǫt' f. Hosenschlitz e^{10}.

braĥi umarmen d^7.

bramãɲ d^2, bramǫ d^8 viel; — craχi d^8 stark gewachsen.

brãs' (di c'ma tyar') Kartoffelstaude $d^2 d^8$.

brat' (da) Schnittlauch f^1.

brę (d'r*v*') Radspeichen d^8 (ob *bras?*).

bre Buchs e^1, bi ω.

brebęl' Heidelbeere $d^2 d^8$, brębęl' e^{10}, brębli e^{10} die Staude.

brę̆r' weinen $d^2 d^3$, brar' $f^1 \omega$.

brę̆sęl' Scheren des Wagens (*brancard*) d^8 (ob von *bras?*).

brĭĥ*v* m. Instrument zum Brechen der Hanfstengel a^3.

brŏ m. kleiner, zweiräderiger Karren zum Mistführen d^4.

brǫb' Kot a^3.

brocăt' f. käseartige Stücke der Molken e^{10} (dtsch. Brocken?)

brŏ̃χ' 3s. er brüllt (vom Stier, von einem Menschen, der tobt) d^8.

brǫt' f. Kot c^2, brut' c^9, brǫd' d^6, brŏd' $d^{12} d^{23}$.

brov' brav f^1.

b'ze^i m. Erbse, s. 181.

brę f. Wäsche g^3.

brĥę̃n' 3s. er langweilt sich f^1.

brĥõ Hühnerhabicht ω.

bur' *fem.* Butter $f^2 \omega$, bǫr' $a^1 d^6$, bĕr' d^3.

bwal' 3s. brüllt (von der Kuh), 4. bwalǫɲ wir schreien d^2, Inf. bwale, 1. bwăl' d^3; 3. bwęl' (vom Hund) e^{10}.

bwǫb' Knabe (dtsch. Bube) $d^2 f^1 \omega$. bub' $e^9 f^5 g^1$, buęb' g^3.

bwǫn' fǫm' f. Hebamme f^1.

bwõn' blind d^{23}.

cæ̂br' dę mæ̂y Maikäfer d^8.

cabri m. junge Ziege e^{10}.

cabulę umwerfen e^4. *c*vbulę a^1.

căy' f. Stück (z. B. Brot) b^6 $d^8 d^{12} e^8 e^{10}$.

calœs' f. Baumstumpf (*souche*) ω, calǫ̆ts' gespaltener Stamm e^{10}.

camãda etwas durch Klagen zu erlangen suchen f^1.

căp' f. der lederne Besatz am oberen Ende des Dreschflegels d^8.

caramǫnyã Kesselflicker a^1, zusammengesetzt aus cara(?) und *magnié*, s. Zeitschr. IX 510.

caz'mat' f. Tisch zur Käsebereitung e^{10}.

cęriǫl' f. Natter f^5.

cęrme m. *crémaillère* d^5.

cęrşa m. Haken, zum Entfernen der dürren Zweige der Bäume d^8.

cęrsăt' f. kleiner Hühnerhabicht e^{10} (vgl. frz. *crécerelle*).

cęrsõ m. Kresse d^7.

cęs' f. Kessel e^1, cęsǫt' (*casserole*) $d^5 d^7 d^8$, cęsat' e^4.

cevyeχ' m. Deckel $d^3 d^5$, vgl. 173.

ci m. Linde $d^2 d^3$.

cyã m. Linde $d^7 d^8$, cyǫ d^{12}, cyŏ f^4, tyǫ e^1, cy*v* d^8.

cyĩṣ' Hahn (am Fass) ψ. cyeṣ' d^7 (frz. *clenche*).

cyŏχ Herz, s. 78.

clʋṣe m. Deckel a^1.

c'mă m. Apfel d^2—$d^4 d^8 d^{23}$, c'ma tyar' Kartoffel $d^2 d^8$; c'măt' f. $e^8 e^{10}$.

cŏ Hahn g^2, von A—F ist gallus allein üblich.

cocăt' gusseiserne Pfanne $a^1 d^7$.

cocăt' f. Tannzapfen d^7, cọcat' d^4, cocọt' $d^{22} \psi$. Mit welcher Berechtigung übersetzt Jouve Noels S. 113 *cacatte* durch *noisette?*

cocye kitzeln ψ, cắcyi d^9, s. Zeitschr. IX 506.

cŏχ', ciχ', Baumast, Schenkel s. 83, cŏṣăt' kleiner Zweig e^{10}.

cọya m. Ecke eines Zimmers s. 178, cenya, Vb. r'cẹnyẹ (*rencoignier*) a^1.

cŏlœ^i m. Milchsieb $d^5 e^{10}$, cọlʋ a^3, cole b^5.

cŏtẹrfyŏ m. Frühling $c^9 d^4 d^7 d^8$, cŏtrẹfye d^1.

cor m. Ofenröhre a^3, cọr dọ fune d^1, cwo (d'fune) c^9, cwo Brunnenröhre d^8.

cọray' f. (lẹ — sĩ Lina) Regenbogen e^{10}.

cot' tọsi (contra) hier in der Nähe c^9.

cozer' Nähterin d^3.

cọv'răs' *couveuse* a^1.

cu Wetzstein für die Sense a^1.

cuyã dẹ lard Speckschwarte d^8.

cuyi f. Löffel $b^3 b^4 c^3 c^4 c^8 d^3 e^4 e^5 e^9$, cui $d^8 e^{10}$, cuyœ d^{15}, cʋye f^5, tχi b^3, cyẹ und cẹyẹ a^1.

cuyi pflücken d^3, cui e^{10}, cœye ω, cwœye f^1.

cujey' f. Peitsche (afrz. *corgiee*) $d^2 d^3 d^6 d^8$, cudjey' d^5.

cụlm' f. essbare Pilzart e^{10}.

curã m. kleines Schwein d^2, cọrã a^1.

curyat' f. Riemen d^8.

cuṣọṇ Schwein $b^6 c^4$, caṣ' f. Sau ω, cọṣ' f^4, căṣ' kastrirte Sau a^1.

cuz' nähen ψ, cọs' d^3, cuz'rọs' Nähterin f^5.

cutṣŏ kurz g^1.

cutṣŏt' f. kleiner Gemüsegarten vor dem Haus d^{15}.

cuvr' Kupfer f^1, cūr' e^{10}, cʋr' a^1.

crâ m. Rabe c^2.

craχõ Knospe d^7.

cravẹṣ' f. Spalte $c^8 d^{13}$.

crawẹ klettern, 1s. craw' $c^9 d^8$, Inf. crawi d^{23}.

crẹvi bedecken f^1.

crẹ^{i}s' f. Spalte (auch obscön) e^{10}.

crŏṣ m. kurze, zweizinkige Hacke zum Ausgraben von Kartoffeln $d^8 d^{10}$, crŏts e^{10}.

cromye herumirren (von Gespenstern) f^1.

crọṣ' Stall c^9.

crọtṣ' f. Wassereidechse (*triton*) f^1, cratṣ' schwarze Eidechse e^2.

crʋ hohl e^{10}, crʋ̄ d^{23}, cri $d^3 e^1$.

cʋ (iṇ byã) Schwalbe d^7.

cʋla m. Bezeichnung des Irrlichtes f^1.

cʋṣẹ^i Glockenthurm, cʋṣăt' Glöckchen e^3, vgl. 80.

cwâya Ecke d^4, cwẹyõ d^{12}, s. cọya.

cwār' f. Ecke (eines Zimmers) $d^2 d^3 d^8 d^{21} d^{23} e^8$.

cwaryœ schwatzen, Subst. cwarōy' Geschwätz c^7, in ψ gesellige Zusammenkunft am Tag im Gegensatz zur lur'; dasselbe bezeichnet in f^1 cworẹdj'.

cwẹje^i m. Kalbsmagen, bei der Käsezubereitung verwendet e^{10}; vgl. *coèhe* Haillant II 38.

cwẹṣi (*cacher*) bedecken $c^2 d^3$

$d^8 e^1$, r'cwętsi e^{10}, cwatse f^1; tǫ cwaşi bedeckter Himmel *ω*; cwęş' tę versteck dich *ψ*, catş' tę g^3.

cwes' f. b^7 dasselbe was brĩh*v*.

cwętsa m. Deckel (von cwętsi) e^9.

cwętu eilig, dringend (afrz. *coitier*) f^1.

cwo Weste (*gilet*, corpus) e^{10}.

cwor' f. (ęn' savĕj') Ulme d^8, cwǫr' e^{10}, cũr' a^1.

cwǫrã schnell; s'fœ cwǫrã fã f^1.

dã l'ĕχ vor der Thür $d^7 d^{23}$ $e^4 e^5 \nu$, dan eχ e^1, dã l'œş f^5, dã le vor ihm, dã ce (*avant que*) f^1.

dãvwa m. Blindschleiche $g^3 g^4$.

dęcęzę zerreissen (von einem Kleid, und zwar durch Riss, nicht durch Abnutzung) d^4, decęzę d^7 (Part. f. decęzay') d^9; cęzę $d^2 e^1$ $e^2 e^{10}$, caza *ω*.

dęy' Gott, s. 33; bõ d*v* e^8, fet' d*v* e^4, fęt' d*v* g^1.

dedjœne Frühstück und Mittagsmahlzeit f^5.

defĩ m. ein Gelüste; — nach Aepfeln defĩ d' c'măt' e^{10}.

dejĩn' f. (ęn' bǫn' dejin') ein Festmahl d^8, d'jin' d^3.

deχ*v*ri zerreissen (durch Abnutzung), s. 11.

dęma f. Pflaume (ob *Damas?*) c^6.

dem'hăl' Magd d^3, s. 63.

dẽr' (le grã —) alte Bezeichnung des Teufels f^1.

dęre $d^3 \omega$, dărĕ $b^5 b^6$, der letzte, f. dęrer' d^3, dęye f^1, trǫ dęrę^i zu spät e^2.

dętǫ mit; — d'ęn' şęvey' *avec une cheville* f^1.

dęvyer öffnen, s. 214 *ouvrir*.

deviǫ 2s. Praes. Indic. von einem Inf. *deveni = veni : de wasce te deviǫ woher kommst du? $d^3 d^8$; dę wǫscę t' dęvyĩ c^9.

dęvǫ mit f^2; dov' twa mit dir g^2, davo l*v* g^4.

dęvorę zerreissen e^1 (das afrz. Wort bedeutet zerstören, vgl. Baudouin de Condé I S. 383).

dięmǫdj' Sonntag f^1, diemwǫdj' *ω*.

dina also (*comme cela*) *ω*, diǫsi. tǫ diǫsi *tout ainsi (que)* f^1.

dĩla also $d^2 d^6$, s'a dĩla so ist's $d^4 d^5 d^9 g^1$, dĩlę *ψ*.

djǫi (gaudere) können, Inf. u. Part. e^{10}.

d'le bei a^1 (de latus).

dra (t'e) du hast recht d^{21}.

dra ha, dra j*v* oben, unten (wörtl. *droit haut*) d^8.

drape m. Windel f^1.

dręvi öffnen f^1.

dǫ *masc.* Zahn *ω*. dă m. e^{10}.

dœ ma Interject. *eh bien!* f^1.

dǫy' doppelt $d^3 e^2$.

dǫmęχ' zahm (von einem Thier) d^3; cfr. *domieste* Geste de Lièges.

donay' Sommer *ω*.

dǫta fürchten *ω*.

d*v*χ in der Bedeut. sehr, heftig: i tuχ' (hustet) d*v*χ *ψ*; häufig ist il oy d*v*χ d^{12}, oy' diχ d^2 er ist taub.

d*v*ş m. Leber $e^7 e^{10}$, im Gegensatz dazu lǫ mǫ^u (mollis) die Lunge e^{10}.

d'veye der Herbst *ω*.

d'vete^i Schürze d^7, d'vete d^2 d^3, devęte m. f^1.

d'vœda m. Haspel d^{23}.

ęc' etwas, bęy' li ęc' dǫ pĩ d^7 gieb ihm etwas Brod.

ęcă auch (*encore*) *ω*, und, ę fœ ęca ę sã f^1 *à feu et à sang*.

çcmosye anfangen f[1], çcmȧsi e[10], çcmǫsi d[12] d[23], 1s. çcmǫs' d[12]; 1pl. Imper. çcmǫsǫ d[6].

çcǫta (s') sich stützen f[1], çcǫtœ Subst. Baumstütze d[8].

çde immer (afrz. *ades*) d[8] d[19].

çdeji (t'a) du bist zu spät gekommen d[8].

çdusye versüssen f[1].

efeji räuchern d[8].

çfwǫy' f. (*adfocata) Heerdfeuer, 3s. Perf. çfwe es loderte auf f[1].

çgęs' Elster a[1].

çgyã Eichel hörte ich nur in e[1].

çgrawęs' Krebs e[10].

çhãtsi e[10], ehãsi *ω* anfangen; Subst. ehãs' *ω*. çhõts' f[1]; 3s. imperf. çhõtsi f[1]. Ob identisch mit dem Metzischen ãhõsœ[i] (so von C. This notirt in Thicourt) *empoigner?*

ç/avät' Strähne f[1], /çvat' d[3] d[23].

ç/eyãdj*v*, s. 214 v. *asseoir*.

ç/ǫ d[7], çsa e[10] gestern; ç/a lǫ sa gestern Abend d[3].

ç/ǫde betäuben d[8].

ç/ǫnye eifrig, geschäftig sein f[1].

ç/pwarca *être planté là à regarder d'un air hébété* f[1].

elędję Eidechse g[3] g[4].

çlœy' f. Hausflur e[1]; vgl. *aleoir* Aucass. u. Nicol.

çlõbr' f. d[4] f[1] Schatten, çlõb' e[1].

enœ[i] heute e[10], çnœ f[1], çne[i] e[1].

çnœy' f. Wolke f[4], çnœl' f[1].

çpęm' f. Himbeere d[9].

çr'hi le bet' den Thieren Streu geben (ob *arranger?*) d[4].

çrītal' f. Spinngewebe d[7], çrãtœl' a[1], çvǫtęl' f[1] (auch bei Thiriat S. 427); çlęt'le (ob t'le = *telaris?*) masc. e[10]. In d[12] bezeichnet çrętal', in *ψ* çrītal' die Spinne selbst; daher tal' d'çrītal' *ψ*.

çrlǫdj' Uhr f[5].

çrǫzǫ̆t' f. kleine Giesskanne b[5].

çrpĕ/' f. Fläche von 10 Ar d[8]; çrpyey' f. Breite einer Egge a[3].

çrpuyi eggen, s. 207 I[a].

çrsinę, s. 54.

çru heftig (von einem Geräusch) f[1].

çsę̆n' = insimul, s. 175.

çsway' f. eine Remise, fui çsway' *se mettre à l'abri* e[10].

çst' (*âtre*) Feuerheerd e[8].

çtɑ̃hõ frz. *artison, larve de la teigne* f[1]; auch bei Thiriat S. 416 *teignes et autres insectes qui rongent les étoffes.*

etşir' f. Leiter g[2].

etşe eggen f[1], eşi *ω*, eş' Egge f[5] *ω*; Inf. ortşi g[1] g[2], artşię g[3]; 1s. hǫrts' g[1]; Subst. f. ięşę g[3], īş' g[1] g[2]. Inf. hirpy̆ę, Subst. hirp' a[1]. Vgl. lyĕ/'.

evri *abri*, dję se[i] ęu evri e[10].

evalœr' f. der hintere Theil des Pferdegeschirres d[8].

fade[i] m. Last, Bündel e[10]; fęde m. Büschel gerösteten Hanfs *ω*.

făl' f. eine Falle e[8].

falęyĕr' f. Farnkraut d[1], fǫlęyĕr' *ψ*, faler' *ω fougère aquatique* (Pteris aquilina).

fay' Fee *ω*, foy' f[1]; dasselbe Wort bezeichnet das harzige Holz in *ω*.

fav'tŏ m. Hülse von Bohnen, Erbsen e[10].

faw' Buche a[3].

fe m. Mist e[10], fi d[8], s. 34.

fęyat' dünnes Bret (ob *feuillette?*) a[1].

fejēr' f. Rauch d[3] d[6] d[8] d[12], fedjēr' d[9], fījēr' d[1] d[7] *ψ*, fędjă̋r' d[5].

fęyīn' f. Buchecker d^3, s. 23.

fęχat' f. Wickelzeug, Windeln d^3, fęχǫt' d^7e^1 (lat. fascia).

fęχtiɳ m. Festessen c^4, fęştiɳ a^1.

fęl'răs' Spinnerin a^1.

fę̆n' f. eiserne Gabel, um Heu aufzuladen a^1d^7, fę̆n' b^3; fęnat' d^7 Gabel zum Ausbreiten des Mistes.

fęrχır' f. Leber d^7, fęrχœr' d^8, fęrχęr' d^2d^3, fęrşv̆r' e^{10}; il ę ęn' bǫn' fęrşv̆r' sagt man e^{10} von einem Mann, der keck und forsch auftritt; dieselbe Bedeutung hat it. *fegato*, sp. *higado*.

fi fem. Tanne (*epicéa*) $e^1e^2\omega$, fyǫt' ω, fyey' f^1.

fiɳ be sehr schön a^1.

fyas' welk (von einer Blume) d^{12}, fyăts' und fyes' d^8; fyās' schwach ω.

fyęf'te ψ, fyęvęte c^7 pfeifen, 1s. fyęvę́t' $c^7c^8\psi$, Subst. fyęf'tŏ $c^7\psi$.

fyęr' f. erzürnt (*fâchée*) f^1.

fyerey' (*fleurie*) Kuhname, daneben fıryat', vom Ochsen fırya d^8; von einem roth und weissen Ochsen firya d^{11}.

fyeri m. Aschentuch (franz. nennen es die Leute *cendrier*) d^8, dient auch dazu, das gemähte Gras nach Hause zu schaffen; fyeri e^1 (*linceuil*); fıri d' bway' e^{10}; scheint mit florere zusammenzuhängen.

fyęri Inf. stinken d^3.

fyęve m. Dreschflegel $d^1d^3d^8\psi$; fyeje^i m. e^{10}.

fyęvēr' f. Farnkraut d^8.

filăt' Kuhname d^{23}.

filēr' f. Spinne $d^1d^9e^{10}$, filir' d^{23}, f'ler' f^1; s'a ęn' filēr' sagt man d^7 von einer unreinlichen Person.

filyœ, f. filyœz' (*filleul*, *filleule*) e^{10}, filyǫ, filyǫ̆r' ω.

fīj' 3s. es raucht ψ.

fyœ̃ tǫ m. Frühling f^1, fyœ tă d^{23}, fv tă e^{10}. Im bairischen Hochgebirge nennt man den Frühling die ‚Auswärtszeit' (vgl. Rosegger, Buch der Novellen Bd. I S. 319).

fyõ m. Aufschneidereien (*blague*, *bourde*) e^{10}.

fyov' Erzählung e^1f^1; in f^1 auch fyom'.

fyǫv' schwach e^1, fyav' d^3, şę̆r fyav' in Ohnmacht fallen $f^1\omega$.

fişã spitz $d^1d^8\psi$, in d^8 auch fiş'.

fiūs' f. Oelkuchen a^1.

f'le (ob -acium?) m. Faden $f^1\omega$.

fodęs' f. (-ęs' = acia) f. Spalte d^{13}, fõdęs' c^8.

fœyāɳ m. Maulwurf $d^{12}e^9$, fœyă e^{10}, fyă d^3, fyã f^5.

fœynat' Wiesel d^{19}, fœnyat' d^{22}.

fǫsœ m. breite Schaufel d^8.

fǫ̆t' Inf. (*foutre*) werfen f^1.

fuyăt' f. Blatt $d^3d^7d^8e^8$, fuyǫt' e^1, fœy' g^4.

fulǫ m. Hummel d^8, fǫlǫ e^{10} Art Hornisse.

funaχ' (*fournaise*) *pierre de seuil du four* ω.

funo (wohl -ittus) Ofen g^1, fwona g^3.

fralę zerquetschen (*écraser*) d^3d^8; Part. m. efralę eingestürzt (*écroulé*) f^1; Subst. f. fralay' Abhang, der in Folge der Winterfröste ins Rutschen geräth d^8; Subst. fralęs' Zusammensturz (*éboulement*), auch Durchfall e^{10} (von fragilis?).

frayey' f. Butterbrod $d^{22}d^{23}$, frǫyey' d^{10}, frǫyi' ν, frayi' e^{10}.

fratşi zermalmen, zerquetschen e^7e^{10}.

fric' (mę) *ma foi* d^8c^9.

fric'le 3s. Perfecti, von dem

Irrlicht, das auf der Nase eines Spötters herumtanzt (*pétiller*) f^1.

frębi (*fourbir*) mit einer Bürste reinigen c^9; ęrfęrbi d^8.

frẹm'jõ Malve a^1 (*fromageon*, elsäss. Käsekraut).

frœyu fröstelnd (*frileux*) e^{10}.

froytrŏ e^{10} von fricare und trŏ s. mustrŏ.

frọm'ra Mist b^7, fọm'rœ a^1.

frọpe m. verkümmerte Hanfstengel *ω*.

frv d' sey' (*fruit de scie*) Sägemehl d^8, frv d'zec' e^{10}; frigsey' sprach ein Hirte in d^7.

frv̄t' Früchte g^4; vgl. it. *frutta* und *fruite* Baudouin de Condé I S. 110 v. 91.

fv̄r' laufen $g^1 g^2$.

fvtę pfeifen $d^8 d^{21} d^{23}$, 1s. fv̄t' $d^5 d^9$; fyvtę, 1s. fyvt' d^{11}; fitę d^3, 1s. fīt' d^1; Inf. fyvta f^4. Subst. fvtă m. Pfeife d^{23}, fita d^1.

fware d^9 schlagen.

gadiṇ junger Stier a^1.

gays' f. Ziege a^3.

gãza m. Gänserich f^5.

gene m. Kern f^1.

ginę schielen c^1.

gyọ ein eitler, eingebildeter Mensch e^{10} (ob afz. *gloz?*).

gọloy' f. Mundvoll f^1.

gome m. Becken, mit dem man die Wäsche begiesst f^5.

gŏt' (dę) f. Schmalz a^1.

gujọ m. Kropf der Hühner und Tauben d^8 (von *gorge?*).

guri m. Schwein f^1.

gũṣ' weisser, unschmackhafter Pilz d^8 (auch cŭṣ'), ciṣ' d^7,

gwo, f. gwos' dick, s. 88.

grăl' f. Hagel $d^3 g^3$.

grã (tọ di) entspricht dem Französischen *tout du long*; — da lur' *tout le long des veillées* f^1.

gre m. $d^3 d^5$ Kübel mit einer Handhabe, die sich über den Rand erhebt.

grebat' $d^5 d^7 d^{11}$ Kuhname; Masc. grebi d^{11} schwarz und weiss mit einem Stern auf der Stirne.

grępę (Part. masc.) gekratzt (von der Katze) g^4; s. Diez I v. *grappa*.

grĩn' f. d^{15} mittlere Theil der Scheune, wo die Wagen eingestellt werden.

grituz' (ęl' a) Adject. sie hat Heimweh d^8.

grọbuye sich hin und her bewegen c^3.

grozę Inf. Gras mähen; Subst. groz' f. das gemähte Gras (dtsch. Gras) e^{10}.

grozęl' Johannisbeere *ω*.

gru f. Leber d^7. grū b^5, gruȧt' $a^3 e^2$, gruọt' e^1, gęriat' f^1, griad' d^7.

grv Kleie $a^1 d^7$, crọ m. e^{10}; grv d' sey' d^{11}, was frv d' sey'. Mit welchem Recht giebt Jouve Noels S. 102 *gru* mit *avoine* wieder?

hã f. (*hart*) Riemen eines Tragkorbes d^8; in e^{10} Seil.

hȧ la dort oben d^8, ha lę d^1 c^7, hotola e^{10}, vgl. bę la.

hable sprechen d^3 (ohne die frz. Nebenbedeutung); hablat' f. Schwatzbase d^8.

haχ Kartoffeln in der Schale d^7.

haχęl' f. Weidenruthen, haχ'li m. Weide (Baum) $d^3 d^8$.

hȧy' f. Hag, Hecke, Demin. hayat' d^{10}.

hay' Imper. vorwärts (*allons, marche*) $f^4 f^5$; hay' tọsi komm hierher d^1.

halęr' m. Hühnerhabicht a^1; in Thicourt (nach einer Mitthei-

lung von C. This) lēr', in Gross Moyeuvre la^{i}r' (vgl. ebenda pa^{i}r' patrem, ma^{i}r' matrem), ist latro.

hal'răs eine Art Pflaume a^1.

hã m. Euter der Kuh e^1; lǫ hãd' e^{10}, lǫ ãd' e^7; Thiriat hat S. 436 *han*.

hãd'lę kehren (*balayer*) $b^6 d^1 d^7$, hãd'lēr' f. Besen d^1, hãd'lœr' $b^3 b^5$, hãd'lɐr' a^3 (wohl nach dem deutschen hantieren gebildet).

hãpę propfen (*greffer*) e^{10}; ob verwandt mit frz. *empeau?*

harlãd' f. eine Rede f^1.

hawę bellen $d^3 d^8 d^{12} d^{23} e^{10}$, 3s. haw' $d^{23} e^{10}$, eine Onomatopöie; das Bellen des Hundes ist im *Journal Amusant* vom 19. December 1885 S. 4 mit *how* bezeichnet.

hăx' f. Hexe (elsäss. Hax) $d^3 d^4$.

hęp' m. Haspel e^{10}.

hęrsaṣi eggen b^7.

hęrtslu von einem Knaben, der einen Krauskopf hat d^3.

hęrṣa m. kleine Küchenlampe $d^{12} d^{23}$, hęrtṣa $e^8 e^{10}$, hęrṣǫ ψ.

hĕṣ' f. Axt d^2, Dem. hętṣăt' e^{10}.

hętœr' f. Schlägel, Waschbläuel d^8, χętœr' d^6; es ist wohl *heurtoire*; dem frz. *heurter* entspricht hœ̃tę a^1; für damit identisch halte ich hata, das in ω von dem Abschlagen der Samenkörner des Hanfs gesagt wird und das nach Haillant Noms de lieu des Vosges S. 14 eigentlich *battre* bedeutet; vgl. *haretast* Bernhard 55, 4.

hirpyę eggen a^1.

hœ̃ṣi rufen d^{21}, Vb. transit.

hodę müde $c^2 d^3 d^{23}$, fem. hodey' d^{23}; Inf. sę hodę d^8.

hǫdœ Schweinehirt c^7.

hol' hohl $d^5 e^{10}$.

hǫne m. Leibwäsche $c^1 c^6 c^7 d^3 d^5$, hǫnę d^8, hane d^7, hęnę b^5, hęne $a^3 b^7$; in a^3 bedeutet das Wort auch *effets d'habillement*. Es ist *harnais* mit nicht ganz klarem Suffix. Bei Thiriat S. 433 hat *hana*, *hanc* die Bedeutung *chose*, *affaire:* S. 405 *in tas d'hana inutiles*. Vgl. Adam v. *habits*.

hōy' f. Weihe (*buse*) c^4.

hotas' (cap' dę) Sonn- und Festtagsmütze e^{10}.

hōtę aufhören $d^3 d^6 d^{12} \psi$, hota f^1, hutę a^1, hǫ"tę e^{10}; 3s. hōt' d^{23}.

how' f. Spaten d^9.

hwoda jubeln, frohlocken f^1.

χā dürr, trocken, χa tǫ trockene Jahreszeit, f. χāχ' dürr, von einer alten Frau, ω f^1; daneben să (siccus).

χădręl' f. Schlehdorn d^7—d^9 (ob vom nordisch. gaddr? vgl. Roman. 8, 440).

χadɐr' f. Brennessel (v. χade^{i} *échauder*) b^4, χodę̆r' a^1.

χayi gleiten, rutschen (*glisser*) d^8, χayœ c^9, χōi d^{23}, ṣoi e^{10}, ṣoyę a^1.

χayœr' f. Stuhl $b^3 e^5$, χayer' f^1, χęyēr' $c^4 d^1$, χęyœr' ψ, ṣeyę̆r' b^7; χęyœr' Kanzel d^6.

χala m. Walnuss a^3, ṣala a^1.

χalwăt' f. Hobelspäne (bildlich = *bagatelle*) f^1, ṣalwat' a^1.

χăd' f. Schindel d^7, χădr' d^3, χǫnd' f^1.

χăra Part. m. verloren, verirrt (ob *esgaré*) f^1.

χawat' f. Waschbläuel d^6.

χawe waschen (exaquare, schon bei Lorrain) $d^3 d^6 \psi$, ṣowę e^{10}.

χawœ m. Brett, auf dem gewaschen wird am Bach d^6. ṣowœ^{i} e^{10}; χawœr' f. Art Schleuse auf

den Wiesen zur Regulirung der Bewässerung $d^6 d^8$; ṣowœr' f. Waschbläuel e^{10}.

χcarf' f. Hülse der Bohnen d^8; scāf' f. e^{10}; carfay' d^{23} Eierschale; scwof' Rinde *ω*; χcafyo d^5, cafyǫ d^7 Hülse, Schoote = frz. *escoffion*.

χcǫvę (scopare) d^2, χcœvę d^4.

χcœ̃pę spucken d^8, χtǫpę fyœ d^4, scœpę e^{10}.

χcurǫ Eichhörnchen, s. 121.

χcwoχ' f. Rinde $d^3 d^8$; χcwoχa m. das erste zersägte Brett mit der Rinde d^8, coχa d^1.

χderwęl' f. Maurerkelle d^8.

χdętṣ' f. Brunnenstock (afrz. *estache*) d^5, tęṣ' *ψ*.

χęnę (afrz. *clincr*) neigen g^4.

χępi (*échapper*) d^3, Inf. χęp' d^4.

χęrjɔ sitzen, s. 214 v. *asseoir*.

χęrpät', s. 151.

χęti m. ausgerodete Stelle (von *essart*) *ω*.

χiŋgye Eber, s. 68.

χinŏ m. Fasern des Haselstrauchs, mit denen Körbe geflochten werden d^8.

χyœtra pfeifen, s. 186.

χlabę schlagen d^{12}, ṣlabę, ṣlapœr' f. Peitsche e^{10}, χęlap' f. Schlag (elsäss. Schlapp) f^1.

χlät' f. Hobelspäne d^8, χ'nät' d^3.

χlęda Blitz f^1.

χlef' f. Abhang, auf dem man rutscht (dtsch. Schleife); in übertragener Bedeutung Reihe (*série*): ęhõtṣ' de lę χlef' Anfang der Reihe (von Liedern) f^1.

χler' aussondern, sichten, z. B. Samenkörner d^3.

χlitę rutschen d^8.

χ'me dicker Ast d^6, h'me $d^2 d^5 d^8$.

χnadręl' f. Eidechse $d^4 d^9$.

χo m. Schooss (*giron*) d^8.

χœ̄ m. Talg $c^7 d^4 d^8 d^{21} d^{23}$, χo^1 e^1, χe $d^3 f^1$, ṣœ^1 e^8, ṣv g^4.

χǫfi m. Luftzug a^3.

χoi pfeifen e^1, ṣœy $e^8 e^{10}$, 1s. ṣœy' e^8. 1pl. Indic. ṣœyǫ e^8, ṣœya m. Pfeife e^{10}.

χŏl' f. Schelle der Kühe e^2, ṣăl' e^9.

χõ m. d^1, χǫ d^8, das zweite zersägte Brett eines Baumstammes, dessen Rand Spuren der Rinde zeigt und nicht geglättet ist.

χpatsęr Sperling d^8.

χpęvrœ furchtsam f^1.

χpindr' f. Dorn, s. 173.

χpinyu empfindlich (*prude*) f^1 (von spina + ill + osus).

χpyœl' f. grosse Abendunterhaltung (*veillée*) aller Familien des Dorfes f^1.

χpiṣ spitz d^8, χpitṣ d^5.

χpyat' f. Aehre, s. 77.

χpŭsa m. Staub d^3—$d^6 d^8$, pusa $d^{12} e^{10}$.

χpwŏ m. Röhre, aus der das Wasser fliesst (*goulot*) d^5.

χtay' *mase*. Stall d^8, stay' e^2, stoy' e^1.

χtęlay' f. grau und weiss gefleckt (Kuhname) d^{11}, ṣtęley' e^{10}; masc. tęlę (von einem Rind) d^{11}.

χtęryi striegeln d^8.

χtǫc m. Baumstrunk, tǫc d^7; = afrz. *estoc* (von Haillant Noms de lieu des Vosges S. 16 nicht erklärt).

χtoy' (*stupula) Stoppeln d^3, χtǫyǫ d^8.

χtõ m. Bienenschwarm (*jcton*) f^1, χ'tǫ d' mǫχat' d^3.

χtranye erdrosseln f^1.

χtrõfa (se) sich rühmen, brüsten (extriumphare) f^1; an triumphare hat zuerst Jouve gedacht.

χwe trocknen d^8, χwe trocken $c^1 d^3$, ṣwe e^8, fem. χway' d^3; Subst. χǫ mę d^{12}, χwœr' Handtuch f. d^8.

iŋc', s. 105. iŋgyăt' f. Klaue der Schweine a[1].

iŋdyęs' Alaun a[3] d[3] (alumen + glacia).

inǫ (s'a inǫ c' s'lę, so ist es) e[1].

yœ̆v' (wǫ d'), s. 79.

īş' Egge g[1] g[2], ięş' g[3].

iv' m. Euter *ω*. ĭv' f[1] f[4], līv' d[4] d[8] d[9] d[19] d[23], lĭvr' g[3] g[4].

ja schnell d[8].

jāc m. Häher a[1] d[8].

jāc (et' ę) sitzen (vom Vogel) a[1].

jābyę. 1s. jābęy' hin und her wanken a[1].

jābay' f. Schritt e[1].

jāse m. weiss und schwarz gefleckt d[7] d[9], djāse[i] e[10]. fem. jāsăt' d[7]; in d[11] roth und schwarz gefleckt; djāsăt' e[10] (Rinder- und Kuhname).

jęd' (jungere) anspannen *ω*.

jędras' Behälter zum Begiessen der Leinwand auf der Bleiche e[1].

jig'le, 1s. jigę̆l' herumspritzen (mit Wasser, mit Holzschnitzeln) d[8].

j'navr' Wachholder, s. 183.

j'ne[i]t' f. Ginster c[2], s. 40.

j'nc̆ęs' Färse, s. 76.

jo Hahn, s. 18, djale Hähnchen f[1], jale d[8].

jœχ' f. Wange d[7], djœχ' d[5] f[1], djœdj' f[2], djœ[i]j' e[10], jęχ' e[1], jēχ' d[2] (vgl. *jouxhe* Gloss. der Geste de Liege), djo' g[2].

jōn' (juvenis) b[5] c[6] Vogel.

jǫ̆t' f. kleiner Kohl a[1] d[12], jut' e[8].

jʉifrăs' eine Jüdin f[1].

la Ratte d[2] d[7] f[5].

lăf' f. gemeiner Ausdruck für Mund: cǫ̆ş' tę lăf' e[10].

laʰad' f. Eidechse f[1] *ω*.

lāse Milch f[1], lăsę̆ g[1], dō cyę lase Molken a[1].

lăşi lecken d[3].

lɛ̂v'răs' Wäscherin d[5] d[8].

lawō Brett g[3].

lęmer' f. Fasern der Fichte oder der Buche, die zur Beleuchtung dienen *ω*.

lęm'tre m. Art Eidechse d[8], vgl. vĩŋtre und bei Oberlin *mentré de fontaine*.

lęm'sr Schnecke d[7], s. 77.

lęsr m. Handtuch e[10], s. 68.

lezăt' f. Eidechse c[8].

lime m. Esche mit kleinen Blättern d[8].

lyœ̆χ' f. Egge d[5] d[8], lyeχ' d[2], lyeχt d[4], līş'. Vb. līşi e[10], lę[i]χ' e[1].

lyœv' Hase ist *fem.* d[12], lyœ̆v' d[22], lyev' d[2] f[2], lyęv' f[1], līv' e[1] e[2] e[9]; *masc.* lyœ̆r' c[7], wo das Weibchen hāz' heisst.

livră Hase b[2]—b[4] b[6].

l'mǫ̆ţş' f. mit Artikel l'ęl'mǫ̆ţş' Docht e[10]. ęn' el'muş' d[23] (ob durch *allumer* beeinflusst? Agglutination des Artikels vor Konsonant kommt sonst kaum vor). Nicht von myxa, dessen x in e[10] zu ş, in d[23] zu χ geworden wäre.

lod' (i) es blitzt d[3].

lur' f. Spinnstube (*veillée*) f[1]; zu lŭr' d[7] e[8] habe ich das Genus nicht notirt; lūr' *masc.* d[3] *ψ*. Im Jura hörte ich lovr' m.

lʉr' f. Mistjauche a[1]; Thiriat hat S. 438 *lohire*, *louhére*, *louhie*.

ma f. Backtrog a[1] e[1], me d[4].

ma Tümpel, Pfütze, auch Teich c[7], mā b[5] c[8], mŏ e[1], męr' a[4], męχ a[3], maręχ a[3] Koth. Byāş' mā, nor' mā der weisse und schwarze See in den Vogesen d[22].

maʰal' f. Eidechse d[7].

maj' Tisch in der Umgegend von g^4; vgl. 150 Anm.

mãl' der weibliche Hanf ω.

mãl' f. Tasche a^1.

malęv' krank $d^4\,d^5\,d^8\,d^{20}\,d^{21}\,d^{23}\,e^2\,e^4\,e^8$—$e^{11}$ ψ, malav' d^{12} ω, mǫlav' e^1, męlav' f^2, malęd' c^7. Gedruckte Zeugnisse für *malave* finden sich Kéd. u. Voinr. S. 15. 18.

mãli m. Apfelbaum d^2—$d^5\,d^7$—$d^{10}\,d^{23}\,e^8\,e^{10}$, male d^1, mole c^2.

malt' f. Mörtel e^{10}, Koth c^2 (wenn malta, so ist es wohl von italienischen Arbeitern eingeführt).

mãmiŋ Grossmutter a^1.

mano Sperling (vgl. Contejean) c^4.

marca Kater e^8.

margo m. grosse Schnecke d^2.

margǫlę e^{10} kauen.

mãru f. *morille* (Morchel) e^{10}.

mazãŋdj' Meise e^{10}.

mãzə̆t' Kuhname d^8; in d^{11} eine schwarz-weiss gefleckte mit einem Stern auf der Stirn; mazyo e^{10}.

mãtsayęs' e^{10} Vogelname, zusammengesetzt aus mãts und ayęs' Elster; Thiriat hat S. 440 *haute manquaièsse = ortolan, besse manquaièsse = fauvette.*

maw' (?) stumm c^2.

mę m. Garten $b^3\,c^2\,d^2$, me $b^6\,b^7$ Gemüsegarten, mə̃ $d^3\,e^{10}$, mwe e^1, mwa ω, męze^i e^{11}.

męc' häufig in Aufforderungssätzen $b^1\,e^{10}$; cuɣ tę męc' d^8, ęɣęy vǫ męc' (setzen Sie sich nur) d^7; mãc' f^1 : vęsi mãc' le myǫ pasęj' das ist gerade die beste Stelle.

medisyę Arzt f^1.

meyə̃ reif, s. 113.

męnyęy' Dienstmagd f^1, Dienerschaft ω.

męrǫda 4 Uhr Brot essen (*goûter*) f^5, morə̃de ψ, 1s. marə̆d' d^3, Subst. marə̆d' d^3, morə̃d' ψ, marãd' d^2, marand' e^{10}.

mə̆t' f. Mörtel (Sand und Kalk) c^9.

mętir' f. Eiter e^{10}.

myɛ̃l' fem. Amsel d^8, myel' c^4; mẽl' (Genus nicht notirt) a^1.

milyar' m. das Jahrtausend (*millésime*) f^1.

minẽ Müller, s. 94.

mĩn' m. (ĩ l.) Stiel eines Werkzeuges $d^5\,d^8$.

mĩs' m. Honig $b^5\,b^7$, myə̆s' m. a^3.

miz' f. am Riemen der Peitsche befestigte Schnur (*mèche*) $e^7\,e^{10}$, mij' f^5.

misǫ m. dasselbe was bə̆ II ist, d^{23}.

mĩtey' f. Stiel des Dreschflegels d^8, mĩŋtə̆ŋ' f. e^{10}; vgl. *maintagne* bei Adam.

myə̃ m. Stückchen (z. B. Speck, mica) ω.

m'raw Kater d^7.

mǫc'sa s'fa (*comment que cela se fait*), mǫ scęl' pwayet' so gut sie konnten f^1.

mœrzə̆t' Maass b^5, mœz'răt' d^8 (kleines Maass für trockene Gegenstände), miz'răt' b^7.

mœz' ã hay' Zaunkönig a^1.

mə̃s' Laibbrot d^{23}, mə̃ts' e^{10}.

mǫɣăt' Biene b^6, mųsat' e^8, mǫsat' kleine Mücke (Schnacke) a^1.

mola m. Kuhkrankheit e^{10}.

mǫl'tə̃ Maikäfer a^1.

mǫryo Ochsenschnauze (als Ochsen-Maulsalat) e^{10}.

mə̃s' Moos d^7.

mǫstōdy' f. Wiesel e^1.

mǫt'lăt' Wiesel $d^8\,d^9$, mǫt'lə̆t' c^9.

motõ m. weisser Käse ψ, mǫtõ c^9, matõ m. geronnene Milch a^1.

muñi schimmelig, s. 106.

muyv Nabe d^8.

mŭl' f. Brombeere $d^2 d^4 d^7 e^2$, mūr' f^5.

mure (afrz. *morel*), f. murăt' d^8 schwarz, von Kühen und Rindern.

mustro schwarzer Mistkäfer (von ? musca und tro = afrz. *estron*) d^8.

muze m. Schnauze d^8, s. 121.

muṣõ m. Feuerbrand ω, muṣǫ d^3.

mutey' f. Hälfte $d^3 d^5$, mwetyey' f. f^1.

mwa m. Haufe (Steine) d^6, mwȧ d^8, myo e^{10}, muyo d^{23} (vielleicht von meta + ittus).

mwaχtyi, s. 207 I^a.

mwãr' (minor) schlecht, mwãr' fwę = *mauvaise foi* $d^7 d^8$, mãr' mager c^9.

mwetȧ m. Mitte $d^{21} d^{23}$, mwetã d^7, mwœtã d^{12}, mwętã e^8, mwetǫ $f^1 f^5$, mõtã d^8, mitã a^1, mitȧ c^2. Auf medium tempus weist auch mītęn, meitan bei Häfelin Patois du Canton de Fribourg (Gloss. u. S. 18). *Mitanier* verhält sich dazu wie *printanier* zu *printemps*.

mɪnyǫt' junges Mädchen g^1.

mɪrǫ Mauer g^3, mɪra g^4.

nani nein $c^2 e^1$.

navroy' Part. fem. zerquetscht f^1.

naⁿji Inf. belästigen, geniren (nauseare) e^{10}.

nĭs' thöricht $e^1 \omega$, empfindlich (einer, der sich nichts sagen lässt) $c^9 e^8$.

nyã nein f^1.

nyo Nestei (nidalem) $a^1 e^1$.

nyǫ m. Halsbinde g^2, nɪa *nœud* g^3.

no m. Wassertrog d^8.

nœyõ Kern d^8, nayã c^8, nǫyõ c^7, nœyǫ d^9 (vgl. *nouuillon* Bernh. 109, 10).

nœjeⁱ Haselnuss g^3.

nœjol' f. Wallnuss $e^6 f^5 \omega$, nejol' e^1, nœj'le Nussbaum $f^5 \omega$, nœχ'le f^1, nęjoli e^6, nœh'li d^5.

nœtęy' (tǫt' lę) Nacht $d^7 d^8$, nœtiˀ $e^7 f^1$, netīˀ $d^1 c^1$.

nǫ̃m' nicht wahr d^{22}.

nǫnăt' Stecknadel a^1.

nǫnǫn Oheim ω.

o ja (*oui*) f^1.

obręvi m. Blindschleiche e^4, obręvya $d^{15} d^{22}$; vgl. ãdęrvye; bei Metz bõny'.

ǫd' (lịz) *fête du village* (Kilbe) $e^2 e^9$, lez ǫ̃t' e^{10}, lịz ud' $d^{19} d^{23}$.

odjœdœⁱ heute e^8, aȟœdœ d^8.

ǣχ' Thür *fem.* in $d^1 d^3 d^5 d^7 d^8 d^{11}$, ǣχ' framay' d^5, eχ' dęvyes' d^3.

ǫṣi Hinausgehen, 1s. i ǫṣę f^5, 3s. ǫχ' f^1.

œṣifyœ Zeit gegen den 23. April f^5, ǫχifyœ Frühling ω.

oyăt' Gänschen $d^3 d^8$.

ǫnay' Sommer $d^4 d^7$.

õclin Oheim $c^4 d^3$, õcin ω, õcya, õcyęⁱ e^8, õtya f^1.

or'sǫ Saum eines Kleides d^6, ǫr'sãn $d^7 e^1$, or'sǫn d^2; Inf. or'sne säumen $d^1 d^2$, ǫr'sǫnę $d^4 e^1$, ęr'sinę d^7; 1s. ęr'sin' d^7, ǫr'sẽn' d^4.

or'sãn Igel d^7, ęr'so d^6, s. 129.

ortṣi eggen $g^1 g^2$. 1s. hǫrtṣ' g^1, Inf. artṣię g^3.

ǫto m. (*hôtel*) Wohnung f^1.

ūcā Gänserich a^1.

ujeⁱ dę j'lin' Hühnerhabicht e^{10}.

pă m. Geräusch (peditum), Vb. pata f^1.

pafyę m. Hebel d^8.

paχi *par ici* e^2.

păl' m. Wohnzimmer $d^{10}e^{10}f^{1}$.

palǫ̆f' Kartoffelschale d^{8}, palųf' $d^{1}d^{5}$.

pana kehren (*balayer*) f^{5}, panę *v.* pănę $e^{10}d^{23}$; panur' Besen f^{5}, pănœr' $d^{23}e^{10}$ *v.* Pǫnnę g^{3}, pannę g^{4} reinigen.

pătɪ̈hi, 1s. pătɪ̈χ' d^{8} keuchen, ausser Athem sein, pătĭhi, 1s. pătiχ' d^{3} (c^{9} nur von Thieren).

pāpiŋ Grossvater a^{1}.

păpɪr' Augenlid d^{8}.

parmete Schneider $d^{2}e^{10}$, pwarmete d^{8}, pęrmete^{i} Klette $e^{2}e^{10}$.

pavyǫ m. Schmetterling $d^{8}d^{12}$, pavyõ c^{7}, pavilyǫŋ d^{8}, povyo e^{10}.

pęcv m. Weide (*pâturage*) d^{4} $d^{8}d^{12}$, pęci d^{3}.

ped'di Rebhuhn f^{5}.

pęy' f. Sägemehl (palea) c^{9}.

pęyĭ Gevatter neben pworĭ f^{5}.

pęχǫ̈t' Kornblume a^{3}; *perselle* in Schelers Gloss. zu Froissart.

pęχtenya Bärenklau (Heracleum sphondylium) d^{8}, Grundform ist pastinaca.

pel' f. Bratpfanne e^{4}.

pęltĭr' Nähterin g^{3} (vgl. Contejean *pelctie*).

pę̈m' f. Himbeere $d^{2}d^{4}d^{7}$, pęmi Himbeerstrauch $d^{23}e^{10}$, pęm'ri d^{4}.

pęrɦe (*priser*) lieben f^{1}; Inf. und Particip. preɦi *ω*, pręɦi e^{1}; 1s. Praes. Ind. pręχ', ich liebe *ω*.

peze m. Erbse d^{3}; s. b'zei 181.

pęşe m. Rebpfahl a^{1}, pęşei e^{10}.

pę̈t' f. Lumpen (*chiffon*) $d^{7}e^{10}$ (elsäss. Schpat, Schpättel; so gedeutet von Contejean; aber s. auch Diez I v. *patta*).

pętirǫ kleiner Knabe, pętirǫt' kleines Mädchen d^{12}; vgl. Jouve Noels S. 24 *ptéro* und *peterine* Bernh. 92, 28.

p'χi harnen *ω*, p'χe f^{1}, s. 155.

picyõ (d'sę̈p') Nadel der Tanne d^{8}.

piχ' mit der Negation nę = nicht mehr $c^{1}c^{9}$.

piŋ Fichte *ω*; pinęs' (ęs' = acia) Tanne (*epicéa*) d^{8} *ω*.

piŋjǫ wilde Taube e^{8}.

pis'nei Fink e^{10}.

pyay' Streit d^{8}.

pyã Klage f^{1}, pyãdęs' e^{1}.

pyãtœ m. *plantoir* d^{8}.

pyarχi Petersilie, s. 43 bis.

pyę blau, afrz. *pers* f^{1}.

pyęmi roth- d^{5}, roth- und weissgefleckte Kuh d^{11}.

pyęŋ (tǫ) viel c^{8}, tǫ pyĭ *v.*

pyęnę füllen e^{3}, rãpyęni, 1pl. ãpyęnõ g^{4}; 1s. i rãpyę̈n', 1pl. rãpyęnõ $g^{1}g^{2}$.

pyĕt' f. Stange $d^{4}d^{5}$; Stütze eines Baumes $d^{3}d^{21}$; zum Aufhängen der Wäsche d^{12}; pit' $e^{4}e^{8}$, zum abschlagen der Nüsse.

p'lăt' Fruchtschale e^{10}.

podyęy' bei Gott e^{1}.

pœtşăt' dę bou Kochlöffel e^{4}.

pou Laus, s. 103.

pǫ̈m' ę cyęr' Kartoffel f^{2}.

pǫpą̃ m. *pupille de l'œil* $d^{3}d^{8}$, pupã d^{23} *ω* (*poupard*).

pǫpiryęs' Seufzer f^{1}.

pǫşę Spanferkel in g^{1}, wo man für Schwein po sagt.

pǫşolɪr' Vogel, der Jagd auf Forellen macht e^{10}. pǫşo ist Fisch und lɪr' wohl lutra, also wörtlich Fischotter : Oberlin hat *loure*, im Jura in Tavannes hörte ich *lũr'*; frz. *loutre* ist halbgelehrt.

pǫ̈t' Lippe, far' ę̈n' pǫ̈t' *faire la moue* f^{1}.

pųdã m. der Riemen, welcher beide Theile des Dreschflegels verbindet d^{8}.

puç m. Knabe (pullus) g^4.

pũχ Pech der Schuhmacher und Harz der Tanne e^2.

puχyǫŋ junges Schwein (*porcillon*) d^2—d^4 d^8.

pula m. Hahn g^3 g^4.

punȧ m. Pflaumenbaum d^8 d^9 d^{11}.

punęl' Art gelber Pflaume d^8 d^9 d^{11}; pǫnęl' e^{10}; pęnęl' a^1 Frucht des Schlehdorns (nœr' pẽn').

pwa (tǫ — mi) ich ganz allein d^7, tǫ pwę mi *ω*, tǫ pa mi e^1; tǫ pę le er ganz allein f^1.

pwaȟu friedlich f^1.

pwara f. Mauer g^3.

pwarǫt' f. Kartoffel f^5.

pwăts' Tasche e^2.

pwęse m. Zitze des Euters d^3 d^5 d^9, pwęse^i d^8, pwāse d^7 *ψ*, pãse^i e^{10}.

pwętã spitz e^{10}.

pwętyeȟi, 1s. pwatyeχ' durchbohren (*percer*) e^1.

pwŏs' m. Hausflur c^4, pwots' d^{15}.

pwot' f. d^3 d^{15} f^5, pwǫt' c^9, das Thor des Hofes, der Scheune, im Gegensatz zu œχ' der Hausthür.

p'sey' f. Blase, s. 72.

p'ṣa ein Maass (*bichet*) a^1.

pracę sprechen e^7 e^8; dazu ist prac'la schwatzen f^1 Iterativform.

pratṣi sprechen (nicht predigen) e^2, proṣi *ω*. 3s. Imperf. proṣi f^1; proṣ' Kanzel *ω*, œn' pręṣ' b^3.

prãz'r*v* m. Ort, wo die Heerde Mittagsruhe hält, gewöhnlich unter einer Linde d^8.

prer' d*v* zu Gott beten e^4.

prine m. Gitterthür (eines Gartens) *à claire voie* d^8.

pryę stinken a^1.

prs'lăt' Art Pflaume (*mirabelle*) a^1.

rab'ji schärfen (*aiguiser*), s. ravuȟi.

rabjœ^{i}j' f. Wetzstein e^{10}.

radic Winterrübe d^8, ratic d^2 d^4.

rai ausreissen, auch rai f*v* e^{10}, rayi d^2 d^6 d^{15} e^8, rȧyi, 1s. rȧy' d^4, rȧyi fyœ̃ d^7, rāye c^2, roye fyœ f^1.

ra^{i}te^i m. Zaunkönig e^{10}.

ray' f. Rinne d^3 d^8. roy' e^1. roy' Furche d^{12}.

ray*v fem.* Rettig d^7 d^{12}.

rã f. Schweinestall d^7 e^{10}.

rãdęl' Kuhname e^{10}.

rãpyęni, s. pyęnę.

rãp' m. Epheu d^8 e^{10}, rãpã m. a^1.

ravǫnęt' f. kleiner Rettig d^7 d^8.

ravuȟi schärfen d^{23}, ręv'hi *ω*, rę̆hui e^1 (re + acutiare), rab'ji e^{10}. rę̆b'ji e^{11}; ęruȟi d^1 d^3 d^5 d^6, 1s. ęruχ' d^3 (aus ravuȟi umgestellt); rę̆muȟi d^8, rę̆muȟye *ψ* scheint durch häufiges gleichbedeutendes mǫlę beeinflusst.

r'cǫr' Inf. Beschälen (vom Stier) e^{10}.

rę m. Zweig der Tanne (rę d'sę̆p') d^7 d^8 e^{10}, ra e^1.

ręcœtṣe sich erbrechen f^1 (ob elsäss. kotzen?).

ręga Kröte a^1.

rę̆χ' der Rest, s. 158.

rę̆i Rettich d^8. rę̆y a^1, rai e^{10}.

rēy m. galium aparine (kletterndes Labkraut) d^8.

rę̆męs' f. Besen g^3, râ̆męs' g^4.

rę̆n' Frosch f^1 *ω*.

rę̆sevi zu Ende führen (*achever*) d^3, ę̆sevi f^1, ę̆se^{i}vi, Conj. 1. ę̆sę^{i}vę̆s' e^{10} (ist wohl *adsequire; reṣevi c^2, rę̆ṣ'vi a^1 ist vielleicht durch *achever* beeinflusst).

rę̆ste^i Rechen e^8. r'te d^3 d^6.

rę̆t' f. Maus b^5 d^2 d^7 f^1 f^5 und passim.

rętalbǫχe Inf. wiederausbessern, ausflicken f^1 (Thiriat hat S. 408 *rètabaqua*).

revwǫsi das Oberste zu unterst kehren (reverticare) *ω*.

r'janę brüllen (vom Rind) e^1.

ricę zerreissen, Subst. f. ricę̆s' *ω*.

riχ reich d^3. retș. Subst. retșăs' f^1.

riχ der Reis (it. *riso*) d^2.

rīdje abnagen (*ronger*) f^1.

rīș' m. rundes Sieb zum Reinigen des Getreides d^8. rę̆ș' a^1, rę̆ętș' e^{10}; vgl. *rège* bei Grandgagn., *régé* bei Thiriat und in Gartner's Rätisch. Gramm. S. 16 dratχ, rātχ.

ritę laufen g^4.

r'lǫj' masc. Uhr d^2.

r'māi heilen e^{10}, ęrmwayi. 3s. ęrmway' d^6. vgl. 42.

r'mi wiederkäuen e^{10}. 3s. ęrmœy' d^{23} (vgl. *rument* Bernhard 99, 22; lat. m n = m).

r'nāda sich erbrechen f^1.

ro m. Kater a^1.

robăt' f. Kleid $b^7 d^8$.

roci f. kleines Maass Branntwein (Hälfte des Fünftels) *ψ*.

rœyā f. Rost, s'a ęrœyā es rostet e^{10}.

royi, 3s. roy' abnagen (*ronger*) d^6.

rõχ' Dorn *ω*.

rǫzv m. Rose und Rosenstrauch e^8.

rõși schnarchen d^8, rõtși d^9, 1s. rõtș' d^5.

rǫ̆t' f. kleiner Fusspfad *ω*.

rūp' f. Raupe $c^2 d^1 d^4$.

ruī m. Wagengeleise d^8. ruă e^{10}.

rwę'ti betrachten e^{10}, Imperat. ęrwęt' d^{10}.

rv m. Giessbach (kleineres Gewässer als die r'ver') $d^7 d^8 d^{21} d^{23} f^1 f^5$ *ω*, ri d^3.

rv m. Schmalz e^{10} (vgl. Adam v. *remi*).

rʻhœ (d'ʂīv') m. Ort, wo der Hanf geröstet wird f^1; iŋ bwǫ rʻhœ sagt man von einem Spassvogel in f^1.

rvχyā d^7 reissend (von einem Bach); rǫχe Bach f^1.

rʻm' *fem.* Husten d^{21}; rim' (genus nicht erfragt) $d^4 e^1 f^1$.

sā f. Gehege (afrz. *soif*) d^8.

sayey' f. ein Eimer voll d^3.

sáyv m. Holunder, s. 113.

salād' Salat $d^5 d^{23}$ *ω*, soladj' g^2.

sarhone Husten, 1s. sarhǫn' d^{23}; sarhanę und sar'nę, 3s. sarhęn' d^3; 1s. sarę̆hõn' d^1. sarhę̆n' d^5; Subst. sarę̆hõ f. d^1, sarhǫ d^3.

sasvroŋ kleiner essbarer Pilz d^8.

săt' f. Fusspfad $d^{23} e^4$, sǫ̆t' *ω*; pyesǫt' sagte eine Frau aus der Umgegend von Epinal.

scęm'răs' f. Schaumlöffel e^4, cœm'răs' $a^1 b^7 d^{23}$.

scę̆pę spucken e^{11}.

scœvey' f. Bündel Futter (scopata) e^{10}.

scŏj' f. Peitsche e^1 (vgl. engl. *scourge*).

scwę (*secouer*) fegen. Subst. scū Besen, scwăt' Löffel zum Durchrühren der Molken bei der Käsebereitung e^{10}.

sę̆ sagt man zu den Ochsen, wenn sie zurückgehen sollen, Vb. sęsi, sęs'li d^7.

sę̆g' f. Sägemühle e^2, sey' f. d^1; sęgę̆ sägen $e^1 e^2$. soga f^1; sęgǫ̆t' Säge $e^1 e^2$, sęyăt' f^1, sayăt' d^8, say' a^1.

sey' f. Sichel $c^1 d^{12}$.

seyǫ Melkeimer d^{23}.

sęj'nœr' f. hölzerner Löffel, dessen man sich bei der Käsebereitung bedient e^{10}.

sɛ̆l' f. Stuhl $d^{12}\,d^{21}\,e^{8}\,f^{1}\,f^{5}$.

senyo m. Kübel (*baquet*) e^{10}.

sɛ̆p' m. Tanne (neben sɛpiɳ) $d^{4}\,d^{8}\,d^{22}\,e^{1}\,e^{2}\,e^{10}\,\omega$, săp' g^{1}; jăti sɛ̆p' m. Rothtanne (*epicéa*) d^{8} (vgl. *gentil corre* bei Thiriat S. 132).

sɛp'na m. Tannenwäldchen (sappinetum) d^{8}.

sɛp'nɛ̭ m. kleine Tanne $e^{9}\,e^{10}$.

sɛr' folgen, s. 214 v. *suivre*.

sɛrji Arzt (afrz. *surgien*) $d^{6}\,d^{8}$.

sɛrvɛsœy Augenbrauen (vgl. das durch *œil* beeinflusste *sourçal* in Schelers Gloss. z. Froissart) f^{1}.

sevɛt' Adj. fem. ähnlich f^{1} (ist wohl *si faite*, doch ist v = f auffällig).

sinɔ̆t' f. Glöckchen c^{4}, sinăt' d^{23}.

siǫ (sic est) doch c^{6}.

siū f. Russ c^{7}.

s'le kleiner Keller f^{1}.

s'muy m. Schlaf $d^{3}\,d^{8}$, s'moya e^{8}; Vb. s'muyi, 1s. s'muy' d^{23}.

s'nyõ Sahne f^{1}.

s'nǫ ohne (? sine hoc) ω; s'nǫ le ohne sie e^{1}, s'nǫ mi d^{21}.

so f. Weide a^{1}, sos' f. $e^{8}\,e^{10}$, Weidengerte d^{23}, sosi m. Weidenbaum d^{23}.

sǫca zerschmettern, Part. f. sǫcoy' f^{1}.

sœy' f. Russ e^{10}, suy' d^{23}, so^{u} d^{3}.

sœs' Russ ω.

sol' m. Korn e^{1}, sel' ω, sāl' d^{3}, sœl' a^{1}, swɛl' g^{3}, swăr' g^{1}.

sǫlɛ d' bœ Holzschuh e^{1}.

sǫle Speicher $d^{7}\,f^{1}$, sǫlɛ̭ ω.

sormɛdrɛl' f. Haspel e^{10}.

sǫrsyœr' Augenbraue d^{8}.

sovɛrǫ Sand e^{8}, savrõ ω, dǫ sōl'vǫ d^{23}.

su f. Schweiss e^{1}.

s'ray' Sonne $g^{3}\,g^{4}$.

s're m. Kamm, zum kämmen des Hanfs ψ.

spɛ̭ m. Specht e^{10}.

spɛni aufziehen (ein Thier, eigentlich entwöhnen) e^{10}, spɛnœ̭ m. das aufgezogene Thier.

stœ be vielleicht $e^{1}\,e^{3}$, sto $f^{1}\,\omega$ (vgl. Rom. 13, 138).

strobɐl' Tannzapfen d^{8}.

sɐrsɛnœ ausgerodete Stelle ω.

ṣadǫnyɛ m. *chardonneret* d^{1}, ṣadronye c^{4} (durch Volksetymologie mit *chaudronnier* verwechselt).

ṣan' Eiche c^{6}. tṣan' $e^{10}\,f^{5}$.

ṣãpte Ort eines Stelldichein (*rendez-vous*, z. B. der Hexen) f^{1}, vgl. *champete* Renart ed. Martin V^{a} 281.

ṣar m. Meissel des Schreiners (Scheere) e^{10}.

ṣāsin' Kalk (it. *calcina*) c^{5}.

ṣawăt' f. Käuzchen c^{4}.

ṣe m. (d'fi) Tannzapfen $e^{1}\,\omega$, tṣḙ e^{10}.

ṣenay' f. Rückgrat e^{8}.

ṣɛn'wa Hanfsamen ω.

ṣɛrmiɳ *charme* d^{8}, tṣarmɛli e^{10} (Thiriat hat S. 102 *chermine*).

ṣɛzɔ̆t' f. Käfig c^{4}, ɣɛjăt' d^{23}.

ṣɛ̆t' myaw' Maikäfer c^{7}.

ṣɛter' f. Bienenkorb d^{3}, ṣɛtri m. Bienenstand $d^{3}\,d^{7}$.

ṣiɳdǫ *chiendent* d^{8}.

ṣīb' *fem.* Hanf d^{1}, vgl. 185.

ṣīr' f. Stuhl $a^{1}\,a^{3}$.

ṣlawɛ schlagen d^{9}.

ṣ'mĭhăt' Jacke (eines Mannes) d^{2}.

ṣ'mocɛ (elsäss. schmake = schmecken) herumschnüffeln, wo man nichts zu suchen hat ψ.

ṣ'naṣ' Hexe e^{10}, ṣ'noɣ' und h'noɣ' f^{1}, P. f. ṣnaɣey' behext (ob von *carne* s. Gloss. d. G. de Liège ?).

ṣ'nɛl' Raupe $e^{7}\,e^{8}\,e^{10}$.

ʂǫ̃b' hohl (v. Baum) f^5, χǫ̃b' *ω*.

ʂǫc' f. Brennessel d^3, dị χác' e^4, ʂocęs' e^1, ʂacęs' e^{10}, χacęs' d^{15}, χǫcęs' e^2; Inf. ʂǫcę d^3, ʂacę e^{10}. sich an den Nesseln brennen: ja ʂacey diz utey' d^7, dję sœ χacay' e^4.

ʂɶ̃ ein mit Ochsen bespannter, vierräderiger Wagen d^7, vgl. 7.

ʂǫ̃za schelten *ω*, ʂǫzu polternd f^1.

ʂubę die Aehren gegen einen Tisch abschlagen, um die Halme zu schonen a^1 (ob schaben?).

ʂuyã schlüpfrig f^4.

ʂtĩ, f. ʂtĩts' müde e^{10}.

ʂtãŋc Fässchen (Sauerkraut) e^{10}, χtád' d^{23} (elsäss. Schtändel).

ʂtrǫ m. merda (dǫ ʂtrǫ pǫ ti *merde pour toi*) e^{10}. trõ d^8.

tacę schlagen d^8, zuschlagen (die Thür) e^{10}.

tãbǫt' f. Butterfass *ψ*.

talmuto m. Art Hummel e^{10}.

taǫ Bremse d^8, tǫvõ c^7 *ψ*, tavǫ e^{10}.

tăsi saugen $d^3 d^{19}$, tăs' vɶ̃ʦ' Eidechse e^4, Salamander e^2, tǫs' vɶ̃ʦ' f^5.

tatã Tante *ω*.

teχ' weben e^1, teχ'rã s. 42, t'χi Webstuhl e^1.

tey' *taie* d^8.

tɶ̃m' dünn e^{10} (vgl. Oberlin).

tęnę inständig bitten f^1.

ter' fest stehen auf den Füssen a^1.

tęrmǫlǫ m. Pappel, s. 175.

tęrtǫ alles f^1.

tęrwã träge d^7, s. 118.

tχɶ̃ Löffel a^3.

tχv (lǫ — tǫt' nv') ganz nackt (von einer Frau) g^1, tχv tǫ nv' b^6; 'l a tχv tǫ now' sie ist ganz nackt b^1.

tɱd' färben, s. 65.

tinat' (tina) Sauerkohlfässchen a^3, grosses Butterfass b^7, tinǫt' b^5.

tiryɶ̃ melken c^7; lę biχ' tir' der Nordwind bläst *ω*; bij' tir fạę bläst heftig g^3.

tita m. Zitze des Euters d^3.

tya m. Linde f^1.

tya Röhre d^3.

tǫ (tempus) Himmel e^1.

tǫcwę immer, s. 56.

tɶ̃mę umwerfen, leeren a^1, tvmę *renverser* *ω*.

tǫsye Husten f^1, tɶ̃si e^{10}.

tǫla dort $d^2 e^1$, tǫlę d^{21} *ψ*, tõsi hier *ψ*, tǫsi $d^{21} e^9$.

tǫręχ' f. Färse d^7.

tǫte Kuchen d^3, tutẽ d^{21}.

tǫtęvo überall a^1 (ad vallem; vgl. *aval* = *dans toute l'étendue d'un pays* Schel. Gloss. Froiss.).

trãs' f. Stück eines quer zersägten Stammes (*bille de bois*) d^8, trõs' e^{10}, trõʂ' e^1, Demin. trõʂa *ω*, trõʂǫ e^1.

tręma (od. dręma) m. Haspel d^3.

trɶ̃t'la m. Trichter $d^1 d^5 d^9$, trát'lǫ b^5 *ψ*, trętœ d^{23}, trętœi e^{10}.

trǫ bi d' fwoχ' viel Kraft d^{21}, trǫ byęɳ ec' sehr viel Dinge c^1.

trõb' *fem.* Klee c^2, tráb' $d^7 d^8 d^{23}$; tręf' f. d^1.

trobye zittern f^1.

trɶ̃t' f. Forelle d^8, trǫt' f^5, trẹi't' e^1.

trõʂi m. Haselnussstaude d^8, bei Fouday heisst ein Weiler lǫ Truʂi; vgl. Littré v. *trochet* und wallon. trǫc' Weintraube (Zeitschr. IX 496).

trɶ̃t' f. Form zum Pressen der Käse e^{10} (ob elsäss. Trǫt' = Kelter?).

tʂarlei m. Bettstelle $e^4 e^{10}$.

tʂęrpɛ̂ny' Korb d^9, tʂęrpęy' d^5, ʂęrpęy' $d^2 d^8$, tʂarpĩ und tʂarpyat' e^{10}.

tʂęsœr' f. Peitsche $e^{10} f^5$, tʂęsœir' e^7, ʂęsœr' Peitschenschnur d^7.

tʂɶ̃t' f. Katze f^5 und ʂɶ̃t' — passim.

tsotsi (calcare) zusammendrücken, meist vom Coitus e^{10}.

văy' mal (ein) a^1.

văyõ Kalb c^7 (nur um höhnend eine junge Kuh zu bezeichnen, die nicht viel besser ist als ein Kalb).

valá rẽt' Fledermaus d^3.

vãd'răs' Verkäuferin a^1.

vãtęryĩ Schürze a^1.

vęyọ Kalb $d^2e^4e^9$, veyõ d^{12}, venyọ c^{10}. vela m. g^3.

vęlmá Blindschleiche c^4, vœlma $b^5c^7c^8$ (vermis und ma = malus?).

velotruz' f. gutwillig f^1; vgl. *volentos*, *volentrin* Loth. Psalt.

vep' Wespe f^2.

vęrăt' schwarzweiss (Kuhname) d^5d^8.

vęrle (nor' dę) m. nor' dę vęrlay' f. Rinder- und Kuhname (schwarz- und weissgefleckt) e^{10}.

vęrmęsõ Würmchen a^1.

vętsăt' kleiner, gelber, essbarer Pilz. vgl. ital. *vescia* e^{10}.

vĩŋtre (d'fõtẽn') schwarze, gelbgefleckte Eidechse d^{19}.

vœ leer; in g^4 hohl.

vœdi leeren; in g^2 giessen.

v'rę das männliche Schwein c^4.

v'rœ Riegel d^4e^8, v'rœ^i f^5, v'rọ c^4.

wã m. Stiel der Sense d^8e^{10}; das Zeitschr. IX 507 vorgeschlagene Etymon (von wadę) gebe ich auf, seitdem ich im Jura in derselben Bedeutung woęrm' (Pontenet), vărm' (Moutier) hörte.

wadę, s. 188.

waχe (vascellum) Sarg f^1.

wayiŋ m. Herbst c^9d^7, wayi d^1, węyi d^3d^4, wọyi ψ; vęyi Spätheu (*regain*) f^5, r'wanyi Spätheu einbringen e^{10}.

węy' f. Kuchen e^8.

węy' ja $c^2e^1\omega$.

weyiŋ m. Feuerschaufel ψ.

węyu (c'la) wo er ist a^1.

węre Stier d^7, wọrey c^7.

wes' f Wespe $d^5d^7d^8$, wẽs' e^{10}, węs' $d^4e^1e^7d^{15}$, wep' a^1c^7.

wẽt' Adj. masc. und fem. schmutzig c^7 d^2 d^7 d^{12} d^{23} e^{10} f^2, Subst. wętin'ręy' Schmutz d^{23}.

wiχ m. Mistel d^8.

wiş f. Schraube (*vis*) e^{10}.

wõn' f. Wehr aus Steinen in einem Bach (*barrage*) d^8 (vgl. Diez II^c v. *vanne*).

zãmas' m. sichelförmiger Haken an einer langen Stange, zum Abbrechen der dürren Zweige der Tanne, auch rãmas' und ramęs' (elsäss. Rabmesser) d^8.

zec' f. Sägemühle, zegat' Säge e^{10}.

zẽt' f. Sester $d^5d^8e^{10}$.

ziŋgę zusammenschlagen (z. B. zwei Flaschen) e^{10}.

ziŋglę (lę fęs') den Hintern bearbeiten d^3, ęrziŋglę lę fęs' d^8.

zloda (de) Blitze e^4 (vgl. lod'), zla^{u}da e^{10}, i zlọ^{u}d' (es blitzt) e^{10}.

zocę stossen d^8.

zwiŋgę Nüsse abschlagen d^8 (dtsch. schwingen).

Berichtigungen.

S. 8 Z. 1 statt siŋgye lies şiŋgye. — S. 21 Z. 15 pe (pectus) bedeutet „Euter“ — S. 29 Z. 18 st. d^6d^0 l. d^6d^8. — S. 30 Z. 11 st. tsœşẽt' l. tχœşọt'. — S. 32 Z. 5 v. u. gehört mọşõ unter ę. — S. 40 Z. 1 st. piŋjọ l. piŋdjọ. — S. 51 Z. 11 v. u. fehlt hinter puñõ — $f^1\omega$ — S. 51 Z. 7 v. u. st. cute b^7 l. cute^i. — S. 61 Z. 12 st. χyœ l. χyœ. — § 94 fehlt minẽ (Müller) c^9, § 181 fehlt nach b'za f^1, § 188 nach gerey' d^3, nach gar' f^1.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Verlag von Gebr. Henninger Heilbronn.

METZ
Courcelles Chaussy 1
A
Cheminot 2
les Longeville
Frémery 3
4 Fresnes
8 Gerbécourt
Pattigny 2
Hampont 1
B
Gelucourt 6
(Gisseltingen)
Guermange 7
Juvelize (Geistkirchen) 4
Saargemünd
Saarunion
Saar Fl.
Saarburg
VOGESEN
STRASSBURG
Breusch Fl.
NANCY
Moussey 5
Gondrexange 5
3 Albreschviller
(Alberschweiler)
6 Deutsch-Avricourt
Rexingen
(Réchicourt)
4 St Quirin
Meurthe Fl.
7 Verdenal
C
Donon
LUNÉVILLE
9 Raon
sur-Plaine
2 Framont
Schirneck la Bruque 1
Neuweiler 3
Wildersbach 2
Waldersbach 11
Belmont 5
Bellefosse 9
Bliensbach (Blancherupt) 4
Jll Fl.
Mosel
Senones
Belval
Ste Maise la Roche 7
Ranrupt 13
D
Saales 12
Urbeis 19

PC
3022
H66
Horning, Adolf
Die ostfranzösischen
Grenzdialekte

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY